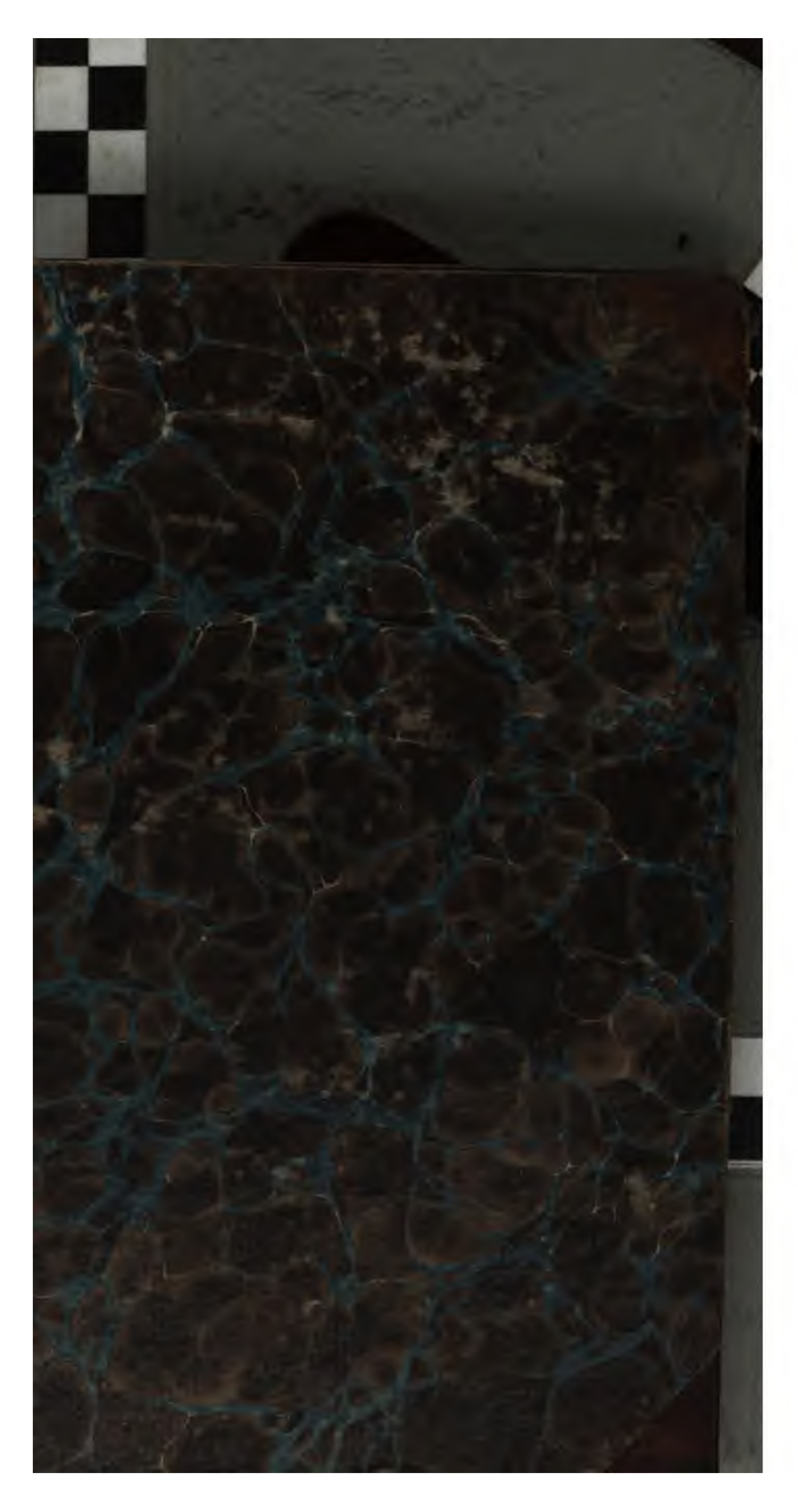
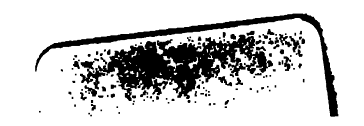
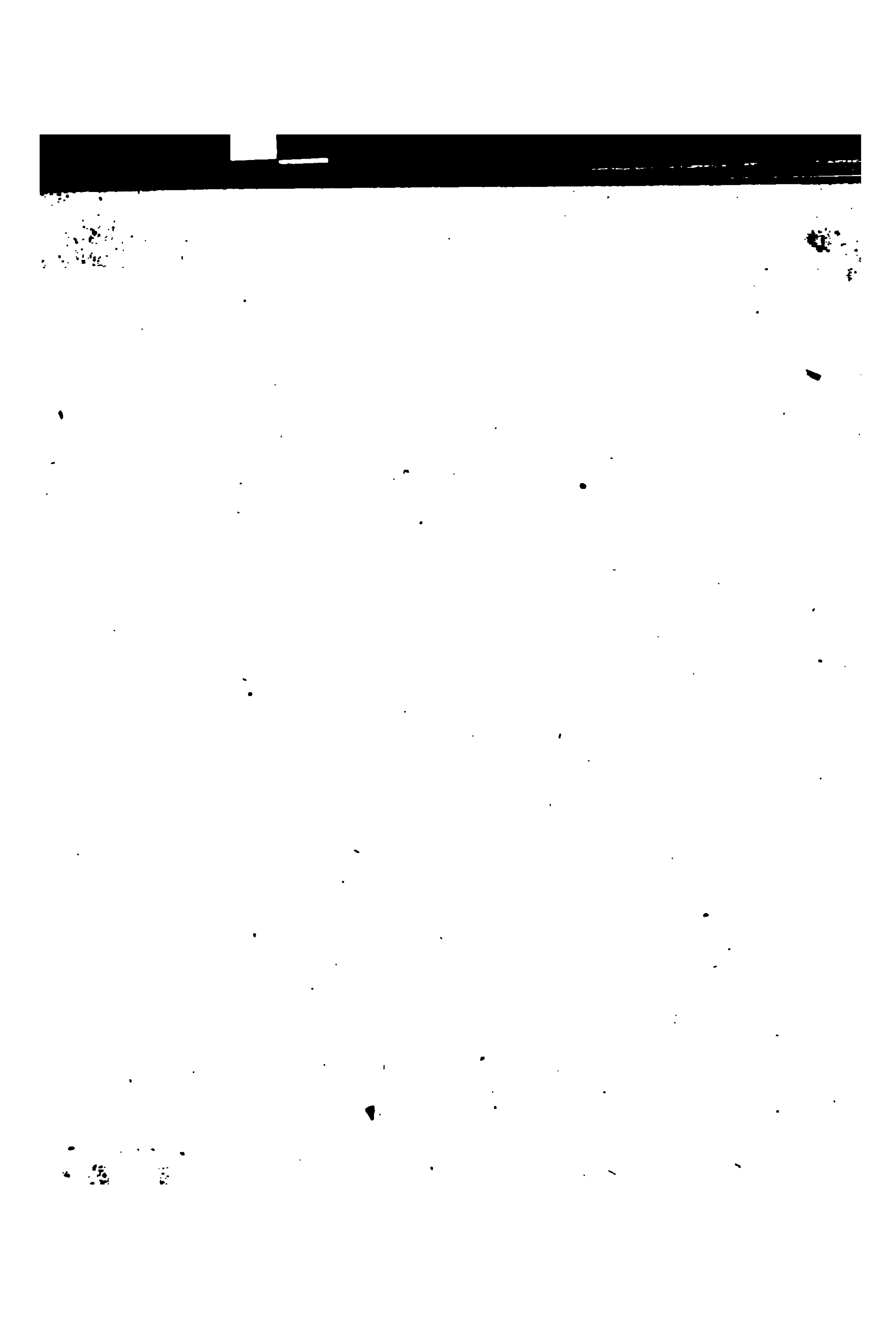










M. Lucas David's,

Hof-Gerichts-Raths zu Königsberg unter dem Marggrafen Albrecht,

Preussische Chronik

nach der Handschrift des Verfassers,

mit

Beifügung historischer und etymologischer Anmerkungen.

Mit allergnädigster Erlaubniß

Sr. Majestät des Königs von Preussen

auf

Veranstaltung der Ritterschaften der Herzogthümer

Liv- Kur- und Ehstlands

ans Licht gebracht

durch

Ihren bevollmächtigten Direktor des Kopirungs-Geschäfts der Urkunden in Königsberg:

Herrn W. F. Freyherrn von Ungern-Sternberg,

Landrath des Herzogthums Livland, des Kaiserlichen Livl. Hofgerichts Rath, Ober-Kirchen-Vorsteher Rigaschen Kreises und Ritter des St. Annen-Ordens zwoter Klasse rc., mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentliches u. Ehren-Mitglied;

und

herausgegeben

von

D. Ernst Hennig,

Königl. Preuß. geh. Archiv-Direktor, Professor d. histor. Hülfs-Wissenschaften, Königlichem und Wallenrodtschem Bibliothekar, best. Sekretär d. Königl. Deutschen Gesellsch. zu Königsberg, Korresp. u. Mitgl. mehr. gel. Gesellschaften.

Vierter Band.

— — — Si non valet arte polita
— at certe valeat pietate probari.
Tit. Calph. Ecl. IV.

Königsberg, 1813.
In der Hartungschen Hofbuchdrukkerei.

Vorrede.

Für diesen Band weiß ich keinen auf ihn selbst bezüglichen Gegenstand, mit dem ich ihn zu bevorreden hätte. Deswegen benuzze ich diese Seiten zu einer Erläuterung des dritten Buchs des Lucas David und des siebenten Kapitels des ersten Bandes der Geschichte Preussens vom Herrn Stats-Rath v. Kotzebue, in denen von der Entstehungs-Zeit des Deutschen Ordens gehandelt wird. Beide Schriftsteller (Luc. Dav. B. II. S. 149 und Herr v. Kotzebue l. c. S. 346.) behaupten, laut Angabe der Ordens-Chronik: der Orden sei am 19ten Novembers 1190 im Lager vor Akkon gestiftet worden. In der aus mehr als 500 Numern bestehenden Sammlung päpstlicher Bullen im geh. Archiv zu Königsberg befindet sich aber eine Bulle vom Papst Klemens III, die dieser Angabe zu widersprechen scheint. Zwar steht sie nur in einem Original-Transsumt vom Bischof von Pomesan, Kaspar Link, ausgefertigt zu Riesenburg, Freitag d. 22st. Dec. 1441, allein der Bischof versichert in diesem Transsumt: der hohemeisterliche Kaplan, Silvester Stöddewäscher, (der nachmalige Erzbischof von Riga) habe ihm das Original, dessen Bulle mit Klemens III Namen an roth und

gelb seidnen Fäden gehangen, zu transsumiren übergeben, wahrscheinlich zum Behuf des damals abzufassenden Statuten-Buchs des Deutschen Ordens. Man kann dieser Versicherung trauen, denn der Gegenstand, wobei keine zeitlichen Vortheile zu gewinnen waren, hatte nur ein historisches Interesse. Die Bulle ist gegeben, im Lateran VIII Idus Februarii Pont. a. IV. d. i. am 6ten Februars 1191. Ich theile sie hier aus jenem Transsumt vollständig und buchstäblich getreu mit.

Clemens Episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis fratribus thewtunicis ecclesie sancte Marie Ierusalemitane Salutem et apostolicam benedictionem. Quociens postulatur a nobis, quod Religioni et honestati conuenire dinoscitur, animo nos decet libenti concedere et iuxta petencium voluntatem consentaneam racioni effectu prosequente complere Eapropter Dilecti in domino filii, deuocionem quam erga nos et Romanam ecclesiam geritis, attendentes, ecclesiam ipsam et personas vestras cum omnibus bonis, que in presenciarum racionabiliter possidetis, vel in futurum iustis modis prestante domino poteritis adipisci sub beati Petri et nostra proteccione suscipimus, et presentis scripti patrocinio communimus Statuentes, vt nulli omnino hominum fas sit personas vestras vel bona temere perturbare, seu hanc paginam nostre proteccionis infringere, vel ei ausu temerario contraire Siquis autem contra hoc venire presumpserit indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterani Viij Idus Februarii Pontificatus nostri anue quarto.

Diese allen Schriftstellern bisher unbekannt gebliebene Bulle ist also an die Deutschen Brüder der Marien-Kirche zu Je-

rusalem, nicht an die fratres hospitalis S. Marie Alemannorum Ierusalemitani, wie die Privilegien des Papsts Innocenz III vom 18. Febr. 1215 und des Papsts Honorius III vom 8. Dec. 1216 den Orden nennen, gerichtet. Entweder ist also der Orden als Hospital-Orden damals noch nicht gestiftet gewesen, oder die Marienkirche in Jerusalem, von der der Orden doch den Namen führte, hat damals noch nicht oder nicht mehr dem Orden gehört. Letzteres ist gewiß, denn Jerusalem ward am 2ten Okt. 1187 dem Salah-ed-din übergeben. Wie konnte demnach der Papst der Marienkirche ein Privilegium ertheilen, die nicht mehr in der Gewalt der Christen war?

Wenn man alle diese Umstände in Erwägung zieht, so scheint mir folgendes Resultat hervorzugehen.

1) Die Deutsche Brüderschaft der Marienkirche zu Jerusalem bestand daselbst schon lange vor der Stiftung des Ordens, vielleicht schon seit dem Jahr 1128, wie der Bar. v. Wal in s. histoire de l'O. Teut. behauptet, und als Jerusalem i. J. 1187 überging vereinigte sich die Brüderschaft mit dem Kreuzfahrer-Heer.

2) Als der Orden am 19ten Nov. 1190 im Lager vor Akkon, unter Theilnahme der Bremer und Lübeker, gestiftet wurde, ward ihm zwar die Kranken-Pflege zur Pflicht gemacht, allein er behielt den Namen der Deutschen Brüderschaft der Marienkirche zu Jerusalem bei, zur steten Erinnerung an die Pflicht, seinen Ursprungs-Ort, die Marienkirche zu Jerusalem, wieder erobern zu helfen. Dieserhalb bestättigte ihn auch Klemens III durch die vorige Bulle unter diesem Namen.

3) Der Orden führte diesen Namen bis zur Eroberung von Akkon (am 11ten Jun. 1191). Dort gründete er das erste Hospital und fing nun an, die Hoffnung zur Wieder-Eroberung von Je-

rusalem noch nicht aufgebend, sich Brüderschaft des Marien-Hospitals zu Jerusalem zu nennen. Aus dieser Ursache sind sowohl die oben angeführten Bullen von 1215 und 1216 schon an das Marien-Hospital, als auch das Haupt-Privilegium des D. Ordens vom Papst Honorius III vom J. 1220, (das Herr v. Kotzebue (B. I. S. 351) nicht vom Original, sondern von einem ziemlich fehlerhaften Transsumt, abdrukken lassen) addressirt: Hermanno Magistro religiose fraternitatis hospitalis sancte Marie theutonicorum Ierusalemitani.

Namen thun zwar wenig zur Sache, allein wenn sie zugleich Benennungen sind, so enthalten sie oft Goldkörner für die Geschichte. Deswegen habe ich auch diese Bemerkungen niedergeschrieben, besonders da Herr von Kotzebue das Kapitel vom Ursprung des D. O. mit so vielen neuen und wichtigen Aufschlüssen ausgestattet hat.

Geschrieben am 28sten des Julius, 1813.

Hennig.

Fünftes Buch.

Krieg mit den Preussen in Samland, Pogesan und Natangen und mit den Kuren und Littauern in Kurland. Ottokar, König von Böhmen, und andre Deutsche Fürsten und Ritter ziehen dem Orden in Preussen zur Hülfe. Königsberg wird angelegt. Händel mit dem Bischof und Kapitel zu Kulm. Kriege mit Mestwin, Swantopolks Sohn. Die Sudauer werden gefährlich.

Da nuhn Hertzogk Schwantopol sampt den obgenanten fünf orten oder Landen in Preussen Irer Zwetracht vnd Kriegs halben vortragen vnd geeiniget waren, also das beider gemütt zu ruhe vnd Fried gesetzt auch gestillet waren, achtens die Brüder D. O. Irem ampt gemeß, die Samen als den Natangern am nechsten anzugreiffen vnd die von Irem vnglauben also zu bekeren, hetten demnach viel streits mit den selben, davon doch die geschichtschreiber nuhr das gedencken, das sie zur zeit, da die Brüder des D. O. das Haus Balga eine gute zeit innegehabt, haben sie einen von Iren Eltisten außgeschickt kegen der Balge, die Brüder zu besehen, auch Ir leben, sitten vnd brauch, die sie so wol zu Haus als im Kriege

Die Samen schicken Kundtschaffter kegen der Balga.

A

pflegten zu halten. Da der Kundtschaffter kegen Balga kam vnd die brüder vorständigt worden, auß wasserlei vrsachen er dahin gesandt wurden, liessen sie Jn frei allenhalben gehen in Jre Kirchen, Remther *) auch Schlafhaus, das er also durch etliche tage Jrs leben vnd sitten erkunden auch ansehen mochte, auch den Seinen auf Samlandt dester gewisser vnd mit mehrem glauben ankundigen mochte. Da er nuhn alles nach seinem wolgefhallen erforschet vnd gesehen hatte, machte er sich widerumb mit der brüder vrlop auf Samlandt zu denen welche Jn hatten außgesandt. Diesen er dan den bericht einbracht, das die brüder D. O. gar freuntliche vnd wolthetige leut weren, vnd ob sie eigentlichen vnd wol gewust, das er kundtschafft halben dahin komen, haben sie das nicht gescheuet, sonder Jm frei gestadtet, alles anzusehen. Fherner hat er Jnen angezeigt, das die Brüder D. O. vnd andere Deutsche die bei Jnen weren, menschen weren von Fleisch, blut, knochen, adern vnd haut zusammen gesatzt, wie sie, müsten auch mit essen vnd trincken, schlafen vnd ruhen Jr leben erhalten oder erkwicken, wie sie, brauchten auch im streitten wapfen wie sie, derhalb in diesen wenig vnderscheit were vnter den brüdern oder Deutschen vnd den Preussen. Aber in folgenden zwen stucken were groser vnderscheit, das die bruder D. O. nachts alle aufstunden vnd giengen auß Jrem Schlafhaus in das Bethaus, da sie dann eine gutte zeit mit hertzlichem Seufzen vnd innigem gebete zu Jrem got vorharreten. Desgleichen teten sie auch etlich mal des

*) Rämter, in Nieder-Sachsen Reventer, bedeutet einen jeden großen Sal; s. Beschr. der Fürstenschule in Meissen, Dresd. 1783. 8. S. 12. Auch in den Klöstern wird das Refektorium so genannt; s. Ordensregeln der Piaristen, Halle 1783. 8. S. 134. Die Etymologen nehmen an: Rämter sei eine verdorbne Form des Lat. refectorium s. Hennig's Preuss. Wörr. B. v. Rämter.

tages, liß sich der halb duncken, das da durch die D. Brüder den Preussen wurden obliegen. Dann weil sie Iren Got so fleissig anruffen vnd mit beten vnd loben denen, hilfft er Inen auch gewaldiklig, wie die that offentlichen thet bezeugen. Vber das sagt er, das er die brüder hette gesehen Gras essen, wie die pferde, sprach derhalb, wer wirdt diesem Volcke konnen widerstehen, das sich auch in der Wüsten da Speise mangelt kan erhalten wie die wilden thiere. Die Speise aber so er gras nennet war Kol, den er sie hatte gesehen in der Malzeit brauchen, was wurde der gesagt haben, wann er sie hette sehen Salath essen. — Also hatten die Samen guten bericht erlangt von der brüder wesen, leben vnd sitten, aber es hulf nicht, das sie sich freuntlich in Friede vnd mit guten bedingungen den brüdern hetten ergeben, sunder sie traueten mehr auf Ire menge vnd stercke, dann auf Gott; dann diß volck, nemlich die Samen waren fast die mächtigsten in Preussen, außgenommen die Sudauen, so mächtiger waren dann diese.

Einfhal in Samlandt.

Von den Einfhellen, so der D. O. ins Samlendische gethan, der dann wenig beschrieben finde, erzelet P. v. Dußburg vnd N. v. Jeroschin diesen. Auff befhel des landtmeisters in Preussen samlete Heinrich Stange, Commendator zu Christburg, der gar ein starcker vnd beherzter vnd vorsichtiger Heldt war, eine zimliche anzall volcks, da zu Jme der landtmeister auch eine zimliche anzall von brudern vnd wäpenern vorordnete vnd schickte. Diese zogen zu Winters zeit, als es harte gefroren war, vber das Hap, kamen an dem orte ahn, da itzo Lochstedte stehet erbauet, hereten da durch das ganze gebiete die kwer vnd lenge mit erschlahen, brennen, fangen vnd plundern, biß an das dorf Girmau, da hin sich viel Samen hetten vorsamlet. Da der Commendator mit den Seinen begunde zu nahen, fhielen die Samen mit groser macht auß dem dorfe vnd

schlugen alda beide theil hefftig auf einander, vnd ob wol der Commendator sein volck gantz vorsichtig vnd wol hette geordnet, auch im Schlahen gute ordenung vnd vorsichtigkeit gebrauchte, also das von den Feinden sehr viel hart wurden vorwundt, auch etliche getodtet, dennoch drungen die Samlendischen Preussen so hart auf die Feinde, das sich des Commendators volck begund in die Flucht zu begeben. Da das der Commendator sahe, das wo die Preussen one behinderung dem fliehenden volck weren gefolget, gar ein groser schaden widerfharen mochte, deswegen er als ein heldt die Feinde in eigner Person angreif vnd die so hart behinderte, das er Irer viel vmbbrachte. Derhalb sie sich beflieffen, ja auch sehr bearbeiten, das sie Jn konten vmbringen, da sie Jn dann zu letzt von seinem pferde schlugen, aber er werete sich dennoch also stehende gantz manlichen. Da diß bruder Herman, der auch sein leiplicher bruder war vnd ein starcker leue im streitten ersahe, erhitzte sein hertz, randte hinzu, in hoffnung seinen bruder von der vngleubigen menge, die Jn hatte vmbgeben zu erretten, auch die vngleubigen vom vorfolgen der flihenden Christen abzuwenden, schlugk, hieb vnd stach so hart in die vngleubigen, das Jr sehr viel ernidder fhielen, drengte auch da mit in sie, das er sie trennen vnd zum bruder komen mochte, wie dann auch geschahe. Aber die beiden helden trieben diß fechten so lange, das sie drüber auch gantz vormüdeten vnd worden beide bruder von der menge der vngleubigen zu letzt vmbbracht. Aber das Heer der gleubigen war indes so fherne geflohen, das es one fhernern schaden wider zurucke kerete, also erloseten die beiden brüder das volck, vor welche sie beide Jr leben willig vnd in todt gaben.

Heinrichs Stange Heldentod.

Von diesem bruder Heinrich Stange schreibet P. v. Dusb. vnd N. v. J. desgleichen auch andere geschichtschreiber, das er etwa vor einem Altar habe gekniet vnd alda mit andacht gebetet, letzlichen



aber sein gebete mit hitziger begir dermassen geschlossen, das got Jn mit einem sichtbaren zeichen wolte vorgewissern, das er seine gotliche gnade hette erworben oder vordienet, habe das hultzerne gekreutzte bilde vor dem er kniende sein andechtig gebet getan, seinen arm auffgestreckt, vnd damit vber bruder Heinrich Stange den segen kreutzweiß geschlagen. Da nuhn bruder Heinrich den segen also auff sein vlehen entpfangen, sei er nach inniklicher Danksagung aufgestanden vnd von dannen gangen. Diß soll ein priesterbruder Heidenricus genant, so zur selben zeit in einem winckel der selben Capellen lag vnd betete, gesehen haben vnd hernach offenbaret. Also gehet es zu, wenn der mensch nicht in vnd durch Gottes wort, sunder seine werck und andere mittel seine Selikeit sucht vnd der gnaden sich wirdig machen will, das man des Teufels spot vor gotliche Warheit annimpt, helt vnd hoch rhümet.

Durch des Bapsts Ablas Prediger in Deutschen landen wardt nicht allein der gemeine man, sonder auch grosse herrn Konige Chur vnd Fursten bewegt, das sich die in Preussen mit grosser macht begaben. Demnach haben sich im Jhare 1254 der Konig Ottokarus auß Behmen, Marggraff Otto von Brandenburg, so auff dieser reise des konigs Marschalk war, dazu auch der Herzog von Oesterreich, auch der Marggraff von Merheren, etliche setzen auch da zu Fridericum Marggraffen von Meissen vnd Tilemannum Fursten von Doringen, von deme doch weder Dusenberg noch Jeroschin auch ander nicht melden, nach Preussen begeben. Vber das waren auch viel herren Ritter Edelleute vnd gemeine manne vom Reine auß Meissen, Sachsen, Doringen vnd andern landen, die zu der zeit sich in die Kreutzfhart in Preussen wider die vnchristen hatten vorpflicht vnd das kreutz angenommen kommen. Zu denen vorfugten sich auch die drei Bischoffe Bruno in Merhern, Heidenreich im

K. Ottokar vnd viele Fürsten kommen nach Preussen 1254.

Culmschen vnd Anshelmus, Ermlendischer Bischoffe, die sich derhalben zu diesem Heere bezaben, das die Preussen von Inen den rechten glauben mochten geleret werden. Diß volck da es zusamen kam, seindt streitbarer menner gerechnet worden mehr dann 60000 man, one die Warpen Wagen, das ist die Wapfen, Speise vnd andere notdurfft mit zu fhuren vnd die auff vnd bei den wagen zu sein vorordnet waren, derer auch eine grose anzal gewesen. Diese kamen bei dem Elbinge zusammen in winters zeit vnd da sie da ein wenig ruheten (wie etliche wollen acht tage darumb, das Maidlo der Preussische Furst die wege im gebirge des Hockerlands vorhauen, auch sonsten noch 4 Posteien alda gebauet, welchs doch meins erachtens zu dieser zeit sich nicht reimet, weil die gedachten 5 orte der Preussen in guter ruhe vnd Friede still sassen) wart alda ein schwerer zanck von zween in der Mölen erreget, also das auch das gantze Heer sampt dem Konige vnd Fursten in ein schröcklich aufrhur gerieten, wie hernach will beschreiben.

Weil das Heer also beim Elbinge ruhete fhurt ein Freiherr auß Saxen, Geroldt von Denemolen genent, getreide in eine mole, so alda erbauet stundt, der meinung das selbe alda zu mengsel vor die pferde schröten zu lassen. Indes kompt ein Ritter auß Oesterreich mit seinem diener auch zur selben molen, wolde alda auch etwas malen lassen, begunden sich der beiden herren diener vmb das zu haddern, wer zum ersten solte das seine malen, wie Dusenberg vnd Jeroschin sprechen. Etliche aber sagen, das die Oesterreicher den Saxen das mängsel haben hinwegk nehmen wollen, derhalb die diener vnter sich von wortten zu streichen vnd fherner an die Herren, vnd weil ein Ider seinen anhangk gehabt, ist das gantze heer wider einander bewegt vnd aufrhürisch worden, also das auch die Fursten vnd der Konig selb zun Wapfen griffen, das also dennoch in solchem aufrhur vm-

khomen seindt vnd todt blieben Her Heinrich Graff von Rochlitz vnd obgenanter Herr Geroldt, auch sonsten noch 85 man. Solchen erregten aufrhur stillete Herr Bruno, der Bischoff von Olmütz, der sich mit groser gefhar vnter die gewaffneten vnd im Zorn auf einander entbrandte begab, vnd die mit linden worten vnterrichtende bat, das sie nicht wolten des grimmigen Satans anstifften folgen vnd vnter einander sich morden, die als brüder in der tauff durch den h. geist widerumb neu geboren zur Ehre Christi die vngleubigen zu bezwingen. Da nuhn dieser aufrhur war gestillet, sollen etliche von denen so auf sich das kreutz hatten genommen, dieser vneinikeit halben, wiederumb nach Deutschland zu ziehen sich erhoben haben. Konig Ottokarus aber, sunsten Premislaus genent, hat sich (nachdem die vorhauene wege vnd erbaueten Pasteien nach etlicher meinung gereumet,) mit einem geringen hauffen aufgemacht vnd ist kegen der Balge vorreiset, da er aus anstifftung der D. O. Brüder vor sich fandt einen alten Preussen Jedune genent, von Medenau, der des Wissegaudi vater war, des Geschlechts der Candeminer. *) Der Konig horete, das dieser alte man ein guter kriegsman vnter den Samen gewesen vnd sich zu Jnen hette begeben, der alle anschlege vnd vormogen der Samen wol wuste. Mit diesem alten Samen redte der König, zeigt Jm sein volck, so er hatte mit sich bracht kegen der Balge vnd vorsuchende fragt er Jn, ob der Hauffe wurde gnugk sein vnd in Samlandt außrichten, das die Samen bestritten vnd vberwunden wurden. Jedune, da er den hauffen so klein sahe, anthworte er, mit nichte würden durch diese mogen die Samlender gedemütigt werden. Darnach kam aber ein hauffen zwir so groß, als der erste, da dann abermals Ottokarus den

Der Same Gedune.

*) Dusburg sagt blos, de gente illorum, qui dicuntur Candym, ohne näher anzugeben, was für eine gens er hierunter meine.

alten auch diese menge volcks sehen lies, fragete, ob er dann nuhn mit dieser Samlung etwas nützlichs außrichten mochte, dorauf Jedune den kopf geschüttelt vnd geanthwortet, das Jr zu wenig weren. Zum dritten mal kam aber ein teil des Heres, so drei mal so viel war als die ersten, da dann der alte Jedune abermals gefraget zur anthwort geben, es were noch zu wenig vnd wo der konig nicht grossere macht hette, dann was er bißher gesehen, wurde er muhe vnd arbeit haben, auch were zu besorgen, das er vnterliegen wurde. letzlich kam das ganze Heer gezogen. Da das Jedune sahe, sprach er zu Ottokaro, er solte frolich fort ziehen, dann mit der macht konnte er alles außrichten, was er im Sinne hette, bat demnach Ottokarum (der doch wie etlich setzen zu der zeit noch nicht Behemischer konig war, sunder alleine des Koniges Szonn) das er Jn, sein haus, vnd Freuntschafft wolde in Schutz nehmen, vnd die nicht vorterben. Ottokarus sagt Jme das zu vnd damit kundt sein mochte, welchs sein Haus vnd seiner Freunde weren, gab er Jedunen etliche Fänlein, doran des Koniges Wapfen waren, die solte er aufstecken, damit sein volck wen die seinen wapfen sehen wurden, doran erkennen mochten, das die heuser vnd leute, so drinnen weren ins koniges schutz genommen vnd zuvorschonen weren. Aber Jedune verzog noch etliche tage zur Balge, hatte nicht acht drauff, das viel volcks der Deutschen indes vber eis in Samblandt gezogen war, vnd indes weil Jedune noch zur Balge sich vorhielt, wurden sein vnd seines Bruders, Ringel genant, auch anderer freunde gutter vnd heuser vorterbet vnd vorbrandt. Derhalb da Jedune heim kam, fandt er, das Jme sein Seumen grosen Schaden bracht hette. Doch war in diesem allen diß seine große Schmerze vnd klagen, nicht das die gutter, sonder die leute vmbkomen waren.

[illegible]ngriff auf Samland [illegible]as Gebiet [illegible]enau.

Also greif zum ersten Ottokarus mit sampt dem Deutschen Volke an das Medenauische gebitte, schlug, fieng, plunderte, vorterbete

terbete vnd vorbrandt alles. Diß treib er mit seiner grosen macht einen gantzen tagk, bleib auch die nacht vber mit dem Here alda beligen. Des andern tages ruckte er an das Rudauische, da er gleicher weise was mänlich vnd wärhafftigk war vnd sich nicht ergeben wolte erschlug, Weiber aber, Junckfrauen, junge Knaben vnd Vihe das wart gefangen, die habe geplundert, die heuser vnd gebeude vorbrant, gewan auch Jre burg, die sie fast starck hatten besatzt, auch sonsten der Edelsten viel dahin geflohn, welche fast alle erschlagen oder todtlich vorwundt, Jr sehr wenig gefangen wurden. Doraus dann solch groß Schrecken in die vbrigen des Adels bracht wurden das sie vlehend zum Konige komen vnd Jme geisel seines gefhallens geben vnd gebeten haben, das er in dem gebiete Jrer fherner wolte vorschonen vnd sie nicht alle weiter mit dem volcke vmbringen, haben demnoch die gisel vberanthwortet, vnterthänikeit vnd gehorsam angelobet, auch fur allen offentlichen zugesagt, den Christen glauben zu lernen, sich teuffen lassen vnd hinfurder anders nicht halten, dann wie fromen Christenen eigent vnd gebüret.

Rudau.

Von Rudau ist er mit dem Here vorruckt ins Quedenauische, von dannen ins Waldauische vnd furder ins Kaimische, letzlich ins Tapiausche gebiete, die sich alle ergaben vnd bei vorlust Jres leibes vnd lebens angelobt, den Christenen glauben anzunehmen, den Jr lebelang treulich zu halten, auch des D. O. brüdern vnterthänigen gehorsam zu leisten, haben des jeder in sonderheit Jre kinder zu geisel vorpflichtet.

Quednau, Waldau, Kaimen, Tapiau.

Da er diß sampt andern Herren vnd Fursten vollnbracht hatte, ist er zurücke gekart vnd da er auf den ort, daneben itzundt Konigsbergk das Schlos erbauet ist, kommen, hat er des D. Hauses brudern geraten, an den ort eine burgk zu bauen, damit sie Samlandt dester besser mochten in gehorsamer vntertanikeit erhalten, begab

sie auch dazu mit gelde reichlichen vnd die gisel, so er von den Samen hatte entpfangen vbergab er den brüdern alle, befhul auch den Samlendern, im gehorsam kegen die bruder zu bleiben. *)

Ethliche setzen alhie dazu, das hochgedachter konig, oder ja

---

*) Unmöglich kann ich hier unterlassen zu bemerken, daß Ottokar nicht der erste gewesen, der den Versuch gemacht, die Samen zu unterjochen und zum Christenthum zu zwingen. Schon 12 Jahre früher hatten die Bürger von Lübek, als Mit-Stifter des D. Ordens, in Verbindung mit dem Orden in Liefland, eine Expedition nach Samland unternommen, viele Oberhäupter der Samen nach Lübek geführet und daselbst taufen lassen. Für diese glükliche Expedition erhielten die Lübeker einen Antheil an Samland, und der damalige Meister von Liefland, Theodor v. Gröningen, ertheilte den bekehrten Samen auf ihren Gütern in Samland sehr bedeutende Privilegien. Herr v. Kotzebue hat dies Faktum zu erst bemerkt und darüber in s. Gesch. B. I. S. 416. flgg. zwei Urkunden beigebracht. Aus dem Umstande, daß die Lübeker diese Expedition mit den Liefländern und nicht mit dem Orden in Preussen unternahmen und daß der Liefl. Ord. Meister den Samen die Privilegien ertheilte, schließe ich, es müsse Samland, von der Mündung des Pregels an, welche in der zweiten von jenen Urkunden portus Lipce genannt wird, und der Strich längs dem Kurischen Haf die ganze Kurische Nehrung bis Memel hinauf, entweder schon früher zu Kurland gerechnet, oder damals dazu geschlagen worden seyn. Dieser Vermuthung entsprechen die beiden Benennungen: Kurisch Haf und Kurische Nehrung, deren Bewohner einen mit dem Lettischen in Kurland fast ganz gleichen Dialekt reden. So wie dieses Haf und diese Nehrung von deren An- und Bewohnern, den Kuren, den Namen trägt, so hat auch das so genannte Frische Haf und die Frische Nehrung den Namen von den An- und Bewohnern derselben, den Preussen, indem sie früher Preussisch- (plattdeutsch Prüsch-) Haf und Preussische Nehrung hiessen. Zur Beweis Führung des leztern Umstandes berufe ich mich auf Dion. Runau, der auf der vorlezten Seite seiner Gesch. des 13 jährigen Kriegs in Preussen sagt: „Vber das hat es noch zween schöne einflüsse des Meers in Preussen, die werden Habe genennet, eins heist Preuschhab, das ander Kyrischhab. Des Preuschen Habes lenge ist 15 Meilen, die Breite 2 Meilen rc. Das Kyrisch Hab ist etwas grösser rc.“

etliche von den Fursten, so mit auf dieser reise gewesen, auch in Nadrauen sich begeben, alda die heilige Eiche mit den drei Jößen oder abgottischen bilden, davon im ersten buch gnugk gesagt, dazu auch alle des Kirwaiten vnd Waidelotten herrliche gebeude, so vmb die heilige Eiche waren vorbrandt vnd Mangolo den Kirwaiten in Stucken gehauen, davon doch Dusburg vnd Jeroschin nicht gedencken. Auch melden etliche, das Bruno der Bischoff von Olmütz auß etlichen notwendigen gescheften vor dem Konige vnd andern Fursten vnd Herren sei widerumb in Mehrherrn gefodert vnd vorreiset, doch ehe dann er auß dem lande Preussen sich begeben, habe er eine Stadt im Ermlendischen Bistumb erbauet an den Flus Passerie, die nach seinem nahmen Brunosburgk genennet vnd Bischoffen Anshelmo vberanthwortet. Diß ist geschehen im 1255 Jhare der geburt Christi. Doch ist die selbe Stadt nicht auf der Stelle, da sie itzt erbauet stehet, angelegt gewesen, sonder am selben Flies vngefher 2 Armbrost Schosse strom werts hinunter von dem ort da sie itzt leit auf einem Werder, wie dann mir alda noch etliche Zeichen der vorigen stadt gezeigt wurden.

Braunsberg erbaut.

Nachdem dann hochgedachter Konig Ottokar, sampt den vorbenanten Fursten vnd Herren die Zeit Jrer Wallfhart volbracht hatten, seindt sie widerumb ein Jder mit den Seinen in Jre lande gereiset vnd weil hochbemelter Konig die D. O. Brüder in Preussen so gar stadtlich mit grosen vnd vielen geschencken begabt vnd auch die nodt, das Samlandt zu erhalten, erfodert, haben sie i. J. 1255, auß Koniges Ottokari radt, einen Hügel, auf dem Pregel gelegen, da itzund die Stallung vor dem Schlosse ist, von starcken eichenen beumen aufrichtig mit dem vorne besengten ende in die erde gesatzt, beplanckt vnd mit einem graben von der Westseitten von dem ort, darauf itzunder das Schlos stehet, vnterschiden vnd befe-

stiget, dazu sie alle nodturfft schaffeten vnd dornach mit hulff etlicher Preussen, denen sie vortraueten, von starckem Holz die burg erbauet, nicht fherne von der stadt, da itzo das Schlos von Ziegel ist gemauret, welchs vber etliche Jar hernach aufgemauret wurden mit zwo mauren, doran neun thorme die zeit aufgefhuret worden, dazu auch mit guten graben herumb her bewaret. Diesem Schlosse oder burgk vnd Städtlein, so kurtz hernach angeleget wurden aufm berge nicht weit vom Schlosse, da noch St. Niklaus Kirche *) aufm berge stehet, haben sie von des obgedachten Koniges wegen vnd Im zu Ehren geben den nahmen Konigsberg, das es also solte sein ein ewigk gedechtnüs erzeigter wolthat. Die Preussen aber nennen es in Irer Sprachen Twangste, von dem Walde, so ethwa da gestanden, welchen die D. O. Brüder haben vmbhauen lassen vnd also den bergk raum gemacht vnd bekweme, das gebeude der burgk drauff zu setzen.

Königsberg erbaut, im Preuss. Twangste genannt.

Der erste Komthur von Königsberg.

Da nuhn diese burgk gefertigt war, ordneten sie dahin Bruder Burchardt von Hornhusen zum Commendatorn **), dem gaben sie auch ethliche brüder vnd sonsten gute kriegsleute zu, mit denen er die burgk vorwaren vnd vor den Preussen im Fhall der nodt schutzen konte, dann es auch mit Speise vnd aller notdurfft wol vorsorget wart.

Samland wird vorwüstet von Sudauen.

Da die Nadrauer, Schalauner vnd Sudauer horeten, daß die Samlender Ire nachpauern den glauben Christi angenommen, vnd das alda die burgk Konigsberg erbauet were, samleten sie sich vnd zogen im selben Jhare mit groser Heres Krafft auf Samlandt vnd was Konig

*) Diese Kirche zum H. Nikolaus steht noch und heißt jezt die Polnische Kirche.

**) Dieser erste Komthur von Königsberg war schon im May 1257 Ordensmeister in Liefland, nachdem er vorher eine ganz kurze Zeit Vice-Landmeister von Preussen gewesen war. Er blieb in einem Treffen gegen die Littauer bei Durben in Kurland. s. weit. unt.

Ottokar auf vleliche bitt vnd vndergeben der Samlender hatte vnvorletzt stehen lassen, oder die Samen widerumb zu nodturfft Jrer wonunge erbauet vnd auffgericht hetten, das vorbrenten sie alles, erschlugen auch vnd fiengen viel menschen vnd vihe, die trieben sie mit sich hinwegk, das also Samlandt gantz sehr vorwüstet wart vnd von Jren nachpern fast mehr Schadens entfhiengen dann von den Deutschen. Vnd weil sie sich forchten, die D. O. Brüder mochten sie auch vnerhofft oder vnvorsehens, wie den Samlendern gescheen, mit groser macht vberfhallen, baueten sie eine burgk an den ort, da die Alle vnd Pregel in einander fliessen vnd befestigten die gantz wol, besatzten auch die mit gutem volcke, denen sie zum Heuptman setzten einen Preuschen Edelman Tirske genant, sampt seinem Sone Mandelo, die sampt der Jnen zugefugten Schare warten vnd gute aufacht haben solten, das die D. O. Brüder vnd Samen keinen einfhall in Nadrauen thun mochten. Jm Fhall sie aber vormerckten, das die brüder D. O. mit groser Heeres macht die lande vberfhallen wolden, solten die von der burgk Welau solchs den dreien Landen in zeiten kundt thun, damit den Feinden mit gesampter Handt dester besser konte widerstanden werden. Diese burgk, weil die also, an zwen starke strome, vnd also nach der zeit vnd kriege art von Natur wol befestiget war, vnd dennoch auch doruber durch menschen hende sehr gestärckt, dunkte Jnen, das also Jre lande sehr wol vor den Deutschen vorwaret vnd befestiget weren. Desgleichen sahen die O. Brüder vnd Samen auch, das Jnen gar ein groß Forteil benommen war vnd anders nicht, dann mit groser beschwer vnd gefhar an dem orthe in gedachte drei lande zu ziehen sein wolte. Doch schickte es der liebe Got, das die starke Feste oder burg vnd erleuchte den genänten Heuptman Terßken vnd seinen Son, auch die andern so da auf der Feste Welau waren, durch seinen h. Geist, daß sie alle einhellig den glauben Christi annamen vnd liessen sich mit grosem begirde teuffen vnd ergaben sich mit

Welau gebauet.

reiffem vnd wolbedachten radt zu den D. Brüdern, haben auch hernach viel gutts den Christenen zu nutz vnd gedeien geschaffet.

Itzt offt ernanter Heuptman Tirsko, nach dem er gar eigent vnd wol wuste die wege vnd gelegenheit der vmbliegenden lande, gab er den radt, das der Commendator Burchardt von Hornhusen ein Heer samlete von seinen brudern, gesinde auch Samlendern, die zogen in das gebiete, so hernach das Wonsdorffsche genent wardt. Im selben gebiete hatten die Preussen eine burgk Kapostete genant, die auch mit vielen Preussen besatzt war, die sie dann, als Tirsko die gelegene zeit erkant, eilends vnd vnvorsehends vberfhielen, brachten die leitern an die burg, stürmeten vnd erstiegen die mit gewalt, erschlugen alles, was sich zur Were setzte, die sich aber ergaben, wurden gefangen, plunderten darnach die burgk, steckten Feuer darein vnd vorbrandten die, wandten sich darnach in die vmbliegende landtschafft, erschlugen alda vnd fiengen viel von menschen vnd viehe, das sie alles hinwegk trieben kegen Konigsberg. Da teilte der Commendator den raub, wolte also, das die Samen so viel dester williger freidiger vnd getreuer auch den andern Preussen, die vorhin hetten die Samlender aus lauterm muthwillen vberzogen, ermordet, beraubet, gebrandt so viel gehessiger machen.

Die Burg Kapostete erobert.

Als diß also glücklich ergangen war, nam gedachter Commendator Burchardt im folgenden Ihare abermalls etliche von seinen brudern vnd gesinde, desgleichen die obgemelten Preussen, reisete mit den gantz heimlichen vnd fhiell vnerhoffts in ehegenantem gebiete Wonsdorff an eine andere burgk der Preussen Ouchtolitten genant, thete leitern an, sturmete vnd ersteigk die wie die vorige, erschlugk alle, die sich aber ergaben, fiengk er, plunderte darnach die burgk vnd vorbrandt die, von dannen begab er sich in die vmbliegende landtschafft, vorwustete alles mit morden, rauben vnd brennen. Da solchen ernst vnd groses

Vier Burgen der Preussen fallen.

glück der D. O. brüder die, so auf andern drei nahe anstossenden Festen oder burgen waren, nemlich Unsapotraps, Gondau vnd Angelitten, sahen, ergaben sich die mit bedingung Irer Freiheit den brudern willig vnd gaben des zu sicherm vnd gewissen glauben Gisle, Ire Kinder, auch andere, nach der brüder Beger vnd willen, lernten den Christen glauben vnd liessen sich vnd Ire Kinder nach Brauch der Kirchen teuffen.

Nicht lange nach dieser geschicht vorsamlete offtgenenter Commendator von Konigsbergk abermals sein volck, so viel er vormochte, nam dazu auch die neu bekarten Christen aus dem gebiette Wonsdorff, mit denen vberfhiell er vnvorsehens ein orth landes, welchs den Friede so vor wenigk Jharen durch den Erzpriestern Jacob zu Leodien gemacht nicht wolde annehmen vnd derhalb den D. O. brudern immer widerstrebete. Weil dann der selb orth nicht weit vom Wonsdorffschen gebiete gelegen, wolte er die straffen, zog demnach durch das Wonsdorffsche vnd vberfhiel sie geschwinde vnd vnerhoffts, erschlugk der selben sehr viel vnd vnter den auch Iren Heuptman Joducke, sampt zwenen Sonen, plunderte darnach vnd vorwüste das landt, fieng auch viel menschen, vnter denen auch war des itztgedachten Joducken Weip, sampt allem gesinde, die treib er alle nach Konigsbergk vnd theilete den raub vnter die, so mit Im gewesen waren.

Nach diesem kam Marggraff Hans von Brandenburgk, ein sehr vorsuchter vnd hochberumbter Krieges Furst mit vielen Herren Rittern vnd Knechten, der meinung, das sie wider die vngleubigen in Nadrauen, Schalaunen vnd Sudauen streitten vnd die vnder des glaubens vnd des D. O. brüder bringen wolten. Aber der winter war so gantz weich, das man an die örtte sunderlich mit pferden nicht konte kommen, dann die selben örtte oder lande seindt mit vielen wassern vmbgeben vnd durchschwemmet, das erdtreich gantz mottig vnd gesumpicht, wie es zum teil noch ist, derhalb dahin keiner mit einem Heer dahin vormagk zu kommen,

es sei dann das der Winter durch seine mächtige Kelde die wege brucke vnd hart mache, weil dann solchs zu der zeit nicht beschen, mußten sie, wider Jren willen, widerumb aus Preussen vorrucken, da sie doch den feindt nihe gesehen.

Schloß Brandenburg.

Es setzen wol etliche, das zu dieser zeit von diesem Marggraffen Hansen von Brandenburgk das Schlos Brandenburgk in Preussen im Natangischen gelegen sol sein erbauet, aber meins bedunckens irren sie, dann das selbe Haus ist, wie Dusburg vnd Jeroschin bewerlicher halten, etzliche Jar hernach von Marggraff Otten von Brandenburg zum gedechtnus des Brandenburgischen namens aufgericht vnd erbauet worden, wie davon zu seiner Zeit wills Got sagen werde.

Gerhard v. Hirzberg wird Landmeister.

Vmb diese zeit, nachdem bruder Heinrich von Wida landtmeister in Preussen auf beruf des Herrn Hoemeisters widerumb in deutsche lande varreiset vnd vnterweges in eine Krankheit gefallen, auch zu Nurnbergk von dieser welt war vorscheiden, soll der Herr Hoemeister, Poppo von Osterna, Bruder Gerhardt von Hirtzbergk i. J. 1257 in Preussen zum landtmeister geschicket haben, der sich doch in seinen brieffen, sonderlich in den Handlen vnd theilungen des Samlendischen landes mit Herrn Heinrich, dem Samlendischen Bischoffe, kein mal Landtmeister, sondern Vice Praeceptorem, das ist des Landtmeisters Stadthalter, nennet.*) Dieser, ob er wol nuhr 2 Jhar im Lande Preussen

*) Es ist mir vor der Hand noch unmöglich, die Nachrichten des Luc. David und der spätern Historiker über die Preussl. Landmeister jener Zeit vollkommen zu berichtigen. So viel ist ausgemacht, daß die damaligen Zwiste zwischen Papst und Kaiser einen wichtigen Einfluß auf die Besezzung der hohen Aemter im Orden hatten. Dies sieht man vorzüglich an der Person des Theodor von Gröningen und seines Nachfolgers Eberhard von Sayn. Bald sind sie Statthalter des Hohemeisters über mehrere Ordens-Länder, bald sind sie besondere Landmeister. Im erstern Fall erscheinen dann die ihnen untergeord-

Preussen das ampt vorwaltet, doch soll er, wie Dusburg vnd Jeroschin melden, im Lande viel gutes gethan haben vnd hernach zum meister in Deutschen landen erwelet worden sein. Mehr gedenken sie seiner nicht.

Ich aber lasse mich dunken, daß, so viel auß andern geschichtschreibern von diesem Gerhardt v. Hertzbergk gelesen, er ein gutter frommer vnd aufrichtiger Mann sei gewesen, der seiner Brüder Tirannei wider die Preussen gewehret vnd abegeschaffet habe. Dann nachdem die offtgemelten 5 orthe der lande Preussen mit den D. O. brüdern durch den bapstlichen legaten vortragen waren, haben die Brüder ethliche wenigk Jhare den Vortrag gehalten. Da denen aber durch Ottokarum vnd andere Fursten so stadtliche Hulff wiederfhur, vnd viel gebauers leute, ehrliche bürger vnd ethliche vom Adel sich in Preussen niederliessen, begunden sie mit deutschem Volke das landt zu besetzen, denen dan etliche Raum zu Dorffer eingereumet wurden vmb einen jerlichen doch geringen Zinß vnd ein wenig Hoffedinst, so man hie im Lande Scharwergk nennet, darumb, das es von der ganzen Schare eines oder mehr dorffer auf bestimmte Zeit geleistet wardt, aufgeleget, nemlich, wie es die

---

neten Meister als wirkliche Landmeister, im leztern Fall aber nur als Vice-Landmeister in den Urkunden. So geht es während der ganzen Regierungszeit des Papsts Innocenz IV. von 1243 bis 1254 und noch unter Alexander IV. bis auf den Tod des Hohemeisters Poppo v. Osterna i. J. 1263. Unter Theodor von Grönigen, der sich noch i. J. 1256 Landmeister von Deutschland und Preussen nennt, waren in Preussen folgende theils Land- theils Vice-Landmeister: Heinrich v. Wida, Ludwig v. Queden i. J. 1250, Burchard v. Hornhusen i. J. 1255 bis zu Anfange 1257, Gerhard v. Hirzberg i. J. 1257, Hartmund v. Grünbach von 1258 bis 1261, Helmerich v. Reichenberg bis 1263. In diesem leztern Jahr erscheinen Hirzberg und Grünbach in einer Urkunde blos als Ordens-Brüder, ein Beweis, daß ihre Würde nur interimistisch war.

Brüder oder die vom Adel mit den leuten konten einst werden, daneben doch insgemein denen, so Scharwergk theten, essen vnd trinken zur nodturfft ward gereicht, das Parlenke, weil einem jeden sein pardt vnd teil geben wardt *), genant wird, wie solchs auß alten Handvesten zu ersehen. Nicht lange darnach fingen auch die Brüder D. O. an Schlosser nicht schlechts von Holtze sonder von gebranten Stein oder Ziegeln zu mauren, das dann am meisten durch der Preussen Hulff vnd Arbeit geschach (denn die deutschen Pauren wurden hierin vorschonet). Doch gieng es mit den Preussen am ersten fein gelinde zu, weil man die nicht zwangk, sonder zur arbeit thet bitten vnd den jhenigen, so auf der Brüder bit willig zur arbeit erschienen, es war man, weip, gesel oder magt, wurde eine Collation **) geben nach gethaner arbeit auf den Abend, also das es den Preuschen vnderthanen eine lust war, zur Hofe arbeit zu gehen, dann in den Collationen gar offt das tanzen nicht aussenbleib †). Da aber Poppo von Osterna der Hoemeister viel bruder in Deutschen landen kleidete vnd deren meinung dahin gericht war, das man gutte Festungen in Preussen mauren solte, wurden die Preussen zu schwerer Arbeit teglichen gedrungen. Derhalben da des Scharwergks zu

Frohndienste der Preussen.

---

*) In Hennig's Preuss. Wört. B. v. Porlenk wird über die Bedeutung und Herleitung dieses Worts Aufschluß ertheilt. Dazu bemerke ich, daß in dem zu Danzig 1767 Fol. herausgegebnen „vollständigen Culmischen Rechte" S. 28 das Porlenk eine Gewohnheit genannt wird, der man nicht widerstehen soll. Hennenberger (in d. Erel. d. Pr. L. T.) erklärt es S. 124 durch das Geld, welches man umtheilet, als von Wildpret, Lachs, Stör rc. Da das Litt. Perlenkis überhaupt jede Gebühr bezeichnet, so wird dort bei den Landleuten zunächst das Drescher-Maß darunter verstanden.

**) Von diesem Lat. Worte stammt der im Preussl. Oberlande gewöhnliche Ausdruck: Klahtsch, für Kindtauf-Schmaus, her.

†) Wie dies noch in Lief- und Kurland geschieht, wo dergleichen Feste Talkus genannt werden.

viel vnd die Arbeit mit Graben machen vor die Festen wolte zu schwer werden, blieben die Preussen aus. Da gingen die jungen frechen helden die D. Brüder ohne des Landtmeisters Gerhardt bewust einen andern radt an, trieben die Preussen mit grossen Hausen zur Arbeit, ja sie musten nicht nuhr Graben machen, sonder auch den herren zu gut den acker roden, pflügen, auch wardt von Jnen pfluggetreide gefordert. Demnach vorhiengs Got, das die Preussen heimlich ein Kirwaiten Aleps genant vnter sich auffworffen. Durch diesen opferten sie Jren vorigen Gottern vnd dienten den Waidelotten. Da sie merkten, das die Herren solchs nicht achteten, folgte darauß, das sie wenig zur Kirchen giengen, ja auch der Herren selbst nicht sehr achteten. Vnlangst der Schlacht in Kauerlande, fragten sie durch Jren Kirwaiten die Gotter, ob auch Jrer Herren Hochmut vnd Vngerechtikeit in kurzem werde gestrafft werden. Der Abgot gab zur anthwort, es wirdt gestrafft werden vnd mehr dann gnugk. Diese anthwort vorschwigen die Preussen mit allem Fleiß. Gerhart von Hertzbergk aber, der Landtmeister, als er sahe, das bei den D. Brudern kein gehorsam war, zogk nach zwei Jharen auß dem Lande vnd batt sich loß vom ampte. Es schreiben auch ethliche, das bei seiner Zeit die zwo burgen auff Samlandt angelegt worden, Lochstete vnd Tapiaw, eine an den orth, da das Tieffe auß dem frischen Habe in die gesalzene Sehe leufft, die andere Tapiau an den Flus die Déme genant, doch nicht auf die Stelle, da es itzo ist erbauet, sonder auf einem Hügel auf der seitte der Déme, nicht fherne von dem orth da es itzo zwischen dem zusammen flus des Pregers vnd Déme erbauet stehet, sollen aber bei seinen Zeitten nicht fhertig worden sein, sonder etzlich Jar dornach. Vrsach warumb sie erbauet sein, wirdt angezeigt, das man den Samlendern nicht getrauet habe vnd durch diese Festunge mochten in gehorsam erhalten werden.

Landmeister Grünbach.

Hernach hat der Hoemeister Bruder Hartman Grunbach zum

Heupt oder landtmeister erkohren vnd aufs erste in Preussen sich zu begeben befholen, der auch im Jhare 1259 ankommen vnd ein streng Regimendt biß ins dritte Jhar gefhüret. Dieser soll den namen billich von seinen sitten gehabt haben. Dann er sol ein sehr harter karger vnd gestrenger herr gewesen sein, hat die D. Brüder mit einem geringen Tuch, so die Zeit in Preussen gemacht wardt, Watman genent, befholen zu bekleiden, derhalb er von den leuten auch Wattman ist geheisen worden. Vnd ob wol zu der Zeit die Sehe voller Fische waren vnd der Brauch hielt, das man Montag Mittwoche Freitag vnd Sonnabend vor die Couents Brüder so wol als die Ampts oder Regimentsbruder pflagk gutte frische Fische zu speisen, dennoch richtet dieser an vnd befhul, das den brudern im Couendt in obgedachten tagen zur Speise geben wardt Flackfische, Stockfische vnd andere dergleichen treuge Fische. Es scheinet, das er die D. Bruder durch messigkeit von Jrem mutwillen abe ziehen wollen, aber der Amptspersonen, so am meisten strefflich waren, hat er vorschonet vnd denen Jr Wutten wider die Preussen gestadtet. Derhalb er auch in schwere straff Gottes gefallen, wie hernach folgen wirdt.

Dar oben ist angezeiget, das Heidenricus, der vom Bapst im Jhare 1244 wardt zum Ertzbischoffe geweihet vnd in Preussen abegefhertigt, aber derhalb, das er der Culmischen Kirchen vormogen zu solchem Ampt zu schwach befandt, sich nicht wolte Ertzbischof sonder allein Culmischen Bischoff schreiben, auch den D. O. der vom Bistumb entzogenen Gutter halb beklaget, das Urtheil auch wider den Orden erhalten, aber ohne Execution, dann er daruber 1254 vorstorben. Nach seinem tode wählten die Thumherren Doct. Nicasium pfarherrn der altenstadt Thorn, der ein furtrefflicher vnd gelerter man war, aber der orden drang hefftig, das Fridericus, der zu Marpurg in Hessen war ein Bruder D. O., solte Bischoff sein. Deme auch ethliche Capitula, die gut Ordenisch waren, zufhielen, doch wolten die andern Thumbherren

Fridrich, Bischof v. Kulm.

nicht willigen. Ob wol D. Nicasius, da er des Ordens meinung vorstanden, das bistumb nicht wolte annemen, dennoch wardt die Confirmation herrn Fridrichs zu Rom lange vorzogen vnd er geweihet vom Würtzburgischen Bischoff auß des babsts befhel, weil der Ertzbischoff von Riga die Consecrirung Jme mitzuteilen sehre seumete, doch das er dem Rigischen Bischoffe seinen geburlichen eidt leisten solte, als sein Suffraganeus, welches wie die briefe bezeugen ist geschehen im 1255 Jhare. Dieser Fridericus sol renunciret haben dem Orden zu gutte diß alles, was Heidenricus mit recht hatte erhalten, doch solche Renunciation kurz vor seinem tode widerruffen haben. Ob er gleich alles nach des ordens willen schaffte, doch wolte Jm die Preusche lufft nicht wol bekommen, war stedtiges krank, also regierte sein Voigt, Bruder Diprandt von Baumbach an seiner stadt, gab dem bischoffe vnd Capittel was Jm gelüste, das also der gute bischoff gar kerklich gehalten wardt, dorfte diß aber niemandts klagen vnd muste so steds krank sein. Der Thumbherren etzliche clagtens Jren Freunden, halff aber nichts, also das auch einer von den thumbherren kegen Thorn schreib an seine Freunde, bat das sie kegen den winter Jm wolten mit einem Pelze vnd ein Par schue vorsehen.

Damit auch der D. O. seinen Willen auch mit diesen Colmischen thumbherren vnd Bischoffen gehaben mochte, schaffte er durch diesen Bischoff, das, gleichwie die thumbherren zu Marienwerder den D. O. albereit angenommen hatten, solchs auch mit den Colmischen geschahe, dann wo sie nicht Jren orden annehmen wolten, fugte der Orden dem Bistumb allen widerwillen zu, wolte auch Jnen wenig oder nichts zu dem was sie berechtiget waren vorhelfen. So gar dankbare vnd gute Schutzherren waren sie in kurzer zeit wurden. Dieweil das Capitel darein willigen muste, wart dennoch dem deutschen Orden auf dißmal nicht incorporirt, sondern Jnen allein macht geben von Anßhelmo dem Ermlendischen Bischoffe, als des Bapsts legaten, das sie Jren orden

Heupt oder landtmeister erkohren vnd aufs erste in Preussen sich zu begeben bevholen, der auch im Jhare 1259 ankommen vnd ein streng Regimendt biß ins dritte Jhar gefhüret. Dieser soll den namen billich von seinen sitten gehabt haben. Dann er sol ein sehr harter karger vnd gestrenger herr gewesen sein, hat die D. Brüder mit einem geringen Tuch, so die Zeit in Preussen gemacht wardt, Watman genent, befholen zu bekleiden, derhalb er von den leuten auch Wattman ist geheisen worden. Vnd ob wol zu der Zeit die Sehe voller Fische waren vnd der Brauch hielt, das man Montag Mittwoche Freitag vnd Sonnabend vor die Couents Brüder so wol als die Ampts oder Regimentsbruder pflagk gutte frische Fische zu speisen, dennoch richtet dieser an vnd befhul, das den brudern im Couendt in obgedachten tagen zur Speise geben wardt Flackfische, Stockfische vnd andere dergleichen treuge Fische. Es scheinet, das er die D. Bruder durch messigkeit von Irem mutwillen abe ziehen wollen, aber der Amptspersonen, so am meisten strefflich waren, hat er vorschonet vnd denen Jr Wutten wider die Preussen gestadtet. Derhalb er auch in schwere straff Gottes gefallen, wie hernach folgen wirdt.

Dar oben ist angezeiget, das Heidenricus, der vom Bapst im Jhare 1244 wardt zum Ertzbischoffe geweihet vnd in Preussen abegefhertigt, aber derhalb, das er der Culmischen Kirchen vormogen zu solchem Ampt zu schwach befandt, sich nicht wolte Erzbischof sonder allein Culmischen Bischoff schreiben, auch den D. O. der vom Bistumb entzogenen Gutter halb beklaget, das Urtheil auch wider den Orden erhalten, aber ohne Execution, dann er daruber 1254 vorstorben. Nach seinem tode wählten die Thumherren Doct. Nicasium pfarherrn der altenstadt Thorn, der ein furtrefflicher vnd gelerter man war, aber der orden drang hefftig, das Fridericus, der zu Marpurg in Hessen war ein Bruder D. O., solte Bischoff sein. Deme auch etliche Capitula, die gut Ordenisch waren, zufhielen, doch wolten die andern Thumbherren

Fridrich, Bischof v. Kulm.

nicht willigen. Ob wol D. Nicasius, da er des Ordens meinung vorstanden, das bistumb nicht wolte annemen, dennoch wardt die Confirmation herrn Fridrichs zu Rom lange vorzogen vnd er geweihet vom Wirtzburgischen Bischoff auß des babsts befhel, weil der Ertzbischoff von Riga die Consecrirung Jme mitzuteilen sehre seumete, doch das er dem Rigischen Bischoffe seinen geburlichen eidt leisten solte, als sein Suffraganeus, welches wie die briefe bezeugen ist geschehen im 1255 Jhare. Dieser Fridericus sol renunciret haben dem Orden zu gutte diß alles, was Heidenricus mit recht hatte erhalten, doch solche Renunciation kurz vor seinem tode widerruffen haben. Ob er gleich alles nach des ordens willen schaffte, doch wolte Jm die Preusche lufft nicht wol bekommen, war stedtiges krank, also regierte sein Voigt, Bruder Diprandt von Baumbach an seiner stadt, gab dem bischoffe vnd Capittel was Jm gelüste, das also der gute bischoff gar kerklich gehalten wardt, dorste diß aber niemandts klagen vnd muste so steds krank sein. Der Thumbherren ethliche clagtens Jren Freunden, halff aber nichts, also das auch einer von den thumbherren kegen Thorn schreib an seine Freunde, bat das sie kegen den winter Jm wolten mit einem Pelze vnd ein Par schue vorsehen.

Damit auch der D. O. seinen Willen auch mit diesen Colmischen thumbherren vnd Bischoffen gehaben mochte, schaffte er durch diesen Bischoff, das, gleichwie die thumbherren zu Marienwerder den D. O. albereit angenommen hatten, solchs auch mit den Colmischen geschahe, dann wo sie nicht Jren orden annehmen wolten, fugte der Orden dem Bistumb allen widerwillen zu, wolte auch Jnen wenig oder nichts zu dem was sie berechtiget waren vorhelffen. So gar dankbare vnd gute Schutzherren waren sie in kurzer zeit wurden. Dieweil das Capitel darein willigen muste, wart dennoch dem deutschen Orden auf dißmal nicht incorporirt, sondern Jnen allein macht geben von Anßhelmo dem Ermlendischen Bischoffe, als des Bapsts legaten, das sie Jren orden

Culmische Thumbherren treten in den D. O.

wandeln mochten, der es auch also bestettigete. Aber nachdem obgedachter Fridericus i. J. 1275 gestorben vnd zu Culmensehe in die thumbkirche begraben, hat Wernerus, der nach Friderich bischoff wardt die sache fordt gestellet, wie dan zu der zeit weiter davon sol gesaget werden.

Es hat dieser bischoff, weil er vorhin von wegen etlicher Vbergaben, so bischoff Christiano von etlichen Preussen, wie daroben gesaget worden, gescheen, im Lobauschen lande nicht geringes theil hatte, die helffte desselben landes von Kasimiro dem Fürsten zu Coiau vnd Lantzitz nach dem Jme das, da Boleslaus sein eltester bruder herzog in der Masau durch den todt ohne leibes Erben abegangen war, zukommen durch eine milde vbergabe, oder wie des Hoemeisters brief saget, eines getroffenen kauffes halben an sich vnd an das bistumb bracht im Jare 1257. Da aber diese vbergab oder Kauff volnzogen, wolten die Bruder D. O. nicht gestadten vnd insonder Bruder Hardtman von Grunbach, landtmeister, drangk auf den bischoff mit einem bapstlichen mandat, dorin Babst Alexander ganz ernstlich dem bischoff gebeut, das er bei vormeidung harter straff ohne alle Appellation oder beruff den Vortrag zwischen obgedachtem Fursten von der Koiau vnd dem Orden aufgericht zu halten. Darumb dan dieser Handel zwischen dem Bischoff vnd orden zwistigk vnd hernach vortragen worden, die in nachsolgender Abschrift zu ersehen *).

Obgesatzten Vortragk hat Alexander im ersten Jhar seines Babst-

---

*) Die an dieser Stelle eingeschaltete Uebereinkunft zwischen Kasimir, Herzog von Kujavien und Lenschiz, und dem Hohemeister Poppo von Osterna, worin lezter die Hälfte des Löbauschen Landes erstern abtrit und das Verfahren bei vorfallenden Streitigkeiten vorgeschrieben wird, datirt Neu-Leßlau (Iuuenis Wladislauia) 1255 ist abgedrukkt in den act. Bor. III. S. 138 und im Dogiel No. XXVI. S. 25.

ums am 14 Tage Martii auf bith herzogen Kasimiri bestedtiget, in deme wol zu merken, das Konradi Herzogen auß der Masau, so 1247 mit tode abegangen, eltester Szon Herzog Boleslaus, dem die Masau vom Vatter zugeeignet vnd das halbe Lobausche Landt unter etlichen bedingungen vom D. O. zugefallen war, wenig Jhar nach seines Vatters tode auch ohne leibes Erben vorschied. Dieser hat seinem bruder Kasimirus die beiden Furstenthume Koiau vnd Lanziz vnd das theil Lobauschen landes vorlassen. Ob nuhn das wider die bedingungen, so in den Vortragen aufgericht, welchs die briefe fast doch dunkel aber das bapstliche Mandat klarer anzeigen, oder ob auch sonsten eine andere Vrsach gewesen, darumb zwischen gemeltem Herzogen Kasimir (der sich doch alwege freuntlich kegen den Orden vorhalten) vnd dem D. O. in Preussen ein Jrrung vnd Zwist entstanden, kann ich nicht sagen. Was aber der Vortragk mit sich bringet, ist am tage.

Jdoch acht nottig einen Jden zu vorwarnen, weil die Legende so von S. Hedwigen Leben geschrieben ist, dergleichen auch die Polnischen geschichtschreiber offentlichen setzen, das Poppo von Osterna D. O. Meister in Preussen mit einer zimlichen Anzal derer, so das Kreuz wieder die Vngleubigen in Preussen zu streidten angenommen, indem als er durch die Schlesie in Preussen ziehen wil, von dem Herzogen von der Legeniz angelanget wurden, das er mit seinem volk auch wolle sampt Jnen vnd viel Polnischen Herren die sich wider die Tattern hetten alda gesamlet zu streitten, mit seinem volke desgleichen auch gemelter Furst von Ligniz, sampt vielen Herren vnd volck auß Polen i. J. 1241 niedergeleget vnd erschlagen worden. Ob das nuhn der Warheit gemes, sihestu auß dieser vorschreibung vnd volgenden. Jch habe auch durch gutte Freunde bestellet, das zu Breßlau zu St. Albrecht zu den Predigern, da er solle begraben liegen, vnd sein wapfen auch zu sehen sein, desgleich in St. Jacobs kirch bei den grauen Monchen, wie Mechovita

wil, mit Fleiß nachgesucht, aber des kein anzeigen oder zeichen viel weniger sein nahmen vnd wapfen gefunden worden. Daneben ist auch diß wol zu erwegen, das die Zeit gar nicht zustimmet, denn Mechovita setzt diese schlacht, so recht gedenke, ins 1241 Jhar vnd ob wol Cromerus die selbe fast um 2 Jar ferner stellet, doch ist Mechovita in dem auch wider sich vnd Cromerum, denn er bekennet hernach in seiner Cronica, das Poppo noch im J. 1245 in Preussen gelebet vnd Krieg habe gefhüret. Ja er sagt, das Poppo i. J. 1255 durch ein Anlaß auf In zwischen Herzog Schwantopol vnd Przemislav ein Vrtheil habe gesprochen, damit auch beide zwistige theil zufrieden gewesen, vnd das volnzogen haben. So aber auch imandes wolte sagen, das Poppo hernach als die Tattern wiederumb in Polen i. J. 1259 fhielen vnd da sehr grossen Schaden sonderlich bei Sandomir, Krakau, vnd Liegniß vbeten, were vmbkomen, dem gebe richtige anthwort, das nicht allein auß den Preuschen geschichtbüchern, sonder auch des D. O. vnd Irer Hoemeister Vorzeichnus vnd der that selb genugsam klar erscheinet, das Poppo von Osterna das Hoemeister Ampt biß in das 1263 Jhar getragen vnd sich hernach vom Ampt von wegen seines hohen alters vnd seines leibes vnvormogenheit abegebetten *), das also in seine stadt zum Hoemeister i. J. 1264 erwehlet wurden Bruder Anno oder Hanno von Sangerhausen, der ehmals in Preussen aufm alten Haus landt Commendator gewesen. Auß denen nun gnugsam kundt gethan, das Poppo, so etwa in

*) Man lässt ihn entweder i. J. 1262 oder 1263 die Regierung niederlegen; allein beides ist falsch, denn wahrscheinlich schon i. J. 1260, sicher aber i. J. 1261 regierte Anno v. Sangerhausen, wie man aus einer auf dem geh. Archiv befindlichen Bulle vom Papst Urban IV sehen kann, die an den Meister Anno addressirt und zu Viterbo VI Kal. Dec. Pont. a. I. d. i. d. 26st. Nov. 1261 ausgefertigt ist. Daß Poppo im J. 1263 gestorben sei und zu Breslau begraben liege, behaupten die neuern Schriftsteller einstimmig.

in Preussen vngefher 6 Jar Landtmeister vnd hernach zu Hoemeister erkoren, nicht bei Liegnitz, wie die Poln. Chroniken vns bereden wollen, im J. 1241 oder 1242 vmbkommen sei.

Daneben ist auch aus Hartmanns v. Grünbach Landmeisters in Preussen vortrage, so er mit dem Culmischen bischoffe gemacht, zu merken, daß Poppo v. Osterna i. J. 1255 mit andern Herrn in Preussen gewesen vnd den Vortrag nicht als landtmeister, denn diß war Heinrich v. Wida, sondern als Hoemeister aufgericht vnd besigelt *). Ausser dem, daß darin noch bei dem Jhar 1260 als eines Hoemeisters gedacht wird, ist daraus zu ersehen, wie Lauterberg vnd was von dar an biß an der Pfaffen pfort vnd ferner biß an den Acker des Feldes der Stadt Löbau (Tergewisch vorbei) in einem alten wegk biß an die Drewentz dem Bischoff ist die Grentz gemessen vnd gesetzt worden vnd also fast alles, was auf dieser seitten der Drewantz nemlich kegen der Stadt werts zu rechnen, dem Bisthumb solte zukommen vnd was auf jenst der genenten grenzen were, dem Orden vnd itzo kegen Bretian vnd Lauterbergk gehorig, vom Lobauischen Lande vnd Culmischen Bistumb fast alles ist abegezogen wurden.

Also hat der D. O. die grose wolthat, so Jme von Christiano dem ersten Bischoffe gescheen wenig betracht vnd, wie oben gedacht, Jn bei seinem leben des Bistumbs zu berauben mit dem Ploczker Bischoff radt gehalten vnd geschlossen, also itzo die Culmische Kirche, weil sie die nicht gantz zu vnterdrucken vormochten, dennoch zu zwacken vnd was sie immer mochten der abezuziehen nicht vnterlassen. Hier bei kan nicht vorschweigen, das obgedachter Bischoff, nach deme er zum Culmischen Bischoff confirmirt wurden, nicht allein anderthalb Jhar, wie S. Grunau

*) Hier folgen im Text die Urkunden, welche in den act. Bor. B. III von S. 138 bis 146 abgedrukkt sind.

schreibt, gelebet, sonder biß in das 1274 *), wie solchs auß den Handlungsbrieffen, so bei meinen zeitten zur Lobau im Schlos vorhanden waren, klar zu ersehen.

Herrmann Sarazin.

Zu dieses obgedachten landtmeisters **) zeitten war zu Konigsbergk im Conuent ein bruder, Herman Sarazin, der geburt ein Schwabe. Dieser war von Person ein klein vndersatzt starck man vnd guter kriegsman, aber doch dabei Gothfurchtigk, der auch, ehe er sich in den D. O. begeben, Mariam die hochwirdige Gottes gebererin in so hohen Ehren hielte, daß, wo In Imandts in Irem nahmen (es war groß oder klein) thet bitten, den lies er nicht vngeweret der bitte von sich gehen. Er hatte einen Ritter im streit gefangen, den er um In hoch zu beschatzen vnd desto mehr vor seine erledigung geldes zu erhalten, fast harte hielt. Letzlichen setzt er dem gefangenen ein Ziel, das er Ime solte geben eine benente Summa an gelde, die sehr groß vnd dem gefangenen vnträglich war, mit angehefftter bedingung, wo er das geld nicht wurde erlegen, wolte er In on alle barmhertzikeit todten. Weil nuhn der Ritter solchs in grosser angst kegen menniglichen klagte, wart Im geraten, das er H. Sarazin vmb Marien willen bete, das er In nicht so hoch vnd hoher dann er vormochte zu zalen, wolte schatzen, auch In nicht so jemmerlich todten. Da Sarrazin diesen gefangenen also bitten hörete, thet er balde der hochgelobten Junckfrauen zu Ehren den gefangenen one alle entgeltnüs vnd schatzunge queid frei vnd loß sprechen. Da gedachtem Sarrazin der Orden albereit zugesaget, er aber noch nicht eingekleidet war vnd nuhn vnterwegens war zu reitten an den orth dahin er bescheiden war die kleidung des D. O. zu entpfahen, kam er kegen Passau, da war eine Freude vnd derhalb eine grosse menge von Rittern vnd knech-

---

*) Bischof Fridrich, ein Hesse, starb d. 21 März. 1274.

**) Gerhard v. Hirzberg, oder Herzberg.

ten, die sich imer rüsteten vnd zurichteten mancherlei Ritterspiel mit Thürniren stechen vnd brechen zu vben. Sonderlich aber war einer alda den hatte Nimandts konnen abesetzen. Als demselben angezeiget wardt, daß ein Schwebischer Ritter vnd guter Renner were ankommen, zu dem ging der Passausche Renner vnd sprach zu Jm, man saget das nicht besser Renner seindt, dann in Schwaben, darumb bitte ich dich von wegen deiner allerliebsten, thue mit mir ein Rennen von wegen deiner allerliebsten. Da Herrmann v. Sarrazin diesen Pracht vnd stoltz des Passauischen Ritters vnd Renners horete, wolte er seiner allerliebsten Junckfrauen, nemlich Marien, der erwirdigen Junckfrauen, der er sich albereit vorsprochen hette, die vnehre nicht thun, das er vmb Jrent willen nicht durffte oder wolte einen ritterlichen rith thun, zog also in hoffnung vnd vortrauen seiner Junckfrauen auf die bane. Jm ersten Ritte rante er den hochberumpten Ritter hinder den gaul gantz ehrlichen vnd ritterlichen, derhalb Jme auch des selben Ritters gaul vnd wapfen zugeteilet wurden, die er beide vnd was er sonsten zu geschencke damit erlangete den armen vmb Marien thet geben vnd reith demnach seine strasse an den orth, da er die kleidung sampt dem kreutze nach des D. O. sitte entpfiengk vnd hernach viel Jar zu Konigsbergk in Preussen im Conuent ein gantz andechtiges vnd lobliches leben fhurete, also, das Maria Jme sehr offte erschein, vnd mit Jm redete. Zur Zeit begab sichs, daß, da er am Tage der Vorkundigung Marià in seinem gebet Mariam anruffete, die Jm fast mit betrübten geberden erschein. Als er sie vmb die Vrsach gefraget, hat Jme das gesicht zur anthwort geben, Meine Sone vnd deine Brüder machens, das ich traurig bin, weil ich Jnen nicht helfen kan. Euer seindt fünffe, die bitten mich, das es euch allen gelinge im konfftigen streit, du wisse, daß ich den schrecklichen Zorn Gottes nicht abwenden kan, als Jr von mir bittet, dann in deinen Brüdern ist keine Forcht gottes, keine lieb, keine schande. Vorhin pflagen deine brüder

wenn sie zusammen den abendts trunck zu halten kamen, zu rheden von meinem allerliepsten Szone Jesu Christo, seiner geburt, leren, wundern, leiden, sterben, desgleichen auch von mir, oder sonsten von der heiligen thaten, wann diese aber nuh zusammen kommen, seindt Jre rede von den grosen thaten der konige vnd fursten vnd andern eitelen dingen der weldt. Dorin stehet Jr lust, freud, muth vnd Sinn. Wo sie sich nicht werden bekeren, wirdt der Zorn Gottes vber sie komen vnd sie gantz häfftig vorterben, das ist die vrsach meines traurens. Doch warne vnd vormane sie, das sie sich bekeren. Aber sie werden dich nicht horen, sonder honen vnd spotten. Jch weiß daß euer 5 mit Jnen werden vmb Jrer boßheit willen in der Schlacht bleiben, aber Eure Sehele werde ich kegen himmel fhüren. Vber solcher Rede vorschwandt das gesicht. Bruder Sarrazin vormeldet es, wie Jme befholen war, seinen Brüdern vnd vormanet sie zu rechter buß, aber er wart nicht allein vorlacht vnd vorhonet deshalb, sonder Jrer fluchten Jn auch gantz vbel vnd vorfolgten hasten vnd nieden Jn, das er doch alles geduldig leidt vnd aufnam, bat auch 4 priester bruder, das sie es zum gedechtnüs wolten aufzeichnen vnd dran gedenken, wann es geschehen were, das ers vorhin gesaget.

Von diesem bruder Hermann Sarrazin wirdt auch geschrieben, daß, da er i. J. 1260 mit andern vielen brudern vnd volck, so die Zeit in Kurlandt zogk, vnd, wie hernach soll gesagt werden, eine jemmerliche niederlag erleidt, sei Jme vnlangst zuvor, ehe dann er von Konigßbergk außreisete, Maria erschienen vnd habe zu Jme gesprochen, Hermanne, ich lade dich zur hochzeitlichen Freude meines allerliebsten Sones. Demnach da er mit den andern Brudern D. O. in Churlandt vorreisen solte, gesegnete er etliche seiner brüder die da heim gelassen wurden zu Schutz vnd bewarung der burg Konigsberg. Vnter denen hatte er im gesegnen zu etlichen diese wort geredt, Jch weis, das Jr mich alhie auf dieser weldt nicht mehr werdet sehen, dann mir ist erschienen die hoch-

gelobete Junckfrau Maria vnd hat mich geladen zur ewigen Freude in jenem leben vnd diß setzet man zu erweisen, daß es von Gott vorsehen, daß die D. O. brüder so schwerlich sampt Jrem volck in Kauerlande solten ernider gelegt werden von wegen Jrer sünden.

Jndes trug sich zu, das Br. Burchardt von Hornhusen, der zu Konigsberg Commendator gewesen war, gar ein freundtlicher vnd holdseliger man vnd grosser Heldt, gekoren vnd geschicket wardt zu einem Meister in Leiflandt, sonderlichen weil Jme die gelegenheit beider lande Leiflandt vnd Preussen wol kundt waren. Der selb gab den radt, das beide lande mit gemeinen Kosten vnd gleicher arbeit auß beiden landen eine starcke Feste oder burgk ins Carsauische *) auf S. Jorgenbergk bauen solten. Da dieselbe burgk i. J. 1259 gefertiget, besatzten sie dieselbe also, das ein theil der brüder vnd diener auß Preussen, das andere theil von Leiflandt dahin vorfertiget wurde. Jm folgenden 1260 Jare kompt Witen **), der Samaiten Oberster, vnd nam ein groß theil des Kaurischen landes ein. Solchen Schaden zu rechnen, auch die Georgenburg zu bespeisen voreinigten sich die bruder D. O. aus Preussen vnd Leiflandt, das ein Jder theil auf bestimten tagk mochte komen auf die neu erbaute burgk mit mächtigem Heere vnd die burgk also wol bespeisen vnd fherner radt halten, was nützlich wäre vorzunehmen. Da sie nuhn nahe an die burgk kamen vorkundigt Jnen ein bot, das viel tausent Littauen vnd Samaiten in ein orth des Kauerlandes were gefhallen, thete alda grosen Schaden mit morden rauben vnd brennen den neuen Christen daselbest, weren nuhn im zurucke zoge, trieben ein groß volck von gefangenen vnd vielem Raube hinwegk. Solche mehre bewegte die herren

Georgenburg in Kurland erbauet.

*) Nicht weit von Doblen in Kurland.

**) Muß heissen Mindowe, König der Littauer, denn Witen regierte 20 Jahr später.

vnd das Heer billiche vnd erschießliche Hülfe den armen gefangenen zu erzeigen. Weil nuhn die Herren davon radtschlagen, werden sie vnterricht, das die Feinde, dorunter auch des Koniges aus Böhmen Volck war *), mit vnzelichem Haufen volcks nicht fherne weren vnd Jnen neher daher zogen, fragte der Marschalk auß Preussen einen Preuschen edelman von Pomezanen Macko genant, was sein radt were vnd wie die Samaiten vnd Littauen anzugreiffen. Dieser Macko sol, wie die geschichtschreiber sagen, des Pipin Szon gewesen sein, so im Culmischen lande vom orden gefangen vnd vmbbracht war, hatte aber, nach deme er zum Christen glauben gekommen war, sich treulich vnd aufrichtig vorhalten, welchs doch nicht sein kan, dann des Pipinen Son war, wie oben gedacht, albereit vorstorben, derhalb muß diß ein ander Macko sein. Weil der vormercket, daß sehr viel vnter denen so zu Roß waren von wegen der grosen menge der Feinde begunden zu zagen vnd auf die Flucht zu denken, sprach er, mein Radt were, das alle pferde hinwegk gethan wurden vnd also alle zu fuß streiten müsten, denn also würde etlichen die hoffnung, die sie auf die flucht setzen, benommen werden vnd wurde die nodt leren dester beständiger zu streitten vnd damit kein Argwon Euch hier an behindere, wil ich mit den andern Preussen für Euch hergehen zu Fuße, folget Jr vns auch zu Fuße nach, hoffe der liebe Got

*) Daß der König von Böhmen feindlich gegen den Orden gesinnt war, beweist unter andern eine Bulle des Papsts Alexander IV. d. d. Subjaco V. Id. Sept. Pont. a. VI (d. 9. Sept. 1260) worin er zum Könige sagt: ceterum attente prouideas, quod tu easdem Liuoniam et Prusciam uel Curoniam et Estoniam seu quamcunque aliam terram spectantem ad predictos fratres Hospitalis eiusdem sine consensu et voluntate ipsorum nullatenus intres, aut eos, uel eorum crucesignatos seu quoscunque alios ipsorum occasione molestes in aliquo uel perturbes. Das Original dieser Bulle ist im geh. Archiv-Gewölbe.

werde vns den Sieg geben. Da diß horete Juncker Vtram von Zi-hebogen, der von wegen des Koniges von Dennemarcken vnd Schweden mit ethlichen Schwedischen Reutern *) war von Reuel dem orden zu hulff komen, desgleichen auch die Brüder auß Preussen vnd Leiflandt, sunderlich aber die Soldener des Ordens **) auß Preussen, wiedersprachen die dem Radt, denn sie hatten schwere Rustung, das, wenn sie von den pferden weren, konten sie wenig außrichten, ja sich selbst fast nicht weren, scholten den guten ~~man vor~~ einen Vorreter, müste mit seinen Preussen vnd andern auf eine Seitte ziehen, denn man hette sie in Vordacht, als wurden sie den Hauffen trennen, oder sonsten böse stucke brauchen, die dem Here zu nachteil gereichen mochten. Es seindt auch die Curlender vnter welchen viel waren, denen Jre Weiber, Kinder, Viehe vnd Habe geraubt worden, gesamlet kommen vor die Obersten, die baten flehentlich, das man Jnen wolte zusagen, wenn der liebe Got, wie sie vorhofften vnd auch treulich dazu helfen wolten, den D. O. brudern den Sieg geben wurde, das Jnen das geraubte frei wurde wieder gegeben. Diß willigten viel brüder des Ordens, desgleichen auch viel des gemeinen volks, doch weil den Schweden vnd Soldenern Jr teil auch daran geburete, liessen sie es an die Schweden vnd soldener gelangen, welche sich hierin widerten, desgleichen solle, wie P. v. Dusburg saget, auch das gemeine Volk auß Preussen vnd Leifland gethan vnd gesagt haben zu anthwort, wirt Jmandts haben das da klinget, wir werden haben das da singet. Auf das sol Bruder Sarrazin gesprochen haben, Nu arme

*) Ein Herzog von Schweden, Karl, von dem die Geschichte nichts weiß, war der Anführer und blieb mit allen seinen Hülfstruppen auf der Wahlstatt, wie die Anm. weiter unten anzeigt.

**) Also schon damals fütterte der Orden Söldner, und nicht, wie man bisher glaubte, zum ersten Mal vor der Tannenbergschen Schlacht.

leute das Jre vmb vnsernt willen vorloren haben, so wirt Jnen Got zufugen was da klinget vnd singet vnd wir werden haben, was da glimmet. Nach diesen Rheden habe man die Spitz geordnet also, das die Kauren seindt hinden nach gangen.

Schlacht bei Durben in Kurland.

Da nun die beiden Heere in ein ander saßten griffen sie einander mänlich an, aber die Samaiten giengen imer Fuß vor Fuß vnd schlugen mit Jren grosen Keulen weidlich drein. Da das die Kauren, so hinden im Heer waren, ersahen, schlugen sie von hinden auch zu auff des Ordens Heer, das also die Brüder des Ordens mitten vnter den Feinden waren, denn vorne waren die rechten Feinde die Samaiten. Jn solcher gefhar begunden viel des gemeinen volks in die Flucht sich zu begeben. Do das Macko der Preusse sahe, vormanete er die so bei Jm waren der treu, so sie Jren Herren schuldigk weren, vnd sprengete mit seiner geselschafft, derer nicht wenig gute Kriegsleute vnd dem D. O. stetigs treue leute gewesen, schlugk mit macht drein, vormeinet die Feinde zu trennen vnd irre zu machen. Aber Gott hassete der D. brüder vnbussfertiges leben, derhalben lies er sie alle vmbkommen, also das auf das mal sehr wenig von diesem Heer wieder heim kamen. Bruder Burchardt von Hornhusen meister in Leiflandt, desgleichen auch die beiden Marschalke nemlich der aus Preussen, Heinrich Pöttel *) vnd der aus Leiflandt Herrman Rise **), darzu 150 Brüder des D. O. blieben alle in dieser Schlacht. Vnter denen ist auch offt gedachter bruder Sarrazin getodtet, auch wart da erschlagen Juncker Vtram von Ziehebogen samt allen Schweden, die er aus Reuel mit gebracht hatte. Dazu ist auch Macko mit seinen Preussen vnd ein Preusse von Quedenau, Sclodo genent, ein Vater des Nalubi, der in die 200 seiner Freuntschafft

*) Oder Bötel.
**) Dessen Namen man sonst nirgends findet.

schafft bei sich hette, also getodtet worden. Diese Schlacht ist geschehen am Tage Margaretä des 1260 Jhares bei dem Flies Durben, darin die D. O. brüder erlegt wurden in acht stunden, so das Schlahen geweret *).

---

*) Die Nachrichten über die Zeit und einige andere Umstände dieser Schlacht lauten sehr verschieden. Dusburg und andere Preuss. Chronisten sezzen sie in das J. 1260, Schlözer (Gesch. v. Littauen S. 42) in das J. 1261 und die Liefl. Chroniken in das J. 1263. Allein ganz falsch ist das Jahr 1260, denn Mindowe, König und Anführer der Littauer, war damals noch des Ordens Freund so sehr, daß er demselben, in der Mitte des Junius, sein ganzes Reich vermachte, falls er unbeerbt stürbe. Eben so wenig trifft das Jahr 1263 zu, weil, wie einige Urkk. ausweisen, damals Andreas Meister v. Liefland war. Zwar behauptete Bachem (Chronol der Hochmeist. D. O. S. 21.), es werde Andreas in einer Urk. aus der Mitte Junii 1260 (Act. Bor. III. S. 744) schon Meister v. Liefland genannt, allein Bachem irrt, weil Andreas sonst noch vor dem Margarethen Tage (d. 13 Jul.) an welchem die Schlacht gewesen und Burchard v. Hornhusen gefallen seyn soll, Meister gewesen wäre.

Die Landmeister jener Zeit heissen in den Urkk. praeceptores und unter magister wird der Hohemeister verstanden. Da aber die angeführte Urk. ausdrükklich von einem magister redet, so wird darunter der Hohemeister Anno von Sangerhausen gemeint, der (was jezt ausgemacht ist) schon im J. 1260 Hohemeister war. Sein Name wird, nach dem Gebrauch damaliger Zeiten, sehr oft nur durch den ersten Buchstab A. angedeutet, weswegen ihn auch viele Andreas gelesen haben.

Dies sind die Gründe, welche mich veranlassen, die Schlacht bei Durben, mit Schlözer, in das J. 1261 zu sezzen. Dabei muß ich noch bemerken, daß, wenn Hr. v. Kotzebue (Th. II. S. 297) eine Bulle des Papsts Alexander IV v. J. 1260 auf diese Schlacht beziehen will, dabei ein Irrthum obwaltet, denn eben die Klagen, welche der Papst dort führt, finden sich schon in einer frühern Bulle desselben d. d. Viterbo Id. Iul P. a. IV d. i. vom 15 Jul. 1258, worin er ausdrükklich sagt, quod fere quingenti ex fratribus in Liuonie ac Prufcie partibus manibus infidelium crudelissime sunt occisi, worunter wahrscheinlich die Aufstände in Lief- und Kur-

Wunder. Die geschichtschreiber denken alhier etlicher wunder, so sich zur selben zeit zugetragen haben. Ins erste, daß vor der Schlacht H. Sarrazin den Brüdern angezeigt, daß diese vnd mehr strafen erfolgen würden, zum andern, daß ein deutscher gepauer in Preussen wonende in der Zeit als die Schlacht in Kurland geschah, vor seiner thure gestanden vnd in der luft ein gesichte gesehen, wie die D. O. brüder mit den vngleubigen sich manlichen schlugen, rufte sein gesinde vnd andere nachpauren, denen er diß gesicht zeigte mit vorwundern, das sie es nicht auch, wie er, sehen kunden. Balde darnach zeigte er denen so vmb Jn stunden an, daß die brüder von vielen Fluchtigen vorlassen wurden, doch wereten sie sich mit denen, so bei inen blieben gar manlichen. Leßlichen sehet er an zu schreien vnd sagt wenende, O sehet wie gar jhemerlichen werden alle vnsere herren vnd die bei Jnen sein erschlagen, doch haben wir vns auch des zu erfreuen, das Maria die werde mutter Gottes sampt vielen Junckfrauen vnd Engeln die Sehlen der erschlagenen alle (ausgenommen eine) ins himelreich fhüren, vnter denen seind zwo die sehr schöne vor den andern leuchten vnd helle glänzen, nemlich die Sehle Br. Hermans v. Sarrazin vnd Br. N. v. Gleisberg, der zu Christburgk sich im Orden wol vorhalten vnd alda so ein gar heiliges leben gefhüret, das ein mal am stillen oder Charfreitage, als

---

land und die Einfälle der Gjetwesier (Jazwinger, Jazygen) in Preussen gemeint sind.

Daß die Schlacht am 13ten Jul. vorfiel, wird aus dem Anniversarien-Buch des Ord. (s. Bachems Chronol. der Hochmeister S. 21) gewiß, worin es heisst: Eodem die fuit occisus Magister Lyfonie Frater Borgard de Horenhusen et cum eo centum et XXXVI fratres et dominus Karolus dux de Sweden cum tota familia sua et multi alii obierunt in conflictu Christianorum in nomine I. C.

man vnter der Messen das creutz nider hatte gelegt vnd die bruder nach der ordnung dazu traten das zu küssen, kam dieser Br. Gleißenberger auch dazu vnd da er dem holczenen creutze hette einen Kuß geben löste das selbe beide Armen vom Holtz vnd nageln, da es mit angeheft war vnd wolte den bruder vmbfahen. Aber der bruder wegerte sich des vnd sprach, Ach herre es gezimet sich nicht, daß du so gar einen grosen sünder vmbfahest, der das vnwirdigk ist. Wie oder woran sich der eine, so in diesem streit auch todt blieben, aber dennoch nicht zur seligkeit mit aufgenommen worden, sich vorsundiget, des wissen sie keine vrsache anzuzeigen. Aber das ist wol zu merken, das Hermanno allein von fünfen ist oben im gesicht vorkündigt worden, hie gelten sie alle gleich, ausgenommen die obernenten zwene, die sonderlich helle vnd klar vor den andern geschienen.

Sie setzen noch ein gesicht von derselben Schlacht. Ein Bruder D. O. Konrad v. Feuchtwangen, der hernach Hoemeister worden, hatte zu der Zeit eine Schwester, die nach Jres mannes tode im Witwen Stande in einer Clausen ein gottfurchtiges leben führete, mit der Christus offt sol geredet haben. Der hab er diese niderlage in einem gesichte gezeiget, auch wie die Littauer vnd Samaiten viel gutter Pferde, Wapfen vnd andere Dinge bekommen haben, damit sie sich hernach wider die D. O. Brüder mächtigk gestärckt haben.

Nachdeme nuhn das geruchte dieser grosen niderlage in Kauerlandt erlieden in Preussen mennigklichen offenbar wart vnd die D. O. Brüder dennoch von der Tiranney nicht nachlissen, begunden die Preussen zum ersten in Bitth weise die ampts auch andere personen des D. O. anzufhallen, das sie doch nicht so gar vnbillich vnd mit gewalt fharen wolten, also das sie sich des von Jacobo Archidiacono gemachten vortrages beriefen. Allein der D. O. lies sich bedun-

cken, das vngeraten were, den Preussen etzwas nachzugeben, vnd wol weniger sie, lauts des vortrages, in Irer Freiheit bleiben zu lassen. Also vorsündigten sich die Preussen viel mehr wider Got vnd menschen, das sie nicht mit gedult der Obrikeit vnbillichs belästigen als Gottes straff aufnamen vnd erlieden, sunder zu Iren abgottern den Teüfeln zuflucht nahmen, denen auch opferten vnd dienten vnd wider Ire rechte Obrikeit aufrhürisch wurden, vnd sich emporeten die vnd sonsten viel frommer Christenen, one einige Vrsach zum theil beschädigten vnd fiengen, zum theil auch jemmerlich ermordeten. Dafür wurden beide theile hart bestrafft, dann beide, die Ordens brüder sampt der Hülfe aus deutschen landen wurden von Preussen jhemmerlich ernider gelegt, hinwiderumb die Preussen, nachdem Ire funf Fürsten oder Heuptleute ins gemeine schändtliches todes vmbbracht waren, die andern auch hart geschlagen vnd Ire lande vorwustet wurden, davon wollen so viel wir mogen, nuhn weiter sagen.

Da die grose Schlacht in Kauerlande vorloren war vnd die D. O. Brüder, auf das demutige Vlehen der Preussen vmb Ire freiheit, von den vngeburlichen beschwerden nichst wolden nachlassen, sunder sie wol in vordacht hetten, das sie sich emporen mochten, begab sichs, das Bruder Wolradt, der von wegen seiner Sitten den Zunamen Wunderlich bekommen, Vogt vber Ermlandt vnd Natangen, foderte mit grosem Ernst den pflugscheffel von den Preussen, nemlich von Ider Haben 1 Scheffel Weitzen. In deme vorfugten sich kegen Lenzenburgk (so fast ein klein viertheil weges vom Schloß Brandenburg kegen Balga werts am Habe auf einen Hügel gelegen gewesen *) viel des Preuischen Adels, die baten In, das er die Foderung des Pflugscheffels wolte nach-

Wolradt Wunderlich.

*) Die Stelle dieser alten Burg ist noch sehr gut zu erkennen. Die noch übrigen Erdwälle sind stark mit Strauch bewachsen.

lassen, dann die armen leutte so offt zum Scharwerk gedrungen würden, das die Aecker nicht weren zu rechter Zeit zugericht, auch ein groß theil der selben nicht besehet wurden, dazu were es wider den vor wenig Jaren aufgerichten vortrag. Darauf der Vogt Inen zur anthwort gab, es stünde nicht in seinem gefhallen noch macht, sonder hette das zu fodern Befhel vom Herrn Hoemeister bekommen. Dorauf der Adel In abermals mit Fleis baten, diese entschuldigung an den Hoemeister zu bringen. Nach solchen rheden, nach deme es fast zeit war zur abendt Collation zu gehen; ludt er die mit Jme zur Collation zu gehen vnd mit Jme vor gut zu nehmen, giengen alle mit Jm, truncken vnd waren frolich. In deme da sie nuhn die becher mit gutem mete zimlich einander hetten zugemessen fieng der Vogt an die geste zu ermanen, das sie den Pflugkscheffel wolten abelegen vnd von den Iren abezulegen schaffen, vormeint das sie vieleicht nuhn auß frolichem mute etwas zusagen wurden, des sie sich sonsten hetten geweigert, aber die Preussen wolten nicht dran. Vnter solchen rheden wirt das Licht (ich weiß nicht, ob es von Zufhall oder mit Fleiß gescheen) außgeleschet, da hieben vnd stochen die Preussen auf den Vogt weidlich zu, vormeinten In also im Finstern vmbzubringen vnd die Sache damit zu entschuldigen, das man nicht wüste, wer es mochte gethan haben. Aber der Vogt hett vnter den Kleidern vorborgne Wapfen, darumb ob er wol etliche streich entpfangen, die dennoch Jme vnschädlich waren, dazu war er auch balde vnder den tisch gefhallen vnd damit die Striche, so fast hefftig im Finstern auf die Stadt, da er gesessen, von den Preussen gescheen weren vnnütz gemacht. Als aber die diener widerumb Liecht ins gemach brachten, waren alle ganz still auch Ire Weren in Iren scheiden, das derhalb niemandts konte beschuldigt werden. Doch zeigte Inen der Vogt wie sein Kleidt zerhauen vnd zerstochen war, fragte auch die geste fherner im trincken, dazu er sie widerumb notigte, was recht etwa bei Inen wer gehalten worden, wider den, so seinen Herrn

schlüge oder vmbbracht hette. Dorauf sie alle einhellig zur anthwort gaben, einen solchen hette man, wie andere vbeltheter, lebendig vorbrandt. Dabei ließ es der Vogt dißmal bleiben vnd war mit seinen gesten frolich. Nach etlichen tagen aber lude er dieselben vnd viel andere des Preuschen Adels auf dieselbige burg zu sich zu gaste, die dann willig kamen, vorhoffende, das sie von Jme ein gutte anthwort vnd nachlassung des pflugkscheffels vnd anderer beschwerde halben erlangen wurden. Die geladene geste, da sie auf den angesatzten tagk kegen Lenzenburg kamen, wurden vom Vogt auf Judas arth freundlich entpfangen vnd Jnen vol auf nach deutscher arth wol zugericht, gespeiset auch gutter süsser Metth (dann des bieres achteten die Preussen auf die zeit nicht, warens auch nicht gewohnet) zu trinken geben, so daß Wirt vnd geste mit einander in freuden vnd friede einen gutten trunck fasseten. Letzlich begunden die Preussen vnder einander in Jrer Sprache zu raunen oder heimlich zu reden. Der Vogt ließ sich duncken, sie wurden vieleicht abermals das liecht wollen außleschen vnd auf Jn, Jn zu todten, zu schlahen, giengk auß dem gemache, darin sie sassen, als het er ethwas zu bestellen, doch als wolte er balde wieder kommen, ließ die thüren fest vormachen, daß niemandt herauß konte, machte sich darnach von der burgk vnd warff Feuer dorein, das also die burgk mit sampt den gesten vom Feuer vorzehret vnd zu aschen wart. Der Vogt ist darnach, wie etliche schreiben, auß Preussen vorritten zum Hoemeister vnd hat alda vor seine Sünde busse gethan.

Steffen v. Deck.

Vmb diese zeit hatte ein Preussischer Furste, mit nahmen Bolzo, etlicher vrsach halben mit dem Samlendischen Vogte Bruder Steffan von Deck zu reden sich begeben. Da bruder Steffan Jme vnder andern furhielt, das Preussen vntreue Leute weren, welchs dieser Furst begunde mit ernst zu voranthworten vnd warf dem Vogte fur der Deutschen wütten wider die Preussen vnd das sie das was sie den vnderthanen

vorsprochen treulich halten müsten nach dem gemeinen Spruche, treu Herr, treu Knecht. Nach diesem begunden sich die beiden zu zanken, also das sie zun wapfen grieffen vnd der Vogt sampt 4 Knechten von dem Fursten ward entleibet.

Ein Priester-Bruder wird grausam ermordet.

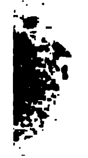
Als nuhn die sachen dermassen waren gelegen begab sich ein Priesterbruder von Konigsberg auf Samland in meinung etliche Preussen, die er im Christlichen glauben etzwas hatte vnderwiesen, zu teuffen. Da er zu den Preussen kam, legten sie Jn mit dem Halse zwischen zwo bretter, vnd erdrückten Jn also, trieben dazu das gespotte, das dieß den geweiheten Priestern, derer blut geweihet vnd heilig were, wol gezimete, denn das heilige blut muste vnd solte nicht vorgossen werden auf die erden.

Empörung der Preussen gegen den D. O.

Diese thaten wurden balde durch das ganze landt Preussen ruchtbar vnd hett der Preusche Adel ein groß vordrießen daran, sonderlich an Bruder Wolradts Handlung. Aber die Brüder D. O. sahens nicht vngern, liessen sich dunken, die Preussen solten derhalben ganz demutig werden. Der Preusche Adel vnd was sonsten von Jnen etliche mehr im ansehen waren kamen daher in grosser eil zusammen am 20 Septembris *), hielten radt, was in dieser sachen zu thun, voreinigten vnd schlossen bald, weil die O. Brüder Jnen keinen glauben der offt zugesagten freiheit gehalten, weren sie auch den brüdern ferner keine vnderthenikeit vnd treu zu leisten schuldig, wolten derhalben Jre vnrechte macht brechen vnd doran setzen gut vnd blut, leib vnd leben, denn es Jnen, Jren Erben vnd Nachkemmen rhümlich vnd nützlich sein würde, biß auf den letzten mann zu streiten. Haben auf solchen einhelligen radt ein jeder

*) Des Jahrs 1261. s. Dusburg S. 192. Herr v. Kotzebue hat die Erzählung der Aufstände jener Zeit gegen den Orden in Preussen und Liefland in das zweite Kapitel des 2ten Bds s. Gesch. zusammen gefasst, einige seiner dortigen Zeit-Angaben bedürfen aber der Berichtigung.

orth einen Heuptmann (wie ethliche wollen von den alten geschlechten Jrer Fürsten) erkhoren, denen auch zugesagt worden, einem jeden 2000 man vnd wo es von nödten mehr. Demnach erwehleten die Samen einen, der hieß Glande, die Ermländer Glappe, die Pogezener Auctunen, die Natanger Heinrichen von Monte, die Barter Divan. Etliche setzen den sechsten auch dazu, nemlich Skomando, der Sudauer Heuptmann. Weil dann derselben Preussischen Hauptleute nahmen in den geschichten gesatzt werden, wie sie vor der Tauff hiessen, wil derer etliche, so aus der Alten schrifften gehaben mogen, alhie setzen, wie sie in der tauff genannt worden. Glando wardt genent Richardt, Glappo Carolus, Auctunus Nicolaus, Montnigo Heinrich, Divan Otto, Skomando Andreß, Tirwaido Johannes. Diese vnd viel andere mehr waren in Deutschen landen wol erzogen auf befordern der D. O. Brüder, seindt aber hernach die großen vnd schedlichsten feinde Christi vnd der Deutschen worden, denn sie auch neben andern Konsten der Deutschen vnd Latinischen sprachen kundig wurden, auch die Kriegs-Rüstung der Deutschen gesehen vnd deren brauch zimlich erlernet haben. Diese fünf oder sechse hielten Radt mit den Jren, wurden eins auf tagk vnd orth der zusamenkonfft vnd das sie von da sich wider den D. O. auch alles in Preussen deutscher sprach sich setzen, ja alles was Christen were als feinde vmbbringen oder beschedigen vnd vorfolgen wolten. Sie zogen demnach mit gewapneter handt durch das ganze landt Preussen die lenge vnd Kwer, was sie von Christenen menschen ausserhalb der Festen antraffen wart ohne allen vnderscheidt des geschlechts vnd alters getodtet, gemordet oder gefangen vnd gefhüret in ewige Dinstbarkeit, stelleten Jre pferde in Kirchen vnd Kapellen, vorstoreten vnd vorbranten die, traten die heiligen Sacrament mit Füßen, oder schutteten die hin vnd her auf die erden, ja auch die silbern Schreinen, darin das wirdige Sacrament des leibes Christi zum brauch der Kranken (wie es



die

die Zeit vblich) in Jre Heuser zu bringen vnd reichen vorhalten war, desgleichen das geweihete Oele, beide damit in der Tauffe die Teufflinge oder in der Bestetigunge durch den Bischoff die getauften, oder die Kranken in Jrer krankheit nach altem brauch gesalbet wurden, diese silbern Veßlein haben die Preussen vnuorschempt auß den kirchen hinwegk genommen, den Chresem oder geweihetes öle mit Balsam vormischt haben sie auff die Erde geschüttet oder ins Feuer geworfen. Dieser vmbzog, der fast durch den ganzen Winter geweret, ist am meisten vber die Deutschen pauer vnd andere, so ausserhalb den Städten oder Festen gewonet haben, gangen. Der Adel hatte sich, wo ers gehaben konte, in die wol befestigten Stete gesetzt, von wegen der steten Kriege vnd gefhar, so derhalb entstanden, halff auch die bauen, erhalten vnd schützen, brauchten auch wie andere des bürgerrechts oder Stadt Freiheiten, darumb sie, wie im Culmischen Privilegio zu ersehen, vom Orden Jre burger werden genent. Da sie solchen zogk gethan kamen Jrer etliche auch vor die Balge nahmen den Brudern alle Jr Viehe, Pferde vnd Hengst, so ausserhalb der Mauer gehalten wurden, welchs dann nicht alleine hier zur Balge, sunder auch an andern orthen offte geschah. Vnter andern dergleichen tadten waren zwene edle vnd gewaltige Preussen Stumo vnd Stuße genandt, die nicht vorordnet waren mit außzuziehen, sonder das sie daheim gut auffsehen haben vnd das landt schützen solten, damit sie in dieser zeit nicht müßig noch vnfleißig geacht wurden, samleten sie ein nicht geringes volck zusammen, zogen mit dem vor die Balge auf den Plan. Da machten sich kegen die auf etliche brüder mit einer zimlichen anzal wapenern, begunten mit einander zu scharmutzeln, biß das die zwen junge Preusche Edelleute geschlagen wurden. Da begunden die andern Preussen sich in die Flucht zu begeben. Es war aber des tages so gar ein dicker vnd dunkler nebel, das keiner in die Ferne etwas sehen konnte, derhalben folgten die brüder mit Jren kriegesleuten den flüchtenden Preussen

nach. Da sie nuhn ein gut theil in das gebrüch komen waren, fiel der vorsteckte Hauf der Preussen von hinden auch zu, schlugen also 3 brüder vnd 40 Irer kriegesknechte, die mit Inen waren ausgefallen. Vnd so dann die Preussen auf Ermland vnd Natangen dem Schloß Balga, welchs Inen wie ein Dorn in Augen lag, fast feind waren, vnd alle wege darnach stunden, wie sie die brüder sampt den kriegsleuten so zur besatzung dorauf waren, tilgen vnd die burg in Ire gewalt wiederumb bekommen mochten, haben sie in dieser entporung sich gar offt an die Feste auffgemacht vnd wo nicht mehr, dennoch versucht, das etzlich von den brüdern vnd Kriegsknechten vmbbracht worden, das vihe genommen vnd alle wege vnd gelegenheit gesucht, durch welche sie dem Hause vnd der Besazung abbruch zufugen konnten. Ob Inen zulezt geraten worde, das durch Hunger oder mangel der leute sie die feste wiederumb in Ire gewalt bekommen konnten, hier kegen haben die D. O. Brüder sich allewege zum hochsten beflieffen, dies haus in guter Hutte zu halten. Derhalb dann kommen, das kein Heer oder Sammlung groß oder klein davor kommen, das von den Brüdern one gruß, ja auch selden vnbeschedigt ist von da gescheiden. Derhalb dann auch in dieser Emporung die Preussen so etwas vormochten ruckten davon in Hoffnnng Rhum alda zu erlangen. Aber es gieng Inen nicht allewege nach Irer Hoffnung. Welcher Scharmützel dann wenig beschrieben wurden, vnter vielen ist dennoch auch folgender dieser gestalt ergangen.

Pobrau. Ein edler vnd reicher Preuß Pobrau genant vorsamlete von Ermen vnd Natangern ein zimliche Anzal volks, ließ die Fußgenger des nachts, aufs stilleste es gescheen mochte, nach der Balga auf das Feld gehen. Des morgens reisete er mit den Reutern nach. Da er nuhn nicht fern von der Balga die Hirten mit dem Viehe ersahe, ranten sie auf die zu, erschlugen der Hirten drey vnd begunden das Viehe eilends hinwegk zu treiben. Das ersahe Bruder Gerhart v. Rein mit etli-

chen andern Brüdern, nahmen zu sich etlichs kriegsvolk, eileten den Preussen fast nach. Da sie denn an die kamen, grieffen beide theil einander an vnd schlugen sich eine gute weil, welch theil das Viehe behalten solte, biß das Pobrau der Preuß sampt 6 seiner manne wart gefellet. Da begaben sich die andern Preussen in die flucht vnd liessen das Viehe die bruder wiederumb nach der balga mit gutem muthe treiben vnd behalten.

Diesen vorhingedachten vnfhall vnd emporen der Preussen entboten vnd schrieben die D. O. brüder in groser eil an den Hoemeister Poppo von Osterna, auch an den Meister in Deutschen landen vnd viel andere brüder. Da wart abermals das reiche Bäpstliche Ablas, ob es wol auch irrig in Deutschen landen stundt, gepredigt. Auf solchen bapstlichen Ablaß den zu vordienen vnd das es die leute jammerte, das der neu gepflanzte glaube Christi durch viel bluts der Deutschen so schnel vnd vbel solte von den Preussen vordruckt vnd getilget werden, machte sich auf ein Herre, genannt von Röder vnd mit Jme sehr viel Herren Ritter, Edeln vnd sonst von gemeinem volck zu Roß vnd Fuß ein sehr großes Heer. Da sie in Preussen waren kommen, nahmen sie wieder ein das Culmische vnd Pomezanische land, bauten da, wie Grunau sagt, Risenburg Stadt vnd Schloß, zogen also in das land, eroberten vnd erbauten wiederumb Christburg, begaben sich darnach ferner ins Natangische mit etlichen brüdern des D. O. durchzogen das selbe landt, vorterbten ja vorwüsten das mit morden, rauben vnd brennen, dann sie funden niemandts dar inne, der Jnen hette widerstandt gethan. Das volck war alles in die Wälde gewichen sampt deme, was sie hinwegk tragen, oder treiben mochten, dieweil sie der Deutschen zukunfft etwas zuvorn vormerckt hatten.

v. Röder.

Riesenburg.

Christburg.

Da die aus Deutschen landen das Natangische landt hatten durchzogen, auch fast vorwüstet vnd nuhn erreichten Pokarwin, das ist den

orth oder Feldt, da hernach das Schlos Brandeburgk ist auf erbauet (da dann noch auf den heutigen tagk das vorwerk so vor dem Schlos gelegen ist, zum gedechtnüs des vorigen namens Karwin *) wirt genennet), lagerte sich das Heer alda ins Feldt nach getaner arbeit zur Ruhe, hielten indes auch radt, was hin furder vorzunemen. Da behagte Jnen der radt, das ein theil des Heres solte wieder zuruck ziehen in Natangen, alda vollend vorwusten was blieben were, oder auch die, so aus den wälden wieder kämen, fangen. Demnach dann ein gut teil des Heres wider in Natangen vmbkeret, bleib das vbrige theil im lager des Feldes Pokarwin liegen. Weil aber das eine teil sich widerumb ins Natangische zurucke gewendet, kam ein sehr groses Heer der Preussen, so sich vorsamlet hatte auf Natangen, an das teil des Deutschen Heeres, so auf Pokarwin im lager blieben war. Da sie die Preussen sahen ankommen, ob wol derer weit mehr waren, dann der Deutschen, doch vbergaben sie Jr vortheil, das sie im lager haben mochten. Nach dem sie sich wol gerüstet vnd die ordnungen gemacht, zogen sie auß dem lager wider die Preussen. Nuhn war in diesem Deutschen Heer ein teurer Ritter mit namen Herr Schenckel von Bintheim aus Westpfalen. Dieser hette in eines Bischoffs predigt gehoret, das derer menschen Selen, so wider die vngleubigen Preussen außgezogen weren, im Streitte vmbkhemen, weil den selben alle Jre Sunde durch das Bäpstliche Ablas weren vorgeben, kemen von mundt auf innen Himmel, dursten kein Fegefeuer erleiden, dann sie weren gantz rein vnd sauber, das alda das Fegefeuer nichts zu fegen noch zu reinigen oder saubern hette. Dieser als er so in seiner vollen Rustunge auf seinem guten gaule sas vnd hielt vorne an der Spitze, ehe dann die andern den Feindt begunden anzugreiffen,

Ritter Schenkel v. Beutheim.

*) Das bisherige Dom. Amt Karben. Pokarwin heisst jetzt Pokarben, d. i. bei Karben.

schwang er seine Gläse *) vnter seinen rechten arm, fast seinen gaul zwischen die Sporne, drang also mit groser macht durch den grosen Hauffen der Preussen, da sie am gedeichsten waren, bracht Jr sehr viel vmb, vorwundt auch viel gantz todtlichen. Das treib er vnd erschlug zu beiden seitten so vmb Jn waren sehr viel, biß das er sich durch das gantze Heer der Preussen hette durchbrochen. Da er dann seinen gaul wider vmb wandte vnd satzte abermals mit grosem muth vnd freuden in der Preussen Heer, schlugk wie vorhin waidlich darein, da dann sehr viel von seiner handt sterben musten, oder ja hart wurden vorwundet, biß er ins mittel des Heeres kam, da wart er von vielen vmbgeben, vnd ob er wol gar ritterlichen sich werete, doch wart er endlichen von dem Hauffen, so von allen Seitten auch von forne vnd hinden morderlichen Jm zusetzten, erschlagen.

Schlacht bei Pokarben.

Indes hetten auch beide Heere einander angriffen, satzten mit Schlahen, Schiessen, Hauen vnd Stechen eins dem andern gantz hefftig zu, so das viel von beiden ertodtet, oder schwerlich gewundet wurden. Doch wolte keiner dem andern weichen, dann der Preussen war eine sehr grosse menge, doch vorliessen die sich nicht allein auf Jre sterke vnd auf den grossen Haufen, sondern waren von den D. O. Brüdern, sonderlich der Adel, geleret worden, zu kriegen vnd ordnung zu halten, auch wapfen zu gebrauchen nach deutscher art. Dazu waren auch etliche in Deutschen landen gewesen, alda nicht allein die Sprache gelernt, sonder auch allerlei konste, da zu ein Jderman geneigt oder lust hatte, derhalb den Deutschen nuhn schwärer wider Preussen war zu kriegen dann vorhin. Da aber die Schlacht albereit etliche Stunden gewehret, in solchem harten

*) Alt. Franz. glaive, von gladius. Daher in den Urkk. Glessner (Gläsner), die blos das Schwert zur Waffe hatten und deswegen von den Wapenern unterschieden werden.

Schlahen vnd drengen in einander wart der Oberste des Deutschen Hee-res der Herr von Reider so hart vorwundt, das er vom gaule todt auf die erde fiell, an deme die Deutschen nicht einen geringen trost vnd Hülfe vorloren. Doch blieben sie noch eine lange zeit bestehen vnd stritten manlich wider die Feinde, kurtzlich aber noch deme das beste kriegs volck vmbkomen vnd der hauffe geringe war worden, begunden sie sich in die Flucht zu begeben, da dann auch in der Flucht noch sehr viel erschlagen, auch etliche gefangen wurden, daß sehr wenig davon komen.

Da diese Schlacht also nach Gottes willen geendet, kamen die D. O. brüder mit dem theile des Heeres, so zurück in Natangen war geschickt worden, widerumb, als sie aber der Walstadt neher kamen, erfuren sie, das Jre Brüder weren auffs haupt nieder erleget vnd daß der Preussen gar eine grosse menge were. Weil sie dann den Jren nicht helfen konn-ten, als die albereit erschlagen lagen, wurden sie von etlichen Brüdern, so an den orthen wol bekant durch heimliche vnd vnbekante wege an sichere orte gefüret, das sie also der gefhar entgiengen.

Nach dem dann die Preussen diesen Sieg (doch nicht one blut) er-halten vnd in der Flucht etliche von der Christenen hauffen gefangen, wol-ten sie nun Jren abgottern, altem brauch nach, ein angenehmes opfer vnd Gottes dienst thun, nemlich von den gefangenen Christen einen auf einem lebendigen pferde, in seinen wapfen, dorin er gefangen worden, lebendig brennen, worffen derhalb vnter den gefangenen das loß, dar durch sie lernen wolten, welchen die Gotter zum angenemen opfer erfor-derten. Da fhiel das loß auf einen edlen vnd reichen burgers Szon von Magdeburg Hirtzhals genent. Dieser, als er nuhn die grosse Schmertze vnd angst dieses todes scheuete vnd ime sehr bitterlichen dauor graute, damit er des entgehen mochte, bat er Hinrich von Monte, der Na-tangen Hergrafen, das er wolte bedenken die wolthaten vnd Ehre, so Jme zu Magdeburg in seines vatern hause offtmals widerfharen were,

Hirtzhals aus Magdeburg den Göttern geopfert.

da er von den D. O. brüdern da hin in der Schule gute Konste vnd die Christliche läre zu lernen geschickt worden. Montnigo der Heuptman wolte sich dankbar erzeigen vnd erlösete den gefangenen. Als auch das loß zum andern mal geworffen vnd Hirßhals wieder zum tode erforderte, erlosete Montenigo In auch das mal. Das loß wart zum dritten mal geben vnter den gefangenen vnd traff widerumb den Hirßhals. Das jamerte Heinrichen Montnego, tedt In auch zum dritten mal freien, aber Hirßhals sprach, Montnigo hette sein danckbares gemüte genugsam kegen In erzeiget, so sehe er auch, das Got der allmechtige In also zum tode foderte, wolte derhalben vmb Christi willen vnd zu Ehren der hochwirdigen Junckfrauen Marien diesen schmerßlichen todt gerne erleiden. Demnach schlugen die Preussen vier starcke pföle tieff in die erden, doch das sie auch zimlich hoch vber die erden herauß ragten. Doran bunden sie des Hirßhalsen roß mit allen vieren Füssen, saßten darnach den Hirßhals in seinen Wapfen auf sein roß vnd bunden In dorauf ganß feste, da er dann mit gutem mute vnd Christlichem bekänthnis den von Got Jme auferlegten todt frolich erwartete. Die Preussen machten dornach ein groß Feuer vnd vorbranten Hirßhalsen sampt seinen Wapfen vnd roß, das solte Jrem abgot ein angenehme danckopfer sein vor erhaltenen Sieg. Die geschichtschreiber melden, das nicht alleine die gefangenen Christenen, sonder auch von den vngleubigen Preussen, ja auch Heinrich Montnigo selber solle mit seinem eide beteuret vnd gesaget haben, das sie aus Hirßhalsen munde, als er im Feuer vorschieden, gesehen außfliehen eine schne weiße taube, welchs denselben gefangenen Christgleubigen menschen in Jrem leiden gar ein sehr großer trost solle gewesen sein.

Ein Wunder.

Simon Grunau seßt, das diese Schlacht solle geschehen sein am Abend Andreä, das ist am 29 Novembris oder Wintermonats im Schnehe, bei einem Dorfe Slomai bei Brandenburg vnd habe geweret fast

den ganzen tagk vnd daß der Christen gar wenig entkommen. Itzo aber weiß niemand von dem namen Slomai zu sagen. *)

Eine heilige Kleusnerinne beschwört die Teufel.

P. v. Dußburg vnd Jeroschin setzen alhie noch ein Wunder. In Deutschen landen ist eine Witfrau gewesen, die sich in einer Klausen in Gottesfurcht vnd heiligem leben vbete. Diese horete ein schrecklich Brausen vnd wart gewar, daß ein grosse menge der Teufel bei Irer Klausen voruber fhuren. Sie beschwur die Teufel, fragte von Jnen, wohin sie so heuffig eileten. Die Teufel gaben zur anthwort, Morgen wirt in Preussen ein grosser streit sein, dahin wollen wir vnd derer erschlagenen Sehlen warnehmen. Die Kleusnerin beschwur sie abermals vnd befhul Jnen, wenn sie zuruck kemen, solten sie Jr anzeigen, wie es ergangen. Da die Teufel wiederkamen, theten sie der Klausnerinne kundt, das die Christenen weren von Preussen ernider gelegt wurden. Aber aller erschlagenen Christenen Sehlen weren kegen Himmel genommen vnd sälig worden, ausgenommen drei, die nicht für den glauben zu streitten weren dahin gereiset, sunder sich in Kriegshendeln da zu vben. Also vorstehen wir nuh, wie gar grose macht vnd krafft des Bapstes Ablas habe, wo für den glauben den zu schützen wirt gestritten.

Es wolten die Ermen vnd Pogezenen in diesem ersten Jhar auch nicht die geringsten sein geachtet. Derwegen Glappo der Ermen vnd Auctuno der Pogezenen Heergreffen machten sich auf mit einem nicht kleinen hauffen der Jren, zogen vor Braunsberg, des Ermlendischen Bischofs stadt, so auf einem Werder des Flusses Passarie gelegen war, stormeten die einen ganzen tagk, in Hoffnung, Stadt vnd Schlos zu erobern. Dann sie hetten sich mit ganzem ernst da zu geschicket, auf das wenn Jnen die Stadt ferner nicht Hindernüs brechte, sie dester bekwe-

*) Wahrscheinlich ist das Dorf Schölen gemeint, welches, so wie Pokarben, zu einer guten militärischen Stellung dienen konnte.

bekwemer zu einander komen vnd ein teil dem andern helfen, die andern Burge zu gewinnen, auch die Brüder sampt andern Christgleubigen vmbbringen, fangen oder gantz aus Preussen vortreiben konnten. Hiekegen hetten die im Schlos vnd Stadt alle orte, da man dorein komen mochte mit Wägen vnd Holtz vorrhönet, das an den orten der Feindt vorgeblich sich bemühen vnd bearbeiten müste vnd von wenig gewapneten abegeschlagen vnd geschossen konte werden. Derwegen die andern mit grosser anzal vnd weniger sorge vnd arbeit dem Feinde widerstehen vnd In beschädigen mochten. Da dieser Storm den ganzen tagk den Preussen zu merklichem schaden gewehret, das etliche von denen, so die Stadt vnd Schlos wereten, aber viel mehr der Feinde ertodtet oder vorwundt waren, seindt die Preussen am abendt vngeschafft von da, doch nicht weit, vorruckt vnd sich gantz still vnd heimlich in einen pusch gelagert, hielten sich auch alda ganz still, also das die zum Braunsberg nicht anders wusten, denn das die Feinde gantz von da weren vorruckt. Nach dem sie mangel an Holtz vnd Futter hatten, richten sie 40 Personen starker junger man auß mit etlichen wägen, die Holtz vnd Heu holen solten, derer die Preussen balde gewar wurden, machten sich an die, vnd ermordeten die alle. Da das Anshelmus der Bischoff vnd die Braunsberger erfhuren, wurden derhalb sehr betrubet, sonderlich weil sie auch an leibes nahrunge, Holz vnd Futter grosen gebroch vnd nodt hetten. Hielten derhalb miteinander Radt, was zu thun were. Darauf dauchte sie für das beste, das ein Jeder das beste, so er hette mit sich hinwegk fhürete, oder in mangel Pferde vnd Wagen, mit sich von dannen trugen vnd also kegen Elbing aufmachten. Gaben demnach etlichen jungen gesellen gute genge Klepfer, befholen denen, das sie vngefhär 4 oder 5 stunden nach der Menge abscheid Schlos vnd stadt an vielen orten zugleich anzünden vnd darnach sich auf den Wegk auffs schnelleste machen wolten, das also durchs Feuer alles vorterbet vnd die Feinde, wo sie die

Stadt solten vnuorterbet bekommen, nicht darein sich sassen, noch dadurch gesterket wurden. Die 4 oder 5 Stunden aber mit dem anstecken der Stadt haben sie derhalb gesatzt, daß die Samlung des volcks dester mehr Raum hette den Feinden zu entfliehen. Indes die Menge derer, so vom Schlos vnd Stadt Braunßberg mit Weip vnd Kindern einen guten wegk vorreiset, schafften die jungen gesellen, so in der Stadt gelassen waren, auch Jr bestes, nahmen auch von der vorlassenen habe das beste was Jnen geshiel, assen vnd truncken zu Jrer leibes nodturfft, doch das sie damit sich nicht zu sehr beschwerten, steckten darnach stadt vnd Schlos zugleich mit Feuer an, machten sich schnel auch davon auf die Shart nach dem Elbinge, auf das sie den Preussen, wo die folgen wolten, entgehen kondten. Weil nuhn Bischoff Anshelmus vnter wegen war mit den Burgern von Braunsberg kegen Elbingk sich zu begeben, begeneten Jnen 60 starke vnd wolgeruste männer, so der Commendator vom Elbinge kegen Braunsburg zur Hulfe hatte abegefertigt, aber es war nuhn zu langsam, derwegen auch Anshelmus der Bischoff sampt den Braunsbergern nicht so ganz angeneme waren als andere, die auß nodt dahin Jre Zuflucht genommen. Demnach bleib Braunsberg also wüste beliegen biß auf das 1279 Jhar, da Her Heinrich der andere Bischoff von Ermlandt, die selbe zu bauen anfiengk auf die Stadt, da die itzo noch stehet. Davon hernach.

Braunsberg wird von seinem Bischof ausgebraunt.

Obgedachter Anshelmus aber, so wie vorhin von Jme gesagt worden, ein Ablas Prediger der Kreutzfhart in Preussen auch gewesen vnd derhalb zu dieser Wirde des Ermlendischen Bisthumbs erhaben worden, muß nicht vngelert, noch ein vnbescheidener, sonder gar ein weiser viel erfahrner vnd gottesfurchtiger man gewesen sein, wie von Jme geschrieben wird, derhalben Jm auch in diesen landen vnd Leifflandt durch viel Jhar eines Bäpstlichen Legaten gewalt zu brauchen befholen worden. Diesem ist in theilung der Bistume, wie auß obgesatztes Wilhelmi etwa

zu Mutina Bisschoffs schreiben vnd Bapsts Innocentii IV bestetigung zu ersehen, ein sehr weitlenfftig aber doch gantz wüster *) Sprengel zugeeignet wurden, denn sein Sprengel oder gerichtbarkeit hat nicht alleine das Ermlandische, Pogezenische, Natangische vnd Bartensche, sunder auch der zu der Zeit noch vnbezwungenen Sudauen vnd Galinden lande in sich begriffen, in welchem allen Jme sein dritte theil gebüret, auch zum teil empfangen, doch wie gedacht so gantz wüste vnd lehr von menschen vnd gebeuden, das er im Anfange seines Bisthumbs nicht mehr dann eine Mark Preuscher müntze, wie die zu der Zeit gankbar wär, von einer mülen, vngefher eine halbe meile von der Gutstadt gelegen vnd itzo die Krause Möle genennet wirdt, hat zu seiner jhärlichen Rente gehabt zugewarten, wie es aber zugangen, auch in welcher gestalt vnd durch wen das selb Bistumb geschmelert vnd Jme viel abezogen wurden, sall hernach zu seiner Zeit gesetzt vnd an tagk geben werden. In welchem Jare er aber vorschieden, ist nicht angezeichnet worden, sonder das wird gemeldet, das er in wehrenden Kriegen der andern Emporung sei zum Elbinge gestorben vnd alda begraben **).

Graf von Barby.

Vmb diese zeit ist auch ein Graff von Barbie vnd, wie Grunau will, Bruno der Marggraff aus Merhern in Preussen komen vnd nennet diesen von Barbie graff Bernhardt. Diese da sie zu Konigsberg ankomen mit etlichen der Irigen, auch sonsten viel von Adel, Burgern vnd andern aus Deutschen landen von wegen der gnadenreichen predigt des Ablaß, haben sie mit den Brüdern des Ordens vnd andern Kriegsleuten Radt gehalten vnd beschlossen, das man aufs erste, ehe sich

G 2

*) Das Ermländische Bisthum war aber das fruchtbarste unter den übrigen Preussischen Bisthümern und der Bischof daher auch der reichste und angesehenste unter den Bischöfen Preussens.

**) Damit stimmt Hartknoch's Zeugniß, der seinen Tod in das Jahr 1261 sezzt.

die Samen mochten sammeln, sie also hin vnd her in Iren Dorfern angreiffen vnd vorterben solte. Zogen derhalb wol gerust vnd in gutter Hutt auf Samland an die dorffer, brenneten, raubten, mordten, fiengen menschen vnd Viehe nicht wenig. Viel Samen waren aus den Dorfern gewichen vnd hatten sich in ein Heer mit Iren wapsen gesamlet, zogen demnach, wie der Graff Bernhardt von Barbie viel tage auf Samland vmbgestreift, Ime entgegen, grieffen einander an, das der Streit viel Stunden werete vnd doch kein theil dem andern wolte weichen, sonder wurden zu beiden seiten sehr viel hart vorwundt, auch viel erschlagen, biß letzlichen der Graff selbst gantz fhärlichen vorwundt ware vnd viel der besten manne erschlagen oder gefangen. Da begunde der vbrige kleine Hauf der Deutschen in die Flucht sich zu begeben, denen die Samen nacheileten vnd viele todten oder fiengen. Etliche kamen mit dem schwerlich vorwundten Grafen kegen Konigsbergk vnd entgiengen also dem morderischen Haß der Samen. Diese Schlacht ist geschehen i. J. 1261 am Tage Agnetis d. i. den 21st. des Jenners *)

Heilsberg wird belagert.

Vnlangst nach dieser Schlacht ruckten die Ermlendischen Bartischen vnd andere Preussen mit drei grossen Heeren vor das Schlos Heilsberg, so Anshelmo dem Erml. Bischof zugehörte, darin viel volcks auß Deutschen landen waren, die wereten vnd beschutzten das Schlos manlichen, vnangesehen, das die drei Heere der Preussen drei grosse vnd starke Bleiden **), damit sie sehr grose Steine oder auch Kasten voller Steine geladen worffen vnd grosen Schaden der burgk zufugen kondten,

*) Da auch die Schlacht bei Durben in Kurland in dieses Jahr fällt, so darf man annehmen, daß der Aufstand gegen den Orden damals allgemein gewesen.

**) S. „Von den Bleyden, Tummelern und dergleichen ehemahligen Krieges-Anstalten und Werkzeugen bei den Belagerungen in Preussen rc" in den Preuss. Sammlungen B. III. S. 1 bis 21.

hetten mit sich dahin bracht. Diese schreckliche Macht der Preussen schreckete die Innehaber der burgk nichts, sonder das abnehmen der Speise begunde nach einiger Zeit die guten leute zu schrecken, doch wurden sie derhalb nicht so zage, das sie sich abgedungen, oder dem Feinde, so keinen glauben hielt, ergeben wolten, begunden derhalb Ire pferde sampt den Heuten derer an der Zal 250 sollen gewesen sein zu essen vnd zu vorzeren, vorhoffende, das sie indes aus Deutschen landen oder sonsten woher errettunge bekommen, oder die Preussen des schweren Lagers solten müde werden, vnd sich von da widerumb zu Hause, oder an einen andern orth, da sie mehr gewins von raub vnd gefangenen haben kondten ausmachen würden. Da aber die Preussen mit der belagerung nicht wolten nachlassen vnd Ire speise vorzeret war, machten sie sich in einer finstern nacht, da die Preussen aus vordries oder sicherheit die wache nicht wol bestalt, von da, giengen zu Fusse kegen Elbing, namen auch mit sich dahin die 12 gisel, so etwa etliche gewaltige Preussen dem Herrn Bischoffe gesatzt vnd geben hatten, welchen, da die kegen Elbing bracht worden, die augen außgestochen vnd also Iren äldern vnd Freunden zugeschickt worden. Die Preussen aber, als sie gewar worden, daß das Schlos gereumet vnd die Deutschen hinwegk kommen waren, beschuldigten sich selben sehr von wegen Irem vnfleis vnd nachlässikeit, besetzten das Schlos mit guten Kriegsleuten, hieltens lange zeit, theten auch daraus in die vmbliegende lande nicht wenig Schaden. Als die Preussen sahen, das Inen das glück fugete vnd hetten albereit Culmerlandt, Pomezanen vnd an andern örthen viel und grossen Jamer vorbreitet, ruckten sie auf einen tagk zugleich mit grosser macht vor drei Heuser, nemlich Konigsberg, Bartenstein, vnd Kreutzburg, belegten die fest vnd damit der aus vnd eingang den belagerten dester besser vnd leichter geweret wurde, bauten sie vor ein Ides drei grosse vnd starcke Blockheuser, die sie mit kriegsleuten stark besatzten, der meinung, wo die nicht

Belagerung von Königsberg, Bartenstein und Kreutzburg.

mit gewalt mochten erkrieget werden, die mit Hunger zu zwingen. Auch hetten die Preussen vor itzt gedachte Heuser Bleiden furbracht, damit denselben nicht geringen Schaden zufugten, stormeten auch zu zeiten, aber alles one Frucht.

Zwei übergelaufene Ritter werden verbrannt.

Weil des D. O. Sache sich so vbel in Preussen anließ, waren zween Brüder D. O. zu den Preussen gefhallen, theten den mit Rath und That Hülffe wider Iren Orden. Aus wasserlei vrsachen solchs geschehen ist nicht beschrieben, sonder alleine das, da sie in des Landtmeisters Hartman von Grunbach gewalt komen, er sie offentlich in beisein alles Volcks zum Elbinge hab vorbrennen lassen. Es wirdt zwar nicht vormeldt, ob sie vieleicht willig wiederkomen, da sie Iren abfhal bereuet vnd dem Landtmeister sich auf gnad vnd vngnad ergeben, oder ob sie mit gewalt gefangen worden, das ist aber gewiß, da diese Sache der Bapst erfahren, ist er so hart derhalb bewogen worden (vielleicht aus vrsachen, daß die O. Brüder begebne leute vnd also von der Anzal der Klerizei oder geistlikeit gehalten) das er dem Hohemeister vnd ganzen orden bei schwerer Straff geboten, gedachten Herrn Landtmeister seines Ampts zu entsetzen vnd Ime, des gleichen auch allen denen, so dazu geradten ein gantz Ihar lang busse nach des Ordens brauch zu thun, aufferlegen solte. Welchs dann auch also im 1261 Ihar geschehen, derwegen der Hoemeister einen andern Landtmeister in Preussen abefertigen muste, nemlich Bruder Helmerich, der gewurden der funfte Landtmeister *), sein Marschalk, Bruder Dieterich, ein wolerfarner and gutter Kriegs-

*) Nach Bachem's Rechnung war Helmerich von Reichenberg der siebente Landmeister und sein Regieruugs-Antritt geschah 1262. Ueber Hartmud von Grünbach habe ich in den Urkunden gefunden, daß er i. J. 1257 Komthur zu Christburg und Theodorich, Komthur v. Königsberg, im J. 1261 (also während seiner Suspension) sein Vice-Meister war. In einer Urk. vom Bischof Heinrich von Samland v. J. 1263 werden unter den Zeugen aufge-

man vnd daneben auch andechtig zu Got. Diese beiden hielten Jr ampt auch nur 3 Jar, wie hernach sol gesagt werden.

Als sie in Preussen ankomen, schlossen sie vnter ein ander einhellig, die Burg Reßel, worin viel von des Ordens Besatzung waren, die täglich viel anlauffen von den Feinden vnd von Mangel der Speise grosse Nodt hatten, mit Feuer zu vorterben vnd sich heimlich durch die Wiltnüs von dannen, wohin sie zu Christenen komen mochten, aufmachen, welchem Radt sie auch nachgiengen vnd erretten also Jr leib vnd leben von der Feinde gewalt vnd Henden.

Rößel.

Weil die Preussen dermassen, wie gesagt, die 3 Schlosser hatten belagert, auch vor ein Jdes drey Bleiden, damit sie die Festen zerbrechen vnd zurwerfen mochten, bracht hetten, dazu auch vor ein Jdes drei Blockheuser, haben sie mit solchen Bleiden Jren Fleiß nicht gesparet, doraus viel Sturmens vnd Scharmützelns erfolget, doch den Preussen nicht fast erschießlich oder forderlich nach Jrer Hoffnung. Dann was Preussen mit dem Werffen aus den Bleiden zurbrochen, haben die bruder vnd andere Christene widerumb befestigt vnd vormacht, im Außhallen zum Scharmützeln sich auch vorsichtig gehalten, also das sie nicht ehe aus der Festen sich begaben, bis sie einen merklichen Forteil ersahen.

Da nuhn die Sachen der D. O. Brüder also stunden, daß sie fast in zwei Jharen eitel Vnglücks gehabt, den Preussen aber fast alles nach Willen ergangen, dazu auch Jnen aus Deutschen landen, von wegen grosser Vneinikeit zwischen Bapst vnd Keiser, nicht leichtlich Hulff zukomen mochte, sie fast an allen Enden mit schwerem Hunger geplagt wurden, das, wo nicht von etlichen frommen Preussen, die hernach zu

---

führt: Frater Anno Magister summus hospital. s. Mar. dom. Theut. Frater Helmericus, Preceptor dom. Theut. in Prussia. Frater Gerhardus de Hirzperch. Frater Harmudus de Grunbach etc.

Jnen kegen Elbing vnd in andere feste Stedte Jrer genossen toben vnd Wütten zu entfliehen einkeren musten, mit allerlei nodtturfft entsetzt wurden, hetten vor Hunger vorgehen müssen, erweckte Got zwene Graffen nemlich von der Marcha vnd von Gülich, das sie das Kreuz annahmen vnd mit grosem volck nach Preussen zogen. Als diese vnuorhofft kegen Konigsberg an S. Agneten Tage vmb Vesper Zeit ankomen waren vnd sahen der Preussen Blockheuser vor dem Schlos erbauet, waren die Graffen bedocht, dieselben Blockheuser balde anzugreiffen vnd stormen, welchs Jnen doch die D. O. Brüder widderhietten, aus Vrsachen, daß zu solchem thun, weil der Abendt begunte einzufhallen, die Zeit des Tages zum Storme wurde zu kurz sein. Jn deme dann die Graffen dem Radt der Bruder nachlebeten. Des Morgens frühe an S. Vincentii Tage *) bereittet der von Gülich sich mit seinem Volck, fieng an die Blockheuser zu sturmen, aber sie befunden balde, das die von Preussen ganz vorlassen waren, daß auch nicht einer darinnen blieben, welchs dem Graffen fast wehe vnd zorn thet, machte sich demnach auf, den Preussen zu folgen. Die D. O. brüder aber rhieten Jm gantz treulich, das er nicht wolde so geschwinde forteilen, sonder sich im folgen wol vorsehen, das er nicht durch der Preussen List vorfhüret wurde an einen Orth, da sie einen Hinderhalt wurden vorsteckt haben. Auf diesen radt schickten die Grafen etlich Vorspeher aus. Einer derselben, Stanteke genant, trifft auf einen vorsteckten Hauffen der Preussen. Da er des gewar wart, kart er mit seinem schnellen Roß balde vmb, die Botschaft anzusagen, deme dann etliche Preussen geschwinde folgten, gaben Jm auch zum Zeugniß, daß Feinde vorhanden, etliche Wunden, aber er genoß seines schnellen Rosses, entkam so hart von den Preussen vorwundt vnd mit blosser were, schrei er den graffen vnd das Heer an, das sie vor dem vor-

Zwei Deutsche Grafen kommen dem O. zu Hülfe.

*) D. 22sten Januars.

vorsteckten Hauffen der Preussen sich hutten solten. Da solchs die beiden Graffen vornamen, teileten sie Jr volck also, das der von Marcha solte wider die Reisigen sein Volck fhüren, des wolte der von Gülich die zu Fuße angreiffen. Also begeneten diese beiden Helden den Samländischen Preussen, die auch mit grosser lust zu Jnen einsatzten. Das Schlahen werete eine gutte Zeit, biß der liebe Got die Sache also schaffte, das nicht geringe leute von den Preussen erschlagen, etliche auch hart vorwundet wurden. Do flohe die Menge der Preussen in ein Dorff, so nicht ferne von der Wahlstadt gelegen vnd zu der Zeit Kalige genandt wardt, dar nach aber hat man es Schlumen geheissen. Die Graffen eileten Jnen nach, aber die Samen wereten sich so gar manlich aus dem Dorffe, das Jnen die Graffen nichts konten angehaben. Es weren die Preussen auch vngeschlagen blieben, wo nicht der Commendator von Konigsberg alle bruder vnd Kriegsleute wolgewapenet vom Haus zu Hulff gefodert hette. Da die Hulff ankham, ob sich die Preussen wol manlich wereten, doch hatte sie fast des ganzen Tages arbeit müde gemacht, wardt also das Dorff eingenommen vnd vber 3000 darinne erschlagen. Vber diese wurden noch viel im Felde todt gefunden, die im Felde alda vmbkhamen. Also wart an Preussen gerochen die Schlacht, in der sie wider die Christenen im vorrückten Jhar auf den tagk Agnetis hatten gesieget, auch wart alhie die beste manschafft der Samen nidder geleget.

Das ist aber nicht wenig zu vorwundern, das zur zeit der Schlacht am Tage Agnetis i. J. 1261 ein alter Preusse, so sich zu Konigsberg bei den Christenen vorhielt, offentlich vorkundigt hat, das die Preussen vber ein Jhar d. i. 1262 auff S. Vincentzen tagk solden in einer grossen Schlacht nidder gelegt werden. Da solche Rhede vor die Ohren des Commendators bracht worden vnd derhalb den Alten vor sich fordern lassen, hat er solchs abermals feste vnd gantz bestendiglichen voriaet vnd sich des bei seinem Halse vormessen. Als aber in der Nacht Vincentii die

Preussen aus den Blockheusern vorruckt, daß also den tagk keines Streites noch Scharmützels zu vormutten, ist der Alte nicht von geringen Leuten offentlichen vor einen Lugener gescholten worden. Dorauf er abermals auff seiner meinung bestanden vnd zur anthwort geben, St. Vincentzen tagk were noch nicht vorflossen, das wuste er gewiß, das die Samen noch den Tagk solten vnd musten durch eine harte Schlacht nieder gelegt werden vnd wo Menschen dazu nicht thun wolten, wurde die Erde sich aufthun vnd die Samen lebendig vorschlingen, ehe sie vngestrafft solten bleiben. Diß hat der Alte vorkundigt vnd wurden auch die Samen gantz aufs Haupt nidder geleget.

Wirgullo vnd Nalubo.

Etliche des furnemsten Adels von den Samen vorliessen nuhn Jre gutter, nahmen mit sich, was sie heimlich hinwegk bringen konten vnd begaben sich mit allen den Jren kegen Konigsberg zun D. O. Brüdern, welche sie freundtlich aufnahmen vnd nach Jrem stande vorhielten. Vnter diesen war einer genant Wurgullo, des Schlodo Szon von Quedenau, so in Kauerland sampt vielen seinen Freunden vnd Macktten, dem Preussen von Pomezan, als treue Leute mit den Brudern in der Schlacht blieben war. Dieser Wargullo hette einen bruder mit Namen Nalubo, von dem auch oben gedacht. Da deme Wargullo vnd andere Freunde riethen, das er nicht fherner wolle streiten wider die Bruder, auch wolle er an seinen Vatter gedenken, der gar ein treuer Man bei dem Orden gewesen, fandt doch die Vormanung vnd Bit keine statt bei Nalubo. Dann es dauchte Jm grosse Schande sein, das er one Nodt vnd so balde sich den D. O. brudern solte ergeben, bleib derhalb in seinem tummen Sinne, biß die bruder sich gerust hatten wider Jn zu ziehen. Da das Wirgullo sahe, bat er die Brüder, das sie wolten Jme vorgonnen, Nalubo noch zu vormanen. Wirgullo handelte abermals mit Jm in Quedenau, da das aber keine stadt fandt, sprach er, lieber Bruder Nalubo, weil du meinem Radt nicht wilt folgen, so gebe dir diesen

Nadt, biß schnell auf vnd fleuch, das du dein leben erretten mogest, dann siehe, da kommen die Brüder hergejagt, dich sampt den Deinen vmbzubringen. Nalubo, da er das Volk mit den brüdern sah anziehen, ergrieff er in groser Eil sein bestes pferd, begab sich kegen Schaken vnd fristet damit sein leben. Was aber sonsten da gefunden wart, Naluben zugehorig, wart hinwegk genomen vnd in der Beute geteilet. Nachdem vorsuchte wol etliche mal Nalubo kegen die Brüder sich zu rechnen, aber Got wolte Jm an keinem ort gelingen lassen. Da das Nalubo offtmals vormerkte, wardt er durch Wargullo vnd andere mit den Brudern vorsunet, hielt sich auch gantz treulich, also das er ein grossen Rhum vnd herlichen Namen im ganzen lande bekomen.

Nach dem dan die Samlendischen Preussen die belagerung von Konigsberg vnd die drei davor erbauten Blockheuser von wegen der beiden Graffen zukonfft vorlassen hatten, auch vormerket, das die Burg Konigsberg nicht leichte durch stormen konte, von wegen der Bruder stadtlichen manheit, gewonnen werden, erdachten sie durch andere Wege die Brüder alda zu bezwingen, nemlich durch Hunger, bauten derhalb viel Schieffe, zur were tuchtigk, mit denen sie die Schieffe, so auß dem Culmischen lande oder vom Elbing die burg Konigsberg zu speisen kamen, aufhielten, ja auch die leute fiengen vnd der Speise beraubeten, das also die burg nicht in geringe Nodt muste geraten. Derwegen den Commendator daselbest ein grosses Trauren befhiel, weil er diese List vnd Macht der Samen nicht wuste abezuschaffen. Da schickte Gott Jnen Heil durch einen Burger von Lubeck, der gewonet war vnd konte eine lange Zeit vnter dem Wasser one Schaden seines lebens vorharren. Dieser ließ sich ins Wasser, gieng darinne, biß er an die Schiffe kam, borete die durch behende mit scharfen Boren, die er hatte darzu zugericht, das alda vntergiengen die Schieffe sampt dem Fursten Swaino vnd vielem volck, so mit denselben Schieffen von Riddenburg, so auf

Einschliessung der Burg Konigsberg durch Schiffe.

Ein Taucher durchboret der Samen Schiffe.

der Nerung die Zeit gelegen *) vnd den Samen mit den Schieffen zu Hulffe alda selbst erschienen waren. Nun war Seleino, der Furst auf dem Schlos Nittenburg, da sein Bruder Swaino mit den Schieffen wider die Bruder vorreisete, blieben. Da er die Zeitung, daß sein bruder ertrunken were, erfhur, thet es Im von Herzen wehe, wolte derhalben seinen todt rechnen, nam andere gutte Schiffe mit Kriegsleuten, legten sich ins Tieffe bei Lochstedte, da er balde etliche brüder des O. sampt andern Iren dienern hat gefangen. Wider diesen Fursten Seleino fhur mit seinem Schieffe Bruder Johan Osemundt ein sehr starker, beherzter man, vnd schlugen sich die in den beden Schieffen eine lange weile, bis zulezt, da Bruder Johan sampt den Seinen hatten Ire pfeile vorschossen, auch die Weren zurschlahen vnd so werloß worden, erwuschete Bruder Johan den Mastbaum seines Schieffes, fehet mit demselben gar ein wunderlich fechten an, schleht frisch zu auf die Preussen, erschlugk die alle, vnter denen auch Seleino.

Nidденburg auf der Kur. Nehrung wird zerstört.

Da nuhn solchs Brudern Joan Osemundt glückte, zog er balde mit den seinen auf die Nerige, nam die Burg Nittenburgk, ein, was da funden wart kam in die teilung der Beute, das Schlos aber steckten sie an vnd vorbrantens, ist noch biß auf diesen tagk vorterbet vnd wuste.

Belägerung der Burg Königsberg auf andere Art.

Da die Preussen sahen, daß Ire schwere Arbeit mit Schieffe zu bauen sehr offt mißlungen, erdachten sie einen andern Radt, wie die Zufhur den D. O. Brüdern nach Konigsberg mochte geweret vnd also das Schlos vorlassen werden muste, bauten demnach eine Brücke vnterwerts vber den Preger zimlich erhaben vnd auff iedlichem ordte der brucken ein bergfriede vnd feste in massen eines starken thurmes, das also wider Iren willen niemandts konte zum Schlosse etwas auf dem Fliesse

*) Jezt ist nur noch das Dorf Nidden auf der Kurischen Nehrung, von der Burg aber nichts mehr, übrig.

des Pregels fhüren. Als die bruder zu Konigsberg solchen baue von der Menge der Samischen Preussen in eil volbracht sahen, erseufzeten die ganz herzlich zu Got, denn sie waren albereit durch behinderung der Schieffe fast vorschmachtet. In sulchem wimmern gefält Inen dieser radt, das besser sei, weil sie noch ethwas Krefft im leibe hetten, sich got zu befhelen vnd wider die Feinde zu ziehen, dann alda im Schlosse, gleichwie in einem Kerker gefangen sein vnd vom Hunger vorterben. Seindt demnach heimlich vnd still vom Schlosse gangen vnd in etliche Schieffe gesessen wolgewapenet, fhuren demnach den strom des flusses Pregers hinunter bis das sie der Brucken naheten, da worffen sie Jr anker der Schieffe aus, die damit fest stehende zu machen. Es kam aber indes ein starker Osten windt, der treib die Schieffe mit Gewalt an die Brücke, so das sie aus den Schieffen auf die Brücke ganz leichtlichen steigen konten, das die Bruder sampt den Jren ganz freudig theten vnd obwol die Preussen, so alda mit grossen Haufen auf der Brucken gewapenet stunden, weren vnd behindern wolten, stiegen doch die Bruder sampt den Jren mit macht darauf, schlugen sich da gar mächtiglichen, so das die geschichtschreiber sagen, das in langen Zeiten nicht erfharen, von so gar einem kleinen Hauffen eine solche Schlacht geschehen sei. Die Preussen, derer doch die Bruck sonsten vol war, da sie sahen, das ethliche von den Jren auf der Brucke vorwundt oder erschlagen wurden, liessen heuffig von dem Bergfried zu auf die Brucken, das also der Hauffen der Preussen sehr gemeret wart vnd die hindersten drengten die fordersten so hart, daß sich die, so negst den Brudern waren, nicht wol rüren noch weren konten, derwegen dan die Bruder sampt den Jren in solchem gedrenge dester hefftiger mit stechen dem Feinde zusatzten. Da diese arbeit etliche stunden geweret, gab Got den Brüdern das glück, das die Preussen die brücke, bergfriede vnd erbauete Thurme begunden zuvorlassen vnd gaben sich letzlichen ganz in die Flucht. Dennoch wart von den Brudern

Königsberg wird befreit.

die Brucke vnd Thorme zurbrochen vnd ganz vorstoret, das Inen also vom Culmischen lande vnd Elbinge Speise vnd andere leibes Nahrung konte one Behindernüs zugefhuret werden.

Ein Wunder, so die geschichtschreiber alhier vormelden, will ich auch nicht aussen lassen, dann sie gedenken dieser that als einer gewissen beschehenen Warheit. Als die Preussen sich in die Flucht begeben sei ein D. O. Bruder, Gebhardt genent, der Art ein Sachse, einem flüchtigen Preussen nachgeeilet vnd dem fliehenden Preussen den Kopf so geschwinde abegehauen, das da der Kopf auf die Erde war abegefallen, der Preusse dennoch one Kopf viel Schritte vnd einen gutten Rhaum sei fort gelauffen, biß Ime das bludt sehr entgangen, das er vor Onmacht niddergefallen ist. Simon Grunau nennet den O. Bruder, so es gethan, Wolff Retlitz, setzt dazu, daß dieser der Schritte, so der Preusse one Kopf gelauffen, mit grossem Fleis solle gezehlt haben 29.

Ein Preusse läuft ohne Kopf 29 Schritt.

Weil diese mannicherlei Anschlege der Preussen vor Konigsberg dermassen mißlungen vnd Montnigo indes mit Divano das Haus Kreutzburg stark belagert, auch dafur drei Bleiden aufgericht vnd drei stormheuser auch dorum zugericht hetten, doraus dem Schlosse vnd menschen, so darinne waren, viel vnd mannicherlei Schaden zufugten, ja das auch offtmals mit sturmen zu erobern sich vnterstunden, aber daran dennoch nichts erhalten mochten, zogen sie letzlich nach langer Belagerung abe. Nachdem die Preussen gescheiden waren, hielten die in der Burg waren Radt, was nhu fherner zu thun, ob man da lenger bleiben vnd das Haus, so von den Bleiden an etlichen orthen schadhafftig gemacht worden, lenger schutzen solte. Da auch was nahe am Hause gelegen gantz durch die Feinde vorterbt worden, das da keine Speise zu finden, auch Ire Macht vnd Menge zu geringe, beschlossen derwegen das Haus anzuzünden vnd zu vorterben, damit der Feind alda keinen auffenthalt vnd Feste haben mochte vnd sich nach Konigsberg zu begeben.

Kreuzburg belagert.

Vorbrunnen demnach das Haus, machten sich auf den Wegk. Aber Montnigo begegnete Jnen balde, erschlugk sie auch alle, das keiner entkam. Also ist das Schlos Kreutzburg davon noch etliche Stucke Mauern gesehen werden, vorterbet vnd die Bruder des D. O. sampt allem Jrem Kriegsvolk so drauf gewesen vmbkomen. Aber P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroschin sagen hievon, meines bedunkens, bessern bescheidt, nemlich das diß Schloß Kreutzburg, nachdem es von Natangen ins dritte Jhar hart belagert worden, mit Stormheusern, auch die Mauern an etlichen orten sehr zurschmettert vnd offtmals von den Preussen sehr hart gestormet dach nicht gewonnen worden, sei es von wegen grossen Hungers von den D. O. Brüdern i. J. 1263 des Nachts heimlich vorlassen vnd nicht von Jnen angesteckt noch außgebrannt *). Welchen abezogk die Natangischen Preussen balde gewar worden, seindt demnach den abeziehenden nachgeeilet, die antroffen vnd also auf dem wege alle vmbbracht, außgenomen zwene, die mit der Flucht Jr leben errettet haben.

Kreuzburg wird vorbrannt.

Zu dieser Zeit war einer des alten furstlichen Geschleches in Preussen, Girdo genant, der, nachdem er den christlichen glauben gelernet, sich auch in seinem leben eines christlichen wandels beflieffen vnd in die emporung der Preussen nicht willigen wolte. Der hatte im Barter lande auf seinen vatterlichen guttern ein Schlos erbaut, das von seinem namen Girdauen genant worden. Diesen vorfolgten die andern Preus-

*) Vor einigen Jahren sind auf dem sehr romantischen Schloßberge bei Kreuzburg noch viele Ueberbleibsel der alten Mauern gewesen, die aber zu Bauten in der Stadt verwandt worden sind. Die Einwohner von Kreuzburg wissen noch jezt von allerlei Gespenster-Geschichten, die sich auf der Burgstätte zugetragen haben und zum Theil noch zutragen sollen, womit sie die Reisenden unterhalten. Wer Preussische Volks-Mährchen sammeln will, versäume nicht, Kreuzburg zu besuchen.

sen zu dieser Zeit gantz hässtigk, insonder Montnigo, der satzte Im sehr zu, nahm Ime vnd seinen Vnderthanen offte das Vihe, fieng auch die armen Leute, zutrete das gesehete vnd aufgewachsene getreidig, berennete offte das Haus. Zuweilen vorsucht ers auch mit stormen, konte aber damit nichst schaffen, noch vom christlichen glauben, noch von der Treue kegen die D. O. brüder Jn abwenden. Derhalben erfolgte, das es aufm Schlosse an der Leibes Narung begunde zu mangeln. Demnach hielt er Radt mit Arnold von Weilern, des D. O. Bruder, so zu der Zeit bei Jm war. Darnach steckt er das Schlos Girdauen an vnd vorbrandt es, zogk mit Arn. v. Weilern sampt allen den Seinen kegen Konigsberg. Seines geschlechts haben noch etliche gelebet, wie P. v. Dusburg anzeiget, vnter dem Hoemeister Werner v. Ursula vnd Dittrich v. Aldenburgk d. i. im J. 1335 vnd seindt zu der Zeit die Rendalien genent wurden *).

Gerdauen wird vorbrannt.

Da Girdau also entkommen vnd das Haus durch Feuer vorterbet war vordroß es Montnigo, sonderlich, das er zu des D. O. Brudern sich begeben, gedachte fferner die bruder auß dem Lande Barten zuvortreiben. Er richte derhalben sein Volk zu, mit denen zogk er ins Barterlandt, ffiel alda in zwo Dorffer, darinne fieng, raubete vnd schlugk er alles was er kondte. Nuhn waren die beiden Dorffer nicht weit gelegen vom Schlosse in Preusscher Sprach Waistotepill vnd, wie Simon Grunau will, von Deutschen Salau genendt, erbauet aufs Vber des Flusses Guber. Da das geschrei etlicher armer leutte, die entlauffen waren, fur die Bruder kam, machten sich balde 6 Bruder mit etlichen Kriegsknechten, die auf dem Hause waren, auf die Fahrt, vormein-

*) Seit des Ordens Zeiten gehört Stadt und Schloß Gerdauen den Grafen von Schlieben, indem diese den Orden, besonders im 13jährigen Bundes-Kriege, mit Hülfstruppen aus Deutschland ansehnlich unterstützten.

meinten die Feinde zu schlahen vnd den Raub Jnen wieder zu nehmen. Dann die Preussen waren nuhr mit einer kleinen Anzall eingefallen, den grossen Hauffen auff einen Hinderhalt vorsteckt, vorhoffende (wie geschah) damit die Brudere außm Schlosse zu locken. Die D. O. Brüder sampt den Jren, so von den entlauffenen vornommen hatten, das der Preussen Hauffe sehr groß, eileten vnuorsichtigk nach denen, so den Raub gethan, vormerkten den vorsteckten Hausen im Walde nicht, dem sie albereit fast voruber gezogen waren. Griffen also manlich an die vordersten, so den Raub vor sich trieben, welche sich auch kecklich wereten, sich vorlassende auf den vorsteckten Hauffen, der dann auch balde herfur brach, das die 6 Ordens Bruder sampt allen den Jren danidder geleget wurden. Nuhn ruckten die Preussen vor das Schlos Weistetopil, vormeinten vors erste die bruder zu schrecken, das sie das haus vnd sich ergeben. Welchs da es nicht geschach stormeten die Preussen fast den gantzen tagk, konten aber nicht gewinnen, zogen derhalb wieder ab vngeschaffter Dinge. Weil diß aber gar ein harter Storm gewesen, also daß drob etliche im Schlosse auch hart vorwundt waren vnd etliche davon mit tode abegangen, befurchten sich die bruder, das in kurtzem die Preussen sterker widerkomen mochten, steckten derhalben das Schloß an vnd giengen des Nachts davon.

Das Schloß Weistotepil.

Auch war zur selben Zeit noch ein stark vnd vest Schloß im Lande Barten vnd am Vber des Flusses Guber gelegen, das die Deutschen Weissenburgk oder Wiesenburg, die Preussen aber in Jrer Sprach Walewona geheissen. Vor das Haus kam gezogen nicht ein geringer Haufen Preussen auß Sudauen vnd andern orthen aus Preussen vnter denen auch Montnego vnd Divano (wie Grunau wil) gewesen. Die Sudauer, da sie das Schlos so wol befestiget vnd besatzt vormerkten, wolten sich des Schlosses nicht annehmen. Divano aber so der Bruder Weise wol wuste, damit er sie zum ausfhallen bewegen

Belagerung und Zerstörung des Schlosses Weissenburg.

mochte, ist mit 100 man in den Vihehoff, so vor dem Schlosse erbauet stundt, gefhallen, das Vihe hinwegk getrieben, menschen gefangen vnd was er sonsten da fundt geplundert vnd von dannen sich in die vmbliegende landschafft begeben. Vnter den gefangenen war ein Preusse Meruno genant, der im Vihehoff vor Weisenburg soll, wie Grunau sagt, mit andern sein ergrieffen. Diesen Meruno redet Divan an, thut Im grosse vorheissungen, wo er die bruder des Schlosses bewegen mochte, das sie den Raub zu freien dem Heer nacheileten oder das Schlos Im zur Handt vorraten konte. Da Divan Merunen hier zu willig fandt, vnterrichtet er In, wo das Heer seine Reise hinnehmen vnd wo das lager aufschlagen wolte. Mit diesem bescheide machte sich Meruno zu den Brudern auf Weissenburg, gab vor, das er den Preussen, weil sie hin vnd her in den Dorffern streifften vnd plunderten, were entlauffen, dann vor grosser begir des Raubes hetten sie nicht sehr genaue Hutte vnd Wache gehalten, zogen auch also vnbehuttet. Es were wol ein grosse menge volcks, aber die in der gefhar nicht stehen, sonder balde die Flucht geben würden. Solten sich derhalb erbarmen der armen gefangenen vnd den Preussen nachsetzen. Er wolte selben mit vnd in der Spitzen die Brüder gewiß fhüren, da die Feinde anzutreffen. Mit solchen vnd andern Worten bewegte er die Brüder, das sie mit Jme den Preussen folgten. Da die Brüder aber einen gutten wegk mit Merunen waren gereiset, vnd die Preussen nicht antraffen, wolten sie wieder kegen Weissenberg mit Jrem volcke vmbkheren. Aber Merune beredet sie abermals mit teuren Worten, das die Feinde nicht fherner vorreiset weren, dann biß an das Fließ die Wangerap, alda würde man sie gantz sicher vnd unbehuttet finden. Die Brüder folgten dem Vorreter. Da aber die Brüder dem Flies begunden zu nahen, fhielen die Preussen, als zu dieser Sachen wol bereit, mit grosser macht an die Brüder, welche dann, als sie des Vorreters Anschlagk sahen, sich mit Irem Volck auf einen

Bergk begaben, so nahe dabei war, von dem wereten sie sich gantz ritterlich. Aber die Menge der Preussen ließ nicht nach, daß also der Streit vnter Jnen gantz harte wardt vnd fhielen von beiden Seitten viel, biß letzlich der grössere Hauffe der Preussen den Sieg, doch nicht one Blut, erhielt. Da blieben 20 Brüder des D. O. sampt allem Jrem Volck, das sie mit sich von Weissenburg hatten genommen. Dieß ist im ersten Jar dieser Empörung geschéen.

Darnach samlete Diwan, der in der Taufe Otto genennet worden vnd einer von denen war, so die D. O. Brüder hatten in Deutschlandt geschickt, allda Jn lassen in die Schule gehen, gute Künste vnd die Deutsche Sprache lernen, da er auch der Deutschen Art im Kriege gesehen vnd gelernt hatte, vnd weil er eines alten fürstlichen Geschlechts, in dieser Empörung zum Heergrafen oder Heuptmann vnd Obersten des Bartischen Orts erkoren war, ein groß Heer aus seinem Bartenlande, zog nach eroberter Schlacht vor das feste Haus Weissenburg mit drei Bleiden, die er davor aufrichtete, thet auch nicht kleinen Schaden an der Festung, die er mit vielen vnd often Schleudern großer Steine zurschlugk vnd zurschmetterte, hette auch vor dem selben Schlosse zugericht drei Stormheuser, doch alles one Frucht, denn in dem Hause viel werhaftiger Leute waren, die balde inwendig vormachten, was mit den Bleiden vorterbet war, ja so freudig vnd starck waren die im Schlosse, daß sie einmal eine Bleide wegnamen, ins Schloß fhüreten vnd die hernach wider die Preussen mit grossem Nutz braucheten. Diese Belagerung vnd Befeidung des Schlosses hat gewehret bis ins dritte Jar, da es den Besessenen im Schlosse an Leibes Nahrung gebrach, wodurch sie so geschwächt waren, daß sie das Schloß des Nachts heimlich vorliessen vnd nach der Masau giengen *). Da Diwan das Schloß vorlassen sahe,

*) Dies geschah wahrscheinlich durch einen unterirdischen Gang, dergleichen man noch bei sehr vielen alten Schlössern in Preussen, jedoch jezt verschüttet, findet.

eilete er den Brüdern samt Irem Kriegsvolck nach, aber diese waren allbereit so ferne vorreiset, daß Diwan so balde sie nicht ankommen mochte. Derhalb da er sahe, daß sein Volck fast müde worden, las er aus der ganzen Schar etliche leichte vnd schnelle Pferde aus, die noch nicht müde waren, dazu 13 Männer, mit denen eilete er den Brüdern nach. Dem übrigen Hauffen gab er Beshel, daß sie mehlich sollten nachfolgen. In solchem Nachjagen ereilete er die Brüder vnd brachte wol drey vmb Ir leben. Da die andern solchs sahen, schaffte die eusserste Not in Inen Tugent, daß sie sich Im zur Were satzten. In solchem schaffts Got, daß Diwan der blutgirige Hundt selber hart wardt vorwundt, dorob die so mit Im kommen waren hart erschrocken, nahmen vnd fhürten In zu Rucke. Darnach wardt das Haus Weissenburg von den Preussen in Grundt gebrochen vnd gantz vorwüstet. Dis ist gescheen im Jare 1263, denn so lange hatte die Belagerung geweret.

Bartenstein wird belagert.

Vnd weil Bartenstein fast zu gleicher Zeit belagert worden, müssen wir davon auch etwas anzeigen. Auf diesem Hause waren von den Preussen belagert 400 starke Kriegsleute, wie Dusberg saget, Simon Grunau erhöet die Zal bis in die 1300. Dis Haus hatten die Preussen auch im 1261 Ihar belagert vnd davor 3 Stormheuser erbauet, darin sie allewege 1300 Irer Genossen hielten, dazu hatten sie auch davor bracht drey Bleiden, so grosse Steine von sich schleuderten, von denen des Schlosses Befestunge teglich je mehr vnd mehr wardt zurworfen. Fast teglich wurde Scharmutzel gehalten, darin sich die Belagerten vorsichtig vnd weislich vorhielten. Es waren auch bei den selben Brüdern auf Bartenstein etliche Preussen, die nicht vom Glauben waren abegefallen, noch in die Empörung willigen wollten, vnter denen waren zwene sehr starke Melgedo vnd Troppo, doch war Melgedo berümpter von Sterke. Diese thaten den Preussen, so in den Stormheusern oder Posteien lagen so gar viel Vordrieß, daß die sunderlich dem Mel-

gedo so hart nach dem Leben stelleten, daß wo sie den fhellen vnd vmbringen konten, were es Jnen lieber dann das halbe Theil derer, so sonsten in der Besatzung lagen. Derwegen sie Jme allenthalben mit List nachstelleten. Demnach berufte Glappo der Ermen Heuptman einen andern auch berumeten starken Mann, diesen legt er an aufs beste mit gar guten Wapffen auf Jre Weise, ließ Jn darnach kegen die Burg Bartenstein treten vnd ruffen, ob Jmands im Schlosse vorhanden were, der mit Jm allein Mann kegen Mann sich turste heraus machen vnd kempfen vmb Leib vnd Leben. Da dies Melgedo erhorete, gieng er zu den obersten Brüdern auf der Burg vnd bat die vmb Vrlop mit dem stolzen Außforderer zu kempfen. Vnd obwol die D. O. Brüder hierinne Bedenken hatten, erlaubten sie dennoch, wiewol fast vngerne, daß er zu dem Kämpfer auf den Plan gerust gehen mochte. Melgedo, der auch diesen Vnglimpf auf Jme nicht wolte beruhen lassen, daß er als ein Vorjagter den Kampf nicht turste annehmen, trat in seinen gewonlichen Wapfen zu dem Kempfer außm Schloß Bartenstein auf den Platz, da dann ein vorborgener Halt balde auß dem Pusche herauß lief kegen Melgedo, in Meinung Jn zu ertödten. Da solchs Melgedo, so nicht wieder hinter sich zum Hause Bartenstein one Gefhar keren konte, ersahe, lief er geschwinde zu auf den Kempfer, so Jn hatte außgeheischen vnd erschlugk den, nam darnach den Lauf aufs geschwindeste vnd neheste zum nächsten Walde zu vnd weil er schneller zu Fusse war, entlief er Jnen allen, in welchem Walde er sich so lange vorhielt, biß daß er bekwemlichen widerumb, vorborgener Weise aufs Haus Bartenstein kommen konnte. Solcher hinterlistiger Anschlege brauchten die Preussen oft vor Bartenstein wider Melgedo vnd Troppo, biß daß sie die letzlichen sehr schandtlichen vmbrachten. Wie aber vnd welcher Gestalt die beiden von den

Ein Zweikampf.

Preussen seindt ertödtet, melden die Geschichtschreiber nicht, alleine das wirdt von Inen gesagt, da die Preussen diese beide hetten vmbbracht, sei von Inen ein groß Freudenfeuer gehalten wurden, dardurch die aufm Hause ergoetzt, hiengen die 30 Geisel der Preussen, so noch im Schlosse vorhanden waren, für das Schloß.

Nach diesem trug sichs zu, daß die Preussen einen Kessel, dor in sie geheiliget Fleisch pflegen zu kochen, vmbtrugen von einem Stormhause zum andern. Da sahen die aufm Schlosse, daß mit guter Bekwemikeit sie den Preussen Iren geweiheten Kessel nehmen konten, fhielen auß vnd ehe die auß den Stormheusern zu Hülfe kamen, wurden die so den Kessel trugen vnd dabei waren von den Brüdern erschlagen, vnd trugen also den erkriegten Kessel nach der Burg zu. Dieß dauchte den Preussen so gar ein vnbillichs Thunseyn, wollten den Kessel den Brüdern mit Macht wiederumb nehmen, die Brüder auß der Burg lieffen den Iren zu Hülfe vnd wardt also ein groß Schlagen draus. Got vorlihe aber, daß die Christenen nicht alleine die Preussen zu rucke trieben, sondern auch, da die in die Stormheuser geflohen waren, sampt den Stormheusern vorbranten. In diesem lärm soll von den Brüdern niemand vmbkommen seyn, ausgenommen der Marschalk, so an den Wunden kurz hernach soll sein gestorben. Andere vnter denen auch S. Grunau sagen, diese Geschicht sei also ergangen. Ein Preusse, so in dem einen Stormhause lagk, hatte gute Fische bekommen, aber keinen Kessel, worin er sie kochen konnte, lief auß seinem Stormhause in ein anders, darinne seiner Mutter Schwester war, batt die, daß sie Iren Kessel die Fische zu sieden leihen wollte, das dann das Weip nicht thun wollte. Darnach nam der Preusse seiner Muhmen den Kessel mit gewalt, lief damit nach seinem Stormhause, das Weip Ime nach vnd schreit jemmerlichen. Da vnderstunden

sich etliche, so auß dem Stormhause, dorauß das Weip war gelauffen, Jr zu helffen, indes kommen auch etliche des andern Stormhauses den Preussen zu Hülffe vnd wuchs mehr vnd mehr die Anzall der Hülfe von beiden theilen, biß auß dem Geschrei vnd Wort Gezanck ein Schlahen wirdt, daß die Preussen auß allen dreien Stormheusern one Wapfen vnd Ordnung zusammen lieffen. Da nuhn solcher Auflauff am grösten war, also daß sie auf die Stormheuser nicht groß acht hetten, fhiel Bruder Henning von Stalenberg mit den Seinen von der Burg, schlug die Preussen, vnd die, so noch in den Stormheusern funden wurden, vorbrandt die alle dreie.

Nuhn hatten die Preussen das Schloß Bartenstein drei Jhar belagert gehalten, derhalb, vngeacht daß Jnen die drei Stormheuser vnd so viel Volks davor getilget war, brachten sie eilendts widerumb ein groß Volck zusammen, zogen wieder vor das Schloß, belagerten das aufs neue vnd bauten auch wieder drei Stormheuser, fester dann die vorigen. Diß ist geschehen im Jare 1264. Da nuhn die Belagerung so lange gewehret, vnd die Speise fast außgangen, gedachten die so im Schlosse belagert waren, des Nachts heimlich das Schlos zu vorlassen vnd sich davon zu machen. Damit aber die Preussen dester langsamer Jres abescheidts gewar werden mochten, hielten sich die Brüder in der Nacht kegen Morgen vnd biß an den Mittag gantz stille, also das die Preussen nicht wissen konten, ob Jmandes oder niemandes im Schlosse were, vnd weil solche Ruhe vnd Stille so lange werete, liessen sich die Preussen beduncken, daß die Brüder des Nachts Jren Vrlop hetten heimlich genommen, vnd vom Schlosse heimlich weren gescheiden. Liessen derwegen mit grossem Hauffen ans Schlos, beflissen sich, das zu ersteigen. Aber da sie Leittern hetten angeleget vnd begunden freudig

aufwerts zu steigen, wurden sie von den Brüdern gar übel mit grossen Steinen abegehalten, dazu auch im abeziehen mit vielen Pfeilen abegewiesen, daß derhalb viel todt, auch viel vorwundt wiederumb in die Stormheuser musten getragen werden. Vnd ob dieser Anschlagk der Brüder wol war angangen, doch freiet es sie nicht vom Hunger, auch nicht von der Gefhar, die im abereisen Jnen widerfharen mochte. Derhalben baten die Brüder den liben Gott, daß er Jnen eine glückfälige Reise zu andern Brüdern beschere. Vnter denen einer mit sonderlicher Andacht thet bitten in seinem Gemache, da hörete er eine himlische Stimme, die Jme sagte: Iudea et Ierusalem, nolite timere, cras egrediemini, et dominus erit vobiscum, constantes estote, videbitis auxilium domini super vos. Diese Offenbarunge zeigte er seinen Brüdern an. Die teileten sich des andern Tages sampt Jrem Gesinde in zwe Teil, wurden auch zu Radt wohin vnd wo auch welche mit einander in einem Hauffen gehen sollten, theileten auch vnter sich das Heiligthum, das ist der Heiligen Gebeine, so alda fürhanden, machten sich in nechst folgender Nacht auf den Wegk, liessen aber alda auf der Burgk einen alten schwachen vnd blinden Bruder, den sie seiner Schwachheit halben nicht konten mit sich hinwegk nehmen. Dieser alte vnd blinde Bruder fristete damit allein das Haus vnd sein Leben, daß wenn es Zeit war die horas canonicas nach des Ordens Brauch zu halten vnd beten, laute er mit der Glocken, als ruffete er damit die andern Brüder zum Gebete. Doch nach wenigk Tagen machten sich die Preussen an die Burg mit Macht, nahmen die ein vnd erschlugen den armen alten blinden Bruder. Dermassen ist das Schloß eingenommen im vierden Jare der Belagerunge, d. i. im Jar 1264, welchs sie auch wol besetzt vnd etliche Zeit hernach inne gehabt, auch daraus viel Schadens den D. O. Brüdern zugefügt. Diese haben dem-

Bartenstein wird aufgegeben.



demnach auf die Zeit im Hinterlande kein Schloß oder Feste mehr behalten dann Königsberg, Welau, Balga vnd Elbing. So viel Christburg belangt, ist es vngewiß, denn etliche schreiben, daß es auch von den Preussen eingenommen worden in oder balde nach dieser Zeit, etliche setzen, daß allein das Preusche Wach oder Fliehhaus, desgleichen auch das Städtlein vnd die Fürburgk des Schlosses von den Preussen eingenommen vnd nicht das Heuptschloß, davon hernach sagen wollen.

Itzo aber wollen wir weiter anzeigen, was vmb Königsberg sich habe begeben. Da Heinrich Montnigo der Natanger Heuptman gehöret, daß die Samen fast sehr geschwecht vnd bishero an Königsberg nichts schaffen konten, damit die, an denen dem Lande nicht wenig gelegen, nicht von den D. O. Brüdern vnterdruckt würden, samlet er ein sehr mechtig groß Heer, zog damit nach Königsberg, in Meinung die Burg zu stormen. Da er nuhn begunde Königsberg zu nahen, zogen Jme die Brüder, so durch die aus den vorlassenen Schlössern vnd durch etliche Preussen sich sehr gemehret hatten, Jnen ins Feld entkegen, begunden alda sich mit einander zu schlagen. Jndeme ersihet Montnigo, daß Bruder Heinrich Ulenpusch ein Armbrost spannet, in Meinung den Pfeil auf Jn zu schiessen, da kumpt Jme Montnigo zuvor, stach den Bruder mit einem Sper, daß ob er wol von der Wunden nicht starb, vnd hernach geheilet, dennoch so sehr schwach wardt, daß er das Schiessen mußte vnterwegen lassen. Da dieß ein Kriegsmann, so nahe dabei stundt, ersahe, schoß er einen Wurfspies in Heinrich v. Monte, damit er Jn vorwundte, vnd weil dieselbe Wunde Jn an seinem Fürnehmen vorhinderte, zog er mit seinem Heer widerumb auf Natangen, da er sich lies heilen. Da diß die Samlender höreten, erschracken die nicht sehr darob, sondern kamen mit einem grossen Hauffen vor Königsberg, denen die Brüder vnerschrocken begegenten, also daß auf

das Mal ein groß Schlahen vnter Jnen sich zutrugk vnd wurden die D. O. Brüder so hart von Preussen genötiget, daß sie die Flucht auf die Burg Königsberg nemen musten. Dabei ließ ein D. O. Bruder in der Eil sein Armbrost gespannen auf der Erden liegen, das fand ein Samlendischer Preusse, so des Armbrosts Eigenschafft nicht wuste, vnd hiengk es an seinen Hals. Etliche andere Preussen, so das sahen, vorwunderten sich drob, besahens hin vnd her, letzlich druck einer den Schlüssel, davon das Armbrost los giengk vnd schnellete dem Preussen an die Gurgel, daß er davon auf die Erde stürzte vnd starb. Des erschracken die Samen sehr hefftig, vorwunderten sich noch mehr der Kraft des Armbrosts vnd der Deutschen Wapfen, zogen also wieder nach Haus.

Verlegung und Gründung der Stadt Königsberg.

Doch nicht lange nachher kamen sie wiederumb, fhielen das Städtlein Königsberg an, so für dem Schlosse vmb die Kirche S. Nicolai auf dem Berge erbaut war, das gewonnen sie, erschlugen viele, etliche fhüreten sie sampt dem Raube hinwegk. Derhalb die Brüder dorauß vorursacht, die Stadt vnder das Schlos ins Tal ans Vber des Flusses Pregor *) bauten vnd den Namen Königsberg vom alten Schlosse bleiben liessen. Welcher Namen itzo auch den andern beiden Städten, so hernach daran geleget, ist gemein worden. Zum Vnterscheid **) ist die, so kegen Morgen auch ins Tal zum Teil vnter das alte Schlos, da itzt die Schloßställe seindt, vnd auch an das selbe Vber des Pregors angeleget, die Neustadt †), die aber so kegen Mittag vber den grossen

*) Der Pregel hat nicht, wie oft behauptet worden, seinen Namen von der Pregolla, deren Geschichte ein Mährchen ist, sondern sein Name, der in den Urkk. Pregor oder Priegor lautet, ist aus den beiden Wendischen Wörtern prie, welches bei, und Gora, welches einen Berg bedeutet, entstanden, weil dieser Fluß bei dem Berge, auf welchem jetzt Georgenburg und Nettienen liegen, aus Vereinigung der Jnster und Angerapp entstehet.

**) Nehmlich von der eben gemeinten Altstadt.

†) Oder der Löbenicht.

Flus des Pregors aufs Voigts Werder von dem Hoemeister Luder Herzogen von Braunschweig erbauet worden, der Kneipabe *) und Pregeremünde **) genennet worden. Zu welcher Zeit aber ein Idere von diesen Städten erbauet, ist fast vngewiß, wie dann auch fast im ganzen Lande Preussen der Städte vnd Schlösser Anfang sehr irrig vnd vngewiß, welchs dann am meisten daher sich vorursacht, daß etliche in Kriegen zurstöret, oder sonsten aus andern Vrsachen auf andere Stellen geleget worden, doch dabei derselbe Namen blieben. Zu deme thut auch nicht wenig, daß die Privilegia ins gemein den Städten nicht balde im Anfange, sondern etliche Jar hernach vorliehen worden. Nachdem das Schleß Königsberg ins erste auf die Stelle, da itzo die Schloßställe erbauet, im 1255 Jare, wie oben gedacht, ist das Städtlein, so aüfm Berge standt, im folgenden 1256 Jare, wie solchs etliche glaubwürdige setzen, angeleget. Da es aber von Preussen zurstöret worden, ist sehr glaublich, daß nicht lange darnach die Bürger, so vber blieben, anf die Wiese, so zwischen dem Schlosse vnd Vber des Pregors gewesen, wie etliche schreiben, vmbs Jar 1269 sich werden gesast haben, so doch das Privilegium allererst i. J. 1286 d. letzten Febr. †) ist geben worden. Auch der Neustadt Königsberg, so itzt Löbenicht, weiß nicht aus wasserley Vrsachen ††), geheissen, Privilegium ist vom Bruder Bar-

*) Jezt Kneiphof. Er hat den Namen daher, weil er durch den Pregel von den andern beiden Städten, der Altstadt und dem Löbnicht, gleichsam abgekniffen und eine Insel ist. Dieseu Namen führen mehrere Inseln oder Werder in verschiedenen Städten unsrer Ostsee-Gegenden.

**) Wenn der Kneiphof je diesen Namen geführt haben sollte, so würde er daher entstanden seyn, weil sich bei ihm der alte und neue Pregel verbinden. Richtiger würde damit die Gegend zu beneunen seyn, wo sich der Pregel ins frische Haf mündet.

†) Muß heissen April.

††) Den Ursprung dieses Namens giebt Kasp. Schütz am richtigsten an, der da

thold Buchau *) Commendatorn zu Königsberg vnd die Zeit des Hoemeisters Statthalter, geben worden i. J. 1300 d. 27 May **), so doch etliche den Anfang höher setzen. Der Kneipaber Privilegium hält 1327, Montag nach Palmarum d. i. am 6ten April †).

Es kamen auch zu dieser Zeit d. i. im J. 1264 viel Preussen, Sudauen vnd Littauen, die sich in ein groß Heer hetten vorsammelt, diese reiseten in Samland, hereten vnd raubten da von denen, so sich mit des D. O. Brüdern hielten. Die Littauer aber schlugen indes Ir Lager vor Welau vnd belagerten das. Da auch die Preussen vnd Sudauen wiederkamen mit dem Raube von Samlandt legten die sich auf die andere Seite vnd ein Ides Heer hatte eine Bleide, damit sie grosse Steine auf

Welau wird belagert.

---

behauptet, daß hier ein Dorf gestanden, welches Lebo hieß. Wahrscheinlich führte auch der im Münchenhofe in den Pregel fallende Katzbach diesen Namen. Die Endung nicht ist vermuthlich die, vorzüglich bei den Orts-Namen in Littauen vorkommende, Endung ink, inken, weswegen der Löbe- nicht auch in vielen alten Schriften der Löwning heisst.

*) Er hieß Bartold Brühaven (nicht Brühan.)

**) Am Tage der heil. 10,000 Ritter, oder Märtirer, d. i. am 22st. Juny.

†) Herr Prof. v. Baczko, dem die Geschichte Preussens so sehr viel verdankt, hat in seiner Geschichte und Beschreibung der Stadt Königsberg (1787. 8.) die Handvesten der drei Städte Königsberg, jedoch die der Stadt Löbenicht nur nach einer alten Deutschen Uebersezzung, abdrukken lassen. Die Originale von allen dreien befinden sich noch auf dem Kneiphöfschen Rathhause unter einer Sammlung von 364 Membranen, welche Privilegien und andre sehr schäzzbare Urkunden zur Geschichte von Königsberg enthalten. Die dem Magistrat noch fehlenden Königsbergschen Urkunden besizzt das geh. Archiv. Es liesse sich, nach Vereinigung beider Sammlungen, ein sehr vollständiger Urkunden-Kodex der Stadt Königsberg liefern und ich gebe es nicht auf, diese Arbeit noch einst zu übernehmen, wenn, nach den Stürmen der Gegenwart, ruhige und heitere Zeiten wiederkehren sollten und Geschmakk am vaterländischen Alterthum sich in dem Maß vermehret, als er sich jezt leider! immer mehr vermindert. Bis dahin mag der Anhang zu diesem Bande genügen.

die Burg worfen. Stormeten demnach das Haus mit aller Macht, da dann auch Jre Schützen mit Pfeilschissen sich weidlich lissen brauchen. Andre trugen Holz zu, etliche Stro, auch etliche Reisig zusammen gebunden, das sie dann alles ansteckten, in Hoffnung die Burg sampt denen so darinnen waren zu vorbrennen. Es war aber einer in der Burg genant Heinrich Tupadel *) (so hernach ein Bruder des D. O. wardt) ein guter Schütz, der vormanete das Volck in der Burg fleissig zur Kegenwehr vnd er selbs schoß einen edlen Littauen, Jren Heuptmann, daß er balde storzte auf die Erde vnd starb. Also gab Gott Gnade, daß alles one Schaden abgiengk. Doch vnderlissen die Vngleubigen nicht, mit den Bleiden grosse Steine zu werfen, bis sichs begab, daß die eine Bleide einen Fhal bekam, deme zu raten der Bleidemeister hinaufssteig vnd begunde daran zu arbeiten vnd was vortorben war zu bessern. Das ersahe Heinrich Tupadel, zielet vnd schoß auß einem Armbrost, traf dem Bleidemeister die Hand, also daß er die mit dem Pfeile an die Bleide hafte. Da diß die Littauen ersahen, vorwunderten vnd erschracken sie sich ob dem geraden vnd konstlichen Schosse, also das ein Jder nach Hause reiste.

In diesem Jahr 1264 samlete auch Heinrich v. Monte ein sehr grosses Heer, thet damit eine Reise ins Kulmische landt, heerete vnd raubte. Da er die Deutsche Sprache in Deutschlandt gelernt hatte, schrei er wenn er in einen dicken Wald, Pusch oder Gebruche kam mit heller Stimme in Deutscher Sprach, daß wer vor den Feinden geflohen were, mochte nun wieder herfür kommen, dann die Feinde weren wegk, hatte aber heimlich seiner Gesellschaft Leute vorstecket, die wenn Jmands herfür kam, die todteten oder fiengen. Das beflissen sich auch die andern seiner Gesellen, so Deutsche Sprache konten zu Vntergang vieler armen

*) Die Familie v. Taubadel ist lange in Preussen besizzlich gewesen.

leute. Diß wardt alles also dem Landtmeister angezeiget, der machte sich auf mit seinem Marschalke, auch etlichen Brudern des Ordens vnd einem grossen Hauffen, zog den Feinden nach bis ins Löbausche Landt, sprengte die an, vnd obwol sie sich in einer Vorhaunng befanden vnd etliche Stunden wereten, doch begunden sie letzlich sich in die Flucht zu begeben. Als aber im Fliehen die Preussen sich hin vnd her teileten, desgleichen dann auch thet des Landtmeisters Volck, also daß Jr fast wenig bei der Fahne blieben. Da die Preussen den Haufen bei der Fahne so gar wenig sahen, begaben sie sich wiederumb in Jr vorhaunes oder vorhegts Lager, denen der Landmeister mit den Seinen folgte. Alda fing sich an ein neuer Streit, der viel Stunden sich erstreckte, biß endtlich der Landtmeister *) sampt seinem Marschalk Dittrich im Löbauischen vmbkommen vnd weil die andern Brüder wol vormerkten, daß alhie zu fliehen noch zu weichen kein Raum noch Zeit war, wurden alda auch 40 Brüder vnd Jr ganzes Heer auf das Mal gantz ernidder geleget vnd erschlagen. Also behielten die Natangschen Preussen sampt Jrem Heuptman Heinrich v. Monte den Sieg vnd Raub, den sie im Culmischen Lande hatten erkrieget.

Sieg der Preussen.

In den dreien Jaren, so Bruder Helmerich in Preussen Landtmeister gewesen, hat sich auch nachgeschriebenes begeben, welchs doch von andern Geschichtschreibern nicht gesatzt wird mit Vorzeichnüs der Jare. Doch auß Gelegenheit der Hendel merket man wol, daß negst folgendes im ersten Jare geschehen der Ankunft dieses Landtmeisters. Daß Bruder Ditrich Rode, Commendator zu Christburg, sich mit 100 Mannen, die er von Brüdern vnd so mit der Kreuzfhart kommen waren ins Landt, aufmachte ins Pogezanische, mit denen holet er einen guten Raub vnd begab sich wiederumb auf den Weg nach Christburg, folgte

*) Helmerich v. Reichenberg.

Im ein groß Anzal der Pogezenen, in Meinung In mit den Seinen zu erschlahen vnd den Raub wieder zu nehmen. Als die nu so nahe an In kamen, daß er Inen in keinen weg entgehen mochte, rueffte er Gott um Hülfe an, grieff dann die Preussen getrost an, die, als die gantz vorzageten ja bedoseten, sich zu keiner Kegenwehr stelleten, sondern begaben sich zurück in die Flucht. Der Commendator folgte Inen mit den Seinen, schlug vnd fieng Ir so viel, daß hin vnd her offentlichen die Rede gieng, daß vorhin niemals so viel Menschen von so wenigen weren erschlagen wurden. Aber etliche Zeit hernach erhub sich ein groß Hauff Pogezenen, heerten vnd theten Schaden im Christburgschen, zogen auch letzlich vor Christburg, stürmeten alda das Fliehauß der Christen, so bei die Burg vnd Stadt Christburg war erbauet für die Christenen Preussen, so auß den Pomezanischen Landen auß Furcht der abgefallenen Preussen sich dahin begaben, alda vor Inen sicher zu leben. Diesen Storm hielten die vngleubigen Pogezenen so hart vnd lange wider die, so darinne waren vnd sich auch manlich wereten, doch zuletzt erhielten die vngleubigen, obwol Ir sehr viel vmbkommen waren, den Sieg vnd gewannen das Fliehauß, ertodteten alle Mann, so da inne funden wurden, ausgenommen die, so in das Schloß entlieffen. Die Weiber vnd Kinder wurden alle gefangen vnd hinwegk geführet. Doch ehe sie vorreiseten, zerstöreten sie das Fliehauß gantz in die Grundt.

Das Fliehaus bei Christburg wird zerstört.

Nach dem vorterben des Preussischen Fliehauses bei Christburg, da die armen Leute, so vbrig blieben waren, oder sich hernach zu Inen vorfügten, das selbe Fliehaus hatten wiederumb angerichtet vnd das ziemlich befestigt, hatte Diwan, der von wegen seines Vaters den Zunamen bekommen Clekine, in der Taufe aber Otto benennet worden, ein groß Heer auß dem Bartischen Lande gesammelt, zu dem gesellete sich Linka, ein Pogezen, auch mit nicht wenig Volk, zogen mit einander ins Culmische Landt, alda nach feindlicher Art alles zu vorstören.

Da sie erfuhren, daß fast alle Brüder von Christburg, desgleichen auch andere mehr von andern Schlossern vnd Orten ins Culmische landt vorreiset waren, das zu erretten, bestelleten sie, daß sich eine große Menge der Pogezenen vorsamlete. Die zogen zu Roß vnd Fuß vor eine Burg, Trappeinen genant, so zwischen Christburg vnd dem Orte, da itzt Marienburg auf erbauet stehet, gelegen, die wardt alda von den Pogezenen belagert. Damit sie aber die Zeit in der Belagerunge nicht one Frucht zubrechten, bleib das Fußvolk vor Trappeinen beliegen, denen Kolte zum Heuptman gegeben wardt, die Reisigen aber nahmen Jren Zug an den Ort, darauf itzo Marienburg erbauet ist, zu der Zeit aber Algo benent war vnd vorhereten alles bis an Marienwerder. Indes suchten die Ordensbrüder so auf Trappeinen waren, Hülfe bei den nahe herum gelegenen Schlossern vnd Stedten. Darumb machten sich die Brüder von Posilien vnd Fischau mit Jren Dienern vnd was sonsten zu Hülfe sie aufbringen mochten, kegen Christburg, die sich auch albereit zur Hülfe geschickt hatten, zogen also mit einander kegen Trappeinen. Das Fußvolck aber, ich weiß nicht aus wasserlei Vrsachen, stormeten Trappeinen, erkriegten aber anders nichst denn gute Schlege. Vnter dessen kamen die Brüder mit Jrem Volk von Christburg. Da nuhn die Preussen der Brüder Hauffen sahen, ließen sie vom stormen vnd begaben sich wider alles Vormutten vnd bitten des Heuptmans in die Flucht, daß also der Heuptman sampt etzlichen beherzten Männern, die zu widerstehen sich vnderstunden, erschlagen wurden. Die Reisigen von Algo kamen nuhn widerumb zurück vnd den fliehenden Preussen zu Hülffe vnd schützten die, daß also die Deutschen, so den fliehenden waren gefolget, widerumb zu Rucke weichen musten vnd sich zusammen zur Fahnen sammeln. Nhun hatte sich der reisige Zeugk der Preussen nicht one sonderlich Fortheil an das Vber des

Trappeinen.

Algo, jetzt Marienburg.

Flusses

Flusses Sirge *) geleget, das dann die D. O. Brüder auch theten, die sich auf dem Felde des Dorfes Paganstenn ans andre Vber der Sirge legten. Da die Preussen sahen, daß der Feind so nahe war kommen vnd daß die Deutschen so sicher waren, daß die auch keine Hutte oder Hinder Wache bestelleten, ja auch die Settel von den Pferden genommen, erdachten sie mit List, das Deutsche Heer zu vberfhallen, schickten derhalb fast das halbe theil auffs heimlichst von sich, daß die solten an einem Orte, so aus der Deutschen Gesicht war, vber die Sirge sich begeben vnd die Deutschen von hinden vberfhallen. Desgleichen wolten sie auch thun von vorne vnd also ehe dann die Deutschen sich in Jre Rüstung vnd Ordnung schickten, die erschlagen vnd vberwunden haben. Welcher Anschlagk den Preussen glücklich hinaußgieng, daß alda auf dem Felde Poganstenn erschlagen wurden auf das mal zwelf Brüder vnd sonsten auch 500 guter Kriegsleute durch Jre Vnvorsichtikeit oder Vorachtunge der Feinde. Das vbrige Theil der Deutschen, so sich in die Flucht begeben muste, eilete kegen Christburg in die Stadt, denen die Preussen schnel folgten vnd mit kleinen Stormen gewunnen sie auch die Stadt Christburg, desgleichen auch das Fliehauß der Pomezanen vnd Pogezenen, so das wieder zu Jrem Schutz hatten zugericht. Dann zu der Zeit des Krieges begab sich das Land Volck, Deutsche vnd Preussen, Sicherheit halben in die Stedte, so befestiget waren, als Elbing in Pogezenen, Christburg in Pomezanen, Culmen vnd Thorn im Culmischen Lande. Vnd weil sie mit Jrem Viehe in etlichen Stedten wenig Raum vnd Beqweimikeit funden, bauten sie an oder bei die Stedte oder Schloß nach Gelegenheit des Orts auch Jre Festungen, dorinnen sie mit den Jren sich erhalten konten vnd mochten vor dem Wutten der vngleubigen Preussen sicher seyn. Also wardt das Fliehaus der armen

Sieg der Preussen bei Poganstenn.

*) Dieser Fluß heisst jetzt Sorge.

christgleubigen Preussen nuhn zum andern mal eingenommen vnd das Volck darin zum Theil erschlagen, zum Theil gefangen.

Desgleichen ergiengs auf diße Zeit auch mit der Stadt Christburg vnd des Schlosses Vorburg. Auffm Schlosse waren nicht mehr denn 3 Brüder mit 3 Knechten, die das Schloß zu erweren nicht dorften vnterstehen. Zu der Zeit wart im Schloß gefencklich gehalten ein Pomezanischer Preusse, Sirenes genant, sehr ein starck Man, der ob er wol christgleubig vnd mit den andern Pomezanischen Preussen ins Fliehaus gewichen war, doch von wegen seiner Mishandlung, die er da begangen, war ins Gefencknis gesaßt worden mit eisern Kathen vmb seine Füsse. Als dieser hörete das Geschrey vnd grosse Getummel beide der Feinde vnd Freunde durch andere, zerreß er die Fessel, offnet auch das Gefencknis, erwischet ein Spär vnd springet damit schnel auf die Brücke des Schlosses, fichtet so lange wider die vngleubigen Preussen, so ins Schloß dringen vnd das einnehmen wolten, biß daß die jhenigen, so im Schlos waren, die Zugbrücke zum grossen Thore zugemacht vnd nu auch das kleine Zugbrücklein zum Pförtlein one Behindernis aufziehen konten. Da sprang er eilendes durch Pförtlein ins Schloß vnd das wart gleich hinder Jm zugethan. Also wart das Schloß Christburg von der Preussen Macht errettet. In dieser Zeit, weil Sirenes auf der Brücken wider die Preussen den Eingang des Schlosses werete, wardt von einem Deutschen Bruder auf dem Schlosse ein Preusse, deme 40 gefangne Knaben zusammen gebunden oder geköppelt zu hutten vortrauet waren, erschossen. Die Knaben, da sie sahen sich von Jrer Hutte gefreiet, lieffen mit andern, so aus der Stadt Zuflucht zum Hause hatten vnd wurden des Gefencknis erfreiet.

Indes war Diwan, sonsten Otto genent, der Barter Fürst oder Heuptman, mit seinem Volck im Culmischen Lande auf, treib alda an

den armen christglenbigen Menschen allen Mutwillen, vorheret, plündert, mordet alles, zog darnach mit reichem Raub nach Hause.

Etliche Geschichtschreiber setzen, daß vmb die Zeit die Stadt Culmen, so an das Schloß der Culm, itzo Althaus genent, aufferbaut vnd befestiget gewesen, sei von den Preussen vmb diese Zeit eingenommen, geplündert vnd vorbrandt worden. Doch ist droben gnugsam erwiesen durch die Culmische Handfeste, daß es vor dieser Zeit geschen, aber eigentlichen vormerckt wirdt dennoch auß dieser Irer Meinunge vnd auch anderer, Culmen sei von den Preussen durch Feuer vorterbt worden vnd nicht von Schwantopol. Vnd wo Dlwan zur selben Zeit auch Heerfhürer gewesen, were Ire meinung in allem Recht, ausgenommen, daß vielleicht durch die Schreiber vorsehen vnd die Zal der Jare vorsatzt worden, wie auch, daß diese wiederumb zum ersten vnter den Bergk an die Weissel, hernach aber auf den Bergk, ist erbaut worden, da sie dann noch von Preussen noch von andern imals erobert oder eingenommen worden, bis zur Zeit des großen Krieges *), da sie durch Vorreterei eines losen Buben eines Beckers Herrn Bernhard v. Czinnenberg ist zur Hand vorraten vnd vbergeben worden, der sie auch sein leben lang durch den vortrag des ewigen Friedens inne gehabt vnd gehalten, doraus der guten Stadt Jr fast eusserlich Vorterben ist erfolget vnd von deme bis auf den heutigen Tagk sich nicht kan erholen, davon hernach weitleufftiger (wils Gott) muß gesaget werden.

Nachdem dann die Reise ins Culmische landt dem Bartischen Heuptman sampt den Seinen wol gelungen, nahm er sich vor, noch einen Zugk zu thun ins Pomezanische, plünderte zuerst das Christburgsche Gebiet, zogk von da nach dem Ort, da itzo Marienburg leit. Da er

*) L. D. meint nehmlich den 13jährigen Krieg des Ordens mit dem Preussl. Bunde von 1454 bis 1466.

fast keinen Widerstand fand, kam Diwan in so große Sicherheit, daß er sich liß beduncken, niemandt muste Im widerstehen. Da er eine große Menge Menschen vnd Viehe hette zusammen bracht, schickte er die mit etlichen vnd fast dem meisten Hauffen seines Volcks zu Hause. Er aber zogk mit einem geringen doch erlesenen Volck gantz gemach hernach vnd kamen bis an das Fließ Guber in der Nacht, wo er sich nieder liß one alle Sorge oder Wache. Aber die Brüder von Elbing vnd Christburg, da sie seinen Abzug mit dem großen Raube kegen Hause wers vornommen, folgten Inne von ferne nach gantz vnvormerckt vnd vberfilen In mit Irer kleinen Macht. Vnd weil Diwon sampt dem Volck im Schlaf also vberfhallen wurden, daß sie zu keiner Kegenwehr kommen mochten, wardt fast das ganze große Heer von den wenigen getilget vnd vnter denen auch Dabor des Diwan sehr naher Vorwandter. Doch entkam Diwan sampt andern mehr, so die Flucht vom Tode errettete. Gott aber halff den Brüdern, daß sie den erkriegten Raub an begehrten Ort bringen vnd vnter sich theilen mochten. Doch wardt einem Idern von Iren treuen Vnterthanen, der das seine erkante vnd foderte, widergeben was Ime des Feindes macht hatte entwendet. Das Vbrige behilten sie zu Irem vnd anderer armen Vnterthanen Nutz.

Diwans Heer wird geschlagen.

Da aber Christburg noch fast allenthalben mit Feinden vmbgeben war, daß leibes Nahrung nicht leicht konte zugefhürt werden, derwegen da große Not entstundt, vnterstunden wol die von Elbing sich etliche mal zu Wasser vber den Drausen vnd ferner in der Sirge mit Schiffen leibes Nahrung zuzufhüren. Aber die Brüder vnd Diener wurden von den vnglewbigen Preussen, so in den Schiffen waren, erschlagen vnd kam also der selbe Vorrat den Feinden zu Nutz. Daraus entstundt denen zu Christburg so große Not vnd Hunger, daß sie das Haus hetten vorlassen oder in die grundt mit Feuer vorterben müssen, wo nicht ein Pomezanischer Edelman Samilo genent aus dieser Not sie errettet

hette. Derselbe gesellete sich zu den vngleubigen Preussen, stelte sich als hilte ers mit Inen, doch liebte er die Christen heimlich vnd sandte den Speise vnd andere Notturfft, so viel er deren mit Bekwemikeit vnvormerckt konte erhalten. Da aber die Preussen sein Tichten erfhuren vnd die Zufhur der Speisen begriffen, fingen sie diesen guten Samilo, gossen Ime siedend heiß Wasser in den Mund, legten In darnach nahe ans Feuer vnd als sie sahen, daß er davon sehr schwach begunde zu werden, als solte er sterben, schickten sie In den Brudern auf Christburg, die In gütlich mit betrübtem Muthe annahmen, warteten seiner ganz fleissig, daß er dann noch eine lange Zeit hernach im Leben bleib bei den Brüdern. Dieser Samilo hatte auch einen Son, den er nach seinem todtlichen Abegange hinter sich lieh, Christinus genant. Da nuhn diese Zufuhre durch Samilen den Brüdern auch war benommen, entstundt vnter Inen so grosser Hunger, daß sie, auf Rat der neugleubenden Pomezanen, etliche von da an einem andern Ort wandeln solten, etliche so bleiben wolten, da beharren mochten. Welchem Rat sie auch nachgelebet, doch haben die jhenigen, so alda vorblieben in großer Hungersnoth so geduldig kegen Gott sich vorhalten, daß sie nicht gemurret, sondern diese Heimsuchung vberwunden.

Samilo wird gebraten.

Alhier setzen P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroschin ein groß vnd tapfer Exempel oder Fürbild großer Herrlichkeit vnd Züchtigunge des Fleisches von einem Bruder, so die Zeit zu Christburg gelebt, mit Namen Engelke, einer des Adels aus Westfalen. Dieser soll gewesen sein ein Mensch wunderbarer Andacht vnd sonderlicher Heiligkeit, daß er sein Fleisch zu zähmen alle wege auf bloßem Leibe ein Panzer getragen, daß er also wol vier auf seinem Leibe vornutzt, die von wegen des Rustes oder Vorschleissens sein vorterbt worden.

Engelke.

Nachdem den Pogezenen das Glück, wie obgedacht, im Felde

Poganſten beigepflichtet, haben ſie nicht lange ruhen können, ſondern weil ſie wie die Jagthunde einmal des Chriſtenen Blutes genoſſen, kondten ſie nicht abelaſſen, fherner mehr vnd mehr die vbrigen zu beſchädigen, biß daß Got zu ſeiner Zeit ſie in die Helle ſtürzte. Vorſamleten derhalb aber ein großes Heer, zogen nach Marienwerder vnd ſchickten einen vorlornen Hauffen abe, alda die Bürger heraus zu locken vnd wenn die begunden Jnen zu folgen, ſolten ſie nach dem Mölfelde auffs ſanfteſte ſie mochten fliehen, bis die Bürger auf den vorſteckten Haufen gelangeten. Da die Bürger des vorlornen Haufens anſichtig wurden, ſchickten ſie ſich in Jre Wapfen vnd fhielen darnach zu den Preuſſen hinauß, die mit Jnen zum erſten begunden zu treffen, lieſſen aber balde abe, flohen ein wenig, hielten aber mit ſcharmützeln an biß zur Schutzwehre. Die Bürger eileten one Furcht Jnen nach biß zu dem im Walde vorſteckten Haufen. Da nuhn die D. O. Brüder ſampt Jren dienern vnd Bürgern kamen gerennet, brachen die Preuſſen mit aller Macht heraus, ſchlugen ſich derhalb mit Jnen. Die Deutſchen, weil ſie ſich zu hart übermannet ſahen, wichen immer mehlig mit Fortheil hinter ſich, daß ſie nicht zurſtreuet flohen. Doch das Nachdringen wardt ſo groß, daß ſie endlich in die Flucht ſich wenden muſten, in der dann viel von den Deutſchen vmbbracht wurden. Den fliehenden in die Stadt folgten die Preuſſen gantz ſchnel, daß alſo die Stadt Marienwerder one Widerſtand wardt eingenommen, da dann viel ehrlicher Männer, ſo nicht aufs Schloß entlaufen konten, erſchlagen oder gefangen wurden, desgleichen auch die Weiber, Kinder vnd Knaben, die alle ſampt dem Viehe vnd was ſonſten vorhanden, hinwegk getrieben wurden vnd die Stadt vorbrennet wardt. Alſo iſt Marienwerder zum erſten mal eingenommen geplündert vnd

Marienwerder wird eingenommen und verbrannt.

vorbrant in dieser der Preussen Empörung, so nicht allein 7 Jar, wie Sim. Grunau schreibet, sonder vber 15 Jar hat geweret.

Was bis daher hab beschrieben, endet sich mit dem 1264 Jar.

Als Bruder Poppo von Osterna der Hoemeister sich des Ambts, wie etliche wollen, im Jar 1264 entlediget vnd im selben Jar an seine stadt erkoren worden Bruder Anno von Sangerhausen, etliche aber setzen, daß er allererst im 1267 sol sein erwelet worden, so doch Dusburg vnd Jeroschin schreiben, daß er im J. 1265 sei erkoren worden *), vnd bald in des erschlagenen Landtmeisters vnd Marschalks stadt in Preussen geschickt habe Bruder Ludwig v. Baldersheim zum Landtmeister vnd Fridrich von Heldenstete zum Marschalk. Doch habe funden in zwei sehr alten Büchern auf Pergamen geschrieben, daß er im 1264 sol erkoren sein, desgleichen in zwen Vortregen, da der eine mit Heinrich, Bischof von Samland, gemacht den Wechsel auf Witlandes Ort oder Lochstete belangende, das Datum ist 1264 im Julio, der ander Vortrag aber, so gedachter Bruder Anno Hoemeister gemacht hat zwischen bemeltem Herrn Bischoffe an einem vnd des D. O. Brüdern am andern Theile, daß wo Irrung Zanck vnd Späne sich zwischen Inen zutrügen, alsdann solte itzlichs Theil einen Schiedtsrichter erwehlen vnd die beiden erkornen den dritten, die Macht haben solten die entstandne Irrung vnter Jnen zuvorrichten vnd was die drei oder der mehrer Theil erkendte solte fest gehalten werden bei Straf 400 Mark. Das Datum stehet 1263 am 10 Tage Februarii. Diese beiden Vortrege hab funden in der Samlendischen Thumherren Matricula mit grossem Fleiß auf Pergamen ausgeschrieben,

Hohemeister Anno von Sangerhausen.

*) Oben S. 24 Anm. ist urkundlich daß Anno schon i. J. 1260 Hoemeister gewesen ist.

derhalb den mehr Glauben geben muß als den Geschichtschreibern, daß er allbereit im 1263 Jar erwelet gewesen. Dieser Anno von Sangerhausen ist gewesen auß Doringen eines Freiherrn Son, so Carolus von Sangerhausen geheissen, der in einer Feldschlacht aufs Keisers Seiten blieben war *). Seine Mutter Jutta, auch guttes Adels, nemlich eine von Mollenburg, die von Jugend auf, auch in Irem Ehestande gottselichlichen gelebet. Nach Ires Herrn Tode bleib sie Wittwe, erzog Ire drei Söne in Gottesfurcht vnd hatte vnter andern diesen Brauch, wenn eins von den Kindern etwas von Ir bat, sprach sie zu Im, wenn du mit Andacht wirst haben gebetet, so will dirs gerne geben, denn alles kommt von Gott. Von diesen drei Sönen hieß der eine Anno, der begab sich in den D. O. der andere wardt Bischoff, der dritte bleib auf seinen vätterlichen Güttern, die er regierte vnd nahm ein Weib. Anno, da er zum Altenhause war landt Commendator worden, nahm seine Mutter Jutta in Preussen, von wegen des Krieges so zu der Zeit in Doringen mit vieler Worterben wardt gehalten. Da die in Preussen kam, gefhiel Ir nirgent anders dann zu Colmensee bei der Thumbkirchen zu wonen, denn das war zu der Zeit ein loblich Stifft, das mit Gottesdinst nach der Zeit wol vorsorget wardt. Auch hatt gedachte Frau Jutta bei sich vier Jungfrauen, die sie auffs beste zu Gottes Ehre auferzogk. Der Culmische Bischof war auch ein Doring, hatte sie vnd Ir ehrlich Geschlechte in Doringen gekant, derhalb erzeigte er Ir alle Ehre. Etliche sprechen, daß er sie von der Kirchen Güttern hab ernehret, so doch gleubig ist, daß Anno der landt Commendator sie sampt den Iren wol erhalten können, es were denn zu der Zeit gewesen, da Anno auslendisch gewesen vnd ehe er Hoemeister worden. Die gutte

Die heil. Jutta.

*) Bachem, in s. Chronologie der Hohemeister, läßt ihn aus dem Fürstlichen Hause Braunschweig abstammen.

gutte Frau ließ sich in Demut dahin, daß sie mit allem Fleiß der Kranken im Hospital wartete, doraus Ir dann auch entstundt, daß sie von allen Menschen voracht worden, daß auch von Iren vier Jungfrauen eine sich wider die gutte Frau so ganz vngebürlich erhaben, sie scholt vnd anspeite, welchs sie alles mit Geduld aufnahm vnd erleidt. Dazu wardt sie bei des D. O. Brüdern einer schandtlichen That bezüchtiget, derer zu entledigen muste sie ein glüendes Eisen in Iren bloßen Henden tragen, welchs dann auch von Ir gethan wardt one allen Schaden vnd Vorletzung. Letzlich sol Got Iren abescheidt von dieser Welt Ir haben zu wissen gethan, da sie den Tag als sie vorscheiden sollen vom Bischoffe, der sie sehr offt pflag zu lehren vnd in glaubens sachen zu vnterweisen gebeten, Ir das Leiden vnsers Herrn Jesu Christi varzulesen vnd hernach das Sacrament des Abendmals zu reichen, welchs der Bischoff gerne gethan vnd nachdem die Messe vollendet ist sie im Friede des Herrn entschlaffen, nachmals mit großen Klagen der Armen im Hospital, die zur Zeit Ires Lebens von Ir teglich besucht vnd gewartet, in die Thumbkirche zu Culmensehe ehrlichen zur Erden bestadtet worden. Ihr Son aber, Bruder Anno der Hoemeister war ein sinnreicher weiser gottfurchtiger zuchtiger Man, der seinen Orden wol regierte, also daß bei seinen Zeitten der D. Orden nicht allein in Deutschen vnd welschen Landen auch Hispanien *) sehr zunahm an Güttern, viel mehr aber an guttem Namen, sonder auch die Brüder in Preussen vnd im heiligen Lande tugendlichen in gutter Zucht lebeten.

Dieser Hoemeister Anno brachte zuwege, daß etliche Fürsten vnd

*) Ueber die Besitzungen des Ordens in Spanien, deren die Schriftsteller, meines Wissens, gar nicht erwähnen, befinden sich manche merkwürdige Papiere im geh. Archiv. Noch unter dem Hohemeister, Herzog Fridrich v. Sachsen, hatte der Orden Besizzungen in Spanien.

Deutsche Fürsten kommen nach Preussen.

Herrn, auch König Ottokarus noch einmal ins Landt zu Preussen zogen, auf daß der neu gepflanzte Glauben in Preussen nicht ganz vnterdrücket vnd vorlöschet, die armen Christen errettet vnd die vngleubigen bekeret würden. Es machten sich auf die Betefhart im Jhare 1265 der Herzog von Braunschweig mit dem Landgrafen von Doringen, kamen mit sehr vielem Volcke, aber es geshiel das Jar so gar ein weicher vnd linder Winter, daß sie den Brüdern vnd andern Christen wenig Nuß noch Trostes schafften, weil von Vnbeqwemikeit der Zeit wegen sie one sonderliche Frucht Jrer Reise wiederumb sich aus Preussen in Deutsche Lande musten begeben. Desgleichen ist auch Marggraff Otto von Brandenburg mit seinem Sone vnd Bruder im J. 1266 nach Preussen kommen, aber von wegen der grossen Lindikeit vnd Näße des Winters hat er keinen Zugk kegen die Preussen vnternehmen können. Doch hat er mit Rat der D. Brüder eine schöne Burg gebauet auf Natangen gebaut, da der Fluß Frisching ins Hab felt, nemlich aufs Feld, so von Alters Pokarwen genant worden, da dann der Viehhoff, so vor dem Schlosse ist, zum Gedechtnuß des alten Namens von den Einwonern bis auf den heutigen Tag Karwen genant wird, an welchem Ort (wie oben gedacht) die D. Br. die grosse Schlacht vorloren haben. Da diß herliche Schloß fertig war, reumete er es dem D. O. ein, daß der darauf einen Commendator setzen mochte, welchs denn auch geschahe. Denn der Landtmeister hat wegen der Stärke des Schlosses seinen Marschalk Bruder Fridrich von Heldenstete dahin gesaßt, vnd es dem Marggraffen zu Ehren Brandenburg genennet.

Schloß Brandenburg.

Beispiel von Leibes-Stärke.

Zu dieser Zeit war ein Br. D. O. zu Königsberg Ulrich v. Magdeburg genent, dem hat Gott so grosse Sterke des Leibes vorliehen, daß er damit viel Menner vbertraff. Der Commendator vnd die Brüder zu Königsberg schickten zur Zeit etliche Schiffe mit Brüdern vnd

Dinstleuten, vnter denen auch dieser war, für das Tieff um die Schiffe vnd Waren so darin waren, vor den Preussen zu schützen. Als nuhn etliche Brüder sampt Irem gesinde aus fürgefallenen Vrsachen kegen Königsberg sich begaben, Bruder Vlrichen aber mit wenigem gesinde am Tieff gelassen, kamen 5 Preusche Schiffe vnd dorin viel starker Preussen, die eileten sehr auf Bruder Vlrich vnd sein Schiff in Hoffnung, die in Jre gewalt zu bringen. Da Vlrich sahe in wie grosser Gefhar er were, ergreif er die Mast des Schiffes, mit der treib er so gar ein vngeheures vnd ganz vnhöflichs Fechten, schlug damit auf das nechste Schiff der Preussen, dar inne 50 starke Menner waren, das Jr viel sich ins Schiff niederlegten vnd vorborgen. Aber Vlrich schlugk freudig drauf, daß das Schiff Wasser schöpfte vnd gieng vnter. Da das die andern sahen, gaben sie die Flucht. Dieser Vlrich hat oftmals im Scherz zwene in Wapfen wol angethane Menner, wenn er die beim Gürtel am Rücken wol erfassen konte, auch wider Jren willen mit zwen Fingern empor vnd in die Höhe aufgehaben. Dies setzt Dusburg ins J. 1265.

Fehden mit Pomern nac Schwantopolks Tode.

Jm J. 1266 ist auch von dieser Welt vorscheiden Schwantopol der Herzog in Pomern. Etliche setzen, daß er 4 Söne hinterlassen, Mestwin, Sambor, Ratibor vnd Wartislaw, vnter denen er dieser Gestalt das Land getheilt. Mestwin als der elteste solte haben Stolpe, Sambor Mewe, Wartislaus Dirschau, was aber Ratibor, den einige ganz auslassen, bescheiden, wird nicht außgedrückt. Ich aber lasse mich bedünken, daß er, wie die Taffel zur Oliva besaget, nuhr zwene Söne gehabt nehmlich Mestwinum vnd Wartislaum *). Dieser Mestwin nennet ehegedachten Samborium, so die Mewa hat dem D. O. in Preussen vmb seiner Sehlen Selikeit willen geben, seinen Patruum d. i. seines Vatters Bruder, desgleichen

M 2

*) Dies ist richtig. S. B. III. S. 24.

auch Ratiborium, der sich in den D. O. sampt allem dem Seinen hat ergeben.

Mestwin nahm bald nach seines Vaters Tode, seinen Vnmuth an dem D. O. zu rechenen eine Vrsach vom Zantir, den er wider seines Bruders willen vom D. O. thet fodern. Derhalb denn von beiden Theilen wardt ein Tag angesatzt, da obwol die Brüder D. O. gnugsame Vrsachen Jres Besitzens anzeigten, Mestwin es nicht gelten lassen wolte, sondern foderte immer den Zantir, warf auch oft den O. Brüdern vor, wie er von Jnen were in seiner Haltung gedrenget worden. Hierauf wardt Jme zur Antwort geben, man hörete wol, daß er seines Vaters Thaten die doch hernach Jme, dem Vater, gereuet hetten, hoch preisete, vielleicht daß er in seines Vaters Fußtappen tretten wolte. Hierauf Westwin im Zorn geandtwort, sein Vater hette am Orden nicht vngebürlich gehandelt, aber die D. O. Brüder hetten mit Vnrecht den Zantir inne, vorteidingten auch Jren vnrechten Besitz mit Scheltworten, wie böser vnd vnbilliger Leute Art were, Schweiß vnd Blut der Christenen hetten den Orden groß auch zu Herren gemacht, Jr habet sagte er an euch eben das Recht, oder Bettler Gewonheit, daß Jr vmb kleiner Vrsachen willen grosse Schmach vnd Schaden zufüget. Da hiedurch beide Teile vorbittert wurden, zogen sie in Feindschaft von einander. Die D. O. Brüder hilten sich stille, aber den Zantir in mehrer Hutt vnd mit gutter Besatzung. Mestwin aber machte heimlich Vorbündniß mit den Preussen vnd brachte sie dahin, daß beide, nehmlich das Culmerlandt vnd Pomezan, sonderlich an dem Orte, da es der Neuenburg kegen vber ist gelegen mit Rauben, Morden vnd brennen so viel die kondten vorterbten. Derhalben er auch die Neuenburg, so Jme zugehorig war dester mehr befestigte, legte darein auch Kriegsleute, denen er Schiffe gab, mit

denen sie der Brüder Schiffe so auf der Weissel fhuren befeinden solten, welchs dann auch von Jnen also geschahe. Dehn als die D. O. Brüder 15 Schiffe wol beladen mit Speise vnd anderer Notdurft wolten von Culmen ins Niederland schicken, da die nicht fherne von der Neuenburg kamen, funden sie beide Vber mit Volck auch den Strom zimlich mit Schiffen belagert, nemlich die Preussen auf einer, die Burgleute sampt den Schiffen auf der andern Seiten. Da das die Brüder gewar wurden, musten sie die Schiffe leichten vnd viel von den geladenen Wahren außwerfen, auf daß sie sich zur Wehre dester besser schicken konten. Also kamen sie mit den sehr entladenen Schiffen an den begerten Ort vnd hielten Scharmützel mit der Feinde Schiffen auf dem Wasser, welche die Brüder leichte vberwunden. Da der Landmeister diß Fürnehmen Mestwins erfhur, vorsamlete er ein Heer so groß vnd starck er immer mochte, zog auf Petri Pauli kegen Neuenburg ins Gebitte, vorheerte vnd plünderte das vnd karte mit reichen Raube heim. Darnach fiel er ins Dirschausche Gebitte vnd vorheerte vnd plünderte das auch vnd karte auch widerumb heim.

Nach deme in der Teilung Dirschau war zukommen Wartislav, begab der sich zu seinem Bruder Mestwin, den er zu Stolpe im Jungfrauen Kloster fandt bei Julca der begebenen Nonnen, mit der er bulete vnd darnach auch zur Ehe nahm, zeigte Jm an, wie gar sehr grossen Schaden er von den D. O. Brüdern entpfangen, welches Mestwin damit vorschuldet, daß er mit den Preussen ins Culmische Land vnd Pomezanische gefallen vnd die vorterbet, auch die Schiffe auf der Weissel mit seinem Volke zu berauben vnterstanden, hat Jn auch fherner angelangt dahin zu trachten, daß der von Jrem seligen Vater gemachte vnd mit Eiden bestetigte Friede mochte mit den D. O. Brüdern widerumb erneuet

werden. Darauf Meſtwin andtwortet, daß er ja des D. Hauſes in Preuſſen Freund were, derhalben wo Jme von des D. O. Brüdern Schaden zugefügt were, hette er nicht Jn, ſondern die D. O. Brüder zu beſchuldigen. Aber die Landſchaft ſampt Wartiſlao waren nicht allein von wegen des one Not erregten Kriegs wider Jn ſehr vnwillig, ſondern auch, daß er mit Fulca der begebenen Nonnen oder wie Grunau ſagt, daß ſie zur Stolpe im Jungfrauen Kloſter Praemonſtratenſium Ordens Aeptiſſinne geweſen, bulete vnd ſeine Luſt hatte, drungen derhalben in Jn, das er den Friede ſeines ſel. Vaters mit dem D. O. erneuern ſollte. Ja hieran waren ſie nicht geſättiget, ſonder da ſie gutte Beqwemikeit dazu erſahen, fiengen ſie Jn vnd ſetzten Jn auf ein Schloß Reidtzk genant gefencklichen vnd namen Wartislaum auf zu Jrem Herrn. Aber die wegenſten des Adels, ob ſie wol des Fürſten Meſtwin Handlung nicht loben konten, dennoch weil ſie vorhofften, wo er durch ſie von Gefenckniß erledigt würde, würde er Jnen ſo viel gewogener ſein, das ſie durch Jn viel erlangen kondten, brachten demnach bei dem Heuptman des Schloſſes zuwege, daß er des Gefenckniß gefreit wardt vnd loß kam, theten auch dornach mit aller macht darzu, daß Meſtwin wieder zum Fürſten wardt angenommen. Wartislaus, der ſich ſolcher Vnbeſtendikeit des Adels vnd Volkes nicht vormuttet, auch in Eil zu keiner Kegen Rüſtung vnd macht kommen mochte, weich aus Pommern, wie die Taffel zur Oliva ſagt, in Preuſſen zu des D. O. Brüdern, bei denen er auch zum Elbinge geſtorben vnd begraben. Die Poln. Geſchichtſchreiber vnd S. Grunau ſagen, daß er zum Marggraffen von Brandenburg geflohen, da er auch ſonderlich von wegen ſeines ehelichen gemals, die eine Marggreffin ſolle geweſen ſein, ehrlichen vorhalten wurden. Indeſſen macht Wartiſlaus heimlichen mit etlichen von Adel in Pommern

einen Bund vnd Anschlagk, daß Mestwin widerumb one blutvorgiessen vnd aufrhur mocht gefangen vnd in seine gewalt bracht werden. Das etliche des Adels Wartislav zusagten, vnd In durch Brieffe oder sonsten heimlichen vorstendigten, was, wo vnd wie es geschehen konte, daß Wartißlaus nicht allein zu seinem lande keme, sonder des gantzen landes Herr wurde. Dorauf wardt Wartislav Zeit vnd Stelle benennt, der sich auch aufmachte, daß er heimlich vnd vorborgener Weise ins Vorborge des Hauses Sannowitz gelassen wardt. Aber der Anschlag habe sich gantz vnd gar vorkart, so daß nicht die, mit denen der Anschlag gemacht war, dahin, sonder an Ire Stadt Mestwinus kommen, der Wartislaum alda fieng vnd wolte In von Stund an haben vmbbracht, wo er nicht durch etliche davon were abegehalten worden. Doch ließ er In gefencklichen setzen aufs Schloß Stzronka, da er doch nicht lange gesessen, denn Ime wardt aus dem Gefencknüs geholfen, daß er also hinwegk kam. Ob nuhn dieser Anschlag von denen so Wartislao helfen wolten, betrieglichen gemeinet, damit er in Mestwini Gewalt kommen mochte, wie Grunau setzt, aus der Vrsache, daß man Ime feindt war, weil er den D. O. Brüdern sehr gewogen war, oder durch Imandes Mestwino war offenbart wurden, der seinem Vnglück für zu kommen sich auf die bestimmte Stedte heimlichen aufgemacht kann nicht sagen. Es melden auch die Poln. Geschichtschreiber vnd Grunau, daß nachdem Wartislaus auß dem Gefäncknüs vnd in die Marke kommen, hab er den Marggraffen Dantzk mit allen Zubehörungen vorschrieben, welche dann mit grosser Macht durch Pommern gezogen vnd Dantzigk vnd andere Gütter Wartislao zugehörend, sollen eingenommen haben, die, sonderlich Dantzig, wol bemannet vnd vorsorget. Weil in der Zeit Wartislaus mit Tode abegangen, seindt die Marggraffen wieder zu Hause gereiset, gaben für,

daß Wartislai ehelich gemal mit einem Kinde solde schwanger gehen, welchs doch nicht Grundt gehabt. Mestwin, der sich mit den Marggraffen zu kriegen viel zu schwach befand, vnd doch Dantzig nicht gern emperen vnd in der Marggraffen oder Sachsen Gewalt lassen wolte, beschickte Boleslaum Fürsten zu Kalisch seinen nahen Freund, der sonsten mit dem Marggraffen gekrieget, denn er war auch gewaltig vnd bekam großen Zufall vnd Hülff von den andern Poln. Fürsten. Dieser Boleslaus, weil er (wie Grunau sagt) Mestwini nechster Erbe were gewesen, wo Mestwinus bei seinem leben were vorscheiden, lies sich dazu bereden, nahm ein groß Heer, zog mit seinem vnd Mestwini Volck zusammen vor Dantzk vnd belagerten das. Es war aber Dantzke zu der Zeit nuhr eine Fitte, da Fischer woneten vnd daneben auch etliche Krüge, die Bier braueten, erbauet, stund auch nicht an deme Orte, so itzo Dantzig erbauet ist, noch die alte noch die Neustadt, oder was daran mehr ist *).

Dieß so nach Tode des Herzogen Schwantopol zwischen seinen beiden Sönen sich zugetragen, ob dieselbigen Geschicht wol in das 1271 Jahr vngefher sich erstrecken, hab dennoch alhie dergestalt, wie es Grunau vnd die Polen beschreiben, wollen vormelden, damit die Geschichte, so an einander hangen nicht zurtrennet würden. Ob wol die Polnischen Geschichtschreiber die Sachen immer dahin richten, daß sie Pommern zu Irem Reiche ziehen vnd dem Römischen Reiche nichts zugehörig machen wollen, loß solchs in seinem Werth vnd die Herren so die Gerechtikeit besser wissen vnter einander fechten vnd außführen.

Ottokar v. Böhmen kommt aber:

Jetzt wollen wir erzehlen, was in Preussen im Jare 1268 fürgefallen. Da kam K. Ottokar von Behemen mit vielem Volck zum andern

*) Hier ist, sowohl in der Ur- als in der Reinschrift ein Raum gelassen worden, um das da offenbar Fehlende noch zu ergänzen.

dern mal nach Preussen, konte aber auch von wegen der grossen Lindikeit des Winters vnd Menge des Wassers keinen Zogk thun auf die Preussen, sonder muste wieder heim reisen. Doch weil die D. O. Brüder von vielen Pilgramen waren vorsterkt worden, fhielen sie, wenn zu Sommers oder Winters Zeit etwas Beqwemikeit sich erögete vnvorsehens in Samland, bezwungen das stückweise nach einander, also daß sie nicht einen geringen theil vnter sich brachten. Sie griffen ins erst an die nechst gelegenen von Königsberg, als das Quednausche Gebiet, Waldau, Wargen, Schacken, dann zogen sie ins Pobetische Gebiet, auch Dromenau das Dorf, brannten vnd plünderten vnd zogen mit dem Raube nach Königsberg. Als sie auf der Heimreise waren, hatten sich viele auß derselben Gegenot zusammen vorfueget, die den vorreiseten so eilends nachjageten, sie abeholeten vnd mit so großem ernst ansprengeten, daß die Brüder sampt den Jren den Raub vorlissen vnd sich one alle Kegenwehr in die Flucht theten begeben, weren auch mit Schande vnd Spot ganz zurstreuet fherner geflohen, wo nicht Bruder Vlenpusch die andern Brüder vnd die Jren zum stehen ermanet hette vnd in den Streit zurückzukehren, welchs denn auch geschahe. Da griffen beide theille einander so tapfer an in großem Zorn vnd Muthe, daß von beiden Theilen viel blieben auf der Wahlstadt, doch behielten die Brüder nach langem Schlahen den Sieg vnd brachten den Raub kegen Königsberg.

mals nach Preussen.

Kriege in Samland.

Es war auch in Samland ein Gebiet Beten genant, die sich zu christlichem Glauben nicht wolten bekeren, noch den D. O. Brüdern mit Gehorsam wolten vnterthan sein, denn es waren gar frische freche menner zu kriegen mehr denn 500 in einem Dorf gesessen, welche die Brüder von Königsberg mit Jrer macht alleine nicht turften angreiffen, beschickten derhalb den Meister auß Leifflandt vmb Hülffe, daß er auf einen benanten Tag die auf einen bestimmten Ort wolte zufertigen, welchs der Meister auch zusagte. Derhalb auf angesatzten Tag die Brüder von

Gebiet Beten.

Königsberg, damit durch Jr Vorziehen nichts vorlassen wurde, vorfugten sich in rechter Zeit auf bestimmeten Ort, vormerkten aber, daß niemandts von wegen der Brüder auß Leiflandt were ankommen. Weil sie aber sich so weit in die Gegent begeben vnd one Gefhar nicht wol zurucke konten, griffen sie die Preussen an, erschlugen alles was Jnen von Mennern wehrhaftig fürkham, warffen Feuer in die Wonungen, damit wardt das Geschrei von Weibern vnd Kindern fester grosser vnd hefftiger, davon auch die andern Preussen wurden erweckt, kamen balde zu sehen in Jrer Rüstung, fhielen an die Brüder mit ernstem Muth, das die sich in die Flucht hetten begeben müssen, dann sie waren von den Preussen vbermannet. Jndes kamen die Leiflender zu Rosse, schlugen auch mit den von Königsberg auf die Preussen, so sich gar manlichen wehreten, biß das die Preussen alda alle erleget wurden, die zu Felde kommen waren. Nach diesem doch blutigen Sieg trieben die D. O. Brüder was von Weibern Megden Knaben vnd Kindern auch Vihe vorhandeu war kegen Königsberg, die fharende Hab wardt geplündert, darnach alles Gebeude angesteckt vnd vorbrandt. Also wardt Samlandt wiederumb zu Christen glauben vnd gehorsam bracht, musten auch daß forthin von Jnen kein Abfhal geschеen würde, gutte vnd viel Geisel setzen.

Dieser obgeschriebenen Geschicht Zeit oder Jarzal dar inne sie geschеen seindt nicht von Herr P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroschin noch andern eigentlichen vorzeichnet vnd gemeldet worden, sonder die balde nach der Belagerung der Burg Königsberg vnd andern Hendeln so sich alda zugetragen, folgen lassen vnd also, was in der andern Aufrhur geschеen, nach einander erzelen vnd darnach allererst etlicher Handel so sich hin vnd her im Lande begeben mit etlicher Vorzeichnung der Zeit rüren, dennoch ist dorauß wol zu vormercken, daß die selben Samlendischen Geschicht nicht in einem zwen oder dreien noch vier Jaren seindt zu ende gelauffen, sonder sich auf viel Jhar nach einander thun erstrecken, ehe dann

Samlandt widerumb befriedet wurden wie ob gesagt. Doch ist derselb Fried nicht lange gestanden, denn der Teufel so ein Feindt ist alles guten, vorhetzte die gemüter ethlicher so zu Rinau im Pobetischen waren gelegen, daß sie aufs neue vom Glauben abfhielen vnd sich empöreten, zogen mit einem Heer mit grosser Vngestumigkeit vor Schönwicke jetzt Fischhausen genant, so Heinricus der erste Samlendische Bischof in einem Wechsel vor sein Dritteil kegen Lochstette entpfangen vnd nun zu einer bischofflichen Wonung oder Sitz etwas angerichtet vnd befestiget hatte. Ob wol in der Burg nicht mehr dann 2 Personen, nehmlich ein Bruder D. O. mit einem Knechte waren, so erwereten die die burg doch durch Gottes Hülff, daß die Stormenden nicht auf oder einsteigen mochten. Ir viel lieffen wol ans Thor vnd Pförtlein der Burg, wolten da mit Gewalt eindringen, aber Got hatte die Wanwitzigen so gar mit Blindheit geschlagen, daß sie den außhängenden Riemen, so an die Klinke des Pförtleins gebunden war, die damit zu erheben, nicht ersahen, sunst wo sie den Riemen gezogen vnd so die Klinke erhaben, weren zur Pforten ein vnd in die Burg kommen. Vnd wie sie in grossem Vngestüm die Burg zu stormen kommen, also sind sie auch toller vnd thörichter Weise vngeschafft von dannen gelauffen, denn sie selbsten hernach bekannt, daß sie bedaucht habe, daß sie von vielen Reutern gejagt worden.

Fischhausen.

Nhun wil fherner anzeigen, wie die aufrhürischen vnd abgottischen Rinauer gestrafft wurden. Denn da diß also ergangen, vorsamleten sich zu Jnen etliche böse Buben die den Hauffen mehreten, begunden auch den benachbarten, so mit Jnen nicht abfallen wolten, Schaden zu thun. Da das der Commendator sampt andern Brüdern D. O. vornommen, damit der Hauffe nicht grösser würde, weil sie albereit kegen den zu schwach, nahmen zu sich etliche getreue Samen, mit den ruckten sie ins Rinauische, erschlugen alda alles, was von Mannen wehrhafftig war, Weiber, Kinder, Vihe vnd ander Habe wardt alles von da hin-

weg getrieben. Also kam Samlandt wiederumb zu Friede vnd Ruhe, doch war das Land gar sehr vorwüstet.

Frühere Geschichte des Bisth. Samland.

Weil des ersten Samlendischen Bischoffes Heinrici vnd seines Baues, so er an Fischhausen dem Hause, so sonsten Schönewike etwa genennet worden, zu thun angefangen, erwehnet habe, wollen alhie ethwas von demselbigen anzeigen, damit solchs auch die Nachkommenden wissen mögen. Ob wol gedachter Heinrich, als das Land Preussen in vier Bistumbe i. J. 1243 geteilet worden, durch den Bapstlichen Legaten Wilhelm, Bischof zu Mutina zum Samlendischen Bischoffe geweihet wardt, dennoch, weil zu der Zeit das Samland von des D. O. Brüdern noch nicht gewunnen war, mußte er der Zeit seines Beruffs erwarten, biß daß Jme Got die Thüre zu predigen Christum durch Ottokarum, des Königes Son aus Behemen, vnd andere Fürsten mehr eröffnet wurde, welchs erst im Jare 1255 geschehen, zu welcher Zeit der Orden das Haus Königsberg mit Radt vnd Hülffe Ottokari auf den Ort, wo jetzt die Pferdeställe stehen, zu bauen angefangen. In diesem Schlosse hatten zu der Zeit nicht alleine des D. O. Brüder Jre Wonunge vnd Kirche, sondern auch der Bischof sampt wenigen Priestern oder Thumherren von wegen der vielseitigen Kriege, welchs also gewehret biß ins 1257 Jar, da Heinrich sein Dritteil foderte. Aber Bruder Gerhard von Hertzberg der Vice Landmeister oder Stadthalter wolte nicht dran, doch drang der Bischof auf die bäpstliche Bulla, brachts auch an Anshelmum, bäpstlichen Legaten vnd Bischof zu Ermland, daß also der Stadthalter mit Wissen vnd Willen der D. O. Brüder d. 14 Aprilis 1257 die Theilung gethan nicht des ganzen Landes, sonder alleine des erbaueten Schlosses Königsberg vnd des Raumes vnd Fürburges des selben Schlosses kegen einander, doch also, daß das Fürburg des Schlosses, sampt dem Raume, so kegen Niedergang vor dem Schlosse lagen, zwir so viel Raumes innehaben solte, als das zu

der Zeit stehende Schloß. Und weil der Bischof die Köre oder Wahl hatte, wehlete er das erbaute Schloß, doch mit dem Bescheide, daß die Brüder etliche Planken oder grobe Dielen, lauts Jrer gethanen Satzunge, von dem erbauten Schlosse hinweg nehmen vnd die am andern Orte brauchen mochten. Es gonnten zwar auf dißmal die Brüder dem Bischofe das erbaute Schloß wol, dann sie hatten albereits zu der Zeit viel Steine vnd grossen Vorradt zum neuen Gebeude, das zu mauren, geschafft; also daß der Raum, so vor dem Fürburge am Berge war kegen Abend, lag voller grosser Feldsteine, damit die Grund des neuen vnd itzt stehenden Stockes im Schlosse solte gelegt vnd erbauet werden. Der Grabe, so zwischen des Bischofs Schlosse vnd der Mölen ist, sampt der Mölen selbst solten beiden teilen gemein bleiben, vormöge der Bulla, daß der Bischof ein vnd der Orden zwe Theil doran haben solten, doch daß auch der Bischof den dritten Theil des Kostens so auf die Möle oder erbauen des Thammes gehen mochte erlege. Dazu hat man auf die Zeit dem Bischofe kegen der Mölen zugemessen 6 Sehle, derer Jder zehen Meßruthen innehelt, kegen morgen werts in die Breite, die lenge aber solle sich erstrecken nach der Quedenau eine halbe Meile. Hiekegen ist dem Orden auch vom Berge des Schlosses wie gesagt kegen Abend werts den Pregel hinunter zwir so viel in die Breite, aber in die lenge nuhr eine halbe Meile auch zugemessen worden. Mit diesem hats der Stadthalter in dem Jare beruhen lassen vnd fherner zur Teilung nicht geschritten, ja auch dieselbe gethane Theilunge mit dem Schlosse Königsberg nicht vollnzogen, noch dem Bischofe das eingereumet, sondern darinne selber blieben. Derwegen weil diß also vnrichtig blieben, auch des D. O. Brüder dem Bischofe die 200 Mark, so Jme zu thun waren, nicht abelegten noch bezaleten, aber der Bischof immer drang auf Zalung vnd Erfhüllung der Theilung, wurden von Jnen im nechstfolgenden 1258 Jare zu Schiedes Richtern erkhoren von dem Bischofe der Culmische

Bischof Heidenricus, von dem Stadthalter aber Anshelmus Ermlendischer Bischof, der dann auch ein Bruder D. O. war. Diese Brüder sprachen am 11ten Tage des Mertzen 1258, weil Heinrich von den 200 Mark hatte willig fallen lassen 100 Mark, daß der Stadthalter vnd Orden solten auf nechstkommenden Sontag Letare in Mitfasten von den vbrigen 100 Mark zalen 50 Mark vnd die hinderstelligen 50 Mark auf folgende Martini des Bischofs desselbigen 1258 Jares vnd wann die D. O. Brüder das Schloß Königsberg reumen würden, solten sie alle Planken, so vmb das Schloß zur Befestigung sein erbaut vnvorletzt bleiben lassen, doch so viel die inwendigen Gebeude belanget, solten sie Macht haben, zwe Teil des Gebeudes abezubrechen vnd an einen andern Orth in Iren nutz, wohin sie wolten zu wenden, daß dennoch das Schloß an sich vnd das dritte Theil der innerlichen Gebeude vnd Gemache vnvorseret vnd ganz vnvorletzt bleibe. Auch sollen in mitler Weile, ehe sie dasselbe Schloß reumen, sie dem Bischofe einen Ort eingeben, dahin er möge bauen ethliche Gebeude die er zu seinem Aufenthalt bedarf. So viel aber die Teilung der Gütter des Bistumbs Samlandt belanget, solte der Orden schuldig sein sie in drei Wochen in 3 Teil zu teilen vnd dann soll der Bischof von den drei Teilen eins für das seine innerhalb eines Monden Frist zu wehlen Zeit haben, wo aber auf diß mal etwas von diesem Orte Landes nicht mochte bekwemlich geteilet werden mag solchs auß beider Teile Bewilligung biß zu bekwemer Zeit zu teilen anstehen. Beide Theile vorschoben die Teilung bis auf einen Monden nach Ostern, da dann auch die Neringe doch one Imandes Nachteil so doran Gerechtikeit haben mochte solte geteilet werden. Das Werder aber, so insgemein wird Aestlandt *) genant, desgleichen auch andere Werder im

*) Der Name Aestland war also noch unter dem Orden in Preussen einheimisch! Gern würde ich, was sich über die Aestier in Preussen noch sagen läßt, hier

Flies Pregore, vnd alle andere vnbebaute Orte solten biß zur Zeit bekweme mer Teilung beiden gemein bleiben vnd gehalden werden.

Diesen Spruch sampt dem vorwilligten Compromiß achte one Nodt sampt der folgenden Theilung so der Stadthalter zum Elbinge gemacht hierein zu schreiben, denn die seindt fast lang, halten aber in sich nicht mehr das zu den Geschichten gehörig ist, dann was itzo hier oben ist erzelet *). Dazu ist die gefolgete Theilung d. 11 May zum Elbing gemacht gantz irrig vnd vndienstlich, sehr lang vnd mit viel Worten begriffen, derhalb die auch vorworfen worden. Es scheinet als habe der gute Stadthalter mit Fleis die Sache lange aufgezogen vnd in den langen Kasten bringen wollen, wie dann andern Bischöfen auch diesem mit der Nerige vnd Werdern im Pregor liegende bescheen, davon villeicht hernach. Weil aber auf diß mal die Theilung nicht fort gangen, haben beide Theil abermals Schiedsrichter erwehlet. Der Samlendische Bischof hat widerumb den Culmischen benennet, aber der Stadthalter vnd die D. O. Brüder einen genant Magister Olobeland. Ob die das Compromiß oder Voranlassung angenommen vnd was sie dorin geschafft oder woran es gemangelt, finde nicht vorzeichnet. Doch hat viel gedachter Stadthalter im selben Jare dem Saml. Bischof 45 Sehle, itzliches 10 Meßruthen lang, von der vorigen Messung anzusehen den Preger hinauf werts kegen

---

zusammenstellen, allein der Raum verbietet es mir. Ich behalte mir aber vor, dies in einer besondern Schrift zu thun.

*) Die hier von Luc. David ausgezogenen Urkunden befinden sich urschriftlich in dem geh. Archiv. Zur Ergänzung der Nachrichten über die frühere Geschichte des Bisthums Samland verweise ich auf die Beläge und Erläuterungen zum 14ten Kap. des ersten Bandes der Geschichte Preussens vom Herrn Stats-Rath v Kotzebue. Von keinem Bisthum Preussens hat das geh. Archiv mehr Urkunden als vom Samländischen und doch ist dessen Geschichte noch fast gar nicht bearbeitet worden.

Osten zumessen lassen. Dakegen hat der D. O. sich auch 80 Sehle von dem vorigen anzufahen Strom abe kegen Nidergang der Sonnen vnd frischen Habe werts zumessen lassen, in die lenge aber, d. i. ins Samlendische Land ist jedem Theile zugemessen worden vom Preger anzufahen ins Landt eine halbe Meile, doch also daß die Wasser in den Fliessen, so in itztgedachtem Raume sein, beiden Theilen zu gebrauchen sollen gemein sein. Dazu was mehr auf der Brüder zwei Theil mit Leuten besatzt ist, dann des Bischofs Drittheil nach Anzal der Antheile dermaßen vorglichen worden, das, was auf der Brüder Zwetheil mehr besatzt mochte funden werden, dann aufs Bischofs Drittheil sollen die vbrigen Leute von der Brüder Zwetheil auf des Bischofs Drittheil vorsatzt, oder andere nach des Bischofs Gefallen an die Städte gesatzt werden. Was sonsten in Samlandt vbrig, weil das noch vnbesatzt vnd wüste ist, soll beiden Theilen gemein bleiben zugemessen, lauts der bäpstlichen Bulla biß zu bekwemer Zeit, da es moge besatzt vnd getheilet werden, aber doch nicht das gantze Landt.

Nachdem hernach Bruder Helmerich Landtmeister in Preussen nötig sahe eine Feste an den Ort, so etwa Witlandes Ort oder wie mans itzo heisset Lochstete, von den Preussen so alda gewonet Luxeten genant, zu bauen, damit (weil zu der Zeit der Ausfluß des frischen Habes alda seinen Einfluß hatte in das Meer oder gesalzene Sehe) die aus vnd einfarth den Schiffenden sicherer vnd den Seeräubern Ir Mutwille bekwemlichen mochte geweret werden, vnd so dann solch Bauen nicht bekwemlichen konte vorgenommen vielweniger vollendet werden, auch keinen friedlichen Bestandt haben, wo der Samlendische Bischof nicht darein vorwilligte, hat demnach obgemelter Helmerich mit dem Bischof Heinrich angefangen zu handeln, daß er vmb den dritten Theil so an dem Ort Landes dem Bischofe gebürete, wolte an einem andern Orte sich erwehlen so viel Landes oder auch etwas mehr dann der Ort inne

inne hette. Aber wie zu erachten dieser Wechsel ist nicht volkommlichen vollführet worden von dem Landtmeister von wegen seines vnzeitigen Todes, derwegen kurz hernach B. Anno Hohmeister, da er i. J. 1264 nach Preussen kommen vnd den Bau des Schlosses nicht allein nuße, sondern auch nötig erkante, handelte er mit genanntem Bischofe vmb den ehgemelten Raum, welchs der Bischof vngern thete, doch ließ er sich bewegen, weil Jme der zu Schönwicke, dahin der Bischof seinen Sitz bauen wolte, nicht allein so viel Raumes, als der Bischof zu Witlandesort vbergebe, sondern auch noch 3 Huben drüber, auf daß der Bischof seinen Sitz an das frische Hab itzo Fischhausen genant gründen vnd erbauen mochte. Welchen Wechsel derselbe Hohmeister durch folgende Schrift offentlichen bekannte vnd bestettigte *). Aber der Landtmeister vnd die O. Brüder so im Lande waren wolten, nachdem der gute Hoemeister widerumb in Deutschland vorreiset vnd der Bischof nunmehr den Bau zu Fischhausen fort zu stellen Willens war, den Vortrag des Hoemeisters nicht halten, ja davon nichts wissen, darumb der Bischof dies an den Hoemeister lies gelangen, der an den Landtmeister vnd Orden folgende Schriffte abgehen lassen, auf daß der frechen Brüder Mut kegen den Bischof gestillet würde **). Nach solchem des Hoemeisters Schreiben ist dem guten Bischofe zu dem seinen geholfen vnd sein Bau vngehindert fortgestellet worden.

Droben da von der Theilung der Lande Preussen in die 4 Bistumb

*) Sie ist gedrukkt zu finden in den Act. Bor. Th. III S. 146, in v. Dreger's cod. dipl. Pom. I. S. 476 und im Auszuge, in so fern des Bernsteins darin erwähnt wird, in v. Baczko's Gesch. I. S. 399. Im Vorbeigehen merke ich an, daß noch einige unbekannte Vergleiche zwischen den Saml. Bischöfen vnd dem Orden wegen der Bernstein-Sammlung auf Samland im D. O. Archiv des geh. Archivs zu Königsberg befindlich sind.

**) Dies Schreiben steht in den act. Bor. III S. 147.

durch Wilhelm Bisch. v. Mutina gesagt, habe auch gedacht, daß wie Grunau sagt, vnter andern dieser Heinrich, (der Geburt von Brünn vnd Thumbherr daselbst in S. Peters Monster, ein gelarter vnd wol beredter Man, den die Könige von Behmen oft in Iren Sachen pflogen zu brauchen, darumb er auch von Jnen mit vielen Beneficien belonet worden) hatte einen angebornen Freund gehabt, der zu Prage im Thumb Dechant gewesen vnd viel Beneficien oder geistliche Lehen an sich bracht, sonsten vor der Welt ein frommer ja heiliger Man geacht war. Als der nuh gestorben war, solle er, wie Grunau anzeiget, diesem Heinrico, als er zu Mitternacht aufgestanden vnd Metten betete, sein erschienen vnd gesprochen haben, O We vnd immer We. O Zeter vber mein Leben, O Zeter vber meine Beneficia vnd Dienstleute. Heinrich sahe sich vmb, erkante den Vorstorbenen, erschrickt vnd spricht, Maria Gottes Mutter, was höre ich, warumb schreiestu Zeter. Der Todte anthwortet, zum ersten, daß ich in Ewigkeit vordampt bin, zum andern, daß mein Leben in Sünden zubracht vnd geendet habe, zum dritten, daß viel vnd grosse Beneficia gehabt vnd doch dem wenigsten nicht genug gethan habe, dorauf Vicarios oder Officianten zu halten, denen die Commenden befholen, derer sträfflich vnd schandtlich Leben ich gewust aber das vngestrafft hingehen lassen von wegen daß sie jhärlich mir die Rente treulich gaben. Darauf Heinricus, weil du des Bapsts Dispensation drober hattest, wie gereicht dirs dann zur Vordammnis, anthwerte der Todte, bei Got gilt keine Dispensation wider sein Wort, denn mir war gnugk zu meinem Vnterhalt gewesen an einem Beneficio, daß aber der mehr gehabt ist auß Geitz vnd Hoffart beschehen. Damit vorschwandt das Gespenste. Auß solchem sei Heinrich vorursacht worden, auf den morgen alle seine Beneficien zu resigniren vnd sei ein Prediger worden des D. Ordens, derhalben er auch auf Beförderung desselben Ordens vom Legato zu Thorn geweihet worden zum Samlendischen Bischofe.



Grunau redet hie fast kurtz, spricht, er sei, nachdeme er seine Beneficia resigniret, mit Ottokaro gezogen kegen Preussen vnd zu Thorn mit andern zum Bischofe geweihet worden, so doch Ottokar wol 11 oder 12 Jhar darnach ist in Preussen kommen, als der legat Wilhelm die Bischöfe geweihet. Derhalb vielleicht zu achten were, weil Samland damals noch nicht bezwungen war, sei Heinrich wiederumb in Deutschland vorreiset vnd habe dort Ablas gepredigt, bis er mit Ottokar in Preussen vnd Samland kommen vnd in seinem Bistumb blieben. Grunau auch ethliche Briefe vormelden, er sei ein alter Bischof worden, so daß er das 1270 Jhar Christi vnd villeicht ethliche drüber wirdt erlebt haben. Da er vorschieden, ist er nicht in seine Kirche, so im Schlosse Königsberg zu der Zeit war, sondern, wie Grunau spricht, in die Pfarrkirche zu S. Niklas begraben worden. An seine Stadt ist auch nicht so balde ein anderer erwehlet worden von wegen des sehr geringen Einkommens, so zu der Zeit das Bistumb gehabt, villeicht auch derhalb, weil niemandes mit dem D. O. sich in Hader vnd Zanck legen wolte. Doch da das Bistumb einige Zeit leer gestanden, hat Bapst Gregorius, weil alle Bistumbe in Preussen vnd Leifland zu der Zeit dem Bapst one Mittel vnterworfen waren, in seinem vierden Jhare, d. i. vngefher im 1275 oder 1276 d. 6. Augusti dem Herrn Fridrichen Bischoffen zu Merseburg befholen, daß er die Sache vnd alle Vmstände wol erforschen solte vnd einen tüchtigen an den Ort mit andern zwen oder dreien Bischöfen weihen. Auf solchen Befhel hat obbemelter Bischof mit Radt Herrn Ludolfs zu Halberstadt vnd Meinhards zur Neunburg Bischoffen Herrn Christianum als tüchtig zum Bischofe geweihet. Es saget wol Grunau, daß dieser Christianus sei gewesen der Geburt ein Schlesier, daß er aber ein Thumbherr zu Königsberg vnd von den andern Thumbherren daselbst zum Bischofe erwelet worden, dunket mich des Bapsts Bulla zuwider, dem auch dies Bistumb one Mittel gehörig ge-

wesen, daß der Merseburgische Bischof darein einen tüchtigen ordnen vnd weihen solle. Es scheinet aber auß dem Transsumpt der Bullen, so bemelter Christianus fast 7 Jhar nach dem Datum der Bullen als im Jare 1292 am 7 Aug. ausgericht, daß er langsam in Preussen ankommen, oder Anfechtunge vnd Widerstandt vom D. O. erlieden, aus welcher Vrsach er auch one Zweifel sich in den D. O. begeben müssen, wie denn auch vorher der Culmische Bischof mit schönem Schein darein bracht ist worden. Ja es scheint, daß gleichwie der O. keinen Culmischen Bischof haben wollen, er auch keinen Samlendischen haben mögen. Weil aber solchs nicht angehen wollen, haben sie doch die Bischöfe gezwackt vnd sonsten geängstiget, wie dann solchs bei diesem Samlendischen Bisthumb zu ersehen, welchs niemals sein Drittheil volkomlichen vnd wie es lauts des Bapsts Ordnung gebüret hat erlangen mögen. Was dem Ermlendischen Bistumb an Lande vnd Wässer als stehenden Sehen abegezogen, wirt hernach, so Gott vns Leben vnd Gesundheit gonnet, zu seiner Zeit gesaget werden.

Nachdeme dieser Christianus das Samländische Bistumb, so viel des seinem Vorfharen zugetheilet war, habhaftig worden, hat er mit Wissen vnd Willen seines Erzbischoffs nemlich des zu Riga sich in den D. O. begeben vnd auf Anhalten der Ord. Brüder 6 Thumbherren, derer zwene solten Prelaten sein, als der Probest vnd Dechant, die andern viere nuhr schlechte Thumbherren, vnd so in der Stiftung vorordnet, daß sie allwege des D. Ordens Brüder sein solten vnd wo einer von Jnen seine Thumerei resignirte oder cedirte oder abestürbe, es were Prälat oder Thumbherr, solten die andern dieses Thumbs Gliedmaße Macht haben one Jmandes Einrede vnd Bedrangnüs einen andern zu wehlen vnd kiesen, wie die Thumbherren zu Culmensehe, desgleichen solte das Capittel auch den Bischof zu wehlen Macht haben. Diß ist also vorschrieben vnd mit des itzbenanten Bischofs vnd des Hohemeisters Conradts von

Feuchtewangen anhangendem Ingesiegel in Beisein vieler, Brüder, D. O. vnd anderer Zeugen vorsiegelt vnd bestettiget worden d. 7 Apr. 1294 zu Mülhausen. Dennoch ist die freie Wahl nicht gehalten worden, auch nicht denen zu Culmensehe, davon droben etwas gesagt worden. Darumb weil solchs die Ermländischen Thumbherren gesehen, weigerten sie sich den D. O. anzunehmen. Obgedachter Christianus hat seinen bischöflichen Sitz auch zu Schönewick gehabt vnd dahin die Thumbkirche sampt den 6 Thumbherren vorordnet vnd gewidemet, wie seine Stifftunge die noch vorhanden ist das klärlich außweiset. Grunau sagt, daß zu seiner Zeit der Samen Aufrhur gescheen, da sie als die tollen vnd thörichten Hunde gantz vnbesonnen vor das Schloß Schönewick oder Fischhausen im Mittage kommen, da der Bischof mit allem Gesinde geschlaffen, vnd obwol der Rieme der an die Klinke war gehenckt durch die Thüre der Pforten hinauß hiengk, dennoch haben sie den Riemen nicht gesehen, sondern das Thor vnd die Pforte vor gantz eisern vnd wol vorwaret angesehen vnd da der Wächter geschrieen, Feinde seind, Feinde seind vorhanden, sind sie davon geflohen. Mir ist erzelet, daß dieß Pförtlein hernach von aussen zugemauret vnd der Eingang an einem andern Ort zugericht worden, auch die holzerne Thüre so vor dem Pförtlein gewesen alda zum Gedechtnüs mit eisern Rigeln wol beschlagen vnd beschlossen von inwendig gehalten werde. Der selbige Herzog Albrecht hat das Zeughaus dahin gebaut, also daß das holtzene Pförtlein mitten im Zeughause in seinen alten Hangeln hangende mit einem eisern Rigel vorschlossen noch zu sehen. Wann Christianus von dieser Welt hinweg beruffen worden kann nicht sagen, weil die Acta vnd andere Schrifte sowol des Samländischen als Pomesanischen Bistumbs in der Voränderunge der Herrschaft vnd Religion in diesem Lande vorruckt vnd wie zu besorgen fast hinwegk kommen *). Grunau schreibt auch von diesem

*) Mit nichten! Sowohl die Haupt-Dokumente als viele Papiere aus den Arch-

Christiano, daß er one des D. O. Annehmen zu seinen Tagen das Samländische Bistumb gehalten, aber sein Nachfolger Sigfrid soll sich mit dem D. O. haben beschweren vnd die Kirche vordrucken lassen. Sonst habe noch funden zwo Vrkunden von dem Hohemeister Conradt v. Feuchtwangen. In der ersten, der Datum stehet zum Elbing am 16 Apr. 1296, übergiebt er mit Beistimmung des Landmeisters Meineke von Quernfurt vnd des Ordens den Samländischen Thumbherren das ius patronatus vnd alle Gerechtikeit so der Orden an der Pfarrkirche der alten Stadt Königsberg gehabt. In der andern hat obgedachter Hohemeister wenig Tage hernach nehmlich am 13 Mai zu Thorn obgedachten Saml. Thumbherren die freie Wahl eines Bischofs vnd der Prelaten vnd Thumbherren bestettiget, dermassen, wie seliger Bischof Christianus in der Stiftung Jnen hat vorschrieben. Derhalben dafür halte, daß auf die Zeit erst Christianus mit Tode abegangen vnd noch kein anderer in seine Stadt erwehlet worden, sondern nach Bestetigung vom Hohemeister mit Bewilligung des Landtmeisters Meineke von Quernfurt sei Sigfridus zum Bischof erkoren worden, welcher, wie Grunau sagt, solle gewesen sein ein angeborner Freund Conradts v. Thierenberg des jüngern, des Landtmeisters vnd als er mit vielen Fürsten vnd Herren Pilgrams Weise in Preussen

---

tven dieser Bisthümer befinden sich noch auf dem geh. Archiv zu Königsberg. Ganz vollständig ist daselbst noch die Registratur der Pomesanischen Bischöfe Job v. Dobeneck und Paul Sperat, die für die politische, Religions- und Literar-Geschichte Preussens von Bedeutung sind. Die Sammlungen zur alten Geschichte des Ermländischen Bisthums sind dort noch reicher. Nach Eingehung der Bisthümer in Samland und Pomesan wurden deren Handschriften und Bücher in die herzogliche Bibliothek zu Königsberg gebracht und in dieser, jezt Königlichen Bibliothek, befinden sie sich noch. Einige von den Büchern sind mit Ketten versehen, wodurch sie an die Schränke befestigt gewesen sind.

kommen, hab man Jme, weil er ein wolgelerter Man gewesen, eine Thumerei zu Königsberg geben. Doch muß bekennen, daß in der Anzal der Sechse, so Christianus angenommen, seinen Namen nicht befinde, denn er darinne nennet Bruder Theodericum zu Königsberg wonende zum Probst, Br. Theodericum v. Fryburg zum Dechant, Br. Girwicken Westpfalen, Br. Heidericum Scaggen, Br. Heidenreichen vnd Br. Joan von Thorun. Daß aber Grunau weiter sagt, weil der gute Bischof gesehen, daß so oft die D. O. Brüder von Königsberg wolten in Samaiten oder Littauen eine Reise thun, haben sie Speise vnd andere Notdurft aus den bischoflichen Güttern genommen, solchs abezuschaffen habe er seine Thumbherren dahin beredt, daß sie in den D. O. sich begeben wolten. Als nuhn die Handlung angangen hab man Jnen zugesagt, die Gütter zu bessern helfen, Jre Personen ehrlich zu vorhalten vnd die Privilegia zu vormehren, wie mans Jnen aber gehalten, werden die folgenden Geschicht lehren. Das ist wol wahr, daß der D. O., nachdem er den Bischof vnd die Thumbherren in seinen Zwang bekommen, sich ins erste freundlich erzeiget vnd die Pfarrkirche in der alten Stadt Jnen vorschrieben, also, daß wo es den Thumbherren behagte, sie alda hin Jre Thumbkirche legen mochten. Warumb Jnen aber die Pfarrkirche der alten Stadt zur Thumbkirche nicht gefallen, sonder aufm Raum, so beim Hospital, so am Thore derselben Altenstadt gelegen gewesen, da man in den Löbenicht gehen muß *), erbauet, kan nicht wissen, hab auch nicht funden wenn oder von weme oder auch wie Jnen dasselbe Hospital der Kranken mit aller Gerechtikeit vbergeben vnd eingereumet worden, alleine daß genanter Sigfrid i. J. 1302 die

*) Nehmlich bei der heil. Geist-Gasse.

Thumb oder Stiftskirche auf denselben Raum am Siechhause liegende aufgerichtet vnd erbauet in die Ehre S. Adalberti, so auf Samland ertödtet worden, welchs er, wie er in seiner Einweihung oder Einsatzung rhümet, auf Radt vnd Hülf Br. Conradts v. Feuchtwangen vnd Meineke v. Quernfurt zu wege gebracht vnd vollendet auch darnach den Thumbherren etliche Döfer *) Ecker vnd ander Thun abegetreten. Nachdem aber der Raum zu den Gebeüden der Thumbherren Heuser vnd Schulen zu schmal vnd enge war, hat Br. Conradt Sack 2 Jar hernach d. i. im J. 1304 d. 12 Febr. obgedachter Kirchen vnd Thumbherren, mit Wissen vnd Willen des Radts vnd der Bürger in der Altenstadt Königsberg, noch zwene Höfe, so an dem raumen Platze am Hospital gelegen vnd demselben zugehorig, stoßen, sampt dem ganzen Raume vnd Gassen bis an die Planken, so zu der Zeit zur Were erbauet stunden, mit allem Rechte vnd Gerechtikeit Jme noch dem Orden doran nichts vorbehalten, geben vnd ganz abegetreten, so daß die Thumbherren Jre Wandt anf den Wall der Stadt one alle Behinderung setzen mochten, es sei von Holtz oder Mauer, doch daß dieselbe Wandt oder Mauer an demselben Orte sei eine Befestigunge der Stadt **) vnd wo sie alda eine Mauer strecken wolten fherner bis an des Commendators Wall vnd Schloß der D. O. Brüder sollen sie das thun mit Jrem Wissen vnd Willen, dazu auch denselben Ort bis an den Preger mit Wache wol vorsorgen.

Er

*) Z. B. das Dorf Juditten, oder, wie es damals hieß, Juttenkirche.

**) Von dieser Wand, die wahrscheinlich den Hintertheil der in der heil. Geist-Gasse gestandnen ersten Königsbergschen Domkirche ausgemacht hat, ist noch ein Theil von dem Münchhofe gegen den Pregel hin zu sehen. Statt des Gesanges der Domherren hört man jezt beim Vorübergehen oft Trinklieder munterer Schneidergesellen, indem diese da ihre Herberge haben.

Er vorgonnet Jnen auch, daß sie kegen den Preger eine Pforte 8 Fuß hoch vnd 4 breit haben mogen, dadurch Jr Holtz, Heu vnd ander Notdurfst, so Jnen zu Wasser wird zugefhürt, möge eingetragen werden. Dakegen hat genanter Landtmeister der Altstadt Königsberg vnd derselben Einwonern, daß er sie vmb keinen Hoff oder Hoffestädte fherner wolle ansprechen zugesagt. Vnd weil sich die Bürger dazu gantz willig erzeiget, vorschreibet er Jnen die Vbergab, so sel. Br. Mein. v. Quernfurt gethan, daß sie vnter dem Berge des Schlosses von des Montzmeisters Hause anzufahen bis an die Planken bei der Mölen *) mögen Heuslein bauen von Holze vnd Leime vnd nicht von Steinen 16 Fuß hoch, dorinne sie Jre Ware vnd Gerete auch Fleischbänken haben mögen, in welchen allen doch keine Menschen wonen, auch kein Feuer soll gehalten werden. Doch soll hierinne ausgenommen sein des Commendators, desgleichen des Vogts Haus, des Montzmeisters auch Dittrichen von der Lauten sampt Jren Höfen, die der D. O. will frei haben vnd sich fürbehalten. Auch hat der Landtmeister sich vnd seinem O. fürbehalten, daß wo Jnen ein Haus im Testament bescheiden oder die Brüder vmb Jr Geld kaufen würden, daß solch Haus der D. O. wie andere ewig behalten möchte, doch one Abebruch der Zinse oder Gebür so dem Radte davon gebüret. Es haben auch dakegen die Bürger, so an den itztgedachten Berg Heuser bauen wollen oder werden, auf sich genommen vnd gewiß zugesagt, daß damit die Erde vom Berge nicht schiessen vnd also dem Schlosse mochte Schaden zugefüget werden, eine Mauer von 1 Fuß dicke bis oben an den Böden des Berges oder Erdreichs aufzufhüren, daß sie auch Jre Gebäude dorauf setzen mogen vnd solche Mauer zu strecken von des Commenda-

*) Am Mühlberge.

tors Häuse an der einen Seiten bis an die Planken, nach des Berges Krümme, von der andern Seiten aber gericht bis an des Münzmeisters Behausung, wie das der Commendator wird bezeichnen. Dieser Vortrag ist, wie gedacht, vorschrieben am 12 Febr. 1304. Nachdem dann diese Voreinigung dermassen aufgericht, haben die Thumbherren auf die Jnen vbergebene Höfe vnd Raum Jre Wonheuser vnd Schule gebauet, welchs dann auch nicht lenger also geweret oder blieben, dann biß den Thumbherren Jr antheil am Vogtswerder, so itzo Knipab genennet wird, ist zu Jrem Drittentheil vbergeben worden, wie wir davon hernach vngefher im Jare 1322 sagen wollen.

Fortsetzung der Geschichte von Samland.

Als die Brüder D. O. also widerumb den Samländischen Kreis begunten vnter sich zu bringen, vormerkten sie, daß sie die frechen Leute one sonderlichen Zwang nicht konten in Gehorsam erhalten, bauten derhalben eine Burg auf Samland an den einen Ort auf einen Hügel nicht weit vom Preger kegen Nadrauen vngefher zwo Meil weges von Welau gelegen, nenneten dieselbe Burg Tapiau, die Preussen aber in Jrer Sprache Sugurbi. Am andern Ort nemlich an das frische Hab vnd gesalzene Sehe erbauten sie hernach noch eine, welchen Ort man etwan nennete Witlandsort, ward aber genent Lochstete von eines Samen Namen, der zu der Zeit alda gewonet. Von diesen Häusern sind in Kurzem andere kleine Burgen aufgeführt worden, nemlich Girmau, Thierenberg, Pobeten, Rudau, Laptau, Powunden, Neuhaus, Schacken, Rossitten, Kaimen, Wargen, Kremitten, Waldau, Gailgarben, Medenau *). Diese obgeschriebene seind

Tapiau wird erbaut.

Lochstädt.

*) An allen diesen Orten, deren Namen, Thierenberg und Neuhausen ausgenommen, Alt-Preussisch sind, fand der Orden Preussische Befestigungen oder Bergfrieden vor, die er hernach in festere Burgen verwandelte.

alle Schlösser auf Samland gewesen, wol bewahret mit tiefen Gräben vnd Wällen, seindt insgemein fast alle, wie etliche wollen, in 4 Jaren erbauet worden, nemlich nach der Zeit, da man Samland wieder zu Gehorsam bracht hatte. Itzo aber liegen sie fast alle zurstöret vnd seindt etliche nur Richtheuser doraus worden, in etlichen wonen auch nuhr Gebauer.

Da wir nuhn auf dißmal die Samländischen Geschicht zu Ende bracht, wollen wir anzeigen, wie es zu der Zeit an andern Orten Preussens ergangen.

Geschichte der andern Provinzen Preussens.

Nachdem Bruder Anno von Sangerhausen zum Hohemeister erkoren war vnd von den Einfellen aus Pomezan, Pogesan, Ermen, Natangen, Galinden, Barten, auch Sudauen, ja zu Zeiten auch aus Littauen ins Culmische Landt hörete, befhul er dem Landtmeister zu bauen eine starke Feste auf das Vber der Ossa, da sie beginnt Vnterscheid zu machen zwischen den beiden Bistumben Kulm vnd Pomezan. Da das Volk einige Tage in Arbeit gewesen, kam eine grosse Menge Preussen vnd fingen vnd erschlugen alle Arbeiter, zurstörten auch was erbaut war. Also bleib das Gebeude eine gute Zeit liegen, biß der Landmeister andere Arbeiter vnd Vorrath zum Bau geschafft hatte. Er hielt auch eine grosse Anzal Kriegs Leute die Arbeiter zu schützen. Dermassen wardt die Feste gefertigt, den Preussen aber wardt die an dem Ort vnleidlich, samleten demnach sich mit grossem Wüten, kamen mit einem sehr gewaltigen Heer für die Feste Starkenberg vnd belagerten die. Zu denen fiel heraus Br. Conradt von Blindenburg, schlug sich mit Jnen, in welchem Scharmützel er von Jnen wardt getödtet mit 5 Wunden an Händen Füßen vnd an der Seiten, dermassen wie die Christus vnser Heiland im Werk der Erlösung am Kreuz hat empfangen. Solchs sol er offtmals sich von Gott gewünscht vnd erbeten haben.

Starkenberg wird erbaut.

Nach diesem Vmbringen stormeten sie die Burg gantz trotzlich wie die tollen Hunde, vnd ob Jr wol sehr viel alda getödtet wurden, doch liessen sie nicht abe, biß sie zuletzt ins Schloß kamen, zurhieben alle auf Stücken, so sie darauf funden, zurstöreten darnach das Schloß, wardt auch auf die Stadt nicht wiederumb gebauet. Sunder etlich Jar hernach legete mans die Ossa bas hinunter aufs Vber der Cůlmischen Seiten.

und von den Pr. eingenommen.

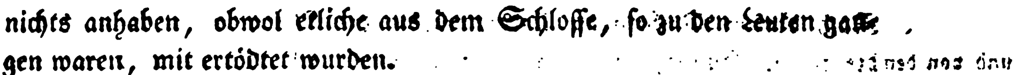
Im Pomezanischen Lande hielten die Br. D. O. eine Burg genant der Spittenberg, welche von wegen der vmbliegenden Preussen fast vbel zu speisen war, doch machten die Brůder doraus viel glückliche Ausfälle. Die Preussen aber hielten beständig Wache vmb die Burg vnd tödteten manche. Zuletzt wardt die Hungersnoth so groß bei Jnen, daß sie die Burg an vielen Orten anzündeten vnd giengen in einer finstern Nacht alle davon.

Spittenberg.

Es hatten die Brůder im Culmischen Lande auf einem hohen Berge, (dorauf sie pflogen Warte zu halten, davon auch der Berg Wartberg hieß) eine Burg darnach erbauet vnd weil vmb den Berg eine breite vnd zimliche tieffe Grundt rund vmbher gieng, bestaueten sie dieselbe, damit sie vor den Preussen dester sicher sein möchten, vnd wardt diese Burg Wartenberg geheissen. Nun begab sichs, daß auf einen heiligen Tag das Volk sehr viel jung vnd alt aus den vmbliegenden Dörfern dahin, vielleicht die Predig vnd Messe zu hören, kommen, nicht fherne von der Burg sich hette vorsammlet, assen, trunken, tanzten, etliche auch worfen den Stein oder Stangen, etliche hatten andere kurzweilige Spiel vorgenommen, die sie in Freuden vbeten. Jndes die guten Leute so frölich sein, fällt vnvorsehens eine grosse Menge Sudauen vber sie, erschlägt was männlich war, fenget Weiber vnd Kinder, fhüret die mit sich hinweg. Dem Schlosse konten die Feinde auf das Mal

Die Sudauer werden gefährlich.

Wartenberg.



nichts anhaben, obwol etliche aus dem Schlosse, so zu den Leuten gangen waren, mit ertödtet wurden.

Nachdem den Sudauern der Anschlag vor Wartenberg gerathen war, samleten sie viel ein grösser Heer, in Meinung nicht allein Wartenberg zu zurstören, sondern wo es möglich alle Christen aus dem gantzen Lande zu tilgen oder zu vorjagen, reiseten derhalb wiederumb ins Culmische Land, fhielen Wartenberg an vnd stormeten die Burg rings hervmb. Die Brüder wereten sich eine gute Weile, letzlich trug das ganze Heer der Sudauen Holtz, Stro, in großen Haufen an die Burg, so von Holz erbauet war, steckten die allenthalben an, daß also die Brüder mit sampt den andern in der Burg vorbrunnen.

Löbau.

Von da zogen die Sudauen mit einem neuen Heere ins Löbausche Land, fhielen an Löbau Schloß vnd Stadt mit Stormen: vnd nach dem der Bürger, so die Mauern, Thürme vnd Zinnen solten schützen vnd wehren, immer weniger wardt vnd der Feinde Haufen sich immer mehrete, vberwunden die zuletzt vnd namen also Schloß vnd Stadt ein, erwürgeten was wehrhaftig war, Weiber, Kinder vnd Viehe trieben sie hinweg vnd plünderten vnd vorbranten dann Stadt vnd Schloß.

Streifzüge der Sudauer.

Nach diesem hat das Heer der Sudauen etliche Haufen hin vnd her ins Culmische Land außgeschickt, die solten sich etwas nahe an die Feste machen, damit wenn das Volk zu den festen Burgen vnd Stedten fliehen wolte, von Jnen würde getödtet oder gefangen. Der grosse vnd gewaltige Hauffe nahm seinen Zog gerade nach Strasburg, von da kegen Thorn, da von Jnen alles, was ausserhalb der Mauer funden wardt, vorterbet insonder das Hospital, so in kurzen Jaren erbauet vnd die Capelle desselben vom Bischof Heinrich geweiht vorbrandt wurden. Von dannen nahmen sie Jren

Zug kegen Culmen, stormeten die Stadt einen ganzen Tag vnd Nacht, aber Gott half den Bürgern, daß sie sich der Feinde erwehreten. Nach diesem durchstreiften sie vnd vorterbten das Culmerlandt weit vnd breit vier Tage lang, erschlugen vnd fiengen sehr eine große Menge von Menschen vnd Viehe. Alhie setzt P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroschin, das ethliche nicht shern von Culmensehe geschecn lassen. Ein großer vnd starker Sudaue eilete einer vorflüchtigen Frauen nach, die Jme zu entkommen sich wandte in ein Gebrüche. Der Sudau wolte den Raub vngern lassen, eilete Jr nach auf das Gekwebbe. Als die Frau sahe, daß er fast nahe an sie kommen war, vnd sie nuhn ergreiffen wolte, gab Jr Gott in Sinn, daß sie den Sudauen, aufs härteste sie konte, auf die Brust stieß, davon der Sudau den Wich hinter sich nahm vnd fiel auf den Rücken in den Mott. Die Frau fhiel auf den Sudauer, drücket Jm mit aller Macht den Kopf in den Mott, daß sie darinne den Sudauen, wie auch geschah mochte ersticken. Der Sudauer werete sich heftig, aber sie drückte Jn immer tiefer. In deme erwischet der grimmige Sudaue dem Weibe mit seinen Zähnen den Daumen, aber vnangesehen, daß er Jr in diesem Kampf den Daumen abebeiß, ließ sie nicht nach, sonder vnterdrückte den vnfletigen Sudauen immer mehr in den Mott, daß er zuletzt also in Vnflat muste ersaufen vnd vorterben.

Da sie wie gedacht das Culmische also 4 Tage durchzogen vnd vorterbet, seindt sie kommen am Sonnabende des Morgens früe vnter der Frümesse vor den Reden vnd begunden balde zu stormen. Nachdem aber die Brüder vnd Gesinde alle in die Messe, so gesungen wardt von vnser lieben Frauen nemlich das Salve sancta parens, gangen waren vnd derhalb von diesem Anlauf nichts wusten, seindt alda auf dem Schlosse auf den Wehren erschienen himmlische Men-

Reden.

ner, die das Schloß geschützt vnd die Feinde mit feurigen Pfeilen geschossen vnd abegehalten vnd solchs habe gewähret eine ganze Stunde. So macht man alles voller Wunderwerk. Die Geschichtschreiber gedenken, daß die Stadt Reden zwier von den Preussen erobert vnd ausgebrant worden, achte derwegen, daß diß mal die arme Stadt, ob wol das Schlöß geschützt, demnach von den Preussen zum andern Mal sei vorterbet worden. Grunau gedenkt auch alhie eines Sudauschen Edelmannes Meinuso, der den Storm am Reden thun helfen vnd da er gehöret, daß Gott mit seinen Heiligen auf die Zeit das Schloß geschützt, gleubig worden, zu den D. Brüdern sich begeben vnd Jr bester Man worden.

Kulmsee.

Nach diesem zogen etliche Preussen vor Kulmensehe, in der viel Adel vnd sonsten guter Bürger waren. Alle diese griffen die Preussen an vnd Gott gab den Bürgern das Glück, daß der Preussen Heuptmann mit vielen vnd fast der wegensten im Hauffen wardt erschlagen. Derhalben die andern alle flüchtig wurden vnd Jren Raub vnd viele christliche Gefangenen zurück liessen.

Brandenburg.

Da die Natangen sahen, daß die Burg Brandenburg von Marggraff Otto 1266 erbaut vnd vom Landmeister Ludwig v. Baldersheim seinem Marschalk Fridr. v. Heldenstedte die zu vorwalten gegeben, zu Jrem merklichen Nachtheil war erbauet, zogen sie wol da vor, konten aber nichts schaffen. Derhalben wandten sie sich zu listigen Anschlägen, vberkauften ein Weib, so Vihemutter auf dem Vorburge des Schlosses alda war, daß die wolte Wege suchen, wie das Haus den Preussen mochte zur Hand vorrathen werden. Das vntreue Weib, ob die wol Christenen Glauben bekant, doch war sie Jren Preussen geneigter dann den Deutschen vnd geliebte Jr one Zweifel das vorsprochene Geld mehr dann Gott. Demnach begab sichs, daß in kurtzem der Marschalk einen Zug auf Natangen zu thun für nahm, reisete mit

allem Gesinde dahin, ließ aufm Hause sehr wenig, die das Haus indes bewachen solten. Das Preusche Weib vorkundet solchs Jren Genossen, nemlich Glappo dem Erml. Heuptmann, der dann one Seumen eine Menge gewapneter Preussen vorsamlete, kam bald mit einem grossen Heer für das Haus, brachten das bald in Jre Gewalt, vnd vorbrunnen es. Als aber die Brüder vnd Kriegsleute so zur Hutte des Hauses da gelassen waren, die Noth vor Augen sahen, heuften sie sich in die stärkste Festung, so am Hause war, das war ein hölzerner Thurm, schützten sich darein vnd erretteten also Jr Leben sampt der Festung. Da die Burg, wie gedacht, von den Preussen erobert vnd vorbrunnen wardt, machte sich auf ein Knecht, so auf der Burg diente, lief dem Marschalk entkegen, der ins Kreuzburgsche Gebiette war eingefallen vnd zu Solidau sehr großen Schaden gethan, zeigt Jm an, daß Glappo Brandenburg eingenommen. Der Marschalk wandte derhalb seinen Weg, kerte ein kegen Königsberg, ließ sich demnach zu Wasser führen sampt den Seinen kegen Brandenburg, nahm da die vbrigen Brüder, so sich aufm hölzernen Thurm hatten errettet vnd führt die mit sich kegen Königsberg. Da Marggraff Otto hörte, daß sein köstlich Werk von den Preussen war vorterbet, thets Jm von Herzen wehe, vorsamlete derhalben abermals ein groß Heer, zog damit in Preussen vnd erbaute auf die vorige Stelle aufs Neue das Haus Brandenburg mit schweren vnd großen Kosten. Weil die Bauleute daran arbeiteten, muste das Heer im Tag vnd Nacht in voller Rüstung Wache halten. Da nuhn das Haus gefertigt, hat ers dem Landtmeister vnd Marschalk vberanthwort.

Dietrich Markgraf v. Meissen zieht auf Natangen.

Da Bruder Ludwig v. Baldersheim das Landtmeister Ampt sechs Jhar hatte vorwaltet, ist an seine Stadt in Preussen geschickt worden Dietrich v. Gattersleben vnd Jme wardt Conradt v. Thierberg der Alte zum Marschalk geben. Diese vorwalteten Jre Aempter auch sechs Jhar. Als diese zu Ende des 1271 oder vielmehr

mehr im Anfange des 1272 Jhares in Preussen seindt kommen, hat Marggraff Dietrich von Meissen, so Marggraff Heinrich, der vorhin die Pomezanen hatte bezwungen *), Sohn war, sich auch mit einem großen Heer der Seinen vnd vielen Kreuzfahrern in Preussen begeben vnd weil alles durchs Winters Kälte wol zu gefroren war, ist er wider die Natanger, als die auf das mal die nehesten vnd bittersten Feinde des Glaubens waren, mit dem gantzen Heer geruckt, zu dem sich auch der Landtmeister mit den Seinen vorfügte. Weil die Natanger eine starke Feste vorn in den Eingang Jres Landes gebaut hatten, so das man darein nicht kommen konte one die Feste zu gewinnen, machte sich daran Br. Ditrich Gönther mit seinem leiblichen Bruder, dem von Regenstein vnd andere von des D. O. Brüdern vnd dem Heere des Marggraffen. Die Natanger theten einen starken Ausfhall, wurden aber geschlagen vnd die Feste erobert. Doch blieben auch von Christen nicht wenig vnd seindt insonder von denen so mit dem Marggraffen neu kommen waren anderthalb hundert ertödtet worden. Nachdeme die Feste in Grund vorbrant war, zog der Marggraff vnd das andere Heer in Natangen, hereten, plünderten vnd fiengen, tödteten die Widerwertigen, biß so lange sie kommen sind kegen Girke, welchs ein weit beruffener Markt der Natanger gewesen, da er 3 Tage vnd drei Nachte beharret. Doch hat er des Tages das Natangische Gebiet itzt auf der, darnach auf einer andern Seiten die Lenge vnd Qwer durchzogen, das allenthalben beschädigt vnd vorwüstet, in welchem Durchziehen vnd Nachjagen von des Marggraffen Volk auch in die 50 seindt vorterbet. Durch dieses alles wurden die Natanger so hart geschwächt, daß sie das andere Jar hernach sich widerumb zu christlichem Glauben vnd dem D. O. haben willig begeben. Mit wasserlei Bedingungen habe nicht beschrieben funden.

Girke.

*) s. B. II. S. 81.

Da aber die Ergebung willig geschehen vnd die Herschaft zum Abfall Vrsach geben, haben sie billig bei dem von Jacobo aufgerichteten Vortrage bleiben müssen. Es seindt zwar itzo zur Zeit nicht viel vorhanden, dann dieselben so auf jene Zeit vbrig blieben, seindt immer von der Herschaft hart vordruckt vnd dakegen Deutsche in Jre Stelle gesatzt worden, die doch nicht weniger auch mit vnbillichem Recht vnterdruckt worden, als die Preussen. Jch weiß einen Orth im Lande, da die Herschaft solchen Brauch vnd Recht vnbillig vormerkt vnd die armen Preussen fast in alle Culmisch durch viele Jare Recht brauchen lassen, aber dennoch das in Privilegiis von wegen der Nachbaren so zu Preuschem Rechte gesessen nicht geendert worden. Jetzo vnterdrucket man aber die armen Leute jemmerlich, ja es werden die Culmischen nicht bei Jren Rechten vnd Freiheiten gehalten, sondern gar vielfeltiglich beide Pauren vnd Freien an Jren Rechten geschmelert.

Nachdem der Marggraff von Meissen die Natanger gantz geschwächt, daß die keine Macht aufzubringen vormochten, daß auch Jr Heuptman Montnigo mit etlichen in den grossen Wiltnissen sich thet vorhalten vnd so seine Reise volendet, ist er widerumb mit grossem Loben in sein Land Meissen aus Preussen gescheiden, doch ehe er aus Preussen vorreiset, hat er 24 seiner Edelleute, die in den D. O. sich zu begeben Lust hatten, einkleiden lassen.

Man spricht vnd ist war, der Teufel ruhet nicht, wie S. Peter sagt in seinem Sendbrieffe, sucht immer Gelegenheit Böses anzurichten. Demnach erwecket er sein Werkgezeug Skomando der Sudauen Heuptman, der vorsamlet ein mechtiges Heer, zog nach dem Culmischen Lande vnd da er das erreichte, teilete er das Heer in zwene Theil. Das eine reisete nach Thorn, das andere nach Culm. Derer Fürnehmen war nicht Schlösser oder Städte zu gewinnen, sonder all Jr Begier war Plündern, Tödten oder Fangen vnd die Gebeude zu vorbrennen. Diese bei-

den Heere kamen kegen Nacht zusammen bei Birgelau, da sie Jre Nachtlager vnd Gezelt auffschlugen vnd ob wol Skomando mit grossem Ernst gebot, die Wache wol zu halten, doch war die entschlaffen, des die Brüder auf dem Hause Birgelau erkundten vnd gingen in grosser Stille mit Jren Dienern vom Hause. Da sie ins Lager kamen, erschlugen sie viel der Schlafenden. Da ein Getümmel im Heere entstand, lieffen die den Wechtern zu Hülfe, da dann zwene von den Brüdern vnd ein Halbbruder, dazu viel von Dienern, erschlagen wurden. Die andern erretteten Jr Leben damit, daß sie die Burg wieder erreichten. Skomando aber zog mit seinem Raub nach Sudauen zurück.

Birgelau.

Weil Diwan vormerkte, daß im Culmischen Lande der D. O. Brüder Macht sehr were geschwächt, zeucht er ins Culmische Land, kompt vor Schönsehe, alda fodert er mit großen Drauworten das Haus von den Brüdern vnd wo das von Jnen nicht wurde aufgegeben, schwur er bei seiner Abgötter höchsten Macht, daß er sie alle vnter das Thor, wann er das Haus erkriegte, wolte henken lassen. Aber die Brüder, der nur drei aufm Hause waren, sampt etlichen Knaben, voracheteten seine Drewwort eidt vnd Götter vnd weil Jr so wenig, vorkleideten sie die Knaben in weiße Mentele, hingen Jnen schwarze Kreuze an, stelleten die auf die Wehre zum Scheine vnter sich. Als nuhn Diwan begunte das Haus zu stormen, wereten sich die Brüder manlichen. Die Knaben stiessen vnd worfen die grossen Steine, so auf der Were lagen albereit zu solchem Spiele zugericht, den auffsteigenden Preussen auf die Köpfe, daß Jr viel davon todt stürzten. Vnter den Brüdern war einer, Arnold Kropf, der spannet sein Armbrost, zielet auf Diwan, trifft Jn vnd scheust Jm den Pfeil durch die Brust, daß er tod fhiel auf die Erde. Da solchs sein Volk sahe, liessen sie das Stormzeug vnd was sie sonst mit bracht hatten vor Schönsehe, eileten schnell von dannen, liessen auch Diwan also liegen.

Schönsee.

Diwan wird erschossen.

Skomando aber samlet ein noch viel grösser Heer dann vorhin, zog wieder ins Culmische Landt, herete darin wol 9 Tage. Da er nahete der Stadt Culmensehe, wird zu Jm bracht ein Polnischer Edelman oder Ritter. Dieser gelobte Skomanden an die Hand, daß er Culmensehe Jm wolte vorrathen durch List. Dieser Edelman zog in die Stadt, klagete hart, daß er den Feinden kaum entritten, wolte Jnen in Jren Nötten redlich beistehen. Die Bürger gaben seinen Worten Glauben. Da nun Skomando vor Culmensehe kam geruckt, die zu stormen, lieffen die Bürger auf die Mauern. Mit denen trat der Polnische Edelman auch an die Zinnen sampt seinen Dienern vnd stellete sich zur Sachen gantz ernst. Da nun Skomando immer hefftiger stormete, daß etliche Bürger den andern aus Not zur Hülfe kommen musten vnd der Ort, da der Pol war, von Bürgern fast vorlassen war, bließ der Pol in sein Horn, wie ers mit Skomand war eins worden, da dann etliche Sudauen, denen Skomando solchs befholen, sehr an den Ort, da das Horn geblasen war, eileten. Die Bürger aber in der Stadt von den nahe dran besetzten Orten erschracken, eileten auch dahin, sunderlich weil sie sahen, daß die Sudauen nach dem Blasen heftig an den Ort lieffen vnd drungen nach der Mauer. Nachdem aber die Bürger eher zu dem Ort kamen, da der Vorräther war, dann die Sudauer Jre Leitern vnd Stormzeug anbringen konten, fiengen sie den Polnischen Vorräther mit seinem Son vnd Dienern, erretteten die Stadt vnd hiengen den Vorräther sampt seinem Son vnd einem Knechte vor das Thor hoch an einen Galgen. Als Skomando dieß ersahe, zog er von Culmensehe vor eine Burg Heimsoth genant, die er mit den Seinen auch stormete vnd mit grosser Gewalt gewann, erschlug darinne 40 Man, die darauf zur Were gelassen waren, nahm von dannen, was er droben fand vnd vorbrant die Burg darnach in die Grund. Von da zog er fherner vor eines Ritters Burg Zipfel genant, gewann die auch mit Stor-

Kulmsee.

men, vorstorete die bis auf die Grund, zündt das Holtz an vnd vorbrants. Die Menschen aber vnd Viehe, so er auf der Burg fand, wurden erschlagen oder gefangen. Dann zog Skomando wieder in Sudauen.

Von beiden Reisen so Dusburg vnd Jeroschin in der Zeit theilen, macht Grunau nur eine, spricht, daß Skomando vnd Diwan wären mit einander gezogen ins Culmische Land, da dann Diwan in allem wolte der Fürnehmste sein vnd von Arnold Kropf erschossen worden. Als Skomando mit den Seinen von Schönsehe heim ziehen wil, kommt er in Galinden, wie Grunau sagt, da war ein Schloß gelegen, Baiseleda genant, darauf wonete Nameda, eine gelassene Wittfrau vnd war Heinrichs Montnigo Schwester, aber mit Jme wegen des Glaubens nicht einig, denn sie war mit Jren 4 Sönen, die sie mit Jrem Manne Sclubo erzeuget, eine gute Christinne. Da Skūmando an diesen Ort Galindischen Landes gelanget, begunte er die armen Leute zu plündern. Da dies die gute Frau hörete ermunterte sie Jre 4 Söne zur Gegenwehr. Da rüstete sich der elteste Son, Postdrepeto genant, mit 200 Mennern, die er zu sich nahm, zog mit denen kegen die Feinde, kam an sie des Nachts, fand sie in tiefem Schlafen, ertödtet der viel. Skomando ward von dem Geschrei erweckt, lief herzu vnd ward von Postdrepeto gefangen. Die andern des Heeres entliefen vnd liessen allen Raub vnd die Gefangenen zurück. Die gefangenen Christen bekleidete er wohl vnd ließ sie wieder zu den Jren. Skomando aber, den er mit seinem Roß hatte gefangen, band er seinem eignen Rosse an den Schwanz, dem Rosse aber band er Dornen vnter den Schwanz, ließ es also laufen mit Skomando in die Wette. Das Roß, von Dornen gestochen, lief als wurde es von Spornen gestochen, zerschlug vnd zerreiß also Skomanden in Stücken. Das Volk erkor nuhn einen andern Heuptman Capnea geheissen. Der führt sie kegen

Beisleiden.

Wesela, jezt Pr. Holland.

Wesela, itzo Holland*) genant, theten vnter weges vielen Schaden, stormeten alda Stadt vnd Schloß vnd da sie nichts außrichten konten, worfen sie Feuer in die Stadt, der meinung wenn die Bürger zum Feuer, das zu löschen, laufen würden, könten sie děster leichter die Stadt gewinnen. Aber die Bürger vorordneten etlich wenig Leute, die mit den Weibern vnd Mägden das Feuer löschen solten, welchs doch nicht geschahe, denn der Norden Wind faste das Feuer, das so vberhand nahm, daß die ganze Stadt ausbrante. Je mehr die Stadt brante, je hefftiget die Feinde mit Stormen anhilten, vorhoffende, daß den Bürgern zwei Feuer zu löschen wurde zu schwer fallen. Aber wie die Sudauen hofften indes die Stadt zu erobern, also spannte indes ein Bürger, Andreas Wirtel genant, ein Schneider, sein Armbrost in Marien Namen vnd schoß Capnea der Sudauen Heuptman den Pfeil in die Stirn durchs Gehirn, daß er Jm hinten am Nacken wieder heraus ragete, davon er auf die Erde stürzte vnd starb. Die Sudauen flohen nuhn vnd begaben sich zu Auctuno der Pogezener Heuptman, der sie bei sich erhielt vnd nuhn mit einem grossen Zusatz gestärket ließ er sich bedunken, der Sachen besser nachzusetzen. Aber indes ward nicht allein Montnigo, sonder darnach auch Glappo, der Ermen Heergraf, von Gott hingerichtet.

Was alhie von Wesela vnd Beseleda gesagt, ist aus Simon Grunau, denn Dusburg schreibt etwas anders von Beseleda, so nicht fern von Bartenstein soll gelegen haben, welchs Jeroschin Besela nennet, gedenken nichts von Holland vnd ziehen die Geschicht fherner hinaus, also daß es kurz zuvor ist geschehen, ehe dann Nadrauen mit Krieg angriffen worden.

*) Der Name Pr. Holland kommt, wie aus der Handveste dieser Stadt zu ersehen, von den Kolonisten aus Holland her, welche sich daselbst niedergelassen haben.

Montnigo, gewesener Heuptman der Natangen hatte zu der Zeit, nachdem der Meißnische Marggraff die Seinen so hart geschwächt, daß sie sich willig zum Christenen Glauben vnd vnter den Gehorsam der D. O. Brüder ergeben, sich aus dem Ort Landes aufgemacht in die Wiltniß, Da er sich dort ganz sicher dünkte vnd bald hie bald dort sein Gezelt vnd Wonung aufschlug, ließ er an dem Tage, da Jn Gott stürzen wolte, seine Helfer auf die Jagd außreiten, bleib nur allein in seinem Gezelte. Weil seine Gesellen auf der Jagd sich erlustigten kamen von vngefher Bruder Heinrich v. Schonenberg, Commendator zu Christburg, Bruder Helwich von Goldbach vnd Jre Diener, sahen Heinrich v. Monte bei seinem Gezelt, ergriffen Jn vnd erhenckten Jn bei seinem Gezelt an einem Baum.

Komthur Heinrich v. Schönberg.

Grunau schreibt, daß nach Ostern seindt Herren vnd Fürsten ins Land Preussen kommen, nennet doch keinen, saget auch nicht von wo, da hab man vberall Brüder vff die Schlosse geschickt. Do seindt auch aus der Masau kommen Bruder Herrman v. Frunßberg, Br. Helwich v. Goldbach mit 20 Knechten, die als sie in der Heiden ritten, haben Montnigo allein funden vnd da sie Jn ergrieffen, hiengen sie Jn an einen Eichenbaum, stochen ein Schwert durch Jn vnd ritten demnach eilends davon. Da die Seinen mit einem Hirsch, den sie gefangen, kamen haben Jren Montnigo am Baum funden.

Glappo der Ermländer Heuptmann wardt mit dergleichen Tode auch von Gott gestraft. Dieser Glappo hatte einen Vnterthan, genant Steino, den er sehr liebte, weil er Jn oft aus Todes Nötten errettet hatte, das Steino doch Glappen nicht ließ geniessen. Dieser Steino thet Glappen zu wissen, wo er auf einen gewissen Tag käme vber das frische Haf in Samland, würde er ganß leichte ein Schloß so auf Samland stund dem Hause Brandenburg fast kegen vber gelegen einnehmen. Glappo zog vbers Haf zu Eise vnd belegte das Jm angezeigte Schloß.

In mitler Zeit vorfügte sich Steino zum Commendator kegen Königsberg, zeigte dem an, wo er Glappen schlahen oder fangen wolte, were dazu itzt sehr beqweme Zeit, denn Glappo würde auf bestimmten Tag vor das gedachte Schloß kommen. Der Commendator folgte dem Steino, stärkte sich mit Brüdern vnd vielen getreuen Leuten von Samland, reisete vor das Schloß vnd fand da Glappen, greif Jn an vnd erschlug all sein Volk. Glappo aber fieng er lebendig, fhüret Jn mit sich kegen Königsberg, da er Jn ließ auf dem Berge, so vor Königsberg dem Schlosse vnd der Altenstadt ist kegen Abend gelegen, erhenken. Also erzehlen diese Geschicht Dusburg vnd Jeroschin. Grunau aber vnd andere sagen, Steino, einer von dem alten fürstlichen Geschlecht auf Samland, habe eine Hure gehabt, die habe Glappen lieber gehabt denn Steino, weswegen er Jn vor Lochstedt vorrathen. Der Berg auf dem Glappo erhenkt worden, werde noch auf diesen Tag genent der Glappenberg. Dies Erhenken ist, wie Dusburg rechnet, gescheen im Jare 1274.

Auctuno, da er durch die vorlaufenen Sudauen sehr gestärkt war, zog vor das Schloß Posilia, welchs er one grosse Gefhar einbekam, von da begab er sich vor Fischau, so zwu Meilen von der Posilien ist gelegen gewesen vnd pflagen diese beiden Heuser einander des Nachts Zeichen zu geben mit Feuer. Vor diesem Hause hatte Auctuno mit seinem Haufen mehr Arbeit mit Stormen auch mehr Gefhar, denn weil Fischau im Wasser gelegen vnd die Brüder sampt Jrem Gesinde, derer mehr waren, dann zur Posilie, sich wol wehreten, blieben sehr viel Preussen in dem Wasser, so ertrunken. Aber die Brüder konten zulezt der grossen Menge nicht widerstehen, daß also die Feinde das Haus eroberten vnd die Brüder vnd Jre Diener, so auf dem Hause waren, alle vmbbrachten.

Fischau.

Nach diesem zogen sie vor Marienwerder, stormten alda die Stadt

Marienwerder.



Stadt, so wieder erbauet war. Die Bürger vnd andere so darin waren, wehreten sich sehr hart, aber die Preussen worffen Feuer in die Stadt, davon sampt der Stadt viel Menschen vorturben. Die Preussen aber begaben sich von dannen, plünderten alles, was sie durchreiseten, nahmen dann Jren Zog auf Transparen das Haus zu, so itzo Preusch Mark wird geheissen, begaben sich demnach vber das Fliess die Sirge, lagerten sich alda nicht weit vom Dorfe Paiganstén, da sie der Commendator vom Reden Br. Otto v. Amichen, so auch einen zimlichen Hausen Volks hatte vnd damit Jnen immer langsam gefolget war, vormeinet zu bestehen vnd den Raub wieder abzuschlahen. Aber die Preussen brauchten abermals Jre vorige List, also daß Lino vnd Colto von vorne, Auctuno aber den Commendator von hinten angriffen vnd also den Commendator sampt seinem Volke auffs Haupt erlegeten.

Transparen jezt Pr. Mark.

Nach diesem, das ist do Glappo albereit auch hingerichtet vnd nicht allein die Natanger, sondern auch Barten vnd Ermen zu christlichem Glauben desgleichen vnter den Gehorsam des D. O. sich hatten begeben, ist Auctuno des Nachts vor den Elbing geruckt vnd sein Volck vber 3000 Mann geleget sampt Jme in den Eichwald, so von der Stadt kegen der Frauenburg zu reisen ist auf die linke Hand vngefher 6 Pflug Gewende davon gelegen, in welchem Walde er sich mit den seinen ganz still vorhielt vnd erwartet des Morgens. Von da schickte er von sich kegen der Stadt vngefher 100 Personen, die, wie Grunau sagt, der Mönche Ziegelscheune haben angestecket. Als die Bürger die Feinde gewar wurden zogen sie aus, der Meinung die zu schlahen. Die Feinde begunden vor den Bürgern zu weichen kegen das Gebirge, nemlich da man nach der Frauenburg reiset, welchs vngefher 20 Pfluggewende von der Stadt, auch wol 20 Gewende auf die rechte Hand vom Eichwalde gelegen ist. Dahin wandten sich die Feinde nicht sehr fliehende sunder mehr weichende, auf daß die Bürger dester weiter von der Stadt

Elbing.

heraus gelocket würden. Letzlich begunden sie auch mit den Bürgern zu scharmützeln, da dann auch etliche vnter Jnen getödtet, auch etliche gewundet, auf daß der Bürger Augen von dem Eichwalde gewendet wurden. Jndes bricht der Hauffe auch aus dem Eichwalde vnd vorlieff den Brüdern den Raum sich wieder nach der Stadt zu vorfügen. Die Bürger wichen in eine Möle genant Liphardts Möle, gelegen etwas zur Seiten auf die rechte Hand von der Stadt, denn die war zu der Zeit zimlich zur Wehre befestiget. Als die Bürger die Möle hatten erreicht, beranten die Feinde vnd vmbgaben die stormende von allen Seiten, konten die aber nicht gewinnen. Da sie sahen, daß die Bürger sich so manlichen wehreten, schlugen sie Jnen Handlung vnd Bedingungen vor, daß sie auß Jrem mittel etliche solten zu Gisel geben, so wolten sie alle, so in der Möle wären, frei lassen. Obwol das den Bürgern bedenklich war, besorgten die Feinde würden keinen Glauben halten, doch beredet sie dazu der Stadt Voigt Herman Lüdtke. Demnach ward von beiden Theilen ein kleiner Anstand des Stormes gemacht vnd von den Preussen den Bürgern fürgeschlagen, wo sie Jnen sich sampt der Möle wolten vbergeben vnd die Jnen einreumen, so wolten die Preussen die Bürger beim Leben lassen. Dieser Fürschlag dauchte den Bürgern in keinen Weg anzunehmen, derhalb nach etlicher Vnterhandlung ward die Sache dermassen vorglichen, daß den Preussen von den besten Mannen, so vnter der Bürger Hauffen wären, solten 25 vbergeben werden, auf daß die andern möchten gefreiet werden. Da dieß also zugesaget, war einer vnter der Feinde Hausen, der die Bürger wol kante, der gab den andern Radt, welche sie fordern solten. Also forderten die Feinde Hermann Lüdeke den Stadt Voigt vnd andere mehr von den vorstendigsten vnd beherzigsten. Das begunde der gemeine Mann zu widerfechten, sahen wohl, daß dadurch sie alle vorrathen wurden, sprachen auch, daß sie viel lieber wolten alda mit Jnen sterben. Aber genandte Herren anthworte-

ten, daß sie gern von des gemeinen Heils wegen der Preussen Gefangne sein wolten, Gott würde sie schon wieder erretten. Da nuhn 25 Männer sich zu den Preussen als Gisel stelleten, seindt die, wie Grunau sagt, von den Preussen vor der Mölen in Jrem Angesicht gespiesset worden, dazu fiengen die Preussen bald widerumb die Möle zu stormen. Die Bürger wehreten sich auffs hefftigste, aber Jnen begunde es an Wehren zu mangeln, weil die Pfeile fast alle vorschossen waren. Die Preussen fhielen mit grossem Grimme die Möle an vnd steckten die in Brand. Da ward grösse Nodt vom Feuer, daß ethliche aus Getzwang der Hitzen mit blossen Wehren von der Möle sprungen, in Hoffnug sich aus der Preussen Menge durch Gottes Hülfe zu arbeiten. Aber die Preussen fiengen Jr viel im Springen auf mit Jren Spiessen vnd erstachen die, etliche wurden in Stücke gehauen, etliche blieben in der Möle vnd vorbranten mit der in grosser Geduld.

Wunder in Elbing.

Die Geschichtschreiber gedenken ins gemein bei diesem jemmerlichen Vorterben der Elbingschen Bürger (denn man hat Lust gehabt, die Sachen immer mit Wunderthaten zu schmücken) daß damals das Fließ, die Hummel, einen Tag sei blutfärbig geflossen, auch daß viel Bürger, so in der Stadt Elbing auf den Zinnen standen, um Wache zu halten, sollen für gewisse Warheit öffentlichen vorlautbart haben, daß sie den Himmel gesehen offen stehen vnd die lieben Engel aufnehmen die Sehelen der Getödteten, auch die fhüren in den Himmel. Diß soll, wie Grunau setzt, geschehen sein am Tage Bartholomäi des Apostels im 1274sten Jare.

Königsberg.

Grunau sagt weiter, daß da dieser Anschlag wider die Elbingschen Bürger war gerathen, ließ Auctuho sich bedünken, er wolte die Sache nuhn zum Ende fhüren, nimpt zu sich Glando vnd Tirwaido, die brachten ein grosses Heer, zogen damit vor Königsberg, in Meinung den Tod des Glappo an den Königsbergern zu rächen.

Da diese 3 nuhn davor kamen, haben sie das Schloß stormen wollen, denn die Brüder hielten sich darin gantz stille. Da sei Tirwaido erschossen vnd ist fast das gantze Heer der Vngleubigen ernidder gelegt worden. In deme seindt auch Auctuno vnd Glando gefangen von den Brüdern, Auctuno gespiesset, wie er den Bürgern vor dem Elbing gethan, Glando aber auf ein Rad gelegt worden.

Bald nach dem jemmerlichen Vorterben der Elbingschen Bürger hoffte der Landmeister, weil sich Natangen, Ermen vnd Barten in Gehorsam ergeben hatten, solten sich auch die Pogezener, so fast der geringste Kreis war geachtet, anders bedacht haben. Da aber Ir Toben nicht aufhören wolte, vorsamlete er alle seine Macht, so er im gantzen Lande aufbringen konte, zog wider sie, verherete vnd vorterbte Ir Land. In diesem Zoge gewann der Landmeister das Schloß Heilsberg widerumb, welchs die Pogezenen von der Zeit an, da es von Preussen eingenommen war, bis auf den Tag, da es der Landmeister mit hartem Storm gewann vnd erobern müssen, vnd seind alle Pogezenen so droben waren zu der Zeit erschlagen oder gefangen worden, daß also der Pogezanischen Preussen fast wenig vberblieben. Durch diesen Weg gab Gott der almechtige dem Lande Preussen in obgenanten Kreisen Ruhe, Friede vnd Sicherheit zu wandeln vnd Ire Narung zu suchen, die biß daher in grosser Mühe, Vnruhe, Angst vnd Vnsicherheit Ir Leben (wie die Schrift redet) in Iren Händen tragen vnd also Nacht vnd Tag diese 15 Jar lang zubringen müssen, daß sie, sonderlich die Bürger der Städte Culmen, Thorn, Elbing, Königsberg, Culmensehe, Reden, Christburg, Löbau, auch andere mehr, Ir Brodt nicht kunnen mit Frieden essen.

Nachdem in Deutschen Landen allenthalben kund ward, daß Gott

Kolonisten in Preussen.

in Preussen gnedigen Friede geben, seindt auch auf des Ordens Fordern vnd Zusage viel Leute aus Deutschen Landen willig hereinkommen vnd hat sich ein Jder gesast, da es Jme gelegen oder am besten behagte, als vmb den Elbing vnd andere wässerige Orte; die aus Sachsen, Holland, Jülich vnd andern Ländern, der dann viel ins Ermländische Bisthumb als Frauenburg, Braunsberg, Mehlsack vnd Rößel, da dann die beiden Dörffer Santoppe vnd Heinrichsdorf mit Geldrischen vnd Jülichschen reisigen Knechten seindt besatzt worden, ins Culmische, Pomezanische auch zum Theil ins Ermländische seindt viel aus Oberdeutschen Sprachen kommen vnd sich alda gesast, also, daß auf ein Mahl auß Meissen, weil das Land der Zeit voller Volk gewesen, vber 3000 Pauren seindt in Preussen ankommen. Dadurch ist Preussen in kurzem zimlichen wieder angebauet worden, insonder das Ermländische Bisthumb, welchs so sehr besatzt vnd zugenommen, daß der Orden nicht ein klein Vordriessen daran gehabt *)

Bartenstein.

Als den Sudauen kund gethan ward, daß die Samen, Natanger, Barter, Ermen, Galinder vnd Pogezenen, so viel derer noch vorhanden, sich in den Gehorsam des D. O. ergeben, wurden sie vor grossem Zorn entzündt ganz tobende, liessens auch wissen Jre Nachbauren, die Schalauner vnd Nadrauer, vorsamleten derhalb heimlich ein grosses Heer aus itzt benanten Kreisen, fhielen an die nächsten Lande vnvorwarnet, zogen mit dem Herner vor Bar-

*) Diese Besezzung Preussen's mit so vielen Kolonisten aus verschiedenen Ländern Deutschlands ist der Grund von der großen Verschiedenheit des Deutschen Dialekts auf dem platten Lande in Preussen, wovon ich in einer andern Schrift (Hist. krit. Würdigung einer Hochdeutschen Uebersezzung eines ansehnlichen Theils der Bibel aus dem 14ten Jahrh. Kgsb. 1813. 8. S 20) bereits gehandelt habe.

tenstein das Haus, welchs zu der Zeit die Barter noch inne hatten, belagerten das vnd stormten es etlich mal gantz hefftig, biß sie das mit Gewalt gewunnen, erschlugen alles, was droben funden ward, zurbrachen vnd zurstöreten das bis in die Grund, vorwüsteten auch hin vnd her im Lande alles, wo sie durchzogen, kehreten also mit vielem Raube widerumb nach Hause.

Droben hab aus Grunau gesagt, daß Skomando, der Sudauen Heuptman, von Poßdropeto gefangen vnd von seinem Pferd in Stücke gerissen worden, nuhn setzt Dusburg alhie am Ende der Preussischen Empörung ins folgende Jahr, vorstehe, nachdem Bartenstein eingenommen war, ein fast dergleichen Geschicht, da der Name der Hausfrauen vnd Jres ältisten Sones Poßdropeto fast vbereinstimmen, allein daß Grunau die Gelegenheit des Schlosses in Galinden, nemlich in den Kreis oder Ort Preusches Landes, der an Sudauen gränzet, setzet vnd also Skomando zur Heimfahrt gantz wol gelegen, Dusburg aber schreibet, daß Waseleda nicht fern von Bartenstein in dem Walde Kerten gelegen, daß der Frau Nameda eltester Son Poßdropeto geheissen, der mit den andern Burgleuten, da die Sudauer, Schalauner vnd Nadrauer das Schloß belagert hätten von wegen Jrer Zagheit gestraft, nicht Skomanden hab gefangen, den von dem gedenkt er nicht aufs wenigste, sonder allein, daß die Burgleute auf das Vormanen der Frauen aus der Burg gefallen in das Heer der obgemelten 3 Preussischen Kreise, davon vber 2000 Manne erschlagen vnd so das Schloß von der Belagerung gefreiet, Ob dieß nun sei nur ein Geschicht oder zwe, kan nicht wol entscheiden. Mir ist zwar wol bewust, daß Grunau viel irrige Dinge fürgiebt, doch weiß ich wol, daß er etliche gute Bücher gehabt, daraus er sein Buch zum Theil geschrieben, darumb ich nicht in allem sein Fürgeben kan vorachten. Vnd fürwahr, es

kan wohl sein, daß auch in Galinden mag ein Baseleda sein gelegen gewesen. Doch wäre das von Holland, so er Besele nennet, wohl zu merken, wo es nicht das ist, so Dusburg Wecrige heist, welchs ist am Fließ Rogauen gelegen gewesen, das von den Pogezenen vorstöret worden, nachdeme Jr Heuptman vor dem Elbinge von einem, Wirtel genant, wie droben gedacht, war mit einem Wurffper erwurffen.

Alhier möchte dieß Buch, darinne der Preussen Empörung beschrieben ist, enden, weil aber Bruder Merten v. Golin, von dem oben Meldung beschehen, auf mancherlei Weise zu Roß vnd Fuß sich brauchen lassen vnd merkliche Handlung angangen, dieselbe, ob sie wol nicht zu einer Zeit geschehen, ja auch die Zeit von den Geschichtschreibern nicht angemerkt wird, wil ich noch hienach setzen.

Martin v. Golin.

Es schreibet wol Grunau, daß dieser Bruder Merten v. Golin, nachdem er gesehen, daß seine Schwester so groß schwanger war, da sie von wegen Jrer Leibes Bürden oder Schmerzen nicht konte wol fort gehen vnd den andern Gefangenen gleich fort kommen, von einem Preussen, der Jr den Leib aufgeschniedten, daß die Frucht in den weissen Sand gefallen vnd sturben also beide Mutter vnd Kind, sei er auf das Mal aus grosser vngeduld, so Jm von wegen dieser That ankommen, den Preussen aus dem Gefängniß entlauffen vnd nicht viel Jar hernach in der Preussen Empörung, da die 4 oder 5 Heuptleute ins Culmische Land waren gefallen, alda Culmen hefftiglicher gestormet, aber da nichts erhalten, sonder mit grossen Schlegen abegehalten worden vnd da nach diesem storm Montnigo auch mit vielem Raube heim wolte, habe der Landmeister mit seinem Marschalk Glonoto von Nansen sampt 30 Brüdern vnter denen auch dieser Martin v. Golin gewesen, mit Jren reisigen Knechten, derer er nuhr 300 setzt, angesprenget vnd nachdem sich beide Theile

etliche Stunden mit einander auf der Mocker hart geschlagen, so daß zwar der Feinde sehr viel da gestürzet vnd die Brüder auch alle sampt Jren Dienern ertodtet wurden, ausgenommen der Landmeister, so dennach todtlichen vorwundt gewesen vnd Merten Golin mit 16 Knechten, die sich in diesem Schlahen alle gar ritterlichen gehalten, aber zuletzt von wegen der grossen Menge mit dem Landmeister fliehen müssen. Der Feinde aber sollen auch auf die Zeit (ob wol Montnigo mit dem Raube davon gezogen) so eine große Anzal seiner Preussen, die todt waren, hinter sich vorlassen haben, daß die Mocker bei Thorn einen gantzen Tag blutig soll geflossen haben. Diese Schlacht habe oben aussen lassen, weil die bei Dusburg vnd Jeroschin in demselben Zoge nicht gefunden, auf daß sie nicht zwir setzen durffte.

Dieser Martin v. Golin war ein starker vnd kühner Kriegsman vnd von der Zeit an, daß einer seine Schwester vmbbracht, den Preussen sehr gefhar, vorhielt sich ins gemein auf dem Hause Reden. Zur Zeit vorschickte Jn der Commendator mit einem andern auf die Heide, so zwischen Culmerlandt vnd den Preussen zu der Zeit war, dahin Kundschaft halben zu reiten, ob die Preussen etwa ins Land fallen wolten, denn sie gemeiniglich durch dieselbe Heide einzufallen pflagen. Das zu wehren der Reden von den D. O. Brüdern erbaut war vnd muste derhalb dester eigentlicher Wache vnd Warte alda gehalten werden vnd den vmbliegenden Heusern, Stetten vnd Dörffern mit Feuer Zeichen geben, denen damit der Feinde Zukunft anzuzeigen vnd vor Schaden mit Fliehen zu vorwarnen. Da nuhn Bruder Martin von Golin mit seinem Gesellen hin vnd her ritten vnd auf dem Wege irreten, wurden sie dreier Preussen gewar, die zu Fuße auf der Heide gingen, in meinung, einen Einfhal in ein Christenen Dorf des Nachts zu thun. Zu diesen eileten Merten mit seinem Gesellen,

zwei ertödteten sie vnd den dritten liessen sie beim Leben, doch bunden sie Jn mit Stricken vnd sagten Jm das Leben zu, wo er sie auf die rechte Strasse nach Reden fhüren würde. Der Preus sagte es Jnen zu, fhürete aber nicht nach Reden, sonder in der Feinde Land. Da Merten vnd seine Gesellen das sahen, tödten sie Jn vnd flohen nach der Wiltnüß. Fünf Preussen eileten Jnen nach, fingen sie in der Einöde vnd bunden sie. Doch Bruder Merten, da er sah, daß er den Feinden nicht entrinnen konte, sprang von seinem Rosse in ein Gepusch zu entfliehen. Aber die Preussen ergrieffen Jn auch vnd weil er einen schönen Gaul hatte lauffen lassen, jazten 3 dem Gaul nach, die andern beiden, so bei den Gefangenen waren gelassen, wolten Merten enthaupten. Zu denen sprach er, Jr bedenket eure Sachen nicht recht, daß Jr die guten Kleider, so ich an habe, mit meinem Blute wollet besudeln, die Jr doch, wo Jr die schonet, noch wol zu Ehren brauchen vnd tragen möchtet, dann ob Jr die gleich wieder woltet waschen vnd vom Blute reinigen, so wird Jnen die Farbe ganz entgehen. Dieser Radt gefhiel den beiden Preussen wol, lösten den Strick auf, damit seine Hände vnd Arme gebunden waren vnd als sie Jm die Kleider wolten ausziehen, stieß er dem einen mit geknopfter Faust hart in seine Kehlen, daß er zur Erden sank vnd sein Schwert fallen ließ, welchs Martin ergreif vnd die beiden andern Preussen vmbbracht. Darnach löste er auch seinen Gesellen, der auch gleicher Weise war gebunden. Bald kamen auch die drei andern, so dem Pferde waren nachgerant, die er auch tödtete, nahmen darnach der Preussen Pferde vnd was die sonst hatten vnd begaben sich widerumb kegen Reden.

Vnlangst darnach erfhuren die Brüder auf Reden, daß 20 Preussen Raubes halben sich durch die Wüsten hatten in Polen aufgemacht, redeten demnach mit M. v. Golin, daß er etliche zu sich nehmen solte vnd auf der Heide der Preussen Widerkunst erwarten. Merten nahm zu sich 17 Gefährten, stellte davon 2 zur Warte, die aber entschliessen vnd

von den widerkommenden Preussen vberfallen, einer aber getödtet wurde. Der andre mußte bekennen, warumb, auf wessen Befhel sie da gewartet, wo das lager vnd wie viel Irer Geselschaft wären, bunden In dann an einen Baum vnd vberfhielen M. v. Golin mit der andern Geselschaft vnvorwarnet. Das Getümmel vnd Schlagen hörte einer, der von der Gesellschaft an ein Fließ nach Krebsen gangen war vnd derhalben seine Kleider abegelegt hatte. Dieser lief nackend, wie er vber das Flies geschwummen war, zur Geselschaft, erwischte eines Ertödteten Schild vnd Schwert vnd streit also wider die Preussen, an deme dan jemerlich anzusehen war, wenn Ime eine Wunde geschlagen ward, wie das Fleisch vnd laschen herunterhieng, dazu auch das Blut vnbehindert herunter thet fliessen. Dieß schreckliche fechten trieben sie gar eine lange Zeit mit einander, also daß sie von beider Seits Bewilligung, da sie drüber vormüdeten, dreimal sich ruheten vnd dann widerumb auf einander ganz hefftiglich schlugen, bis daß sie endlich alle hart vorwundt stürzten vnd von beiden Theilen keiner lebendig blieb, dann allen Merten v. Golin, der auch von wegen seiner harten Wunden vnd das Ime das Blut sehr entgangen auch bei den Todten lag auf der Erden. Indeß vorlegt Got deme, so von Preussen an einen Baum war gebunden, Gnade, daß er die Bande widerumb auflösete, lieff darnach vnd wolte erfharen, wie es seinen Gesellen ergangen, fandt sie alle Freunde vnd Feinde, sampt dem Raube bei einander todt liegen auf der Erden außgenommen Merten von Golin, der doch sehr schwach vnd onmechtig bei den todten lagk. Denselben legte er auf ein Wägelein, nam alle Pferde Wapfen vnd Raub, so die Preussen hatten mit sich bracht auß Polen vnd fhürete die kegen Reden.

Ende des fünften Buchs.



Urkunden

zur Geschichte

der Stadt

Königsberg,

mitgetheilt

von

Fridrich Wilhelm Zeist,

Lehrer an der Löbnichtschen Schule und Mitgliede des theologischen Seminariums.

Ein Anhang zum vierten Bande der Preussischen Chronik

von

M. Lucas David.

Vorrede.

Um diesen Band mit den andern in der Bogenzahl gleichmäßig zu machen, welches nicht geschehen konnte, wenn ich noch das sechste Buch der Chronik des Lucas David mit aufgenommen hätte, liefere ich hier eine Sammlung Königsbergscher Urkunden, die einer meiner Zuhörer kopirt hat, von dessen Fleisse sich die Geschichte des Vaterlands noch manchen Gewinn versprechen kann. Die Abschriften habe ich zum Ueberflusse mit den Urschriften verglichen und kann also für ihre vollkommne Richtigkeit bürgen. Bei der Auswahl der Urkunden habe ich vorzüglich auf das Unbekannte *) und auf Mannichfaltigkeit des Inhalts mein Augenmerk gerichtet. Es wäre zu wünschen, daß die Herren Stadt-Ver-

*) Unter den bereits gedrukkten Königsbergschen Urkunden findet man die mehrsten im Erl. Preussen.

ordneten einst, bei bessern Zeiten, eine Sammlung aller Königsbergschen Urkunden veranstalten liessen, wodurch unsre Stadt, die sich den Ruhm der ausgezeichnetsten Vaterlands-liebe jezt, — in der schwersten Zeit, — erworben hat, der Nachwelt gewiß ein eben so nüzzliches als angenehmes Andenken zurükklassen würde.

Die nachfolgenden Urkunden sind theils aus dem geh. Archiv, theils aus der Urkunden-Sammlung des Magistrats auf dem Kneiphöffschen Rathhause genommen. Ich kann nicht genug die Bereitwilligkeit rühmen, mit welcher der Herr Oberbürgermeister D. Heidemann und der Herr Bürgermeister Horn mir die Erlaubniß gaben, diese Sammlung von 364 Urkunden zu meinem Zwekke zu benuzzen.

Die Archiv-Urkunde unter No. II. giebt mir Veranlassung, den Freunden der Preussischen und Deutschen Literar-Geschichte hier eine Nachricht mitzutheilen, für die ich keinen andern schikklichen Plazz wußte. Sie wurden nehmlich durch eine, bei Gelegenheit der vorjährigen Jubelfeier des Herrn Ober-Konsistorial-Raths und Ritters D. Borowski erschienene, unten benannte, Schrift *) auf einen merkwürdi-

*) Histor. kritische Würdigung einer Hochdeutschen Uebersezzung eines ansehnlichen Theils der Bibel aus dem 14ten Jahrhundert; mit Beyfügung vieler

gen Alt-Deutschen Bibel-Kodex auf dem geh. Archiv aufmerksam gemacht. Von vielen Seiten ward ich aufgefodert, dem Verfasser und der Entstehungs-Zeit desselben näher nachzuforschen. Der achtungswerthe Beurtheiler jener Schrift in der Hallischen Allg. Lit. Zeitung hat mir die Bahn dazu gebrochen. Er hatte nehmlich bemerkt, was mir entgangen war, daß, wenn man die Anfangs-Buchstaben der unter Beil. I. jener Schrift mitgetheilten poetischen Vorrede zu den Propheten zusammensezzt, folgende Worte herauskommen: „Gote czw Lobe diner Geer Ritter gut Broder Siwrid von Taenvelt hoyste Marscalc des Dewtschen Ordens ich Minner Broder Claws Cranc Cvstos czw P. habe di grossin vnd minnern Propheten mit Marien Hvlfe hy zw Dwzche bracht" d. h. nach unserm jezzigen Deutsch: Gott zu Lobe, deinem Begehren gemäß, guter Ritter, Bruder Siegfried von Taenfeld *), höchster **) Marschall des Deutschen Ordens! habe ich Minoriten-Bruder Klaus Krank, Kustos †) zu Preussen, die großen und kleinen Propheten mit Marien Hülfe in's Deutsche übersezzt. Der Verfasser war nun ausfün-

---

Proben, auch Nachrichten über noch unbekannte alt-Deutsche Gedichte von D. Ernst Hennig, Königsb. bei Heinr. Degen 1812, gr. 8.

*) Tannefeld, ein Familien-Name, der auch noch späterhin in den Preussischen Urkunden vorkommt.

**) Oder oberster.

†) Nehmlich des Minoriten-Ordens.

dig gemacht und für wen er geschrieben, nur wann er geschrieben hatte, blieb noch ungewiß. Die Urkunde unter No. II, die in so vielem Betracht merkwürdig ist, lehrt nun auch dieses, indem darin der Ober-Marschall des Deutschen Ordens, Siegfried von Tannefeld unter dem Jahr 1351 genannt wird.

Alle historische Fragen über jenen höchst merkwürdigen Kodex sind demnach beantwortet, bis auf eine: durch wen vnd wann die Uebersezzung der Apostel-Geschichte entstanden ist. Vielleicht weiset der Zufall auch dazu bald die rechte Spur nach!

Hennig.



No. I.

Bertold Brühaven, Komthur von Königsberg, ertheilt den Königsbergern 28 Maßstrekken (Klafter) Wiesen in dem größern Pregel-Werder und den beiden Stadt-Dörfern, Laut und Sauden eine gemeinschaftliche Weide. d. d. Königsberg V. Id. Martii (d. 11. März.) 1299.

Von der im Magistrats-Archiv zu Königsberg unter No. 294 befindlichen Urschrift auf Pergament. Das Königsbergsche Komthurei-Siegel in gelbem Wachs hangt an grünen und rothen seidnen Fäden. Es zeigt den König Ottokar auf einem Throne sizzend, den Reichs-Apfel in der Linken und den Scepter in der Rechten haltend. Die Umschrift heißt: S' Commendatoris in Konigesbergh †

Diese Verschreibung erwähnt das Erl. Preussen Th. II. S. 461.

Frater Bertoldus Bruhauen Ordinis Sancte Marie Domus theutonice commendator de Kvngeſberch Vniuerſis hanc litteram viſuris Salutem in domino Nouerint Vniuerſi ad quorum audienciam p͛eſens ſcriptum peruenerit quod nos accedente maturo conſilio et conſenſu fratrum noſtrorum in Kvngeſberch dilectis nobis et merito diligendis ciuibus noſtris in ciuitate noſtra Kvngeſberch, et omnibus in ea habitantibus contulimus xxviij funes ad prata in inſula ſuperiori, que maior dicitur in latere uerſus Sambiam Prigoram aſcendendo, qui inicium habebunt poſt lxxxx funes quos ante habuerunt, latitudinem uero eorum in medio inſule terminantes, Damus eciam paſcua que ſita

funt inter uillam que Lauten nuncupatur et inter uillam que Sauden dicitur ambabus uillis ad communia pascua in perpetuum ex fpeciali quadam gracia et fauore, de ponte d[illegible] tendendo uerfus Prigoram ufque ad gades predictorum ciuium [illegible]ones in ea parte que uicinior eft ciuitati, Vt autem hec noftre don[illegible] inconuulfe permaneant et firmitatis debite robur optineant prefentes confcribi fecimus, ipfas noftri Sigilli munimine roborantes, Huius rei teftes funt Frater Ortolphus aduocatus Sambie Frater Volradus aduocatus domini S.*) Epifcopi Sambienfis Frater Albertus de Mifna, Frater Heinricus de Dobin, Frater Waltherus pincerna, Frater Iohannes Scrape uicecommendator, et alii plures fratres noftri qui huic collacioni interfuerunt, Infuper Ciues de Kvngefberch qui interfuerunt et prefatam donacionem acceptauerunt, Albertus monetarius, Heinricus de Mulen, Nycolaus de pocarben, Iohannes Knoke, Fridericus de Staden et alii quam plures ad hoc uocati et rogati, Datum in Kvngefberch Anno incarnacionis domini. Millefimo ducentefimo nonagefimo nono, quinto ydus marcii."

No. II.

Die Altſtadt Königsberg übernimmt den ehmaligen Dom und den Raum, worauf die alte Schule geſtanden, gegen einen Jahrzins von 18 Mark an das Samländiſche Domkapitel. Gegeben Königsberg i. J. 1351. und von Seiten des Ordens durch den oberſten Marſchall Johann Schindecop (als Komthur v. Königsberg) beſtättigt und beſiegelt am T. des Apoſt. Andreas (d. 30 Nov.) 1360.

Vom

*) Siefridi, der, ſamt ſeinem Kapitel, zuerſt das D. Ord. Kleid annahm.

Vom Original auf Pergament im geh. Archiv zu Königsberg. Da diese Urkunde von der Altstadt nur als Belag für den Orden ausgefertigt war, so ist auch der erste Pergamentstreifen linker Hand, an dem das Siegel des Ober-Marschalls hätte hangen sollen, ohne Siegel geblieben. Dagegen erblikkt man an dem zweiten Pergamentstreifen das äußerst seltne alte Siegel der Stadt Königsberg, das den König Ottokar zu Pferde darstellt und im Erl. Preussen B. II S. 468 in Kupfer gestochen ist.

Neben dieser Urk. liegt im geh. Archiv auch die Abtretungs-Urkunde des alten Doms von denselben Datis. Sie ist von dem Saml. Bischof Bartholomäus vnd dem Domkapitel untersiegelt. In der Abtretungs-Urkunde sind als Zeugen genannt: „Bruder Johannes Winken. Bruder Nicolaus Pechwinkel der tumherren Vogit. vnde Her Cunrat der Pfarrer von der Quedenowe." Die gleich darauf folgende Beståttigung von dem Bischof Bartholomäus d. d. Fischhausen am T. S. Andreas 1360 nennt folgende Zeugen: „Her Helmich Probist. Her Rudiger Techant. Her Petir Pferrer zu Kunigsberg. Her Hildebrant von dem Elbinge. Her Nicolaus von Saleuelt. Her Johannes von Branckenhagen. Her Johannes von dem Berge. Her Johannes Brandeburg. Her Jacop von Thorun. Her Nycolaus des Homeysters Capelan alle tumherren der Kirchin zu Samelant Ouch sint gezuge Her Sander von Bludowe der Ritter. Her Dyterich Pferrer zu Vyschusin. Her Petir Capelan vnsirs Herren Byscobes vnde andere vil den zu geloubinde ist."

Beide Urkunden gehören unter die ältsten Urkunden des Archivs, welche in Deutscher Sprache geschrieben sind.

In deme Namen vnsers Herren Jesu Christi Amen. Wenne Alle ding vorgenclich synt vnde mit deme loufe der czit sich vorloufen vnde verwesin vnd in eyne vorgessenheyt komen, so ist das wol czemelich dem

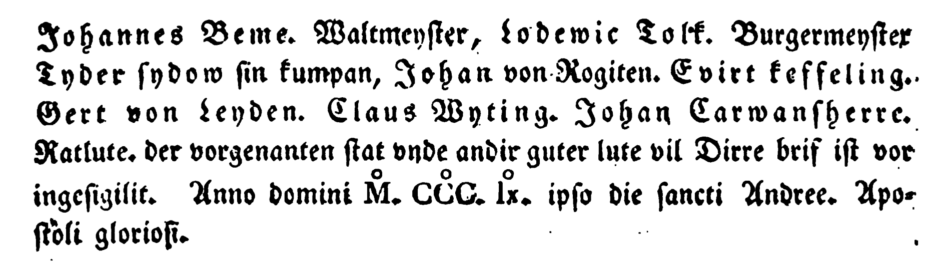
menschlichem Kunne vnde noet, das alle sache dy man czu langin gedecht-
nisse besachin wil. das man dy mit hulfe des edelen geczuges vnde mit
beuestunge der schrift vnde mit sicherer bewarunge der ingesigele in eyn
ewig gedechnisse gebracht werdin, Dorumme sullen wissen alle dy nu sint
vnde her noch komen mogen, das Wir Ratmanne der Aldin stat czu
Kungisberg mit eyner stimme vnsers siczendes ratis vnde mit Vollekomener
yoworte der ganczin gemeyne der vorbenanten stat Kungisberg
offenbar bekennen in dirre kegenwertigen schrift das wir mit rate vnde
von bethe erbarer herren hern Heynrichs Tusemers homeister des
dutschzen ordins vnde sunderlichim rate hern Winrichs von Knipperode
des selbin ordins grose Kumthur vnde mit guter Anhaltunge hern Sefridis
von Dahenvelt hogester Marschalc des vorgenanten ordins
des Spitalis vnser Vrowin czu jherusalem, dy sich durch der tumherin
willen vnd ouch durch vnsern Willen an dirre berichtunge gemut habin in
Rechter bescheydinheyt also das wir mit den erbaren tumherren der Kirchin
Sameland mit willen vnde mit ganczim yoworte eres ganczin Capitlis
in eyn komen sint. als in dyseme briue geschrebin stet, also das wir
dy gancze hovestat do der alde Tum vffe gestandin hot.
mit alme rume beyde dy lenge vnde dy breyte. beyde in deme Preger vnd
vff deme lande in alter wis als is dy selbin tumherrin vor besessin haben
mit deme Rume das dy alde Schule ist gewest haben genomen
czu eyme erbe ewichlich der Aldinstat kungisberg das jar vmmme
xviij Marg ewigis cinsis sunder das das czu deme heyligengeyste
vs genomen ist mit eynem Wege eyner Ruten breyt der in
den hof des heyligen geystes gen sal dy ruthe an deme philere der kirchin
an czu legin vnde twers obir czu messin Vort so sal man wissin das wir
den erstin cins den vorbenanten tumherren sullen von sente Mertins Tage
der nu czukumftic ist owir drig jar vs richtin vnde vort mer ewiclich yo
uf sente Mertins tage sulle wir vnde vnse nochkomelinge den vorbenan-

ten Tumherren xviij Marg ewiclich beczalin. ane bruch dis landis Munczе genge und gewe vnde den vorbenumpten cyns. sulle wir in bewisin vnde leuern an sulchin stetin. als in deme briue der berichtunge geschreben stet. der sich also beginnet. an, Man sal Wyssen das dy tumherren mit den Burgern czu Kungisberg berichtet han vmme den aldin tum. als man hy beschrebin vindet, also das sich dy tumheren aller dinge vnde ewiclichin. des aldin tumes vorczigen habin. ane das das czu deme heyligin geyste bescheydin ist also das dy tumherren mit deme heyligin geiste den Planken oder den muren v vuse. na, nicht buwin sullen doch mogen sy vsn dy syten eren czun dor an losin gan. ab is not gesche. das man den offene durch der were wille, Vnde vor den aldin Tum vnd das dy schule gewesit ist. do sullen die Burger den tumherren gebin. alle jar xviij Marg. das stet an den Burgern ab sy in vf deme selbin gute bewisen wollen oder selben von deme Rathuse vs richtin wollen. Were is aber das is den tumherren bruch werde vf deme selbin gute. das sint die Burger pflichtic czu ervollen oder selbin van deme Rathuse vs richtin Wurden abir dy Burger des czu rate das sy in Cyns busen der stat bewisen wollen oder andirswo kauften das biderwe luthe sprechin. das das ewig vnde gewis cyns were do sullen in dy Tumherren losin ane genugen vnde sy ledic lasin vnde auch. das sy vf dy vorgenante stat keyne tyminicze *) oder keyn vnczimlich hus buwin sullen. Alle dirre vorgeschrebin sache. sint geczuge Wirdige Herren des duschen ordins. Her Heynrich Tusemer Homeister Her Winrich von knipperode groser kumthur. Her Sefrit van Dahenuelt hoger Marschalc. vnde dorczu andere Erbarn Herren vil den dise ding wol wissentlich sint gewesin. Dornach sind geczuge Werltliche erbare lute des rates der stat Kungisberg Betke burgermeister Frederich Pertham syn Kumpan mit anderen eren Kum-

*) Gefängnisse.

pan des siczenden rates, Das dese ding stete bliuuen vnde nicht gebrochin werdin in kayner Wys des habe wir disen kegenwertigen brif mit anhengunge des Erbarn Herren hern Sefridis von Dahenuelt hogestes Marschalc vnde dornoch mit anhengunge. vnsers offenbaren ingesigils der stat kungisberg bestetigit vnde beuestit. Dise Dinck sint gegebin vnde geschen von der geburt vnsers Herren Jesu Christi M°. CCC°. lj°.

Nach der czit als dirre brif gegebin ist nach den jaren vnsers Herren als hir nach geschrebin stet Wissintlich sy allen cristin geloubigin dy kegenwertig sint vnde czukunftic werdin dy disen kegenwertigen brif sen oder horen lesin das wir Bruder Johannes Schindecop owerstir Marschalc des Ordins der Brudere des Hospitalis sente Marien vnde des duczen huses jherusalem an deme tage des heyligen Apostelin. sente Andreas zehen jar nach der czit das der erste brif gegewin wart vf das das alle dy ding dy vorgelowit vnde geordnit sint in deme briue veste vnde stete ewiclichin von nymande gebrochin werdin in keynir wys. vnde widdersprochin vnde gestorit, Dorumme so habe wir vnser ingesigil an disen brif gehangen. Wen der erste brif vor vngesigilt was bliuuen durch der sachin wille dy do was czussin Bruder Sefrit von Dahenuelt dem owirstin Marschalke des ordins der duczen herren vnde den Burgern der stat czu Kungisberg dorumme vnd durch grosir bestetunge wille der vorgenanten ordnunge dises briues in den cziten des Erbarn Herren hern Bartholomeus van gotis genadin des Bischouis. von Sameland. habe wir Ratlute der Aldin stat czu kungisberg. auch mit Rate vnd vulleist der gemeyne vnser stat ingesigil gehangin an disen brif Dy geczuge der vorsegelunge dises briues sint vnser liwin Brudere in Gote Bruder Rotcher von Elner Vogit czu Sameland. Bruder diterich. Laran huskumthur czu Kungisberg vnd Bruder Heynrich Ruwinhusin Phleger czu Insterburg. Bruder Heynrich Riche Phleger czu Gerdawin. Bruder Burchart von Mansuelt vnser kumpan Bruder



Johannes Beme. Waltmeyster, lodewic Tolk. Burgermeyster Tyder sydow sin kumpan, Johan von Rogiten. Evirt kesseling. Gert von leyden. Claus Wyting. Johan Carwansherre. Ratlute. der vorgenanten stat vnde andir guter lute vil Dirre brif ist vor ingesigilit. Anno domini M. CCC. lx. ipso die sancti Andree. Apostoli gloriosi.

No. III.

Der Hohemeister Winrich v. Kniprode erklärt, die Vereinigung der Bürgerschaft der Altstadt Königsberg mit dem Samländischen Domkapitel über den alten Dom solle den Privilegien der erstern nicht nachtheilig seyn. d. d. Marienburg, am Himmelfahrts-Tage 1352.

Von der in dem Magistrats-Archiv zu Königsberg unter No. 75 befindlichen Urschrift auf Pergament. Das hohemeisterliche Siegel, die Maria auf dem Throne mit dem Kinde in der linken und einem Lilien-Scepter in der Rechten vorstellend, hangt an einem Pergament-Streifen.

Wir Bruder Winrich van Knyprode Homeyster des Ordins der Brudere des Spitalis sente Marien des deutschen Hus van Jerusalem tun kunt allen den dy desin Bryf sehn adir horen lesen vnd wellen das durch dy berichtunge dy do geschen ist zwyschen den erbern mannen den Tumhern der Kirchen czu Samelant van eyme teyle vnd vnsire lyben Burgern der Stat czu Kungisberg van dem andirn teyle vmb den aldin Tum vnd den Czins den dy Burger den Tumhern do van vs richten sullen als man das offinlich bevindit in den bryfen dy sy beydirsyt eynandir dor obir gegeben han, also das das denselben vnsern Burgern an andirn irn bryfen vnd Hantvesten der Stat Kun-

gisberg nicht schedelich sal sin, Czu eyme ewegen geczugnisse dirre dinge so henge wir vnsir Ingesigil an desin bryf. Der gegeben ist czu Marienburg in der Jarczal vnsirs Herrn Tusent dryhundirt Jar in dem czwey vnd fumfczegisten Jare an dem abinde vnsirs Hern vfvart des sint geczuge vnsir lyber Bruder in Got Herr Heinrich von Boventern, groskomthur. Her Herman Kudorff. Obirster Spitaler Her Ludwyg van Wolfinberg obirster Trappier vnd andir ersame lute.

No. IV.

Der Hohemeister übernimmt den Jahrzins von 18 Mark statt der Altstadt an das Domkapitel gegen Abtretung eines Raums bei dem Hospital zum heil. Geist. d. d. Marienburg, Sonnabend vor Mathäi (21 Sept.) 1404.

Von der auf dem Kneiphöffschen Rathhause unter No. 70 befindlichen Urschrift auf Pergament.

Wir Bruder Conrad von Jungingen Homeister des Ordens der Bruder des Hospitals Sente Marien des dutschen Hußes von Jerusalem, Thun kunth vnd offenbar allen, die dessen briff sehen horen adir leßen, das wir mit rathe vnd willen, vnser Metegebitiger eynen rewm do etliche erbe offelogen, gelegen hinder deme Spittal czu konyngisperg, kegen der Muwer wert, geannampt haben von vnsern lieben getruwen, Burgermeisteren Rathmannen vnd gemeyne der Alden stat konyngisperg yn sulcher wyse als hirnochgeschreben steet, Also das wir den selben rewm genczlich von der stat gesundert, durch gotes wille czutroste vnd czuhulfe den armen sychen czu dem vorgenanten Spittal gegeben haben ewichlich do by czubleiben, vnd synt das derselbe rewm etwen czu der Thumkirchen

czu konyngisperg gehort hat, vnd von den Thumherren do selbis an die alde stat komen was, also das die Stat den Thumherren yerlichin achczehn marg ewiges czinses do von pflichtig was czu geben prusscher muncze, So sey wir mit den vorgenanten vnsern getruwen also obir eyn komen, Das wir die achczehn marg ewiges czinses die sie den Thumherren yerlichin goben off vns vnd vnsern Orden genomen haben, denselben czins als achczehn marg, den Thumherren der selben kirchen an der Burger stat alle yor ewichlichin czu geben. Also das die alde Stat konyngisperg, domete queyt vnd ledig seyn sal von den Thumherren vmbe die achczehn marg ewiges czinses. Ouch sal mans mit demselben rwme also czu ewigen czitten halden, Das das Spittal adir die czukomftlichin do vor rathen werden. keyne wonhußer, buden, adir keller, sal haben adir buwen lassen, an die straße Sunder eynen czven adir eyne Muwer mag das Spittal legen, von der kirchen bis an das nuwe Thor der holczbrucken, Also das die Stat vnd das Spittal domete genczlichin gescheiden werden, vnd beidersyt an Irre freyheit vnvorseret bleiben Ouch sal durch denselben czven adir Muwer nicht me wen eyne Thoere geen yn den hoff des Spittals. vnd keyne pforte noch tore sal me seyn an der syten wen die eyne do durch man yn den hoff geen adir komen moge. Czu ewigem gedechtnisse desser dinge vnd bevestunge, haben wir vnser Ingesegil an deßen briff lassen hengen, Der gegeben ist off vnserm huße Marienburg, noch der gebort cristi vierczehnhundert vnd dornehest im vierden yore, am Sonobende vor Mathei des heiligen ewangelisten Des seyn geczug, die Ersamen vnsere Brudere Conrad von Lychtensteyn Groskomthur. Vlrich von Jungingen Obirster Marschalk, Wernher von Tettingen Obirster Spittler vnd komthur czum Elbinge Borghart von Wobeke Obirster Trappier vnd komthur czu Cristpurg, Arnolt von Hecken Treßeler, Her Johannes Othman vnser Capelan, Ar-

nolt von Baden vnd Beymund Brendel vnsere Compan Nycolaus vnd Gregorius vnsere Schreibere vnd andir vil erbir luthe.

No. V.

Notariats-Instrument über die Erklärung des Bürgermeisters der Altstadt, Klaus Hasse und einigen andern, an den Samländischen Propst, unter welchen Bedingungen sie ihre Kinder in die Altstädtsche Schule schikken wollen. d. d. Königsberg d. 30 Jul. 1376.

Von der im Magistrats-Archiv unter der Numer 25 befindlichen Urschrift auf Pergament. Das Erl. Preussen erwähnt derselben Th. II. S. 476. Wir haben die Nachlässigkeiten im Stil lieber gelassen, als die Treue der Abschrift verlezzen wollen. Zur Geschichte der Königsbergschen Schulen ist diese Urkunde nicht ganz unwichtig.

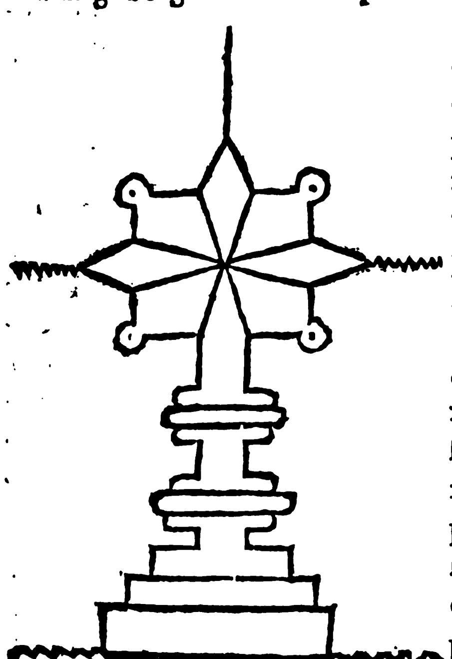
In nomine Domini amen. Anno a natiuitate eiusdem M^mo^ CCC^mo^ lxxvj^mo^ Indiccione xiiij^o^. die xxx^ma^ Mensis Iulii hora nona uel quasi Pontificatus Sanctissimi in Christo patris et domini nostri. Domini Gregorii diuina prouidencia pape vndecimi Anno sexto in Refectorio dominorum canonicorum Sambiensis Ecclesie apud Ecclesiam Kathedralem. In mei Notarii publici et testium infrascriptorum et ad hoc specialiter vocatorum presencia. Coram Venerabilibus et Religiosis viris Domino Hinrico Preposito Domino Iohanne Brandimburg Decano Domino Nicolao plebano. Domino Nicolao de Danczk et Domino Iohanne Knuettel Vicecommendatore. Canonicis dicte Sambiensis Ecclesie constitutus honorabilis et discretus vir

Claws



Claws Hasse Proconsul antique Ciuitatis Kuningisberg vnacum socijs suis Iohanne de Leiden et Iohanne Carwinsherre vice et nomine tocius vniuersitatis et communis Ciuitatis Küningsberg protestabatur expresse. Quod in domunculam ab olim per dictam vniuersitatem et communem in Cimiterio Sancti Nicolai infra muros Koningisberg ciuitatis predicte constructam uel in nouam inibi uel alias in dicta Ciuitate construendam pro suis liberis et filijs scolasticis artibus liberalibus instruendis suos liberos et filios predictos pati et sustinere volunt ammodo et inantea instrui debere et cum omni castitate moribus et exemplis erudiri sufficienter iuxta erudiendorum capacitatem, saluis infrascriptis. In primis quod ordinacio quondam bone memorie Domini Theoderici de Aldimburg Ordinis beate Marie Theutonicorum Magistri generalis in suo arbitrio et arbitramento solucione penali prout pena soluta est irrita et cassa persistat, Saluo, quod pro cultu nominis diuini filij predicti ad cantandum abiles et ydonei officium misse frequentare debebunt diebus ferialibus. Diebus vero festiuis omnes communiter et indifferenter, et quod pro Regimine scolastico Rector ydoneus deputetur cuius examen ad consules pertineat cum sua presentacione, et examinatus et presentatus magnifico qui pro tempore fuerit principi Ordinis beate Marie Theutonicorum Magistro generali si ydoneus repertus fuerit dicto Regimini scolastico preficiatur, Que singula premissa dictus dominus Hinricus prepositus ayebat se Venerabili in Christo patri et domino. domino.. Episcopo et Capitulo dicte Sambiensis Ecclesie velle detegere, et ad ea prememoratis.. Proconsuli videlicet et consulibus denique respondere, Acta sunt hec. anno. Indiccione. die. mense. hora. loco. qui-

bus ſupra, Preſentibus viris prouidis et honeſtis Tidemanno Weſtfal Iohanne Langge incolis et iuratis dicte Ciuitatis Kůningiſberg teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter et rogatis,



Et Ego Helmicus quondam Ermberti clericus Hildenſemenſis dyoceſis Imperiali publicus auctoritate Notarius premiſſis omnibus et ſingulis dum ut premittitur fierent vna cum prenotatis teſtibus preſens interfui eaque ſic fieri vidi et audiui et quia viſu debilitatus ipſa per alienam manum vna cum mei nominis appoſicione conſcribere feci ſignoque meo conſueto per manum meam propriam in hanc publicam formam redegi requiſitus et rogatus ad premiſſa ſpecialiter in teſtimonium omnium premiſſorum.

No. VI.

Privilegien der Altſtadt und des Löbenichts für deren Abfall vom Bunde und Wiederkehr zum Orden, von dem Hohemeiſter Ludwig von Erlichshauſen. d. d. Königsberg, Donnerstag nach Quaſimodogeniti 1455.

Von der in dem Magiſtrats-Archiv zu Königsberg unter No. 335 befindlichen Urſchrift auf Pergament. Mit 9 anhangenden und

sehr gut erhaltenen Siegeln. Sie hangen nach der Folge, wie sie in der Urkunde aufgeführt sind.

Wir Bruder Lodewig von Erlichshawßen des ordens der Bruder des Hospitals sinte Marien des dewtschen hawßes von Iherusalem Homeister thun kunth vnd vffenbaren allen den desse schriefften werden vorbracht zcu horen sehen adder leeßen. Daß nach deme die Inwoner vnd vndersassen vnsir lande prewßen sich von vns vnd vnsirm orden gewandt vnd in die beschirmunge der krone zcu Polan gegeben hatten Also haben vnsir Lieben vnd Getrouwen Erbarlewte vnd Manschafft vff Samlandt Burgermeister vnd Rathmanne vnd die gantcze gemeyne vnsir Stete konigsberg vnd Lebenicht zcu Hertczen genomen vnd sich irkanth das sie mit betrigelichkeith dorin geleytet vnd betrogen seyn vnd haben sich widder zcu vns vnd vnsirm orden gewant dach mit solcher vnderscheit. das sie vns keyne Manschafft zcu sagen wolden nach vns vnd vnsirn orden zcu Heren widderuffnemen es were denn das wir en czusageten vorschreibunge vnd sicherunge teten das wir sie nicht den gesten nach anderen fursten adder Herren geistlich adder wertlichen nicht vorkowffen vorweyßen, vorpfenden adder vorsetczen welden vnd sulden Denn sie nymands vor Hern haben welden vnd vffnemen. denn vns vnd vnsirn orden Also haben wir vnsir Gebieteger vnd orden en eyn solchs czugesaget vnd sagen en das auch czu vnd vorschreiben en das in krafft desses Brieffs das wir sie nicht vorkowffen vorsetczen, vorpfenden nach vorweißen wellen Geistlichen nach wertlichen, keynem gaste, furste adder graffen in keyner weiße Vnd dorvmb so haben wir angesehn zcu Hertczen genomen vnd betracht die sunderliche czunegunge gunst vnd gutten willen den dieselbigen lieben vnd getrowen Erbarlewte vnd manschafft vff Samlandt Burgermeistere Rathmanne vnd sunderlichen die gantcze gemeyne vnd gewercke vnsir Stete konigsberg vnd lebenicht czu vns vnd vnsirm orden in grossen noten getragen vnd williclichen mit den wercken beweiset haben. Das wir vnd vnsir

orden vnd alle vnsir nachkomen in krafft desses brieffs sulche hirnachgeschrebene artikel. Als mitnamen das wir sie wellen lassen vnd behalden bey allen Iren priuilegien Freyheiten vnd gerechtikeiten en die zcu bessern vnd nicht czuuorkurtczen. Wir sichern sie auch an leybe vnd an gutte vor alle den schaden vnd vbirtretunge als der brechunge vnd burnunge der Hewßer adder welcherley schaden die do mogen benumpt werden die nymer an en Iren Nachkomen an leybe adder an gutter durch vns vnsir Nackomen vnd ordens Bruder nu vnd zcu ebigen czeiten nicht sullen vnd wellen leydigen adder beschedigen in keynerweise. Wir sagen en ouch czu das wir keyn Herren In vnsir Stete konigsberg vnd lebenicht vnd vff Samlandt ane notsachen wellen brengen adder brengen lassen do durch sie mochten vorterbet adder beschediget werden. Sunder wir wellen vnd geloben sie zcu beschirmen in allen Iren rechtfertigen sachen geistlich vnd wertlichen nach all vnsirm vormagen Sunderlichen vorschreiben vnd vorsichern wir sie das wir vnd vnsir orden die czeiße nu vnd czu ebigen czeyten vff sie vnd Ire nachkomen vnd vff vnsir landt Samlandt nymer setczen vnd sie damitte beswern wellen Wir dirlassen sie ouch das Stetegelt das sie in den malen yo vor das maltcz czehen pfennige bys her gegeben haben vorbas zcu ewigen czeyten czu geben nicht sullen seyn vorpflichtet. Des zcu merer sicherheit vnd obigem gedechtnisse haben wir vnsir Ingesegel vnd desse hienachgeschrebene Edele vnd wolgeborne Herren als mitnamen Graffe Addolff von Gleichen, Bruder Hinrich Rewße von Plauwen Obirster Spetelér vnd Kompthur czum Elbing, Bruder Hans von Gleichen vff dismal Howptman zcu Kungsberg Bruder Hans von Koferitcz dewtsches ordens Graffe, Lodewig von Helfensteyn. Johan von Wartenberg. Herre czum Blankensteyn vnd Both von Ylenburg. herre czu Sonnenwalde Itczlicher seyn Ingesegel dessem brieffe anhangen lassen. Der gegeben ist in vnsir Stadt Konigsberg. Am Donnerstage nach dem Sontage so man im Ingange

der heyligen messe singet Quasimodogeniti im Viertczenhunderſten vnd ff mff vnd ffumffczigeſten Jaren zcu Merer befeſtigunge hat ouch der feſte vnd wol tuchtige Man Völbel Roeder ſeyn Ingeſegel deſſem brieffe anhangen laſſen. Wir geloben ouch daß wir deſſe obengeſchreben artikel vnd ſache bey gutten eren vnd trouwen feſte vnd vnuorbrochlichen wellen halden zcu ebigen czeyten ꝛc.

No. VII.

Erlaubniß des Markgrafen Albrecht, daß die Altſtädtſche Kirche den auf den Hufen vor Königsberg liegenden Propſt-Hof von vier Hufen an den Rathsherrn Bernhard Botner verkaufen dürfe. d. d. Königsberg, d. 16 Okt. 1533.

Von der Original-Kopie auf Pergament, befindlich im geh. Archiv-Gewölbe zu Königsberg. Das Siegel des Markgrafen in rothem Wachs hangt an einem Pergamentſtreifen.

Von gottes genaden Wir Albrecht Marggraff Zu Brandenburg In Prewſſen Zu Stettin pomern der Caſchuben vnd Wenden Herzogk Burggraff zů Nurenberg vnd Furſt zů Rughen Bekennen vnd Thun kunt offintlichen fur vns vnſere Erben vnd nachkomen, auch ſunſt gegen menniglichenn diſs vnſers Brieffs anſichtigen, das Wir den Erſamen vnſeren lieben getrewen dem Rathe vnſer Stadt Altenſtadt Konigspergk auch den Kirchen Vethern der Pfarkirchen in genanter vnſer Stadt Nemlichen Ern Johan Poliandro pfarrer Andreſſen Maeß, Nicleſſen John, Georgen Knggen vnd Jacoben Heydeman, auff Ir vndertenigs vnd vleiſſigs anlangen vnd bitten, auch aus merglichen vrſachen, So ſie der pfarkirchen zum Beſten darzuo bewegen

gnediglichen vorgunt vnd zwgelassen haben, den Hoff, der Prabst Hoff genant mit den Viren Huben vnd derselben gerechtigkeiten vnd Zwbehorungen gemelter pfarkirchen zwstendigk, vnd auswendig vnser Stadt Altenstadt Konigspergk auff den Huben gelegen, dem Ersamen auch vnserem lieben getrewen Bernharten Botner Ratman vnd mitburger vilberurter vnser Stadt zuuerkawffen vnd Jme vnd seynen erben erblichen vnd ewiglichen zw vnd inen den rechten, dorinnen genanter hoff mit seinen Vier Huben gelegen zuzueigenen Vergennen vnd zwlassen derhalben solchen kauff, wie oben angezaigt in crafft vnd macht dises vnsers offin brieffs, Vnd nachdem der ernante hoff in ehertzeitten etliche Holtzung in vnseren Walden gehabt, Wollen Wir dem mehergemelten Bernharten Botnern Jme vnd seynen erben solche Holtzung zw Feuers notdurft des Hoffes vnd nicht anders, Wie Wir dan dieselben durch die vnserem verordenen, beweysen, begreintzen vnd abezeichnen haben lassen, Vnd nicht weyther hiemit verschrieben, vnd zwgeeigent haben, vnd sollen sich der anderen vnser vmbeligenden Holtzungen ausserhalben der genanten abegezeichenten greintzen gentzlichen enthalten Treulichen vnd Vngeuerlichen Czw Vrkunt mit vnserem cleynen anhangenden Ingesigel besigelt vnnd Geben zw Konigspergk den Sechszcehenden tags des Mondes Octobris im funffzehen hunderten vnd drey vnd dreyssigsten Jarenn.

Albrecht Marggraff in preussen
Herczog rc. manu propria subscripsit.

No. VIII.

Das Samländische Domkapitel verpflichtet sich zu wenigstens drei Messen wöchentlich an dem Altar der 11000 Jungfrauen in der Domkirche für die von

dem Kneiphöfschen Rathsherrn, Heinrich Käseling, der Kirche vermachten 100 geringe Mark. d. d. Am Tage der Wurtz- (Kraut-) Weihung Mariä (d. 15 Aug.) 1384.

Von einer gleichzeitigen Abschrift auf Pergament im Rathhaus-Archive, unter No. 308. Man sieht offenbar, daß das Original Lateinisch gewesen und dies nur eine Uebersezzung ist.

In gotes namen amen. Wir Bruder Johanes Probest. Bruder Johannes Techant vnd das gancze Capitel der Kyrchen yn Samelant Allen gotes geloubegen. den deser Bryf gelesen wird, Heil mit stetlicher merunge hymmelischer gnaden, Seynt dem mole das di begerunghe gutes Vorsatzes, von menschlicher crancheit weghen, Dicke vorczoghen wirt von irme heile, Alzo daz sy nicht volbracht wirt, se enwerde denne gehulfen mit gotlicher hulfe, vnd mit metevolgunge, gebete vnd gunst, guter lüte, Dorvmme wir Thumhern mit volkomenem rate vnsers erbaren vaters vnd Heren, Hern Dytheriches, Byschoues der vorgenanten Kyrchen, wellen das daz dynst vnsers Heren, nicht gemynnert werde, sunder gemeret werde, vnde haben wol vornomen, dy reyne vnd dy ynneghe begerunghe, der erbaren lute, Heynrich Keselinghes, eynes ynwoners vnd ratmannes der stat knypaue, vnd syner vrouwen Katherine, vnd eres sones Nicolai, di sy haben, vnd gehat haben czu vnser Höubet kyrchen, durch eres heiles willen vnd erer lybhoupte, vnd durch heilsamer ertztige willen erer selen Hir vmme wen sy vns demuteclichen gebeten haben mit steten begerunghen, so habe wir vns geneyget, Alzo is wol geczemet czu erer czemelichen vnd erlichen beten, vnd mete volgen, vor lyen; vnd geloben mit vester Truwe, in der wochen dry messen, czu dem mynsten, oder mer Ab is mit vuge geschen mac, ewiclichen, mit vnsern ezerunghen czu haldene, von vns vnd von vnsern nachkomelinghen oder vnsern capellan oder von andern vornunftighen pristeren, ober dem

eltere der eylftusent iuncvrouwen, vnser Kirchen Js enschege denne daz durch abwesunge wille, der Heren dy vndir wilen syn musen hyn vnd her in den gescheften der Kyrchen, dy messen vnder wilen vorsumet wurden, nicht vreuelichen Sunder durch mancherleye bekummernysse willen, dor ober gelobe wir, daz die vor gesprochenen Heynrych, Katherina vnd Nicolaus mit eren libhoupten teilhaftik sullen syn aller guten werken di in vnser houbet kyrchen geschen oder geschen mogen in czukvmftyghen cziten, Jn gebeten, in bestetigungen in vasten in wachen, in allen geczyten dy offenbar gesungen oder heymelich gelesen werden vnd in allen messen dy von vns vnd vnsern nachkomelinghen nv vnd ewiclichen gelesen werden, oder mit gotes hulfe erbarlichen gesungen werden, Dor vmme wenne nv nymant schuldic ist rytterschaft czu trywene mit syme eygene gute so hot der vor gesprochne Heynrich Keseling von der yngyssunge des heiligen geistes, wol vor nomen daz wort, daz do sprichet der Propheta David Nemet geistliche gobe vnd gebit wertliche gobe Hir vmme so hot her mit gesundem gedanken, lybe, vnd vornvmft nicht mit czutribunge noch getwange, sunder mit reynem vnd volkomenem willen, rote vnd volbort, der rede vnd der werke, syner vrouwen vnd synes sones, mit ynnewenneger Bewegunge der mildekeit, lybe, gunst, vnd woltetykeit, vrylichen bescheiden, vorlegen vnd gegeben vns vnd vnser Kyrchin, hundert marg gewonlicher muncze, in der wise eynes testamentes, alz eyn reyn almosen, czu kerende in beheglichen nucz vnser Kyrchen, alzo is vns, oder vnsern nachkomelingen duncket daz is aller bequemest, vnd nuczest sy, noch den notdorftekeit, vnd nuczebarkeiten vnser Kirchen, das nv von diser geschicht, vnd desem gelobde, vnseren nochkomelingen keynerhande czwiuel entsprisse, so habe wir desen kegenwertigen bryef lose czu samme schriben, vnd haben en geheysen vesteclichen sterken mit vnsers capitels

capitels ingesegel, Geschen syn dese dyng in der Jar czyt vnsers Herren Tusent Dryhundert, in dem vir vnd achczegisten Jare Jn vnser lyben vrouwen tage wurczewygunge, yn dem cruczegange vnser houbet kyrchen, Jn der kegenwertekeit der wisen vnd erbaren lute, Volczeke Sehnsen, burgermeister Heynrich Berken, Herman von Werle vnd Johan Boyselburg, ratlute der vor genanten stat Knypaue, dy do sundirlichen gerufen vnde gebeten wurden czv geczuge der dynghe, dy hi vor geschreben stehn.

No. IX.

Vergleich der Stadt Kneiphof mit dem Hohemeister wegen einiger Artikel in ihrer Handveste. d. d. Königsberg, Dinstag vor Pfingsten 1445.

Vom Original auf Pergament im geh. Archiv zu Königsberg. Das Stadtsiegel (ohne den Schildhalter) hangt an einem Perg. Streifen.

Wir Burgermeister vnd Radmanne der Stadt Konigesberg Kneiphoff mit Rathe willen wissen vnd volbort vnser Scheppen Burgern Jnvonern vnd ganczer gemeyne Thun kunt vnd offenbar bekennen mit dissen vnsern schrifften allen den sie werden vorbracht czuseen, horen adder lesen, das wir ken dem Hochwirdigen vnd Grosmechtigen vnserm gnedigen Herren Homeister vnd seynem wirdigen orden etczliche gebrechen vnd schelungen von etlichen vnd beynamen czweier artikel wegen in vnser Houbthandfeste berurt lange czeit gehabt haben, die als wir meynen vns nicht noch lawthe der vorscreibunge seyn wurden gehalden, welche artikell in dissen hienachgescrebenen worten berurt seyn, Zcum ersten das wir vnd der Stadt kneiphoff Jnwoner frey Fisschereye in dem frisschen habe vnd dem pregor, gleich als den Jnvoneren der aldenstadt

konigesberg zcugelaeßen was, vsgenomen drey czenge vnd ouch das geczcy das nywadt *) heist sulden haben, Item, das eyn itczlicher der benumpten Stadt Kneiphoff Inwoner frey holcz czuhawen in den vnseren Herren Welden in den es der egenanten aldenstadt Konigesberg Inwoneren zcuhawen czugelaeßen was, zcu seynes fewers vnd gebewdes notdorfft, sunder ane vnser Herren wissen vnd willen zcu wasser nicht czu furende sulden haben, Welcher artikell gebrechen vnd schelungen noch mancherley fleissigen Handelunge vnd arbeit wir vns mit wissen willen vnd volbort vnser Scheppen Inwonern Burgern vnd ganczen gemeyne derselben Stadt Kneiphoff mit dem Hochwirdigen vnd Großmechtigen vnserm gnedigen Herren Herren Conrad von Erlichshawßen Itczundigen Homeister, mit willen wissen vnd volbort seyner wirdigen Gebietiger gutlich vnd frundlichen in hienachgescrebene maeße voreynet vnd vortragen haben vnd her vns vorgenuget hot Ins erste gunnet vnd vorleyet vns der benumpte vnser gnediger herre Homeister vnd seyn orden, das eyn itczlicher der obgenanten Stadt kneiphoff Inwonere frey Fisschereye Im frisschen habe vnd dem Pregor vff bes czum Hilgenwalde, alleyne czu seyme Tissche und nicht zcuvorkouffen gleich den Inwoneren der aldenstadt Konigesberg sulle haben, Ouch hot der obenumpte vnser gnediger Herre vns vnd den Inwoneren, der egenanten seyner Stadt qweit vnd frey gegeben vnd irlaeßen czu ewigen czeiten czwelf mark vnd acht scot guttis geldes gewonlichs czinses, Der wir fumff mark dem Hawßkumthur zcu Konigesberg vor vieerde halben morgen landes, bey vnser alden Freitheid das nu die nwe lastadie wirt genant, gelegen, Vnd der Stadt von dem Erwirdigen Herren Rutcher von Elner vff die czeit Obirsten Marschalk, als denne die

---

*) Niewad, das große Wintergarn, womit in Preussen unter dem Eise gefischet wird. s. Hennig's Preuss. Wört. B. v. Niewod.

brieffe dorobir gegeben volkömlich innehalden, sint vorscreben vnd gegeben, Vnd czw mark, eyne von der Statspeicher der etwan Girke Wintburg czugehoret hot, die ander, von Austin Ficken Speicher der da nehst bei der Statspeicher ist gelegen, ouch dem Hawßkumpthur, Vnd fumff mark vnd acht scot dem kellermeister zcu Konigesberg vor drey huben vnd fumff morgen, die der Stadt von dem Erwirdigen Herren Gotfrid von Lynden etwan Obirsten Marschalk, als denne die briffe dorvbir sprechende, ouch volkömlich innehalden sint vorscreben vnd gegeben alle Jar Jerlich vff Send Mertens des hilgen Bischhofs tage, besher beczalet vnd gegeben haben, Vnd der obgenante Vnser gnediger Herr, hot vns gelobet vnd vorheissen, das semliche czwelff mark vnd acht scot, wo die, als beyname sibbene in des Hußkumpthurs vnd fumff vnd acht scot in des kellermeisters czinsbucher gescreben steen, vnd befunden werden, das die alda vsgetaen getötet vnd vortilget sullen werden, vnd ab sie hirnochmols in schriften befunden wurden, das das keyne macht noch crafft vff vns vnd der vachbenumpten Stadt Inwoner zcumanen adder zcuforderen sulle haben, Ouch hot der mehgenante vnser gnediger Herr vns vnd der vachbenumpten seyner Stadt Inwöner, eynen Wald, der czw huben ane zwene morgen, als vns der von vnsern Herren beweist ist, bynne seynen Grenitczen sulle haben, vnd czwisschen der Thumherren czu Konigesberg vnd eynes ffreyen Condrite genant guttern, bey jensid der Lawthe Möle gelegen vnd der Wonnenberg genant ist, Vnde dorczu hot her vns Nwen vnd czwenczig morgen weze der Treill genant mit seyner czubehorunge, an dem Pregor gelegen, dorinne hot her em behalden eynen freyen treill vff das die schiffe frey vff vnd abe gheen mogen, vorlegen vnd gegeben, dieselbigen wezen sich anheben an Kawernicks Tammes ende, den Pregor nydderczugeende bes an den Houbt-

graben der do kumpt von dem Widderberge des Hauerberges daselbest begrenitczt mit eyme steyne vnd geet bes in den Pregor vnd ist eyne alde Grentcze die von alders czwysschen vnsern Herren vnd vnserm bruche ist gelegen, Ober welche Wezen der vilbenumpte vnser gnediger Herre, seyner Herlichkeit vnd Orden eynen freyen weg darobir czufaren, den wir in keyner weise vorweren sullen noch wellen, hot behalden, Ouch sullen vnd wellen wir vnd vnser nochkomen vff dieselbigen Wezen keyn gebewde seteczen noch czu ewigen czeiten dorvff bawen, Sulche oben berurte begnadiunge vnd als wol des waldes als der wezen, der vachbenumpte vnser gnediger Herr vns vnd ouch vnsern nochkomelingen der Stadt Kneiphoff Innwonern hot vorlegen vnd gegeben In aller Freidheit vnd weise, als seyne gnade vnd der wirdige Orden die hot gehabt vnd besessen, Mit sulcher vnderscheit das der Hawßkompthur czu Konigesberg, die Gerichte als wohl in dem oben berurten walde als vffir wezen sulle haben, Vnd der Scholtis in der Stadt mit seynen Scheppen noch deme als her die Gerichte, in der Stadt hot, ouch die Gerichte sulle siteczen, Vnd damit sulle allerley czuspruch schelunge vnd Hinder die wir von vnser Handfesten vnd aller ander brieffe wegen, czu vnserm gnedigen Herren Homeister vnd seynem wirdigen Orden gehabt haben ader in czu komenden czeiten haben mochten, frundlich vnd gutlich hengeleget vnd endlich entscheiden seyn, Vnd vff das nu vorbas mehe vnd all vmb Frundschaft liebe, vnd gunst czwysschen den vilgenanten vnserm gnedigen Herren Homeister seynem wirdigen Orden, vnd vns czu ewigen czeiten, moge bleiben, So haben wir seyner gnaden vnd seynem Orden gelobet vnd vorheissen em ouch geloben vnd vorheissen in craft disses brieffes das wir em seynen noch komen vnd Orden vmbe sulcher schelunge vnd gebrechen willen, czu ewigen czeiten nicht mehe ansprechen ader bekummern wellen, Doch

so bescheдenlich das alle andere artikell In vnser Houbthandfeste vfgedrucket mit sampt anderen brieffen, die wir von em seynen ghaden vorfarn seligen vnd von seynem Orden haben vnd damit begnadet seyn. in voller craft vnd macht vnuorbrochlich sullen bleiben vnd behalden werden, Damit sullen ouch alle alde besitczunge die wir von alders bes her gehat haben, noch Innehaldunge vnser Handfesten bleiben vnd gehalden werden, Des czum ewigen gedechtniß vnd warhaftigem Bekentniß haben wir vnser Stadt Ingesegill mit wissen vnd willen der ganzen gemeynen laeßen anhangen dissem brieffe, Der gegeben ist czu Konigesberg am Dinstage nehst vor den heilgen Pfingest tagen, Im viercczenhundertsten vnd fumff vnd siebczigesten Jares Geczeuge seyn Franczke Grosse Burgermeister, Hartwig Kremer seyn Compan Nicolaus Rebeyn Statkemerer, Cleis Rodemann seyn Compan, Hans Rothe, Jorge Langerben, Heinrich Pfoel, Gerhard Aschman, Niclos Sczirsnaw, Hans Duman, Austin Marscheide, Engelhard Zeteler vnd Hinrich Braband vff die czeit Ratis Compan, Jocob Hellinger, Hans Strube, Niclos Dreer, awssitczer des Rathes vnd vele andere trawirdige.

No. X.

Der Hohemeister, Martin Truchses von Wetzhausen, erlässt dem im Kneiphofe neu angelegten Hospital zwar das bisherige Scharwerk, aber nicht den Wahrzins. d. d. Königsberg am Donnerstage vor Martin dem Bischof 1480.

Vom Original auf Pergament, befindlich im Magistrats-Archiv zu Königsberg unter No. 212. Das spätere Ordens-Siegel (ein

Schild mit dem Ordens-Kreuze und einem Mittel-Schilde worauf ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln) in schwarzem Wachs hangt an einem Pergamentstreifen.

Dieses Hospital war dem h. Antonius gewidmet und lag in der vordern Vorstadt und zwar an der Ekke, wo die Speicher aufhören und das vorstädtsche Gericht nachmals zusammen kam. Bei dem großen Feuer i. J. 1550, das durch die Unachtsamkeit eines Knaben mit einer Schlüssel-Büchse entstandt und fast 100 Häuser verzehrte, brannte auch dieses Antonii Hospital ab und wurde nicht wieder erbaut. Seine Einkünfte fielen an die Domkirche. (s. Erl. Preussen Th. III. S. 491.)

Wir Bruder Merten Truchsses Hoemeister Deuwtschs ordenns thun kunth vnnd Bekennen offentlich mit diessem vnnsern offen briue vor allen vnnd Iglichen die Jne sehn addir horen lesen So vnnd dann etwen Niclis Greue Vnnser lieber Getrawer Vnnser Stadt Kneypposs konigßberg eynem gnant Peter Samlandt eine Hoff Stadt abegekoufft daruff er jnn gotes ere eyn elende hawß den gemeynen armen leuthen Zuenthaldunge gebawet hatt vff der rechten hant nehst der brucken am Kneyppoff gelegen Vnnd wenn wir dann vonn vnnsers Ordenns wegen vff derselben Houestadt etlich Wurczinß mit dem scharwerck steende haben Sein wir vmb der armen elenden im selben hawße angelanget vnnd vleissig gebeten das wir Jne vmb gotswillen das scharwerck off das sie destobessern enthalt erlossen wolden Des so habenn wir Jr armuth vnd elendt angesehn, mit willen wissen vnd volbort vnnser Gebittigere erlossen wir vmb den willen gotes dieselben armen leuthe in dem obgemelten elenden hawß dieweile dasselbe vff der obgemelten Houestadt steht alles scharwerck das sie vnns vnnd vnnserm ordenn von dem iztgemelten Hawß vorpflichtet sein gewessen, ewiclich

In crafft vnnd macht dieß Brives doch den Wurczinß sollen sie vnns vnnd vnnserm ordenn Jarierlich reichen geben vnnd außrichten des Zcu ewiger sicherheit haben wir vnnßer In Sigell anlassenn hangen diessem Briue der gegeben ist vff vnnserm Hawse Koniaßberg Am Donerstage nehst vor Martini Episcopi im vierczenhundertsten vnnd achtczigsten Jare.

No. XI.

Vergleich des Samländischen Bischofs und Domkapitels mit dem Rath der Stadt Kneiphof wegen Erbauung einiger neuen Buden. d. d. Fischhausen, am Sonntage nach aller Heiligen (d. 1 Nov.) 1482.

Vom Original auf Pergament, das unter No. 282. in dem alten Archiv des Magistrats zu Königsberg befindlich ist. Das große Siegel des Bischofs und das kleinere des Dom-Kapitels, beide eiförmig, in rothem Wachs und in einer Wachskapsel, hangen an Pergamentstreifen.

Wir Bruder Johannes vonn Gots vnnde der Heiligen Kirchen gnaden Bisshoff der Kirchen zcu Samlanth Her Peter Lezewitcz Thumprobist, Her Johannes Cham Techent vnnd das gantcze Kapittel thun kunt vnnd offenbar allen vnnd iglichen, die deßen vnnsernn brieff sehen addir horen leßen, das wir unns mit Rathe volbort wißen vnd willen des Hochwirdigen vnnd Großmechtigen Herrnn Herrn merten Trugses Hoemeister, vnnd der wirdigen in got andechtigen Herrnn Her Steffen Streitbergk Großkompthur, Her Hanns vonn Tyffen obirster Spitteler vnnd kompthur zcu Brandenburgk Her Erasmus Reytczenstein Obir-

ster Trapier vnnd kompthur zcur Balge, rc. Mit den Ersamen vorsichtigen vnnd wolweißen Herrnn Burgermeistern Rathmannen vnnd der ganczen gemeyne der Stat konigsbergk kneiphoff, von wegen des bauwes alßo voreyniget vnnd vortragen haben alß Hirnoch geschreben steht. Czum ersten die ffumff addir Sechs neuwe Buden, von eynem orthe des Petersplatz kegen der alden Stat obir, czwisschen der mauwer vnnd Steyntamme bey der Schulen vnnd ouch die czw Buden bey dem Glackthorme. So breit vnnd weit derselbige Glackthorm kereth biß an den Steyntham alß man durch das Thor In den Thum wil gehen bey dem Schrtefer *), Solln nicht gebauwet werden der Stat konigsbergk kneiphoff zcuschaden addir zcuuorfange Nemlich das man nicht sall Hantwerger addir Burgernarunge dorjnne treiben vnnd ouch in den alden Buden behawßen, Sunder prister Withwen vnnd Withwer addir ander geistliche Personen Dorinne sollen wonen, vnnd sust keine andere Personen der Stadt zcu schaden addir zcuuorfange, Wort der Rauwm von denselbigen neuwen Buden von Buden zcu Buden gerichte obir, der gantcze Platcz zcu ewigen geczeiten vnbebauwet sal bleiben, Wurde es abir irkant in zcukomenden czeiten der itczige Kirchhoff zcu wenigk Irer Stadt were, noch dirkentnyß beyder teyle, alße des Erwirdigen Herrnn Bisshoff mit sampt Seynem Wirdigen Kapittel, alße des Ersamen Rates der Rawm zcu eyme kirchoffe moge gemacht vnnd geweyet werden, Vnnd ouch ap die selbigen funff addir Sechs Buden vnnd ouch die czw Buden bey dem Glackthorme vnnd ouch die andernn Buden entlangk dem Waschawße neben dem Steynthame bawfelligk wurden nicht sal gewert werden widder vmbe zcu bessern halden vnd

*) von diesem Namen Schatefer ist jezt gar keine Spur mehr übrig.

zcubauwen, Ouch so sall disse kegenwertige eynunge vnnd vorschreibunge vnnsernn alden Priuilegien vnnd gerechtikeiten vnschedelich seyn, Deßer dinge zcu eynem ewigen gedechtnyß vnnd geczeugknyß habe wir vnnser vnnd vnnsers Wirdigen Kapittels Ingesigill an deßen brieff leßen hangen vnnd domethe befestiget der Gegeben vnnd geschreben ist wff vnnserm Slosse Fischawßen In der Jarczal vnnsrs Hrrnn Im vierczehenhundertsten vnnd Im czwe vnd achczigsten Am Sontage noch allirgotes heiligen tage.

No. XII.

Vergleich des Kneiphöffschen Magistrats mit dem Markgrafen Albrecht wegen der Dörfer Bubainen und Wenefeld, des Walds Wonneberg, einiger Plätze und Gebäude an der Domkirche zur Erbauung des Bischofs-Hofes und Partikulars u. s. w. d. d. Kneiphof den 27 May 1542.

Vom Original auf Pergament, befindlich in dem zum geh. Archiv gehörenden Gewölbe, das die Urkunden des D. Ordens enthält, in der mit „Königsberg" bezeichneten Schieblade. Das Siegel der Stadt Kneiphof in grünem Wachs hangt an einem Pergament-Streifen. Es stellt vor einen gepanzerten Mann, der in der Rechten eine Fahne und in der Linken ein Schild hält, worauf sich das bekannte Kneiphöfsche Stadt-Wappen zeigt. Die Umschrift heisst: Sigillum Civitatis Kneiphof Konigsbergk Prussie.

Dieweil, Dem Durchlauchtigsten, hochgebornen, Fürsten vnd Herrn, Hern Albrechten Marggraffen Zu Brandenburgk, In preussen, zu Stetin, Pomern der Cassuben vnd Wenden Herzogk, Burggraff zu Nurembergk vnd Furst zu Rugen, Unserem genedig-

sten hern, Wir Burgermeister vnd Ratmanne Der Stadt kneiphoff Konigspergk, von Unserem Dorff Bubain im Insterburgschen gelegen, Jerlichen etliche Scheffel pfluggetreide, Nemlichen von einem iglichen pfluge, einen Scheffel weyzen, vnd einen Scheffel korn, Und von iglichem haken, einen Scheffel weyzen, vor das pflugkorn zu geben vorpflicht, vnnd aber dasselbige pfluggetreide vom Sechs und zwanzigsten Jare, bis nun hiehere vorsessen, Doneben sich Irrungen von wegen eins Striemis und Wiesen ahn beruhrts Dorffs Bubain grenitzen ligende, erhalten, Als Bekennen vnd thun kundt Wir Burgermeister vnd Ratmanne obgemelter Stadt kneiphoff Konigspergk vor vnns vnd vnsere Nachkommende Burgermeister und Ratmanne, Das wir vns mit seiner Furstlichen Durchlauchtigkeit, solchs pfluggetreides vnd Irrungen halben Auf volgende maß vntherdeniglichen, vertragen haben, Nemblichen Das von seiner Furstlichen Durchlauchtigkeit, Wir vnd vnsere Nachkomlingen, nun hinfuran, Zu ewigen gezeitten bemelts pfluggetreides genediglichen entnommen, vnd keines zugeben schuldig sein, Auch den Striem sampt der Wiesen fur das vnsere jeruiglichen ohne meniglichs verhinderung geprauchen sollen, Zu dem haben hochgedachte Furstliche durchlauchtigkeit aus sondern gnaden, vnd vmb vnser beschehener vilfeltiger vleissiger, vnderthenigcr bitt willen, Zu aufwachs vnser vnd gemeiner wolfart, fur sich, Jre Erben erbnemen, vnd nachkommender herschaft, vorgunt vnd zugelossen, Das wir zu vnserem Fromen vnd nutz, den platz von Weylandt des Erbarn Hern Cristoff gattenhouers Camermeisters garthen, bis an den Thumb, Desgleichen das vns nach absterben Ehrn Ditrichs von Bobenhausen, zeligen nachgelassener Witwen, die Behausung Bis an die Statmauer, darynnen sie itzund wonet, pleiben, vnd erblichen vor das vnsere behalten, Nichtsminder die Gerthen vor dem Thumb, Welche Jrer Furstlicher Durch-

lauchtigkeiten Noch Zustendig, vnd nicht vergeben haben, zu vnserem besten nemen vnd gebrauchen mögen, Furstlicher durchlauchtigkeit ist auch nicht entgegen, so ferne wir mit denen, Welchen dieselbe Gerthen vnd Heuser gegeben, handelen konnen (Dortzu sich hochgemelte Furstliche durchlauchtigkeit auch Zufurdern mit gnaden erbiten.) wan es mit willen Zuerhalten, Das die strassen, Wie oben berurt, gemachet, vnd dieselben pletzen gepauet werden, Jedoch woe Jemandt dasselbig mit willen nicht Zulassen wolte, Das Furstliche vorschreibung daruber gegeben, nicht geschwecht sollen sein, Dagegen vnd erwiderumb haben wir Burgermeister vnd Ratmanne obengedacht, hochgemelter Furstlicher durchlauchtigkeit Erstlichen das Dorff Wenefelt sampt Dem walt Wonnebergk genant Zwue huben, one Zwene Morgen inhaltende mit allen Jren ein vnd Zubehorungen, auch Nutzungen vbergeben vnd abgetreten, Doneben Zum heilsamen, Nutzlichem, Cristlichem, Loblichem werck, in aufrichtung eines particulars vnd Bischofs hoffs Die abgemessene stelle auf dem kirchhoue, Dergleichen die alte Schule, Sacaristen, Firmaney vnd keller dorunter, Auch die Creutz Capelle auf dem Kirchhoue gantz vnd gar von Dache vnd Mauerstein, zusampt dem gange vor der Sacristia, Bis an das alte Rempter, auch daruon den Mauerstein vnd Dach Zigel, Zu dem Sechtzig Tausent Mauerstein vnd Sechtzig lest kalck in Zweien Jaren vberliefern, vnd Tausent marck groß, jhe Zwantzigk greschen ganghaftiger Muntz, fur eine marck gerechnet in funf Jaren, Die nehesten nacheinander volgende in Furstlicher Durchlauchtigkeit Rentkammer ablegen, Auch Zweytausent gutter grosser gruntstein Zuwegen pringen, Vnd zur stellen, alles zur notturft vnd hielf den gepeuden Beneuts particulars Vnd Bischofs hoffs geweren sollen vnd wollen Treulich vnd one geuerde Zu Vrkundt vnd merer Befrestigung,

haben wir diesen Revers Brief mit unserem gewonlichen anhangenden Ingesigel wissentlich besigelen lossen, Der gegeben Kneiphof Konigspergk den Sieben vnd zwantzigsten M o, Nach Christi vnsers Hern geburt Tausent Funfhundert, Vnd Im Zwey vnd Fiertzigsten Jare.

No. XIII.

Ablaß für das S. Georg-Hospital zu Königsberg von den zum Konstanzer Koncilium versammelten Kardinälen. d. d. Konstanz, d. 21st. Jul. 1417.

Vom Original auf Pergament im geh. Archiv zu Königsberg. Noch sind Ueberreste von sechs Siegeln da, die, wie gewöhnlich, an rothen Hanfschnüren hangen. Die Schrift ist schon stark erblasst, und einige Worte sind ganz unlesbar. Dieses Original wurde an den im Briefe bestimmten Tagen öffentlich ausgehängt, und es sind noch die Schnüre übrig, an welchen es gehangen. — Einen andern Ablaßbrief für dieses Hospital besizzt die Stadt-Bibliothek in ihrer kleinen Urkk. Sammlung. Der Stiftungsbrief des Hospitals aber liegt im Stadt-Archiv und ist im Erl. Pr. bereits abgedrukkt.

Uniuersis et Singulis. Presentes litteras inspecturis. Nos miseratione diuina Angelus tituli sanctorum Petri et Marcellini Veronensis Petrus tituli sancti Grisogoni .....enicensis Antonius tituli sancte Susanne Aquilegensis Thomas tituli sanctorum Iohannis et Petri Tricaricensis presbyteri. Ludouicus tituli sancti Adriani de Flisco uulgariter nuncupatus; Franciscus tituli sanctorum Cosme et Damiani florentinensis Diaconi Sacro-

ſancte Romane ecclesie Cardinales. Salutem in Domino sempi-
ternam. Splendor paterne glorie qui ſua mundum illuminat ineffa-
bili claritate pia uota fidelium de ipſius clemencia maieſtate ſpe-
rancium tunc precipue feruore proſequitur cum deuota ipſorum
humilitas precibus adiuuatur. Cupientes igitur ut Hoſpitale
leproſorum extra muros Ciuitatis Konyngeſberg in
honore ſancti Georgii et Capella in honore beate
virginis Marie dicto Hoſpitali annexa conſtructa et
edificata Warmienſis diocesis congruis frequentetur honoribus et
a Chriſti fidelibus iugiter ueneretur et ut fideles ipſi eo libentius
cauſa deuocionis oracionis aut peregrinacionis confluant ad ean-
dem — — ibidem dono celeſtis gracie uberius conſpexerint ſe
refectos omnibus uere penitentibus confeſſis et contritis qui in Na-
tiuitatis Circumſciſionis Epiphanie Paſſionis, Reſurrexionis Aſcen-
ſionis Domini noſtri Ieſu Chriſti Pentecoſtes et Trinitatis et Corpo-
ris Chriſti in ſingulis feſtiuitatibus glorioſe uirginis Marie Necnon
Natiuitatis et Decollationis beati Iohannis Baptiſtę beatorum Pe-
tri et Pauli Apoſtolorum Inuencionis et Exaltacionis ſancte Cru-
cis ſanctorum Michaelis Laurencii Stephani Martini Nicolai Georgii
Eraſmi ſanctarum Marie Magdelene. Elizabeth. Katherine Doro-
thee Margarete Barbare Vrſule Cordule Agate Lucie in celebritate
Omniumſanctorum et Commemoracione animarum ac Dedicacio-
nibus Dictorum Hoſpitalis et Capello et per predictarum feſtiuita-
tum Octauas Octauas habentium, dictarum feſtiuitatum ipſum
Hoſpitale et Capellam uiſitauerint et ad fabricam ipſis Hoſpitali et
Capelle predictis luminaria ornamenta aut queuis alia ipſis neceſ-
ſaria manus porrexerint adiutrices et in eorum teſtamentis uel ex-
tra ipſis Hoſpitali et Capelle aliquid caritatiuum ſubſidium donaue-
rint aut donare procurauerint quocienſcumque quandocumque et

ubicumque premissa uel aliquod premissorum deuote egerint de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli ipsorum eius meritis confisi singuli nostrorum Cardinalium Centum dies indulgenciarum de iniunctis eis penitencijs misericorditer impartimur presentibus perpetuis temporibus duraturis. In quorum omnium et singulorum testimonium premissorum presentes litteras fieri et singulorum nostrorum sigillorum fecimus appensione communiri. Datum Constancie Prouincie Magunt. Anno a Natiuitate domini Millesimo quadringentesimo decimo septimo Die Vicesimaprima Mensis Julii Indictione decima apostolica sede uacante .;.

No. XIV.

Handveste der Stadt Löbenicht Königberg, vom Komthur zu Königsberg, Bertold Brühaven, Statthalter des Hohemeisters. d. d. Königsberg VI Kal. Iun. (d. 27 May) 1300.

Von der Urschrift auf Pergament im Magistrats-Archiv zu Königsberg. Sie hat daselbst keine Numer und steht auch nicht in dem Verzeichnisse der 364 Urkunden. So viel ich weiß, ist sie noch nie gedrukkt worden, sondern nur eine alte Uebersezzung derselben. Das Siegel ist in rothes Wachs gedrükkt, schon sehr beschädigt und hangt an einer rothen Seidenschnur.

Uniuersis Christi Fidelibus tam presentibus quam futuris, Frater Bertoldus Bruhauen hospitalis sancte Marie Theutonicorum Ierusalemitani Commendator in Kyngesberch Vices gerens magistri salutem in omnium saluatore, Ne de gestarum rerum serie abente tempore dubietas oriatur tam testium quam scripture salu-

bris inuenta eſt comoditas, qua et omnis dubii occaſio caueatur et geſtarum rerum noticia perhenni memoria habeatur, Ad noticiam igitur vniuerſorum volumus ut accedat, quod nos communicato comuni conſilio et conſenſu fratrum noſtrorum in Kvngeſberch locauimus ciuitatem exutraque parte vie circa molendinum noſtrum inferius que ciuitas noua ciuitas nuncupatur, Dantes omnibus incolis et habitatoribus ciuitatis eiuſdem hanc perpetualiter libertatem quod in iudicibus, conſulibus, ſcabinis eligendis et inſententiis ferendis mulctis, ſiue penis iudicialibus infligendis tam in tevtunicos quam in prutenos ſambitas et in noſtram familiam cuiuſcunque ſit conditionis habeant omne ius ciuitatis antique Kvngeſberch et eo libere perpetuo perfruantur, ſaluis tamen omnibus articulis qui in priuilegio ciuitatis eiuſdem excepti plenius continentur, Inſuper concedimus in perpetuum prefate ciuitatis ciuibus libertatem piſcandi in recenti mari in parte fratrum de Kungeſberch et in prigora cum talibus inſtrumentis piſcandi ſicut incolis ciuitatis antique Kvngeſberch eſt conceſſum. Ceterum indulgemus omnibus habitatoribus ciuitatis noue ut in omnibus ſiluis noſtris in quibus ciues ciuitatis antique Kvngeſberch cedendi ligna habent facultatem ſimiliter cedant ligna ad vſus ignium et edificiorum ſuorum pro ut vnius cuiuſque neceſſitas expoſcit, Volumus tamen ne ligna ſiluarum noſtrarum per ipſos ad lacus deducantur ſine noſtra licencia ſpeciali, Et ut feruor noſtri amoris circa ſepe dictos ciues magis eluceſcat, damus in perpetuum omnibus habitatoribus ciuitatis noue et incolis de trageheym ad comunia paſcua et ad communes vſus terram circa piſcinam noſtram aſcendendo ſicut ibidem ipſis termini a nobis ſunt diſtincti, Excipimus tamen latitudinem vnius fvnis menſurabilis iuxta piſcinam aſcendendo uſque ad pontem vbi piſcina terminatur, Pre-

dicta vero paſcua noſtris pecoribus volumus eſſe comunia tempore neceſſitatis, Preterea concedimus omnibus incolis qui predictam inhabitant ciuitatem ut in ciuitate noſtra antiqua Kvngeſberch omne ius habeant emendo, vendendo, comodando, extorquendo, commutando, ſicut ciues ciuitatis noue thorvn habere noſcuntur in antiqua ciuitate, Ciues vero ciuitatis eiuſdem de qualibet area que in longum quatuor virgas menſurabiles continet de qualibet virga in latum dabunt dimidium fertonem *) annuatim, que vero area amplius in longitudine ſe extendit de qualibet virga in latum dabunt vnum fertonem in feſto beati Martini poſt annum nunc venturo, De aliis vero minoribus Areis dimidium fertonem dabunt annuatim, Ortos vero olerum ſepe dictis ciuibus perpetuo aſſignamus circa prigoram aſcendendo uſque ad ortum equorum noſtrorum. Ita duntaxat, quod de quolibet orto poſt annum a feſto beati Martini nunc venturo duos ſcotos domui noſtre ſoluent annuatim, Vt autem hec felices noſtre donaciones, condiciones, et promiſſiones inconuulſe permaneant et firmitatis debite robur optineant preſentes conſcribi fecimus ipſaſque noſtri ſigilli munimine roborantes, Huius rei teſtes ſunt Frater Ortolphus aduocatus Sambye Frater Eberhardus ſocius aduocati, Frater Iohannes Scrhape vicecommendator, Frater Heinricus de Dobin, Frater Guntherus de Arnſthein, Frater Albertus de Miſna, Frater Waltherus trapparius. Frater Woluer amus magiſter piſtorum et alii quam plures Fratres ordinis noſtri, Seculares vero perſone Engelbertus Scultetus, Hermannus Storvalke, Heinricus de Wirben, Iacobus Textor Gotfridus Carpentarius, ciues ciuitatis predicte et multi alii qui huic

*) Ferding, Vierding, noch jezt in Lief- und Kurland 5/2 Dütchen, oder 4½ Schilling.

huic tractatui interfuerunt, et hec omnia gratanter acceptauerunt, Datum Kyngesberch Anno Domini Millesimo. ccc°. sexto kalendas Iunii.

No. XV.

Vergleich der Stadt Löbenicht mit dem Hohemeister wegen einiger Artikel in ihrer Handveste. d. d. Tapiau am T. der h. Anna (d. 26. Jul.) 1450.

Von der Urschrift auf Pergament im geh. Archiv zu Königsberg. Das bekannte Siegel der Stadt Löbenicht (eine Königs-Krone mit zwei Sternen, oben und unten) hangt an einem Pergament-Streifen.

Wir Burgermeister vnd Rathmanne der stat Königsberg lebenicht genant mit rate willen wissen vnd volbort vnsir scheppen burgeren Inwoner vnd ganczen gemeyne thun kunt vnd offenbar bekennen mit dissen vnsirn schrifften allen den sie werden vorbracht sie sehen adir hören lesen das wir etliche gebrechen vnd schelungen von etlicher vnd beynamen dreyer Artickel wegen In vnsir houbthandfesten berurt, mit dem Hochwirdigen vnd Großmechtigen vnsirm gnedigsten herren Homeister dewtsches ordens vnd seynem wirdigen orden gehabt haben, die als wir vermeynen vns nach luwte der vorschreibung nicht gehalden seyn gewurden, welche artickel in desen hienachgeschrebenen worten. berurt seyn Czum ersten das wir als wir nach luwte vnsir Houbthandfesten. vermeyneten frey Fisscherey im frisschen habe, vnd im Pregor gleich vnd als den Inwoner der aldenstat Königsberg vorlegen ist, solden haben Item das wir in allen des erwirdigen ordens walden. in den den Inwonern der aldenstat Königsberg czuholczen vorlegen ist. ouch czu vnsirn fewren vnd gebewden nach notdurfft holczen möchten. Item das wir alle Kolgarten bey dem Pregor vffzugehn bis an vnsir Herren Roßgar-

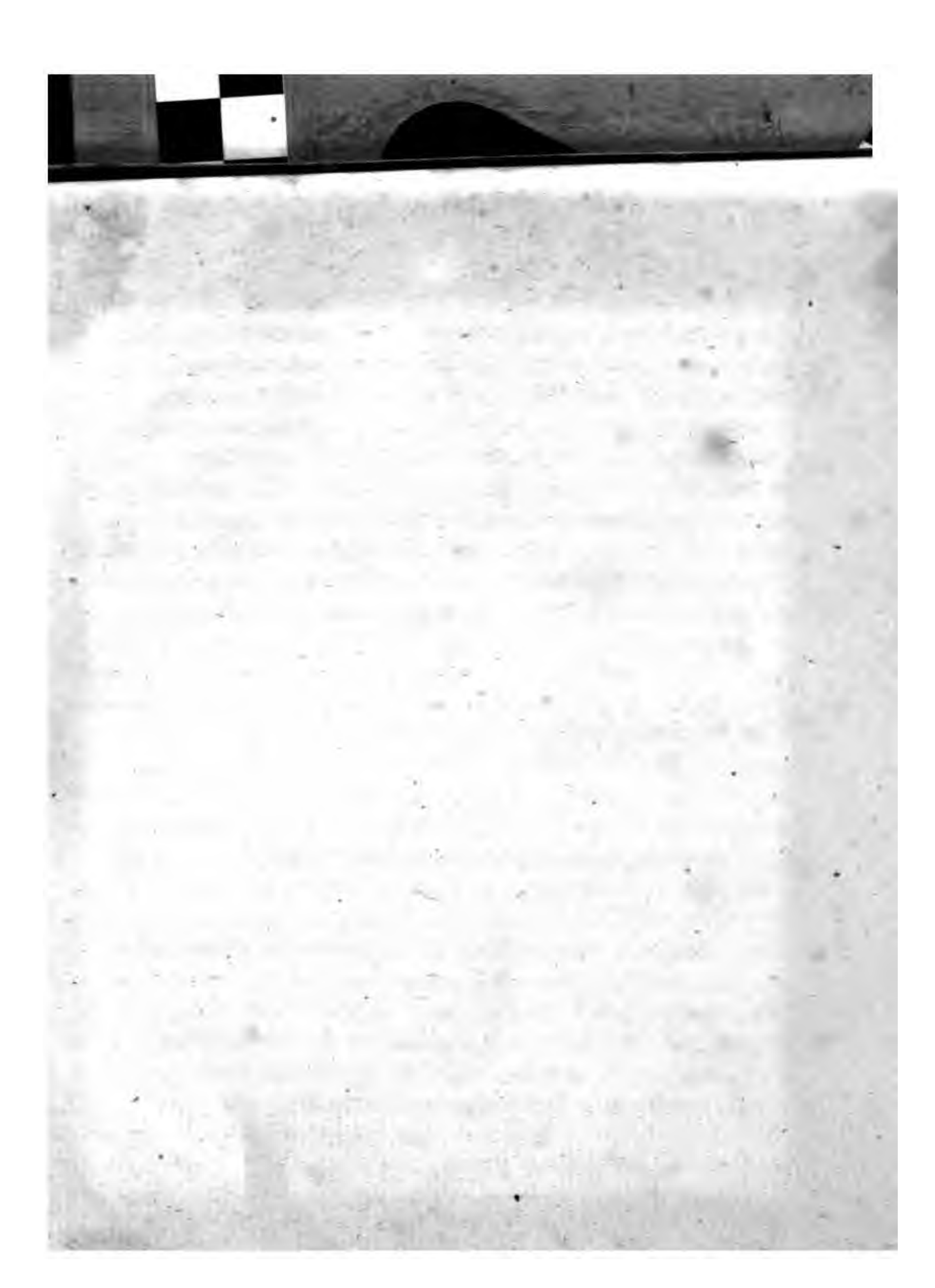
ten folden haben. welcher artickel gebrechen. vnd schelungen nach mancherley fleissigen handelungen vnd arbeith, wir vns mit willen volbort vnd wissen vnsir scheppen Inwonern burgeren vnd der ganczen gemeyne derselben stat Lebenicht mit dem hochwirdigen vnd groſsmechtigen vnsirm gnedigsten Herren, Herrn Ludwigen von Erlichſshuwſen itczundigen Homeister dewtsches ordens. vnd ouch mit willen wissen vnd volbort seyner wirdigen gebitigern vnsirn gnedigen Herren. gutlich vnd frundlich in hienachgeschrebener masse vereyniget vnd vertragen haben. vnd seyn gnade vns czu voller genüge vergnüget hat Ins erste. verlyet vnd gönnet der obgnante vnsir gnediger Herre vnd sein orden vns allen vnd icꝫlichen besundern. das wir vnd eyn icꝫlicher besunder der obgnanten seyner stat Lebenicht Inwoner im frisschen Habe vnd den pregor vff biſs czum Heiligenwalde, alleyne zcu seynem tissche vnd nicht zcuuerkouffen. gleich den Inwonern der aldenstat Königsberg. frey Fisschereye. mögen haben. Ouch hat der obgnante vnsir gnediger Herre Homeister vns vnd der obgnanten seyner stat Inwonern eynen Wald der czwu Huben. an acker wezen. wyden. welden. streuchern. püsschen vnd brüchern. am wege. der vom Huwze Königsberg. ken Schokau geht gelegen, vnd wir daran czu genuge sint, sölle haben, anczuheben an der slewze vnd vort vſscugehen bis an des pfarres vam Berge Wald. *) vnd am teiche gelegen, als vns die von dem wirdigen orden eigentlich begrennitczet vnd beweiset seyn vorlegen vnd gegeben. Ouch hat seyn gnade vns czehn Huben Waldes. an der Deyme gelegen bey der Dodo. im Rangnitschen gebitte anczuheben. vnd vort vffczugehn biſs in das Insterburgsche gebitte vnd von dannen bey disser seyten der Sarappen widder nidder czugehn bis an die Deyme, als vns die ouch von dem wirdigen orden eigentlich beweiset vnd begrenniczit seyn

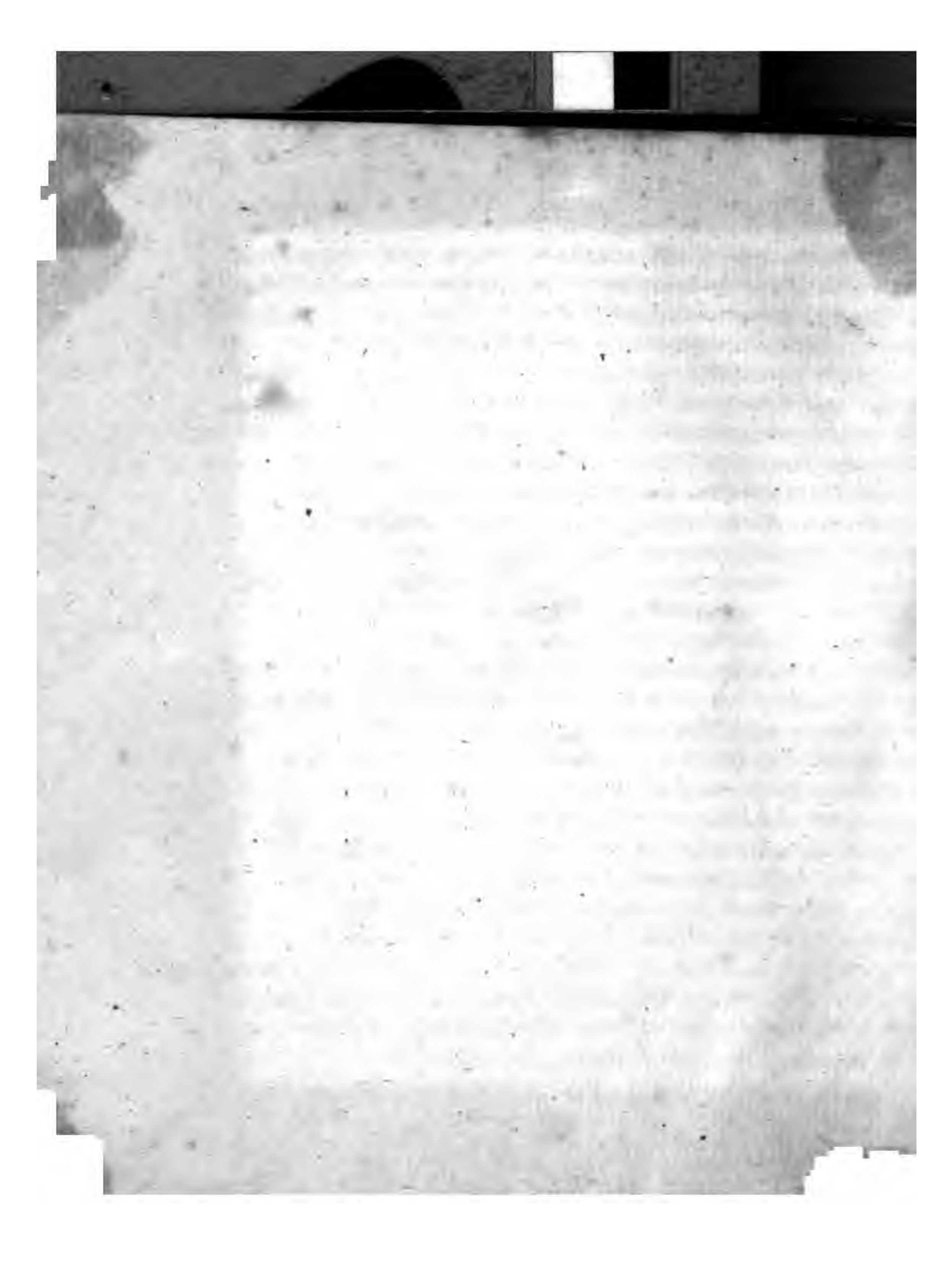
---

*) d. i. bis an den dem Pfarrer im Löbnicht gehörenden Wald.

als die der orden gehabt vnd besessen hat, ewiglich zeubehalden. vorlehnt vnd gegeben, Van sundelichen gnaden. gönnet vnd vorlyet seyn gnade vns das wir vnsir Holcz venne vns das not werde seyn gleich andern key Königsberg. Doch vnschedlich seyner gnaden czölle die Deyme abefüren adir abeflissen mögen mit solchir vndirscheidt. das seyn gnade vnd der wirdige orden alle gerichte in den obenbenumpten begnadungen vnd Huben solle behalden vnd haben, vnd damit söllen alle zcuspröche. gebrechen Hinder vnd schelungen die wir van vnsir Handfesten vnd allerley andir brieffe wegen czu dem obgnanten vnsirm gnedigen Herren Homeister vnd seynem wirdigen orden gehabt haben. vnd in czukomenden czeiten haben möchten adir haben vermeyneten fründlich hingelegt gütlich vnd endlich endscheiden seyn vnd vff das nu furbas nieh vnd alumbe fründtschafft liebe vnd gonst czwisschen dem vorgnanten vnsirm gnedigen Herren Homeister. seynem wirdigen orden vnd vns czu ewigen czeiten bleiben möge So haben wir seynen gnaden vnd seynem wirdigen orden verheisen vnd gelobet, verheisen vnd geloben em auch in crafft diß brieffs das wir en seyne nochkomen vnd seynen wirdigen orden vmb solcher schelunge vnd gebrechen willen czu ewigen czeiten nicht niehe anssprechen adir bekömmern wellen. Dach also bescheidenlich das alle andir artickel in vnsir Houbthandfesten vßgedrückt mitsampt andern brieffen die wir von seyner gnaden vorfärn seligen, vnd von seinem wirdigen orden haben. vnd damit wir begnadet sint in voller crafft vnd macht mögen bleiben, vnd gehalden werden. damit sollen ouch alle besitczungen, die wir vom aldersher gehabt haben, nach Inhaldunge vnsir Houbthandfesten bleiben vnd gehalden werden. Des czu ewigem gedechtnisse vnd worhafftigem bekentnisse haben wir Bürgermeister vnd Rathmanne der mehgnanten stat Lebenicht vnsir Ingesegil mit willen, wissen vnd volbort der ganczen gemeyne lassen anhangen dissem brieffe der gegeben ist czu Tapiau am tage Anne Im vierzehnhundirtsten vnd funffczigsten jar Geczewge disser dinge sint Her-

mane Stwlmecher Burgermeister Gregorius Bruchman sein compan. Andreas Tideke statkemerer Hans Blüßike sein compan. Niclas Balaw Schultiß. Hans Stulmecher, Erasmus Nymßgar, Caspar Brand, Hans von der Dynaw. Lucas von der goldbach vnd Gregorius Wichhard vff die ezeit compann vnd vil andir truwirdige.







mane Stwlmecher Burgermeister Gregorius Bruchman sein compan. Andreas Tideke statkemerer Hans Blüßike sein compan. Niclas Balaw Schultiß. Hans Stulmecher, Erasmus Nymßgar, Caspar Brand, Hans von der Dynaw. Lucas von der goldbach vnd Gregorius Wichhard vff die ezeit compann vnd vil andir truwirdige.





